

Fritz Thyssen Stiftung

JAHRESBERICHT 1975/76

Fritz Thyssen Stiftung

JAHRESBERICHT 1975/76

Vorsitzender des Kuratoriums: Dr. Dr. h. c. Kurt Birrenbach

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats: Professor Dr. Dr. h. c. mult.
Helmut Coing

Vorstand: Professor Dr. Gerd Brand, Dr. Hugbert Flitner (bis 30.4.1975)

Anschrift: Am Römerturm 3, Postfach 18 03 46, 5000 Köln 1, Tel.: (0221)
23 44 71

Redaktion: Dr. Ulrich Karpen
© Fritz Thyssen Stiftung Köln
Gesamtherstellung: Greven & Bechtold

Köln, im Dezember 1976

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	VIII
A. Allgemeines	
I. Aufgabe	1
II. Stiftungsorgane	2
III. Berichtszeitraum und Gliederung	3
B. Förderung von Forschungsprojekten	
I. Grundlagen der geisteswissenschaftlichen und kunstwissenschaftlichen Forschung	4
1. Grundlagen geisteswissenschaftlicher Forschung	5
a) Archäologie	5
b) Geschichte	17
c) Religionswissenschaften	19
d) Rechtswissenschaft	19
2. Kunstwissenschaftliche Dokumentationen	22
a) Bildarchiv der Deutschen Kunst	23
b) Kunstwissenschaftliche Bibliographien	24
c) Museumskataloge	25
3. Denkmalpflege und Einzelvorhaben	28
a) Denkmalpflege und Stadtforschung	28
b) Kunst- und Stadtgeschichte Kölns	30
c) Einzelvorhaben	32
II. Forschungsunternehmen „19. Jahrhundert“	35
1. Einzelvorhaben	36
a) Philosophie	36
b) Religionswissenschaften und Theologie	37
c) Rechtswissenschaft	40
d) Geschichte	41
e) Wirtschafts- und Sozialgeschichte	44
f) Kulturgeschichte, Erziehungs- und Bildungswesen	48
g) Literaturwissenschaft	49
h) Kunstwissenschaft	53

2. Forschungsprojekte „100 Jahre Bayreuther Festspiele“ und „Die Wiener Ringstraße“	55
a) 100 Jahre Bayreuther Festspiele	55
b) Die Wiener Ringstraße	56
3. Tagungen und Forschungsstipendien 1975	58
a) Philosophie und Wissenschaftstheorie	58
b) Religionswissenschaften und Theologie	59
c) Rechtswissenschaft	59
d) Altertumswissenschaften	59
e) Geschichte	60
f) Sprach- und Literaturwissenschaft	61
g) Kunstwissenschaft	62
h) Musikwissenschaft	63
i) Naturwissenschaften und Technik	64
4. „Studien zum 19. Jahrhundert“ 1975	65
a) Studien zur Wissenschaftstheorie	65
b) Studien zur Theologie und Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts	65
c) Studien zur Philosophie und Literatur des 19. Jahrhunderts	66
d) Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts	67
e) Materialien zur Kunst des 19. Jahrhunderts	68
f) Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts	68
g) Studien zum Wandel von Gesellschaft und Bildung im 19. Jahrhundert	69
h) Studien zu Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft im 19. Jahrhundert	70
III. Internationale Beziehungen	71
1. Internationales Recht	72
a) Forschungsstelle für die Vereinheit- lichung des europäischen Rechts	72
b) Forschungsprojekt Rechts- vereinheitlichung	72
c) Weitere Forschungsprojekte und Einzelvorhaben	76
2. Internationale Politik	78
a) Internationale Sicherheit, Rüstungskontrolle und Ostpolitik	78

b) Studien zur Außen- und Innenpolitik	82
c) Aktuelle Probleme internationaler Beziehungen	85
3. Entwicklungspolitik und Forschungen in Entwicklungsländern	90
a) Forschungen in Afrika	90
b) Forschungen in Nepal	95
IV. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft	96
1. Regierung und Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft	98
a) Regierung und Verwaltung	98
b) Wirtschaft	102
c) Gesellschaft	107
d) Stadtforschung	111
2. Geistige Grundlagen von Staat und Gesellschaft in der Gegenwart	112
a) Rolle und Funktion der Philosophie	112
b) Wissenschaftsforschung	113
c) Religionsforschung	115
3. Neueste Geschichte und Zeitgeschichte	115
a) Biographie	115
b) Zeitgeschichte	116
c) Kulturgeschichte	117
4. Sicherung von Nachlässen	119
a) Philosophie	119
b) Theologie	120
c) Literaturwissenschaft	121
V. Medizin und Naturwissenschaften	122
1. Medizin	122
a) Biologie des Alterns	122
b) Erforschung des Schmerzes	127
c) Sonstige Forschungsprojekte	129
2. Naturwissenschaften	132
a) Meeresbiologie	132
b) Lagerstättenkunde	135
c) Datenverarbeitung	136

C. Sonstige Förderungsmaßnahmen	138
I. Kleinere wissenschaftliche Tagungen und Forschungsstipendien 1975	138
1. Philosophie und Wissenschaftstheorie	139
2. Religionswissenschaften und Theologie	140
3. Anthropologie, Psychologie und Pädagogik	140
4. Archäologie und Geschichtswissenschaft	141
5. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	142
6. Rechtswissenschaft und Politische Wissenschaften	144
7. Literatur-, Kunst- und Musik- wissenschaften	146
8. Medizin- und Naturwissenschaften	147
9. Wissenschaftliche Dokumentation	148
II. Förderung der Arbeiten der Alexander von Humboldt-Stiftung 1975	149
1. Forschungsstipendien	149
2. Sonderstipendien	149
3. Sachbeihilfen	149
III. Bibliotheks- und Sachbeihilfen 1975	150
1. Bibliotheksbeihilfen und Erwerb von Forschungsmaterial	150
2. Sachbeihilfen für deutsche Wissenschaftler im Ausland	150
IV. Überblick über sonstige Förderungsmaßnahmen im Jahre 1976	151
D. Finanzen der Fritz Thyssen Stiftung	
I. Bilanz zum 31. Dezember 1975	152
II. Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1975	154
III. Verwendung der Mittel zur Förderung der Wissenschaft zum 31. Dezember 1975	156
Anhang: Bibliographie der Publikationen der Jahre 1975/76	157

Verzeichnis der Abbildungen

1. Römischer Meilenstein	nach S. 10
2. Inschrift des Meilensteins	nach S. 10
3. Trierer Römerbrücke	nach S. 14
4. Das deutsche Plakat der Jahrhundertwende: „Dr. Thompsons's Seifenpulver“	nach S. 26
5. Das deutsche Plakat der Jahrhundertwende: „Kunst im Handwerk“	nach S. 26
6. Das deutsche Plakat der Jahrhundertwende: „Marco-Polo-Tee“	nach S. 26
7. Titelbild der Zeitschrift „Der Teutsche Merkur“	nach S. 52
8. Siegfried Wagner und die Bayreuther Festspiele	nach S. 56
9. Der Wiener Opernring mit Opernhaus und Heinrichshof im Jahre 1873	nach S. 56
10. Der Wiener Opernring mit Opernhaus im Jahre 1976	nach S. 56
11. Luftbild des Ortes Baktapur im Kathmandu-Tal	nach S. 94
12. Biologie des Alterns	nach S. 122
13. Photoblepheron, der Blitzlicht-Fisch	nach S. 132

VORWORT

Die Stiftung war auch in der Berichtszeit bemüht, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Sie sieht diese nach wie vor darin, die staatliche Wissenschaftsförderung zu ergänzen, soweit ihre Mittel es erlauben. Besonderen Wert hat die Stiftung darauf gelegt, im Rahmen der von ihr unterstützten Projekte auch Nachwuchskräfte der Forschung zu fördern.

In den Gremien der Fritz Thyssen Stiftung haben sich im Jahre 1975 eine Reihe von Veränderungen vollzogen.

Aus dem *Kuratorium* ist Dr. Julian Freiherr von Godlewski ausgeschieden. Er hat sich insbesondere um die Gründung der Stiftung große Verdienste erworben und gehörte von Anfang an ihrem Kuratorium an.

Ebenfalls ausgeschieden ist Dr. Nikolaus Graf Strasoldo. Er war Mitglied des Kuratoriums seit 1962. Die Stiftung ist ihm besonders dankbar, daß er ihr in all den Jahren seiner Mitgliedschaft im Kuratorium mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

In das Kuratorium neu eingetreten sind Prof. Dr. Dr. h. c. Julius Speer, der bereits seit 1964 als Mitglied dem Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung angehörte, sowie Dr. Hans Dichgans.

Aus dem *Wissenschaftlichen Beirat*, dessen Mitglied er seit 1967 war, ist aus Altersgründen ausgeschieden Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Erhard Bock. Er hat in Zusammenhang mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft in der Stiftung eine Reihe wichtiger medizinischer Programme entwickelt. Für seine schöpferische Tätigkeit gebührt ihm unser besonderer Dank.

In den Wissenschaftlichen Beirat neu eingetreten sind Dr. Hellmut Flashar, Professor für Klassische Philologie an der Universität Bochum, Dr. Werner Heinrich Hauss, Professor für Innere Medizin an der Universität Münster, Dr. Hans Möller, Professor für Volkswirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen an der Universität München, Dr. Helmut Schelsky, Professor für Rechtssoziologie an der Universität Münster, Dr. Stephan Waetzoldt, Generaldirektor der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz und Honorarprofessor an der Freien Universität Berlin.

Wir sind den genannten Herren dankbar, daß sie der Stiftung ihre Mitarbeit zur Verfügung stellen.

Im Berichtsjahr 1975 ist Dr. Hugbert Flitner aus dem *Vorstand* der Fritz Thyssen Stiftung ausgeschieden. Er wurde zum Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung bestellt. Wir danken Dr. Flitner für seinen Einsatz und seine Tätigkeit, die vielfältige Anregungen gegeben hat.

Der Wissenschaftliche Beirat hat sich auch im Jahre 1975 wieder mit besonderer Sorgfalt der Beratung und Durchführung der Projekte und der Vergabe von Stipendien angenommen. Allen seinen Mitgliedern, insbesondere seinem Vorsitzenden Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Helmut Coing, gebührt unser herzlicher Dank.

Besonders verbunden fühlen wir uns der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Max-Planck-Gesellschaft, dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, dem German Marshall Fund und allen jenen Institutionen und Persönlichkeiten, mit denen wir im vergangenen Jahr zusammengearbeitet haben.

Für das Kuratorium:

Kurt Birrenbach

Robert Ellscheid

Hans-Günther Sohl

JAHRESBERICHT 1975/76

A. ALLGEMEINES

Die Fritz Thyssen Stiftung wurde am 7. Juli 1959 von Frau Amélie Thyssen und ihrer Tochter Anita Gräfin Zichy-Thyssen im Gedenken an August und Fritz Thyssen errichtet.

I. AUFGABE

Nach ihrer Satzung ist ausschließlicher Zweck der Stiftung die unmittelbare Förderung der Wissenschaft an wissenschaftlichen Hochschulen und Forschungsstätten, vornehmlich in Deutschland, unter besonderer Berücksichtigung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Stiftung hat daher ihre Tätigkeit auf die Förderung bestimmter und zeitlich übersehbarer Forschungsvorhaben im Rahmen ihres Förderungsprogramms und ihrer finanziellen Möglichkeiten konzentriert. Hierbei unterstützt die Stiftung in besonderem Maße den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Im Berichtszeitraum umfaßt die Förderung der Fritz Thyssen Stiftung im wesentlichen fünf Hauptgebiete:

Grundlagen der geisteswissenschaftlichen und kunstwissenschaftlichen Forschung, vorwiegend in den Bereichen der Archäologie, der Geschichte und der kunstwissenschaftlichen Dokumentationen.

Das interdisziplinäre Forschungsunternehmen „19. Jahrhundert“.

Internationale Beziehungen in den Forschungsbereichen Internationales Recht und Internationale Politik.

Staat, Wirtschaft und Gesellschaft mit dem Schwergewicht auf Problemen von Regierung und Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft und der Erforschung der geistigen Grundlagen der Gegenwart.

Medizinische Forschungsvorhaben mit dem Schwerpunkt „Biologie des Alterns“ und Naturwissenschaftliche Projekte.

II. DIE STIFTUNGSORGANE

Die Satzung der Fritz Thyssen Stiftung sieht drei Organe vor:

Kuratorium
Wissenschaftlicher Beirat
Vorstand.

Kuratorium Das aus sieben Mitgliedern bestehende Kuratorium entscheidet über die Verwendung der Stiftungsmittel. Es beruft die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats sowie den Vorstand, dessen Geschäftsführung es überwacht. Dem Kuratorium gehörten 1975 an:

Dr. Dr. h. c. Kurt Birrenbach, Vorsitzender
Prof. Dr. Robert Ellscheid, Stellvertretender Vorsitzender
Dr.-Ing. E. h. Hans-Günther Sohl, Stellvertretender Vorsitzender

Fritz Berg
Dr. Julian Freiherr von Godlewski (bis 28.10.1975)
Dr. Hans Dichgans (ab 28.10.1975)
Dr. h. c. Harald Kühnen
Prof. Dr. Dr. h. c. Julius Speer (ab 28.10.1975)
Dr. Nikolaus Graf Strasoldo (bis 28.10.1975)

Wissenschaftlicher Beirat Der Wissenschaftliche Beirat berät die Stiftung vor allem bei der Vergabe der Förderungsmittel. Mitglieder waren 1975:

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Helmut Coing, Vorsitzender
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hermann Jahrreiss, Stellvertretender Vorsitzender
Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Erhard Bock (bis 27. 1.1975)
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Adolf Butenandt
Prof. Dr. Hellmut Flashar (ab 19. 2.1975)
Prof. Dr. Dr. h. c. Kurt Hansen
Prof. Dr. Werner H. Hauss (ab 24. 7.1975)
Lazy Graf Henckel von Donnersmarck
Prof. Dr. Dr. h. c. Gerhard Hess
Prof. Dr. Karl M. Hettlage
Prof. Dr. Norbert Kloten
Prof. Dr. Hermann Lübbe
Prof. Dr. Reimar Lüst
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Heinz Maier-Leibnitz
Prof. Dr. Hans Möller (ab 18. 2.1975)
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Helmut Schelsky (ab 19. 2.1975)
Prof. Dr. Theodor Schieder
Prof. Dr. Dr. h. c. Julius Speer (bis 28.10.1975)
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Helmut Thielicke
Prof. Dr. Stephan Waetzoldt (ab 19. 2.1975)

Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte der Stiftung, bereitet die Sitzungen der Stiftungsgremien vor und betreut die von ihr geförderten Projekte, Stipendien und Publikationen. 1975 gehörten ihm an: *Vorstand*

Prof. Dr. Gerd Brand

Dr. Hugbert Flitner

(bis 30. 4.1975)

Als Mitarbeiter des Vorstandes trat Dr. Ulrich Karpen im Berichtsjahr (ab 1.10.1975) in die Stiftung ein.

Die Stiftungsgremien tagen in der Regel gemeinsam. Im Berichtsjahr 1975 fanden am 25. Januar und 28. Juni Sitzungen statt, auf denen Anträge mit einem Volumen von rd. 13,4 Millionen DM bewilligt wurden.

III. BERICHTSZEITRAUM UND GLIEDERUNG

Der hier vorgelegte Bericht unterscheidet sich in einem wesentlichen Punkte von seinen Vorgängern. Wie schon der Titel Jahresbericht 1975/76 ausweist, erstreckt er sich zum ersten Male auf den Förderungszeitraum von zwei Jahren und bezieht damit das gesamte Arbeitsprogramm der Stiftung unmittelbar bis zum Veröffentlichungstermin mit ein.

Damit wird versucht, einem sich aus der Natur der Sache ergebenden Mangel wenigstens annäherungsweise abzuhelpfen, dem sich die Berichterstattung aller wissenschaftlichen und wissenschaftsfördernden Einrichtungen gegenüber sieht. Nach Ablauf eines Jahres muß zunächst den geförderten Wissenschaftlern Gelegenheit geboten werden, ihre Arbeitsberichte zu verfassen und einzureichen. Auch Rechnungsprüfung und Bilanz müssen abgeschlossen sein. Erst auf dieser Grundlage kann der Jahresbericht erstattet werden. Das alles führt zu zeitlichen Verzögerungen, welche die Aktualität der Berichte unausweichlich zu beeinträchtigen geeignet sind. *Jahresbericht 1975*

Wenn die Berichterstattung über das Jahr 1975 hinaus fortgeführt wird, so kann das für 1976 aus den erwähnten Gründen nur in der Form eines Überblickes geschehen. Im Anschluß an den ausführlichen Bericht über die Arbeitsergebnisse des Jahres 1975 werden die Projekte, die in den einzelnen Schwerpunkten im Jahre 1976 neu bewilligt wurden, kurz vorgestellt. Die unerläßliche ausführliche Berichterstattung sowie die Veröffentlichung der Jahresschlußbilanz 1976 muß dem Jahresbericht 1976/77 vorbehalten bleiben. *Überblick 1976*

Zunächst wird im folgenden über den Fortgang der Arbeiten in den Förderungsbereichen berichtet, sodann über sonstige Förderungsmaßnahmen, wobei das Hauptaugenmerk auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Stipendien und Sachbeihilfen gerichtet ist. Abschließend wird der Finanzbericht erstattet. In einem Anhang werden letztlich die Publikationen, die mit Unterstützung der Stiftung in den Jahren 1975/76 veröffentlicht wurden und zum größeren Teil im Zusammenhang mit den Forschungsprojekten Erwähnung gefunden haben, bibliographisch zusammengestellt.

B. FÖRDERUNG VON FORSCHUNGS- PROJEKTEN

I. GRUNDLAGEN DER GEISTESWISSEN- SCHAFTLICHEN UND KUNST- WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

Zur Begründung des Förderungsschwerpunktes Die Förderung der geistes- und kunstwissenschaftlichen Forschung steht nach dem ausdrücklichen Wunsch der Stifterinnen im Vordergrund der Stiftungsarbeit. Außerdem rechtfertigte sich zu der Zeit, als die Fritz Thyssen Stiftung ihre Arbeit aufnahm, dieser Förderungsschwerpunkt auch dadurch, daß gerade die Geisteswissenschaften während der nationalsozialistischen Zeit durch Emigration und Vertreibung viele bedeutende Forscher verloren hatte. Die Stiftung mußte versuchen, bei der Gewinnung neuer Kräfte zu helfen. Dieser Nachholbedarf ist auch heute noch nicht voll befriedigt und verlangt weitere Anstrengungen.

Es gibt aber auch in besonderer Weise gegenwartsbezogene Anlässe. Die einzelnen Wissenschaftsdisziplinen wenden sich zunehmend der Erforschung ihrer Geschichte zu, vor allem der historischen Entwicklung ihrer Methoden. Diese Bemühungen führen zu vertieften Einzelerkenntnissen und zu einer veränderten Bewertung von Epochen der europäischen Geistesgeschichte. Und konnte man zeitweise den Eindruck gewinnen, als sei die Aufgeschlossenheit einer weiteren Öffentlichkeit, insbesondere der jüngeren Generation, gegenüber geschichtlichen Fragen durch das Interesse an sozialwissenschaftlichen Fragestellungen abgelöst worden, so zeigt sich in jüngster Zeit das Wiedererwachen eines „Interesses an der Geschichte“. Diese Feststellungen lassen es als wichtig erscheinen, an dem Förderungsbereich „Grundlagen der geisteswissenschaftlichen und kunstwissenschaftlichen Forschung“ festzuhalten.

Gliederung Die Gremien der Stiftung haben den Begriff „Geisteswissenschaften“ stets in einem sehr weiten Sinne ausgelegt. Sie sind vom Beginn der Stiftungsarbeit an davon ausgegangen, daß er auch Sozial- und Wirtschaftswissenschaften einschließe. Diese sind erst vor kurzem in dem neuen Förderungsbereich „Staat, Wirtschaft und Gesellschaft“ zusammengefaßt worden, so daß der bisher gegenständlich sehr umfassende Förderungsbereich nunmehr durch geistes- und kunstwissenschaftliche Projekte bestimmt wird. Er gliedert sich in die Schwerpunkte: „*Grundlagen geisteswissenschaftlicher Forschung*“ (Archäologie, Geschichte, Religionswissenschaften, Rechtswissenschaft) und „*Kunstwissenschaftliche Dokumentationen*“ (Bildarchive, Dokumentationen, Museumskataloge, Denkmalpflege) und umfaßt auch einige *Einzelvorhaben*.

1. Grundlagen geisteswissenschaftlicher Forschung

a) Archäologie

Die Thyssen Stiftung fördert archäologische Forschung in allen Stadien. Seit 1969 erhält das *Deutsche Archäologische Institut*, Madrid (Prof. W. Grünhagen), Mittel für das Werk „*Hispania antiqua*“. Geplant ist eine mehrbändige Publikation, die eine Anschauung von der Hinterlassenschaft antiker Kunst und Kultur auf der Iberischen Halbinsel geben soll. Die Vorbereitung des Forschungsunternehmens hat in den letzten Jahren gute Fortschritte gemacht. Vorbereitet wird zunächst ein Band, der die frühchristliche und westgotische Kunst behandeln soll. Neben den Einzelfunden in Museen und Sammlungen erschien die Darstellung von Monumenten, sei es auch in teilweise fragmentarischer Form, mit ihrer charakteristischen landschaftlichen Eigenart zum Verständnis der historischen und religionsgeschichtlichen Entwicklung wichtig. Der erste Band „*Hispania antiqua — Die frühchristliche und westgotische Kunst*“ konnte jetzt im Manuskript abgeschlossen werden.

*Forschungen
in Spanien*

Die Kunst der frühchristlichen Zeit läßt außer den Beziehungen zur Kunst Stadtröms oder zu der anderer Provinzen des Reiches auch eigene Strömungen erkennen, die in ihrer abstrahierenden Einfachheit aus der in römischer Zeit noch weiter lebendigen Volkskunst abzuleiten ist. Lokale Werkstätten wie z. B. die Sarkophagwerkstatt von Tarragona oder diejenige des Gebietes der Bureba (Burgos) weisen dazu Einflüsse auf, die teilweise von nordafrikanischen Vorbildern geprägt sind, während in den großen Monumenten der spätrömisch christlichen Zeit eher Elemente der Architektur des Oströmischen Reiches anzutreffen sind.

Bei einem solchen Überblick ist zu berücksichtigen, daß es sich bei den uns überkommenen Denkmälern aller Art um eine durch den Zufall und die geschichtliche Entwicklung bedingte Auswahl handelt. Dies trifft zwar auch für andere Teile der Alten Welt zu, doch liegt die Situation auf der Pyrenäenhalbinsel insofern anders, als weite Gebiete des Landes Jahrhunderte hindurch von den Arabern beherrscht wurden. So besitzen wir aus den vom Islam beherrschten Gebieten keine noch aufrecht stehende christliche Kirche. Weitgehend erhaltene Beispiele sind erst aus dem 7. Jh. und nur aus entlegenen Gebieten der nördlichen Landesteile bekannt, die früh zurückerobert und wieder in den Bereich des christlichen Kultes einbezogen wurden.

Seit mehreren Jahren unterstützt die Thyssen Stiftung die *Deutsche Archäologische Institut*, Athen (Prof. U. Jantzen), bei der Durchführung zweier archäologischer Unternehmen: Der Publikation der Ausgrabungen in Tiryns und der Ausgrabung der Wasserleitung des Eupalinos auf Samos. Den in den Jahren 1971 bis 1974 vorgelegten Forschungsberichten über *Tiryns* folgt nun auch der Band 8:

*Ausgrabungen
in Tiryns*

Deutsches Archäologisches Institut Athen. Tiryns. Forschungen und Berichte. Hrsg. von Ulf Jantzen. Bd. 8 — Mainz: v. Zabern 1975. X, 154 S., 84 Taf., 9 Beil.

*Kuppelgrab
und Akropolis*

Er ist dem Archäologen F. Matz gewidmet, der sich auch um Tiryns verdient gemacht hat. Diese Veröffentlichung macht alte und neue Forschungen über Tiryns der internationalen Fachwelt zugänglich und fördert damit ein Fortschreiten der wissenschaftlichen Diskussionen. Der Band enthält einen mit Architekturplänen angereicherten Bericht von K. Müller zu dem schon 1913 geöffneten Kuppelgrab von Tiryns; P. u. W. Gercke sowie G. Hiesel berichten dann über den bereits 1927 und 1929 freigelegten Grabungsabschnitt H vor der Akropolis, unterhalb der bekannten Ostgalerie. In einer Nachuntersuchung (1969) konnten die Verfasser die offengebliebenen Datierungsfragen klären und eine Bebauungsabfolge von der ausgehenden mittleren Bronzezeit bis zum Beginn der spätmykenischen Zeit aufzeigen. Gerade die frühmykenische Epoche mit ihrem zur Zeit nur bruchstückhaft bekannten Siedlungsbestand wird besondere Aufmerksamkeit der internationalen Fachwelt finden. Die anschließend von L. Godart und J. P. Olivier bekannt gemachten Linear B-Texte aus Tiryns belegen zum erstenmal die Anwesenheit der spezialisierten mykenischen Verwaltung mit einem Archiv für diesen Platz; zum anderen kann im Vergleich mit Pylos, Mykene und Theben eine einheitliche Schrift, eine einheitliche Sprache der Schreiber, ein einheitlicher Verwaltungsaufbau und wohl eine administrative und politische Übereinstimmung in diesen Siedlungs- und Verwaltungszentren des Festlandes nachgewiesen werden.

Es folgt der Bericht von P. Grossmann und J. Schäfer zur Kampagne 1968 auf der Unterburg, an den eine Detailuntersuchung einer Kasematte in der Befestigungsmauer durch W. Rudolph anschließt. Im Grabungsbericht werden die Abfolge von Bauten nach Errichtung der großen Unterburgbefestigung und zwei Zerstörungshorizonte in der Schicht „späthelladisch III B“ dokumentiert.

Aus dem Museum Nauplion publiziert G. Hübner wohl aus Tiryns kommende Dachterrakotten der klassischen bis römischen Epoche. Besonders mit einem Bruchstück läßt sich ein Gebäude mit streng klassischer Architektur postulieren, dessen Zerstörung wahrscheinlich mit jener für 468 v. Chr. überlieferten durch die Argiver zusammenfällt.

Ein Bericht von H. Döhl über eine 1968 geführte Sondage in der Unterstadt vor der großen Westbastion bringt Informationen über die Besiedlung im Vorfeld der mächtigen Bastion und wird für die Plazierung zukünftiger Ausgrabungen wichtig sein.

*Antike
Wasserleitung
auf Samos* Die *Wasserleitung des Eupalinos auf Samos* gilt in bezug auf Berechnung, Planung und technische Ausführung als Meisterleistung. Den im 6. vorchristlichen Jahrhundert gebauten Versorgungssystemen gelten die Untersuchungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athen (Prof. H. Kyrieleis), seit 1970. Die Freiräumung des Tunnels kann als abgeschlossen betrachtet werden. Die Arbeiten haben bedeutende Funde an Inschriften und Nivelliermarken der Erbauungszeit gebracht. Wenngleich die Aufbereitung noch nicht zu Ende geführt ist, ergeben sich schon jetzt aufschlußreiche Einblicke in die Fähigkei-

ten griechischer Ingenieure der archaischen Zeit (Nivellieren, Fluchten, Arbeitsteilung, Arbeitsweise). Wie sich herausgestellt hat, diente der Tunnel nicht nur der Wasserversorgung, sondern in der Spätzeit auch als Fluchtversteck für die bedrängte Bevölkerung. Ausreichende Mengen von Münzen des Heraklius und des Konstans II. beleuchten die Gründe für diese Vorgänge: Die Perserkriege des Heraklius und die Araberangriffe zur Zeit Konstans II., d. h. die kriegerischen Wirren des 7. Jahrhunderts n. Chr.

Die Arbeiten des *Instituts für Bauforschung der Technischen Universität, München* (Prof. G. Gruben), bei der Bauaufnahme, Erforschung und Rekonstruktion der archaischen *Tempel auf den Inseln Paros und Naxos* wurden im Berichtsjahr fortgeführt. Über die Forschungsarbeiten der Jahre 1970 und 1971 liegt ein ausführlicher Bericht vor:

*Tempel
auf Paros
und Naxos*

Gruben, Gottfried u. a.: Naxos und Paros. 3., vorläufiger Bericht über die Forschungskampagnen 1970 und 1971. — In: *Archäologischer Anzeiger*. 1972. 3. S. 319—437.

Die systematischen Aufnahmemarbeiten in Paros treten jetzt in ein Stadium ein, in dem das gesammelte Material wichtige Erkenntnisse über die Architekturgeschichte und die Topographie der Stadt erbringt.

Am Kastro, der mittelalterlichen Burganlage von Paros, wurde die Vermessung und Untersuchung aller in der Burgmauer verbauten antiken Werkstücke abgeschlossen. Insgesamt sind damit 789 im Kastro verbaute antike Architekturteile in einem Katalog mit maßstäblicher Zeichnung, Beschreibung und Foto erfaßt. Nur amorphe und stark zerstörte Blöcke wurden nicht aufgenommen.

Dem Burg-Tempel A ließ sich eine Gruppe von sieben Quadern zuweisen. Drei weitere Quadern sind auf die Gesamthöhe des Türpfeilers zu ergänzen. Dadurch sind für die Rekonstruktion des Tempels wesentliche Indizien gewonnen worden. Die genannten Türanschlußquadern sind durch besondere Eisenklammern und Dübel zusätzlich so stabilisiert, daß sie beim Aufrichten und Anrücken der 20 Tonnen schweren, 6 m hohen Türpfeiler als Abstützung und Anschlag dienen konnten.

Tempel A

Für den kleineren Tempel B wurden neue Erkenntnisse gewonnen: Außer der durch die beiden Leibungspfeiler gesicherten Türe B, der auch die Konsole zugeordnet werden kann, gehört die bisher einem gesonderten Bau zugehörte kleinere Tür D dem gleichen Bau an. Es handelt sich um eine Innentüre, die wahrscheinlich in ein Adyton führte.

Tempel B

1975 wurde auch die systematische Untersuchung der Katapoliani, der frühbyzantinischen Bischofskirche von Paros, begonnen. Bei der letzten Restauration ist durchweg der Putz entfernt worden, so daß das antike Material, das in den Mörtelmauern steckt, sichtbar ist. Es wurde mit der Untersuchung der Quader begonnen. Drei Gruppen zeichnen sich ab, die sich drei verschiedenen Gebäuden zuordnen lassen. Mit 278 Quadern wurde bisher ein knappes Viertel der

erkennbaren antiken Quader dieser Gruppen erfaßt. Vorläufig konnte noch nicht nachgewiesen werden, zu welchen der bereits bekannten Monumentalbauten diese drei Gruppen gehören. Doch ergab sich aus der Tatsache, daß sich mehrere Quader mit Anschluß für eine Innenecke, aber keine Außenecken fanden, daß das gesamte Material die Innenschale von Quaderwänden bildete.

Die Bearbeitung der Marmordächer durch A. Ohnesorg-Krengel wurde fortgesetzt. Es gelang, die im Bericht 1974 genannten großen, mit einem ehemals farbigen Lotos-Palmettenfries geschmückten Marmorsimen mit Sicherheit dem Burgtempel A zuzuweisen und das zugehörige monumentale Dach zu rekonstruieren.

Im Stadtgebiet wurden alle Kirchen und die zugänglichen Außenmauern der Häuser auf antike Bauteile abgesehen.

Im Museum wurde die genaue zeichnerische Aufnahme einzelner Bauglieder, insbesondere der Türkonsole, des älteren Volutenkapitells sowie der archaischen Kymatien und der Hallenarchitektur weitergeführt.

W. Koenigs brachte seine Bearbeitung der beiden hellenistischen Hallenanlagen zum Abschluß. Es sind alle Probleme des Oberbaus geklärt, so daß eine lückenlose Rekonstruktion der Säulenordnung vorliegt.

Festungsturm bei Maussa L. Haselberger setzte die 1973 begonnene Untersuchung des hellenistischen Festungsturms bei Maussa fort. Der Turm wurde fachgerecht vermessen, aufgenommen und weitgehend rekonstruiert. Von besonderem Interesse ist ein zusätzlicher Verschluss der Türöffnung, der es gestattete, durch riegelartige Stangen auch bei geöffnetem Türflügel Pferde im Untergeschoß des Turms einzusperren. Wahrscheinlich war also in derartigen Türmen eine kleine berittene Truppe postiert.

Die Forschungen sollen fortgesetzt und bereits vorliegende Ergebnisse, wie 1972, im Archäologischen Anzeiger ausführlich publiziert werden.

Aphaia-Heiligtum auf Aegina Die Stiftung unterstützte weiterhin die *Ausgrabungen im Aphaia-Heiligtum auf Aegina* (Prof. D. Ohly, Direktor der *Glyptothek und der Antikensammlung*, München). Nach einer zweijährigen Unterbrechung konnten sie im Berichtsjahr mit einer Zweimonatskampagne wiederaufgenommen werden. Die Arbeit konzentriert sich auf die Erforschung zweier Tempel.

Das erste Projekt betrifft den letzten, spätarchaischen Tempel der Göttin Aphaia, d. h. den um 500 v. Chr. aus Kalkstein errichteten dorischen Ringhallen-Tempel (Steintempel II) und seine Bauplastik aus Marmor (Giebelgruppen, Dachbekrönungen) sowie das gleichzeitig mit dem Tempelbau vollends neu als achsial-symmetrische Anlage konzipierte Heiligtum der aeginetischen Göttin: eine von schweren Stützmauern gefaßte und planierte Terrasse; von dieser getragen der Tempel; vor dessen Ostfassade in größerem achsenbezogenen Abstand ein mächtiger Brandopferaltar von schmalrechteckiger Form mit einem vorgelegten Pflasterplatz; dazu weitere Baulichkeiten. Der vom griechi-

schen Denkmalamt in den fünfziger Jahren teilweise restaurierte Tempel II, „nicht nur der besterhaltene dieser Epoche im (dorischen) Mutterland, ... auch der ausgefeiltste, fortschrittlichste Bau der Spätarchaik“ (Prof. G. Gruben) und die im Fortgang der Grabungstätigkeit konservierte Ruine des Terrassenheiligtums sind ein Hauptanziehungspunkt des internationalen Fremdenverkehrs in Griechenland. Die Marmorskulpturen des Tempels, zum größten Teil im Besitz der Glyptothek in München, sind der umfangreichste und bedeutendste Komplex der archaischen griechischen Tempelplastik, der der Nachwelt erhalten blieb.

Eine dreibändige Dokumentation der Marmorskulpturen des Tempels II wird von Prof. Ohly vorgelegt. Bisher ist erschienen:

Dokumentation

Ohly, Dieter: Die Aegineten. Die Marmorskulpturen des Tempels der Aphaia auf Aegina. Ein Katalog der Glyptothek München. Bd. 1: Die Ostgiebelgruppe. — München: Beck 1976. XV, 116 S. mit 5 Beil. u. 76 Taf. in Kassette.

Das zweite Grabungsprojekt stellte sich als ein zweites größeres Arbeitsprogramm im Verlauf der im Jahre 1967 mit einigen wenigen Sondierungen eingeleiteten Grabungstätigkeit ein, insofern in der Terrasse des Heiligtums eingefüllte Bauglieder eines hocharchaischen dorischen Kalksteintempels (Steintempel I) erst später zutage kamen. Dieser ältere Tempel, ca. 590/580 v. Chr. errichtet, ist nach einer Brandkatastrophe vollständig abgerissen und durch den Tempel II bei gleichzeitiger Neugestaltung des Heiligtums ersetzt worden. An Hand der geborgenen Fundmasse mit z. T. gut erhaltener Bemalung konnte dieses Bauwerk nach seiner Grundordnung als Ringhallentempel einschließlich der Baupolychromie rekonstruiert werden, wobei jedoch die Breiten- und Längenausdehnung des Tempels und die jeweilige Säulenzahl der Tempelseiten bisher nicht sicher zu ermitteln waren. Der Tempel zählt zu den ältesten ganz in Stein und in seinen Bauelementen absolut kanonisch errichteten dorischen Tempeln Griechenlands, und wie der Bauforscher Prof. Krauss hervorhob, besteht „hier die Aussicht . . ., zum ersten Mal einen Tempel der entscheidenden hocharchaischen Epoche (aus dem Kernland der dorischen Baukunst) vollständig rekonstruieren zu können“. Der Standort, d. h. die Bauplatzfläche des Tempels I, ist vom nachfolgenden Tempel II gänzlich überbaut worden, somit der Forschung nicht zugänglich.

Auch die Arbeiten im Grabungshaus wurden fortgeführt: u. a. die Vermessung und Aufzeichnung der bisherigen wie neuen Fundstücke an Baugliedern beider Tempel; die Einleitung der Restaurierung der polychromen Architekturstücke des Tempels I; das Studium und die Restaurierung von sonstigen Votivfunden.

Arbeiten im Grabungshaus

Das Ausgrabungsvorhaben ist im Jahre 1976 mit einer neuen Zweimonatskampagne fortgesetzt worden. Es ist beabsichtigt, nach deren Abschluß im folgenden Arbeitsbericht der Stiftung ausführlich über den Stand des Gesamtprojekts zu berichten.

Der spätrömischen Siedlung des heutigen Israel gelten zwei Untersuchungen, die Prof. M. Gichon vom *Department of Classical Studies der Universität Tel Aviv* mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung durchführt.

Archäologie zu Palästina Kurz vor seinem Abschluß steht die Auswertung der in der *Oase En Boqe* durchgeführten Ausgrabungen innerhalb und im Umkreis der nahe eines spätrömisch-byzantinischen Kastells gelegenen herodianischen Villa. Die Grabungen in En Boqe sind in vieler Hinsicht Erstlingsarbeit, da sich das Forschungsteam Normen und Vergleichsmethoden fast ausschließlich selbst schaffen mußte. So gibt es etwa in der publizierten Literatur kaum eine brauchbare Differenzierung zwischen den Typen der spätrömischen und byzantinischen Keramik in einer Zeitspanne von über 350 Jahren.

Diese Untersuchung konzentriert sich auf die in den Gebäuden eines landwirtschaftlichen Betriebes vorgefundenen Materialien, die hier einerseits produziert, andererseits zum alltäglichen Verbrauch bestimmt waren. Die geplante Veröffentlichung soll Ausführungen enthalten über Glas, Metall, Keramik, Papyri, Stoffe, Münzen und weitere Materialien. Auch sollen Bewässerungssysteme und landwirtschaftliche Anlagen behandelt und geographische, geologische wie auch architektonische Fragen erörtert werden.

Der Grabungsbericht hat eine chronologisch-typologische Basis für Keramik, Glas und diverse andere Funde der römischen Spätzeit im Negev geschaffen, so wie auch in viele, bisher noch nicht behandelte Einzelheiten der herodianischen Epoche eingegangen wird.

Da die Beweisführung der Interpretation der Produktionsprozesse in der officina nicht vollständig befriedigt, es andererseits aber keine andere Möglichkeit gab, als diese als eine Werkstatt zur Erzeugung von pharmazeutischen, kosmetischen Produkten anzusehen, wurden je ein Fachmann für Pharmazie und Kosmetik hinzugezogen sowie zwei Forscher mit der Rekonstruktion der Produktionsverfahren beauftragt (Dr. Krauss, Prof. Saitzek, Dr. Frischer und Dr. Bloch).

Römische Meilensteine in Israel Im Jahre 1975 bewilligte die Stiftung Mittel für die *Erforschung der Römischen Straßen, Straßenstationen und Meilensteine in Israel*, ein Projekt, das ebenfalls von Prof. M. Gichon durchgeführt wird. Die Entwicklung des Straßenwesens gibt wichtige Hinweise auf den wirtschaftlichen, kulturellen und nicht zuletzt militärischen Entwicklungsstand eines Staates. In der Antike waren die Landstraßen von noch größerer Bedeutung als in der Neuzeit. Flußtransport war nur dort möglich, wo befahrbare Flüsse von Natur aus ihren Lauf nahmen. Künstliche Wasserwege waren praktisch unbekannt. Die Seeschifffahrt im Mittelmeer und auch sonst war durch die Unbill der Natur sowie durch die unzulänglichen Navigationsmittel vor allem auf Küstenschifffahrt oder die Ansteuerung von Inseln angewiesen. Bei langwierigen Gegenwinden war die Schifffahrt oft lahmgelegt.



IMP
CAESAR SPA
SIANVS AVGVSTI
PICIR ANI LFC
X FRET
XXXIV

Abbildungen 1 und 2

Römischer Meilenstein von der Straße Caesarea-Scythopolis, 69 n. Chr. („Imp[er]ator] Caesar [Ve]spasianus Aug[ustus] M. [U]lpio Tr[ai]an[o] leg[ato]/leg[ionis] X Fret[ensis] XXXIV“)

zum Projekt: „Erforschung der Römischen Straßen, Straßenstationen und Meilensteine in Israel“, Department of Classical Studies der Universität Tel Aviv (Prof. M. Gichon)

im Förderungsschwerpunkt: „Grundlagen der geisteswissenschaftlichen Forschung“

Palästina war seit Urzeiten das Brückenland, welches zwischen Meer und Wüste die einzige Verbindung zwischen Eurasien und Afrika darstellte. Für Rom war es das Verbindungsglied zwischen seinen afrikanischen und asiatischen Provinzen und Mittelmeerhinterland zur Grenze mit dem einzigen großen Rivalen — Persien.

Die Aufgabe des Projekts Römische Straßen, Straßenstationen und Meilensteine in Israel gilt der Erschließung und Interpretation der Verkehrsinfrastruktur des römischen Israel.

Das Projekt befaßt sich im einzelnen mit:

Auffindung, Tracierung, Beschreibung und Ausgrabung der römischen Straßen, Brücken und Viadukte.

Ausgrabung der römischen Straßenstationen wie Herbergen (mansiones usw.), Rast- und Umspannungsstationen (mutationes), Wachttürme (burgi und turre), Polizeistationen, Brunnen- und Badehäuser usw.

Ausgrabung und Entzifferung der römischen Meilensteine.

Geschichtliche Auswertung der Forschungsergebnisse vom politischen, wissenschaftlichen, militärischen und sozial-kulturellen Standpunkt aus.

Das Institut von Prof. M. Gichon hat als ständigen Auftrag die Sammlung und Entzifferung der römischen Meilensteine und die Vorbereitung der Meilenstein-Inschriften im Rahmen des Corpus Inscriptionum Latinarum. Im Rahmen dieser Aufgabe funktioniert es als die Israeli Milestone Commission, welche mit der zentralen Meilenstein-Kommission (Prof. Walser, Bern) liiert ist.

*Zentrale
Meilenstein-
kommission*

Im Jahr 1975 konnte im Rahmen des Arbeitsplans mit folgenden Arbeiten begonnen werden:

Meilensteine:

Die Eintragung des gesamten bekannten Materials nach Straßenzügen, regierenden Kaisern für jeden einzelnen der ca. 400 miliaria, in Karteiform sowie in Mappen und auf Karten im Maßstab von 1 : 100000.

Die Entzifferung und kritische Bearbeitung von 15 Meilensteininschriften der Straße Scythopolis (Beth Shan) — Legio und Einsendung des Materials an die Zentralkommission in Bern zur Veröffentlichung.

Systematische Überprüfung der Meilensteine in Museen und in privaten Sammlungen.

Straßen und Straßenstationen:

Die Erforschung der Straße Scythopolis—Legio wurde beendet, und das Material sieht seiner baldigen Veröffentlichung durch die Israel Academy of Arts and Sciences entgegen.

*Straßen-
stationen*

Die Erforschung der Straße Scythopolis—Neapolis (Sichem) und ihrer Abzweigungen nach Pella (bis zur jordanischen Grenze) und nach Jericho ist im Gange.

Die systematische Interpretation von Luftaufnahmen zum Auffinden weiterer Straßen und Bauten hat begonnen.

Beginn der relevanten wissenschaftlichen Forschungskartotheken.

Die laufende Dokumentation, Bergung und Registration der Objekte wurde fortgesetzt. Außerdem ist das Institut ständig mit Sichtung, Eintragung, Protektion und Bergung von neuen Funden beschäftigt.

Die Förderung des Meilenstein-Projektes wurde 1976 durch eine erneute Bewilligung fortgesetzt. Im Anschluß an die bereits abgeschlossenen Forschungsabschnitte soll es mit Hilfe dieser Mittel unternommen werden:

Die römische Straßenforschung auf Ostjudäa auszudehnen;

die bisher unbekannt oder zu überprüfenden Meilensteininschriften dieses Gebiets zur Verfügung der Historiker und Epigraphiker zu stellen;

weiteres Vergleichsmaterial für das Buchstabencorpus zu erarbeiten, welches der Zeitbestimmung von undatierten Inschriften dienen soll.

Ausgrabungen in Trier Seit dem Jahr 1965 fördert die Stiftung die Publikationen der *Archäologischen Ausgrabungen des Rheinischen Landesmuseums, Trier* (Direktor Dr. R. Schindler). Die zehnjährige Förderung dieses archäologischen Forschungsunternehmens durch die Stiftung rechtfertigt eine Bestandsaufnahme des bisher Erreichten.

Trier birgt in seinen Mauern antike Bauten von einzigartiger Größe und Monumentalität. Das Trierer Landesmuseum zeigt archäologische Sehenswürdigkeiten von europäischem Rang. Hundert Jahre Ausgrabungstätigkeit, in den letzten 50 Jahren gesteigert durch die Zerstörungen zweier Weltkriege und die ihnen folgenden Zeiten des Wiederaufbaues, haben Generationen von Wissenschaftlern immer wieder davon abgehalten, die bekannten Baudenkmäler, Ausgrabungsobjekte und Kulturgüter der einstigen Kaiserstadt in Dokumentarpublikationen der interessierten Öffentlichkeit und wissenschaftlichen Forschung zu erschließen. In den dreißiger Jahren wurde eine Kommission ins Leben gerufen, die diesen Notstand beheben sollte. Sie stellte damals einen Nachholbedarf an 38 wissenschaftlichen Großprojekten fest. Nur ein geringer Teil dieser Arbeiten konnte seitdem in Angriff genommen werden. Personal- und Geldmangel auf der einen Seite, lang anhaltende Wiederaufbauarbeiten am kriegszerstörten Museum und eine nicht abreißende Kette neuer, großflächiger Ausgrabungen verhinderten weiterhin die Inangriffnahme umfangreicher Publikationsvorhaben.

Zehnjährige Förderung durch die Stiftung

Die Stiftung übernahm im Jahr 1965 die Projektförderung. Sie stellte Mittel für ein Arbeitsteam zur Verfügung, das sich unabhängig vom routinemäßigen

Tagesdienst eigens der Vorbereitung wissenschaftlicher Dokumentarwerke widmete. Technische Zeichner und Schreibkräfte wurden unter der Regie von Wissenschaftlern daran gesetzt, Bauaufnahmen, Grabungspläne, Berichte und Fundobjekte für die Veröffentlichung vorzubereiten. Die Aufarbeitung unermesslicher, alter und neuer Museumsbestände dient zugleich einem praktischen Zweck. Sie zwingt zur Beseitigung all jener Ordnungs- und Sachschäden, die der Krieg mit seinen Folgen angerichtet hat. Darüber hinaus aber halten die aus diesen Bemühungen hervorgehenden archäologischen Trier-Monographien in Wort und Bild alles Wissenswerte über historische Objekte und Objektgruppen fest, von denen wir nicht wissen, ob sie mögliche Zerstörungen in naher oder ferner Zukunft überdauern werden.

In das Förderungsprogramm, das 1966 zwischen der Thyssen Stiftung und dem Landesmuseum Trier vereinbart wurde, sind außer Baudenkmalern und weit zurückliegenden Ausgrabungsunternehmungen auch aktuelle Projekte der Nachkriegsjahre aufgenommen worden.

Als erstes erschien 1968 nach zweijähriger Vorbereitungszeit:

Sanderson, Warren: Die frühmittelalterlichen Krypten von St. Maximin in Trier. In: *Trierer Zeitschrift für Geschichte und Kunst des Trierer Landes und seiner Nebengebiete*. 31. 1968. S. 5—172. *Erste Publikationen*

Die Tatsache, daß die Anregung zu dieser Arbeit dem amerikanischen Autor von Prof. Krautheimer an der Universität New York gegeben wurde, unterstreicht das weltweite Forschungsinteresse an diesem Thema. Die in den Franzosenkriegen des 17. Jahrhunderts zerstörte, bedeutende Reichsabtei St. Maximin geht auf eine frühchristlich-römische Kult- und Begräbnisstätte zurück, in der bekannte Bischöfe des 4. Jahrhunderts zur letzten Ruhe gebettet waren. Berühmt geworden ist sie durch karolingische Wandmalereien, die in den erhalten gebliebenen Krypten entdeckt worden sind. Sanderson behandelt in seiner Analyse nur einen Teil der umfassenden Ausgrabungen, die in den Jahren 1915—1919, 1936 und 1940 sowie 1958—1959 auf dem Abteigebäude durchgeführt worden sind.

Als zweites Werk erschien 1969 in der Schriftenreihe der „Trierer Grabungen und Forschungen“ des Landesmuseums Trier die Monographie:

Cüppers, Heinz: Die Trierer Römerbrücken. — Mainz: v. Zabern 1969. XV, 224 S. mit 180 Abb., 5 Taf. = Trierer Grabungen und Forschungen. Bd. 5.

Der bebilderte Band über ein bis zum heutigen Tage dem Verkehr dienendes antikes Bauwerk und dessen Vorgänger erfüllt drei wesentliche Aufgaben. Er enthält steingerechte Aufmessungen der originalen Brückenpfeiler und faßt zusammen, was an archäologischen Erhebungen vergangener Generationen zusammengetragen wurde. Den größten Platz aber nehmen baugeschichtliche und bautechnische Feststellungen ein, die im Laufe der Moselkanalisierungsar-

Trierer Römerbrücken

beiten 1960—1963 getroffen wurden. Zahlreiche Brücken- und Spundhölzer lieferten neben den im Strombett vorgefundenen kulturgeschichtlichen Relikten willkommenes Datierungsmaterial.

*Trierer
Kaiserthermen*

Stoff zu einer weiteren Monographie lieferten die Kaiserthermengrabungen von 1912—1914. Waren die baugeschichtlichen Ergebnisse dieser Untersuchung Gegenstand einer repräsentativen Veröffentlichung durch Emil Krüger (1929), so ist die Bearbeitung der Keramikfunde dieser Unternehmung durch den Zweiten Weltkrieg und den vorzeitigen Tod des Bearbeiters L. Hussong ins Stocken geraten. Nach mühevoller Überarbeitung der vorliegenden, handschriftlichen Manuskripte und nach Reinzeichnung der Abbildungsvorlagen erschien 1972:

Hussong, Ludwig u. Heinz Cüppers: Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik. — Mainz: v. Zabern 1972. XII, 129 S., 28 Taf. = Die Trierer Kaiserthermen. Bd. 2. = Trierer Grabungen und Forschungen. Bd. 1, 2.

Es erforderte nicht geringe Anstrengungen, die Mengen von keramischen Überresten mehrerer Jahrhunderte formenkundlich, stratigraphisch und chronologisch so zu ordnen und zu schematisieren, daß ein brauchbares Kompendium von allgemeiner Bedeutung für die provinzial-römische Forschung entstehen konnte.

1972 ist auch das Erscheinungsjahr des bisher umfangreichsten Buches dieser Produktion:

Gose, Erich: Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Als Manuskript hrsg. von Reinhard Schindler. Textband. Abbildungen. — Mainz: v. Zabern 1972. XV, 277 S. u. 398 Abb. In 2 Bdn. = Trierer Grabungen und Forschungen. Bd. 7.

*Römische
Kultstätten
in Trier*

Außer zwei Kultstätten mit Tempelbauten im klassisch mediterranen Stil gab es im römischen Trier einen fünf Hektar großen Weihebezirk, in dem gallische Volkstradition lebendig blieb. Mit weit über 50 Tempelgrundrissen, einem Kulttheater, Weiheinschriften und Götterbildnissen gehört der Tempelbezirk zu den größten Kultplätzen in den Provinzen des Römerreiches. Die Ausgrabungen, durchgeführt 1924—1932 in Jahren finanzieller Not und Arbeitslosigkeit, haben Anstöße zu weiteren Forschungen gegeben.

Größer im Umfang noch als die Altbachtal-Publikation wird ein weiteres, auf vier Bände angelegtes Quellenwerk sein.

Haffner, Alfred: Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belgium. T. 1 — Mainz: v. Zabern 1971. = Trierer Grabungen und Forschungen. Bd. 6, 1, 2.

1. Gräber 1—428. Ausgrabungen 1954/1955. 1971. VIII, 93 S., 2 Farbtaf., Taf. 1—136, Beil. 1—2.
2. Gräber 429—883. Ausgrabungen 1956/1957. 1974. VII, 76 S., Taf. 137—236, Beil. 3—4.

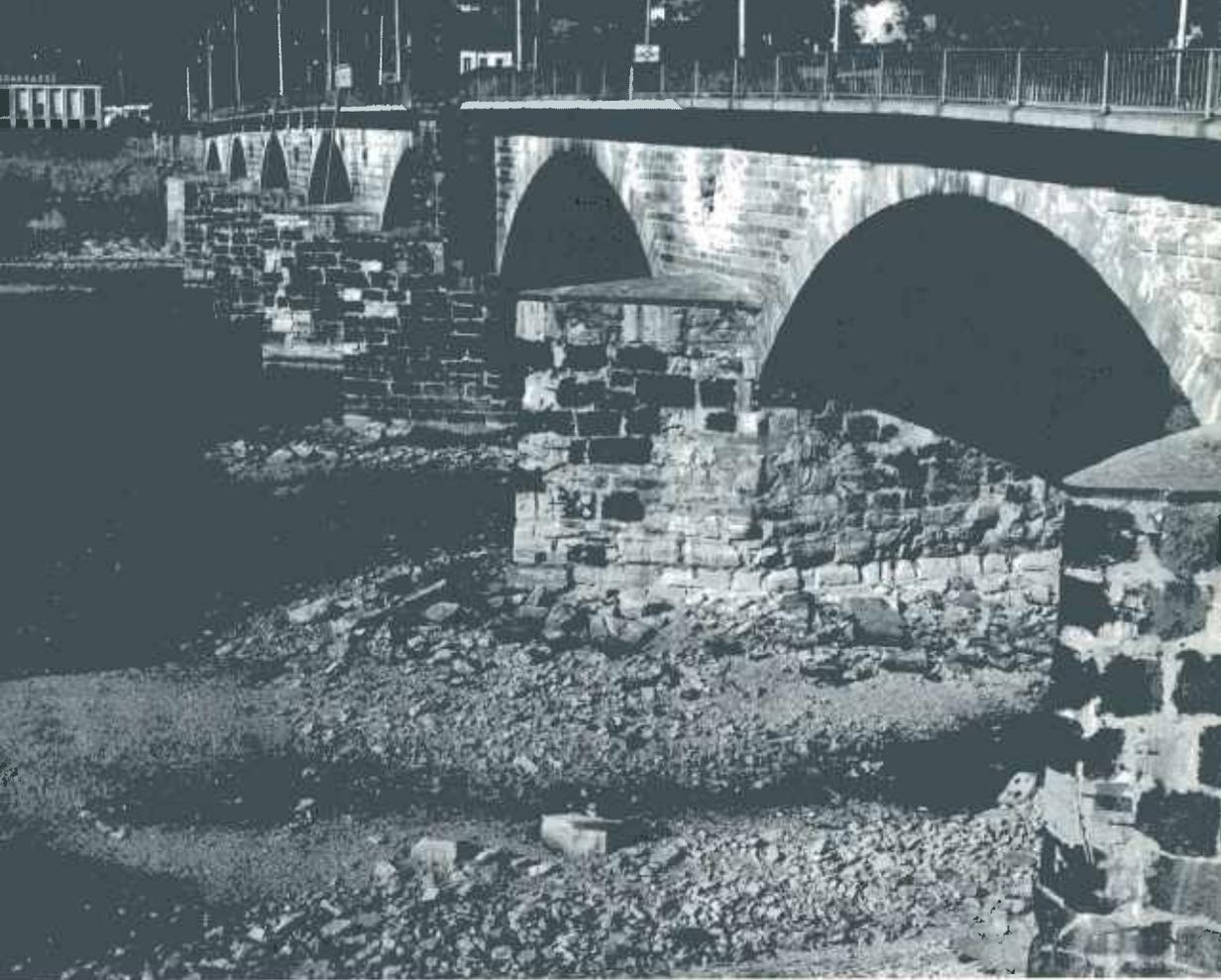


Abbildung 3

Trierer Römerbrücke von Südosten, Aufnahme 1972 bei (wegen Schleusenreparatur) abgesenktem Wasserstand

zum Projekt: Archäologische Ausgrabungen des Rheinischen Landesmuseums Trier (Dr. R. Schindler)

im Förderungsschwerpunkt: „Grundlagen der geisteswissenschaftlichen Forschung“

Teil 3 steht kurz vor dem Abschluß, der vierte, auswertende Teil ist in Arbeit. Hier steht das vielschichtige Romanisierungsproblem der moselländischen Kelten an.

Druckfertig und zum überwiegenden Teil Ende 1975 dem Verlag übergeben sind Text-, Tabellen- und Abbildungsvorlagen von:

Hollstein, Ernst: Trierer Jahrringforschung zur Archäologie und Kunstgeschichte.

Hervorgegangen aus dem Fundus der 1960—1963 sichergestellten Trierer Römerbrückenhölzer ist ein auf naturwissenschaftlicher Grundlage erarbeitetes Instrumentarium für Fragen der absoluten Chronologie geschaffen worden. Archäologen, Kunstgeschichtlern und Historikern werden mit den Methoden der Dendrochronologie neue Datierungsmöglichkeiten erschlossen. Mit über 200 Einzelanalysen aus dem Raum zwischen Hessen und Lothringen, zwischen Südbelgien und der Schweiz wird E. Hollstein ein sich vielfach überlappendes System von Wachstums- und Jahrringkurven vorlegen, in das künftige Holzfunde sicher einzuordnen sind. Standard- und Einzelkurven überspannen einen Zeitraum, der vom 7. vorchristlichen Jahrhundert bis in die Jetztzeit reicht.

Probleme der Chronologie

Drei weitere Publikationen sind in Vorbereitung:

Zunächst stehen zum Druck bereit das Manuskript sowie der Katalog- und Abbildungsteil von:

Goethert-Polascheck, Karin: Die römischen Gläser des Landesmuseums Trier.

Weit über die Hälfte der in 150jähriger Sammeltätigkeit erworbenen über 2000 antiken Trierer Gläser befand sich nach zwei Weltkriegen und mehrfachen außer- und innerbetrieblichen Umzügen und Räumaktionen in einem sehr schlechten Zustand.

Trierer Gläser

Der wissenschaftlichen Bearbeitung gingen oftmals umfangreiche Aktionen zur Herkunftsbestimmung und Identifizierung, dann aber auch zeitraubende Wiederinstandsetzungsarbeiten voraus. Jetzt stehen sie, chronologisch und nach Typen geordnet, als Grundlage für die weiterführende regionale und überregionale Forschung für den Druck eines Nachschlagewerkes bereit.

Zum langwierigsten und schwierigsten Teil des Publikationsprogramms gehört:

Binsfeld, Wolfgang: Die römischen Steindenkmäler und Inschriften des Landesmuseums Trier.

Steindenkmäler und Inschriften

Dieser Teil repräsentiert an erster Stelle die Bedeutung der bürgerlichen und kaiserlichen Moselmetropole. Hier befinden sich neben der ältesten Steininschrift Deutschlands viele Grabreliefs mit Darstellungen aus dem Alltagsleben. Ein 1893 gedruckter erster Katalog dieser Denkmälergruppe entspricht

längst nicht mehr den Erfordernissen der modernen Forschung. Darüber hinaus ist der Stoff seitdem mindestens um das Doppelte angewachsen. Erst jetzt haben Foto- und Skizzenkarteien jenen Grad der Vollständigkeit erreicht, der zur Erstellung druckreifer Katalogtexte notwendig ist. Die Abbildungsvorlagen stehen zur Zurichtung für den Abbildungsband bereit. Gleichzeitig laufen die Textabfassungen, so daß für 1977 mit einem Abschluß gerechnet werden kann.

Die Kaiserliche Palastaula in Trier Auch für die Bearbeitung der Kaiserlichen Palastaula zeichnet sich jetzt endlich ein gangbarer Weg ab. Da der bisher verantwortlich zeichnende wissenschaftliche Bearbeiter voraussichtlich nur zur Abfassung von Teilbeiträgen in der Lage sein wird, hat sich Dr. K. Goethert von der Universität Trier zur Mitwirkung bereit erklärt. Es wird unter seiner Regie ein Sammelwerk mit Beiträgen verschiedener Autoren entstehen, in dem die steingerechte Bestandsaufnahme der antiken Mauerteile dieses ehrwürdigen Bauwerkes und sämtliche Teilbereiche der architektonischen Ausschmückung neben den Grabungsergebnissen über die vorkonstantinischen Palastbauten Berücksichtigung finden.

Es kann erwartet werden, daß das Förderungsprogramm 1977/78 mit der Veröffentlichung der noch ausstehenden Monographien zum Abschluß gebracht werden kann.

Einhardsbasilika in Michelstadt/Steinbach Die Fritz Thyssen Stiftung hat von 1969 bis 1975 die Untersuchungen an der *Einhardsbasilika in Michelstadt/Steinbach* durch Zuwendungen an das Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Landeskonservator Dr. R. Kiesow) unterstützt und dabei insbesondere die wissenschaftliche Dokumentation dieses Restaurationsvorhabens ermöglicht.

Die Einhardsbasilika, nahe dem Städtchen Michelstadt im Odenwald gelegen, hat für Architekturhistoriker eine ähnliche Anziehungskraft wie der Aachener Dom, die Torhalle des Klosters Lorch, das Westwerk der Abteikirche in Corvey und die größere Einhardsbasilika in Seligenstadt am Main.

Die von Einhard, dem Biographen Karls des Großen, gegen 827 erbaute Eigenkirche gehörte im Mittelalter zu einem Lorcher Nebenkloster. Sie blieb nach der Reformation in der Grafschaft Erbach seit dem späten 16. Jahrhundert als Vorratsbau eines Hospitals und als Jagdzeughaus von Veränderungen der originalen Bausubstanz fast ganz verschont. 1855 löste aber ein Teileinsturz die Instandsetzung des schadhaften Mauerwerks und der Dächer aus, eine notwendige Erhaltungsmaßnahme. Nachdem schon allgemeines historisches Interesse an dem ungenutzten Bauwerk erwacht war, wurde erst 1873 seine frühe Entstehungszeit und sein kunstgeschichtlicher Beispielswert erkannt. Die Fachwelt begnügte sich mit einer 1885 erschienenen Veröffentlichung von Grabungsergebnissen und summarischen Angaben.

Als 1968 mit Sicherungsmaßnahmen begonnen werden sollte, fehlten dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen, das gemeinsam mit dem Staatsbauamt

Bensheim Vorarbeiten geleistet hatte, Mittel für die baugeschichtliche Analyse des die Basilika umgebenden Baugrunds und des Aufgehenden. In beiden Bereichen standen Eingriffe bevor. Die Qualität dieses Kulturdenkmals aus dem Zeitalter Karls des Großen verpflichtete dazu, alle Gegebenheiten der erhaltenen Originalsubstanz erschöpfend zu klären und ihre gründliche Kenntnis in die abschließende Planung der Bestandssicherung einzubringen. Das wissenschaftliche Vorhaben umfaßte mehrere Grabungsabschnitte und die vollständige Darstellung des unveränderten Baubestands unter Ausnutzung einer Tiefdrainage, des Abtragens von Geländeauffüllungen, der inneren und äußeren Einrüstung.

Das seit 1968 erarbeitete wissenschaftliche Material verlangt eine zweibändige Publikation. In dem Textband werden Baubeschreibung, Grabungsbericht und Baugeschichte breiten Raum einnehmen. Der Tafel- und Bildband wird die auf der Grundlage einer stereophotogrammetrischen Maßaufnahme vervollständigten Bauzeichnungen, die Grabungspläne und Zustandsaufnahmen enthalten. Die Drucklegung ist nicht vor Ende 1977 zu erwarten.

*Vorbereitung
der
Publikation*

Im Jahre 1975 konnten mit Unterstützung der Stiftung Untersuchungen im *Kopais-Becken* vorgenommen werden (Dr. G. Spitzlberger, Dr. H. Unger). Das *Kopais-Becken* liegt ca. 30 km nordwestlich von Theben und ca. 120 km nordwestlich von Athen in Böotien. Bei Grabungen am Fuße des Stadtberges von Hagia Marina im Jahre 1973 wurde ein Objekt gefunden, das — da es sich in unmittelbarer Nachbarschaft eines zu Tage anstehenden Erzlagers befand — ohne weitere Untersuchung als „Schmelzofen“ bezeichnet wurde. Als Ergebnis der näheren Untersuchung liegt eine nicht veröffentlichte 42seitige Dokumentation „*Kopais 1975*“ vor, deren naturwissenschaftlich-technologischer Teil von H. Unger, der historisch-archäologische Teil von G. Spitzlberger verfaßt wurde. Die Art des zu untersuchenden Objekts brachte es mit sich, daß grundsätzliche Überlegungen zur Technologie und Funktionsweise eines Brennofens anzustellen waren. Der Nachweis, daß es sich um einen Kuppelbau handelte, in welchem Brennvorgänge im allgemeinen stattgefunden hatten, mußte erbracht werden; welcher Art diese Brennvorgänge waren, sollte aus den wenigen Hinweisen zu erklären versucht werden. Da gerade für die Kombination Geologie — Technologie des Brennens in Öfen erst in den letzten Jahrzehnten bahnbrechende Arbeiten erschienen sind und es bis heute erst sehr wenige Vergleichsobjekte gibt, ist eine endgültige Aussage beim heutigen Wissensstand noch nicht möglich.

*Erzschmelze
im Kopais-
Becken bei
Theben*

b) Geschichte

Der Erforschung der „Geistesgeschichte Osteuropas“ hat die Stiftung seit vielen Jahren ihre Förderung zugewandt. Die *Kommission für die Geistesgeschichte des östlichen Europa*, München (Prof. H.-G. Beck, Prof. E. Hösch, Prof. G. Stadtmüller), wurde vor zwölf Jahren durch die Fachvertreter für Byzantinistik und neugriechische Philologie (Prof. H.-G. Beck), Slavische Philologie (Prof. M. Schmaus) und Geschichte Osteuropas und Südosteuropas

*Geistes-
geschichte
Osteuropas*

(Prof. G. Stadtmüller) an der Universität München gegründet. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, in der Erforschung übergreifender geistesgeschichtlicher Probleme des östlichen und südöstlichen Europas die interdisziplinäre Zusammenarbeit verwandter Fachgebiete anzuregen und durch ein eigenes Forschungsprogramm neue Anstöße zum besseren Verständnis der Vielvölkerwelt des östlichen Europas zu vermitteln.

*Religions-
forschungen
in
Siebenbürgen*

Die Kommissionsarbeit war im Jahre 1975 dem Abschluß umfangreicher laufender Forschungsprojekte gewidmet. Ferner hat die Stiftung Forschungen zum Thema „Konfessionelle Toleranz in Siebenbürgen“ unterstützt. Bei diesem Projekt geht es um die Entwicklung des neuzeitlichen und modernen Toleranzgedankens im mehrkonfessionellen Fürstentum Siebenbürgen und im ukrainischen Nachbarraum. Es wird von Dr. E. Völkl, Regensburg, betreut. Sein eigener Forschungsbericht über die „Concordia religionum in Siebenbürgen“ liegt im Manuskript vor und wird im Ungarn-Jahrbuch, Bd. 7, veröffentlicht werden.

D. Zlepko M. A. hat einen weiteren Ertrag seiner Arbeit über „Toleranz und Missionsgedanke in der rumänisch-orthodoxen Kirche Siebenbürgens und in der Moldau“ (mit besonderer Berücksichtigung der siebenbürgisch-ukrainischen Beziehungen) abgeschlossen. Dieses Kapitel wird zusammen mit den anderen Kapiteln, deren Abschluß in Kürze erwartet werden kann, entweder in Buchform oder in mehreren Abhandlungen veröffentlicht werden.

Irina Ionescu hat einen neuen Abschnitt ihrer kulturgeschichtlich-philologischen Forschungsarbeit „Untersuchungen zur Bedeutungs- und Begriffsgeschichte der rumänischen Kirchensprache“ vorgelegt. Diese Arbeit wird ebenfalls in Kürze abgeschlossen sein und voraussichtlich in einer einschlägigen Fachzeitschrift veröffentlicht werden.

Dr. D. Ghermani hat seine Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Orthodoxen und Lutheranern im 17. Jahrhundert in Siebenbürgen weitergeführt. Ein Abschnitt liegt als Manuskript vor.

*Tagung der
Kommission*

Am 27. und 28. Oktober 1975 fand in München die jährliche Fachtagung statt. Sie stand unter dem Gesamthema: „Die Scholastik-Rezeption in der orthodoxen Kirche“. Prof. H.-G. Beck, München, sprach in seinem Grundsatzreferat über „Die Bekanntschaft der Byzantiner mit der westlichen Scholastik“, wobei methodologische und quellenkritische Bemerkungen im Mittelpunkt standen. Dr. G. Podskalsky widmete seinen Beitrag dem „Methodenproblem für die Byzantinische Theologie“, Prof. Chr. Suttner, Wien, untersuchte das Phänomen Scholastik für den südosteuropäischen Raum, während Dr. H. J. Haertel am Beispiel der Kiever Geistlichen Akademie den ostslavischen Raum einbezog. Abschließend sprach Rechtsanwalt F. von Halem zum Ost-West-Problem aus rechtshistorischer Sicht. Mit Hilfe einer 1976 erfolgten Bewilligung kann die Kommission eine Reihe bereits geförderter Projekte fertigstellen. Dazu gehört insbesondere die redaktionelle Bearbeitung einiger Bände der Schriftenreihe, welche die Kommission herausgibt. Für die druckfertig vorliegenden Bände 13—18 wurden Druckkostenzuschüsse bereitgestellt.

c) Religionswissenschaften

Die Suche, die das Institut für *Neutestamentliche Text-Forschung* der Universität Münster (Prof. K. Aland) nach *orientalischen Überlieferungen des Neuen Testaments* durchführt, wurde im Berichtszeitraum durch die Auseinandersetzungen in Syrien beträchtlich behindert, konnte jedoch vorangetrieben werden.

Innerhalb der orientalischen Überlieferung des Neuen Testaments kommt der syrischen Sprache besondere Bedeutung zu. Bereits im Ausgang des zweiten Jahrhunderts haben die ersten Übersetzungen des Neuen Testaments ins Syrische stattgefunden. Schon von daher ergibt sich die große Bedeutung der syrischen Handschriften des Neuen Testaments als Kontrollinstanz für die griechische Überlieferung. Dazu kommt, daß die weitverbreitete syrische Übersetzung im Laufe ihrer Geschichte bedeutsame Wandlungen durchgemacht hat, welche möglicherweise den Schlüssel zu einer der entscheidenden, trotz aller Anstrengungen bisher ungelösten Fragen der neutestamentlichen Textgeschichte liefern. In den Evangelien wie in der Apostelgeschichte existieren die Texte in einer sogenannten „westlichen“ Form, welche sich von der herkömmlichen griechischen weithin unterscheidet. Bis heute ist der Streit darüber unentschieden, welche Bedeutung dieser westlichen Textform zukommt, die ihre Hauptzeugen zwar im Griechischen hat, aber nur durch die syrische wie die lateinische Begleitüberlieferung richtig bewertet werden kann. Die alte Meinung geht dahin, daß, eben wegen dieser Begleitüberlieferungen, die Besonderheiten des westlichen Textes bis ins zweite Jahrhundert zurückgehen und deshalb Anspruch auf Ursprünglichkeit haben. Die neuere Hypothese vertritt die Ansicht, daß der westliche Text ein Kunstprodukt späterer Zeit darstelle und deshalb — soweit er von der Hauptüberlieferung abweicht — ohne speziellen Wert für die Feststellung des ursprünglichen Textes des Neuen Testaments sei.

*Text-
Forschungen
zum Neuen
Testament*

Leider sind die handschriftlichen Unterlagen für das Studium der syrischen Überlieferung sehr schmal, soweit es sich nicht um die sogenannte Peschitta, d. h. den kirchlichen Normaltext späterer Zeit handelt. Der Feststellung von bisher unbekanntem Handschriften gilt das von der Fritz Thyssen Stiftung unterstützte Projekt. Durch zwei Forschungsexpeditionen in der Wissenschaft bisher unzugängliche Territorien konnte für eine bestimmte Spezialüberlieferung die Zahl der bisher bekannten Handschriften vervielfältigt werden. Die Arbeit vollzieht sich unter sehr schwierigen Umständen, schreitet aber erfolgreich fort. Ihr Ziel ist eine kritische Ausgabe der für die sogenannte westliche Überlieferung wichtigsten Textgruppe, für welche die Wissenschaft immer noch auf eine 250 Jahre alte Ausgabe angewiesen ist, die ein Minimum an handschriftlicher Überlieferung bietet.

*Syrische
Handschriften*

d) Rechtswissenschaft

Am *Institute of Medieval Canon Law der School of Law der University of California*, Berkeley, befaßt sich Prof. St. Kuttner mit der *Katalogisierung der*

Vatikanischen Handschriften des kanonischen und römischen Rechts. Nach einer Förderungszeit von drei Jahren hat die Fritz Thyssen Stiftung 1975 eine abschließende Förderung beschlossen.

Vatikanische Handschriften des mittelalterlichen Kirchenrechts Daß Rechtssysteme des Abendlandes der römischen Jurisprudenz verpflichtet sind, gehört heute zum allgemeinen Wissensgut. Erst allmählich hat jedoch die Erkenntnis an Boden gewonnen, daß das kanonische Recht der mittelalterlichen Kirche das einflußreichste Werkzeug war, durch das römisches Rechtsdenken in die europäischen Gesellschaftsordnungen eingeführt und zugleich selbst umgeformt wurde.

Mittelalterliche Jurisprudenz war nicht hermetisch in Hörsaal und Gerichtshof eingeschlossen. Sie nahm an den geistigen Zusammenhängen teil, in denen die Einheit der mittelalterlichen Kultur ihren vielgestaltigen Ausdruck fand. Die Schriften der Kanonisten und Legisten standen an Würde und Geistesstärke nicht hinter denen der anderen Fakultäten zurück. Ihr Studium formte zudem die vielschichtigen Klassen geistlicher und weltlicher Träger von Regierungs- und Verwaltungsmacht, von Notaren, Ratsherren, Legaten, Vögten, Kronjuristen, von Bischöfen und Päpsten. Lehren und Einrichtungen des kanonischen Rechts haben solch weitverzweigte Gebiete wie die Verfassungsentwicklung, politische Theorie, Familienstruktur, Armenfürsorge und Stiftungswesen bis in den Beginn der Neuzeit durchdrungen. Wir sehen heute, daß selbst die Literatur und Dichtung des Mittelalters das widerspiegelt.

Trotzdem sind die Werke der Kanonisten weitaus weniger erforscht als die Schriften von Theologen, Philosophen, Publizisten: das liegt an der technischen, komprimierten und mit schwer auflösbaren Zitaten durchsetzten Sprache, vor allem aber am Mangel von lesbaren Editionen. Aus der Zeit der Hochblüte der Kanonistik (von etwa 1100 bis 1450) existiert nur eine relativ kleine Anzahl von Werken, die im 15. Jahrhundert noch gelesen wurden, überhaupt im Druck; diese Drucke sind oft unkritisch und unzulänglich. Aber die Schriften der meisten, darunter einiger der bedeutendsten Autoren, können nur von wenigen erfahrenen Kennern der juristischen Handschriftenkunde gelesen werden. Nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts schien es, als ob die von Savigny ausgehende Erneuerung der historischen Rechtswissenschaft das ändern würde. Aber der Antrieb ließ noch vor dem Ersten Weltkrieg nach: Kritische Editionen mittelalterlicher Juristen und Rechtssammlungen füllen noch heute kaum mehr als ein Bücherbrett.

Das Institute of Medieval Canon Law der University of California in Berkeley Das Institute of Medieval Canon Law hat es daher seit seiner Gründung (1955) als seine wesentliche rechts- und kulturgeschichtliche Aufgabe angesehen, diesem Zustand durch eine internationale Zusammenarbeit abzuwehren. Einige Editionen in den vom Institut betreuten Serien der „*Monumenta Iuris Canonici*“ sind erschienen, andere befinden sich heute im Druck oder können in Kürze druckfertig sein, für wiederum andere bleiben noch mehrjährige Vorarbeiten abzuschließen. Man darf hier keine moderne Schnellproduktion erwarten, denn es handelt sich um Ausgaben, die den höchsten kritischen

Anforderungen entsprechen sollen und für welche die methodologischen Prinzipien zum Teil erst mühsam erarbeitet werden mußten. Die Textkritik der mittelalterlichen Juristenschriften ist nicht ein seit langen Generationen beackertes Feld wie etwa die klassische Philologie.

Es ergab sich als eine eng mit der Editionsarbeit des Instituts zusammenhängende Notwendigkeit, eine möglichst vollständige Sammlung von Mikrofilmen des vorhandenen Handschriftenmaterials anzulegen und wissenschaftlich zu katalogisieren. Im Laufe der Jahre war bereits eine repräsentative Sammlung wichtiger ausgewählter Handschriften von ungedruckten Werken der Kanonistik in Mikrofilm entstanden. Aber dies konnte nicht ausreichen; andererseits müßte ein Plan, Filme von sämtlichen in den Bibliotheken der Welt vorhandenen Handschriften der Kanonistik zu erwerben, immer ein Wunschtraum bleiben. Vernünftigerweise geplant werden konnte hingegen, den Erwerb auf alle betreffenden Handschriften in einer der großen, historisch gewachsenen Bibliotheken zu beschränken.

Die Wahl fiel auf die Vatikanische Bibliothek, die für die gelehrten Rechte des Mittelalters eine der hervorragenden Sammlungen besitzt.

*Die
Vatikanische
Bibliothek*

Ein großer Teil ihrer juristischen Bestände ist noch nie voll erforscht, analysiert und katalogisiert worden. Die Aufgabe, einen wissenschaftlichen Katalog herzustellen, hat das Institut im Einvernehmen mit der Vatikanischen Bibliothek unternehmen können, nachdem die Anschaffungskosten für die Mikrofilme seit 1971 durch die University of California in Berkeley gesichert waren und nachdem die Thyssen Stiftung seit 1972 Mittel für die Einstellung von Stipendiaten und den Großteil eines Assistentengehaltes zunächst auf drei Jahre, dann abermals auf zwei Jahre bewilligt hatte.

Der Fortgang der Arbeiten ist in früheren Jahresberichten geschildert worden. Sie bestanden zunächst in der Durcharbeitung der vatikanischen Inventare. Sodann kam die Ausarbeitung der methodischen Prinzipien und der Form der Beschreibung für die vollen Analysen (catalogue raisonné) jeder einzelnen Handschrift, um die Einheitlichkeit des Werkes zu sichern. Endlich, nach vorläufiger Verzettelung, konnte die eigentliche Einzelbearbeitung beginnen.

Die Auswahl der zu verfilmenden Handschriften war Ende 1974 vorläufig abgeschlossen. Dazu kommen noch 300 verfilmte Bände der Kleruskongregation. Die Zahl der durchanalysierten Handschriften, von denen nunmehr endgültige Beschreibungen vorliegen, ist im Berichtsjahr auf 827 gestiegen. Es läßt sich mit einiger Zuversicht voraussagen, daß bis zum Sommer 1977, wenn die Förderung zum Abschluß kommt, etwa 1750 Handschriften (oder 85% des vorliegenden Materials) in voller Bearbeitung vorliegen werden.

*Verfilmung
der
Handschriften*

Mit Hilfe einer 1976 erfolgten Ergänzungsbewilligung konnte der Abschluß einer rechtshistorischen Quellendokumentation gesichert werden: des Projektes „*Constitutionen von Melfi — Constitutionen Friedrich II. von Hohenstaufen für sein Königreich Sizilien*“ (Prof. H. Coing, Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt/M.).

Die Stiftung hat in früheren Jahren bereits die Publikation von drei Bänden ermöglicht, und zwar der Arbeiten:

*Konstitutionen
von Melfi*

Deér, Josef: Papsttum und Normannen. Untersuchungen zu ihren lehnsrechtlichen und kirchenpolitischen Beziehungen. — Köln, Wien: Böhlau 1972. XIV, 322 S. = Studien und Quellen zur Welt Kaiser Friedrichs II. 1.

Die Konstitutionen Friedrichs II. von Hohenstaufen für sein Königreich Sizilien. Hrsg.: Hermann Conrad u. a. — Köln, Wien: Böhlau 1973. LXXXIV, 355 S. = Studien und Quellen zur Welt Kaiser Friedrichs II. 2.

Probleme um Friedrich II. Hrsg. von Josef Fleckenstein. — Sigmaringen: Thorbecke 1974. 383 S. = Studien und Quellen zur Welt Kaiser Friedrichs II. 4. = Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte. Vorträge und Forschungen. Bd. 16.

Im Berichtsjahr 1975 ist der Band 3 fertiggestellt worden:

Dilcher, Hermann: Die sizilische Gesetzgebung Kaiser Friedrichs II. Quellen der Constitutionen von Melfi und ihrer Novellen. — Köln, Wien: Böhlau 1975. IX, 917 S. = Studien und Quellen zur Welt Kaiser Friedrichs II. 3.

Prof. H. Dilcher, Bochum, legt hier die Ergebnisse seiner umfangreichen und ausgedehnten Forschungen vor; durch sie wird erstmalig der eigene Beitrag des Kaisers und seiner Ratgeber zu dem Gesetzbuch erkennbar.

*Abschluß
der Edition*

Gearbeitet wird gegenwärtig an dem vorläufig letzten Band der Reihe, einem Ergänzungsband zu der 1973 herausgegebenen lateinisch-deutschen Edition der Constitutionen Friedrichs II. Im ersten Teil wird Dr. Thea von der Lieck-Buyken in einer umfangreichen Einführung den politischen und kulturellen Einfluß des Griechentums auf Süditalien von der Antike bis zur Stauferzeit nachzeichnen und im Anschluß daran den kritisch erarbeiteten Text der Constitutionen vorlegen. Der zweite Teil wird die lateinischen und griechischen Register enthalten, eingeleitet von einer kurzen Darstellung der Ausstrahlungen der sizilischen Gesetzgebung auf das übrige Abendland von W. Wagner. Der Band ist druckfertig.

2. Kunstwissenschaftliche Dokumentationen

*Museums-
Kataloge,
Archiv-
arbeiten*

Die Fritz Thyssen Stiftung stellt seit Beginn ihrer Förderungstätigkeit jährlich Mittel für Museumsstipendien und Museumskataloge zur Verfügung. Auch die Erfassung, Archivierung und Dokumentation von Bild- und Photomaterial wurde von ihr gefördert. Dabei ging und geht die Stiftung davon aus, daß die Sicherung und Erschließung der primären Quellen Ausgangspunkt jeder wissenschaftlichen Arbeit ist. Weil sie sich nicht in jedem Falle hinreichender Unterstützung durch öffentliche Mittel erfreut, ist eine ergänzende Unterstützung besonders vordringlich.

a) „Bildarchiv der deutschen Kunst“

Die Stiftung fördert seit 1962 die Arbeiten des *Bildarchivs der deutschen Kunst*, München (Prof. W. Sauerländer).

In den Jahren 1960 und 1961 erarbeitete ein Kreis von Kunsthistorikern das Programm für eine Dokumentation der deutschen Kunst von den Anfängen bis zum Jahre 1920. Das Ziel war, ein zentrales Archiv aufzubauen. Es sammelt Photographien von allen wesentlichen Werken der Architektur, Plastik, Malerei und des Kunstgewerbes. Mit der Erfüllung dieses Auftrags ist das Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München, betraut, da es mit seiner umfangreichen Fachbibliothek und seiner damals schon bestehenden Photothek die besten Bedingungen für eine wissenschaftliche Nutzung und Erschließung des geplanten Archivs bietet. *Dokumentation der deutschen Kunst bis 1920*

Im Jahre 1962 nahm es seine Arbeit auf. Die Photobeschaffung erfolgte nach einer sorgfältig vorbereiteten Planung, welche sich zunächst auf die Bestände bei den Landesämtern für Denkmalpflege, den regionalen Bildstellen und Museen richtete, aber auch private Photoarchive einbezog. Die Dokumentation wurde nicht nur auf die Bundesrepublik und die DDR, sondern auch auf Österreich, die CSSR, die Schweiz, das Elsaß, Lothringen und die ehemals deutschen Ostgebiete ausgedehnt. Einbezogen wurden auch die Werke deutscher Kunst in ausländischem Museumsbesitz.

Mit Hilfe der Stiftung konnten Arbeiten verschiedenster Art geleistet werden. Seit dem Jahre 1975 beschränkt sich die Unterstützung auf die eigene Aufnahmetätigkeit des Zentralinstituts für Kunstgeschichte. Der Photoankauf des Bildarchivs ist abgeschlossen. In bescheidenem Maße werden seine Bestände jedoch durch Ankäufe aus staatlichen Mitteln erweitert.

Ende 1975 verfügte das Bildarchiv der deutschen Kunst, in das auch die eigenen Aufnahmen (ca. 100 000 Negative) eingegliedert wurden, über 257 549 Photos. Es ist damit die größte und umfassendste Photodokumentation deutscher Kunstdenkmäler überhaupt. Es hat sich als ein wichtiges Arbeitsinstrument für Wissenschaftler aus aller Welt bewährt und wird erfreulich stark frequentiert. *Bestand von 250 000 Photos*

Im einzelnen ermöglichten die Zuwendungen der Stiftung im Jahre 1975 den Ankauf einer zusätzlichen Laboreinrichtung, welche die Arbeit in der Dunkelkammer erheblich erleichtern wird. Sie wird in Kürze installiert.

Der Bestand erhöhte sich im Berichtsjahr 1975 um 3835 Photos (Inventarnummern 253 695—257 549). Davon sind 1491 eigene Aufnahmen. Auf eigenen Kampagnen entstanden 3376 Negative, die im Winter 1975 auf das Format 18 × 24 cm vergrößert wurden. In München wurden die Kirchen St. Maximilian und St. Margarethen systematisch durchphotographiert, wobei auch die Ausstattung berücksichtigt wurde. Außerdem wurde die Westseite des Thierschen Justizpalastes aufgenommen, die durch Abbruch der gegenüberliegenden Häuserzeile zeitweilig frei zugänglich war.

Neue Aufnahmekampagnen Im Mittelpunkt der Aufnahmetätigkeit stand wieder die photographische Erschließung der Kurbäder des 19. Jahrhunderts. Die Tätigkeit erstreckte sich im Berichtsjahr auf den niedersächsisch-westfälischen Raum. Die Bäder Wildungen, Hermannsborn, Lippspringe, Pyrmont, Salzuflen, Oeynhaus, im Westen Dürkheim und Kreuznach wurden vollständig erfaßt. Kleine Photoerien wurden im Zusammenhang mit der eigenen Aufnahmetätigkeit zu deutschen Kurbädern des 19. Jahrhunderts erworben.

Neben Neuaufnahmen wurde wieder großer Wert auf die Sicherstellung alter Photographien gelegt, um ältere, inzwischen gestörte Bauzustände zu dokumentieren.

Durch eine 1976 erfolgte Abschlußbewilligung konnte das Bildarchiv seine Bestände weiter ausbauen. Es werden weitere Photokampagnen durchgeführt werden, und zwar insbesondere im bayerischen Raum, aber auch in Kurhessen und in der Rhön. Ferner soll ein deutsche illuminierte Handschriften des Mittelalters betreffendes Sammelprojekt zum Abschluß gebracht werden.

b) Kunstwissenschaftliche Bibliographien

Dokumentarische Erschließung Die *Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken* ist lange Zeit von der Stiftung unterstützt worden. Über das Ergebnis ihrer Bemühungen wurde berichtet. Im Berichtsjahr 1975 lief die Förderung mit der Finanzierung zweier Arbeitssitzungen aus. Auf diesen Tagungen spielte die sachliche Erschließung der kunstwissenschaftlichen Literatur eine wesentliche Rolle. Auf der Frühjahrsitzung trug Prof. W. Sauerländer vor, daß sich für eine Veröffentlichung einer kunsthistorischen Dokumentation der Systematische Katalog des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, München, als Ausgangsbasis am besten eigne. Dies war das Ergebnis eines im Januar 1975 abgehaltenen Arbeitsgesprächs bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die Herbstsitzung konnte bereits über die Vorarbeiten zur Drucklegung dieses großen Unternehmens informieren, die wahrscheinlich bis 1978 dauern werden.

Katalog deutscher Museen Das Manuskript des nächsten Bandes der Reihe „Der Katalog und Führer deutscher Museen“ konnte durch Dr. H.-J. Tümmers weiter vorgebracht werden, so daß mit einer Fertigstellung des München-Bandes gerechnet werden kann.

Gegenseitige Unterrichtung über das Bundesförderungsprogramm für Information und Dokumentation, die sehr drängenden Raumprobleme der einzelnen Kunstbibliotheken und über die Notwendigkeit einer zu gründenden Arbeitsgemeinschaft der kunsthistorischen Bildarchive bildeten weitere Themen der beiden Tagungen.

Im Berichtsjahr 1975 legte die Arbeitsgemeinschaft zwei Publikationen vor:

Katalog und Führer der Berliner Museen. Bearb. von Horst-Johannes Tümmers. — Berlin: Mann 1975. XIII, 189 S. = Verzeichnis der Kataloge und Führer kunst- und kulturgeschichtlicher Museen in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West). VKFM. Bd. 1.

Deutsche Kunstbibliotheken. German art libraries. Berlin, Florenz, Köln, München, Nürnberg, Rom. Red.: Horst-Johannes Tümmers. — München: Verl. Dokumentation 1975. 101 S.

In den *Staatlichen Museen Preussischer Kulturbesitz*, Berlin (Prof. St. Waetzoldt), wurden die Arbeiten an der „*Bibliographie zur Architektur im 19. Jahrhundert — die Aufsätze in den deutschsprachigen Architekturzeitschriften 1789 bis 1918*“ fortgesetzt. An der Herstellung dieses Werkes ist die Zentralstelle für maschinelle Dokumentation (ZMD), Frankfurt/M., wesentlich beteiligt. Im März 1977 wird die Bibliographie, sieben Textbände mit über 78 000 Titelaufnahmen, zur Verfügung stehen. Ein Registerband wird im Laufe des Jahres 1977 folgen.

*Bibliographie
von
Architektur-
zeitschriften*

c) Museumskataloge

Innerhalb und außerhalb desjenigen Förderungsschwerpunktes der Stiftung, den man mit dem Begriff „Wissenschaftliche Erschließung von Sammlungsbeständen“ bezeichnen kann, hat die Disziplin der Kunstgeschichte außergewöhnliche Förderung erfahren. Sie hat dazu beigetragen, das Quellen- und Tatsachenmaterial bereitzustellen, auf dem die zahlreichen „Studien“ und „Materialien zur Kunst des 19. Jahrhunderts“ aufbauen.

Im Zusammenhang mit dem allmählichen Auslaufen der vorrangigen Förderung von Arbeiten über das 19. Jahrhundert und von Schwerpunktverlagerungen bei den Förderungszielen der Stiftung wird das Fach Kunstgeschichte und insbesondere der Förderungsbereich „Museumstipendien“ und „Museumskataloge“ sich stärkerer Konkurrenz durch andere Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften gegenübersehen.

*Museumstipendien
und -kataloge*

Dies bedeutet einerseits, daß bei der Beurteilung von Anträgen in Zukunft noch strenger nach dem Nutzen eines Kataloges für das Fach in seiner Gesamtheit gefragt und hoher wissenschaftlicher Anspruch gestellt werden muß — andererseits, daß eine Bindung an den Schwerpunkt „19. Jahrhundert“ nicht mehr besteht. Der Katalog raisonné wird eher zu fördern sein, als das dokumentierende Bestandsverzeichnis.

Die Stiftung unterstützt die Arbeiten an Katalogen insbesondere durch die Bewilligung von Stipendien, Sach- und Reisekosten. Im Berichtsjahr 1975 wurden 59 Bewilligungen ausgesprochen. Damit konnten die Arbeiten an bereits früher begonnenen Projekten fortgesetzt werden. Folgende Kataloge wurden zum Abschluß gebracht:

Die Kataloge der Dresdner Akademie-Ausstellungen. 1801—1850. Bearb. von Marianne Prause. Bd. 1 u. Registerbd. — Berlin: Hessling 1975. = Quellen und Schriften zur bildenden Kunst. 5.

Das vorliegende Werk stellt einen Neudruck der Kataloge für die jährlichen Ausstellungen der Kunstakademie in Dresden dar. In gleicher Aufmachung war bereits 1971 erschienen:

Die Kataloge der Berliner Akademie-Ausstellungen. 1786—1850. Bearb. von Helmut Börsch-Supan. Bd. 1. 2. u. Registerbd. — Berlin: Hessling 1971. = Quellen und Schriften zur bildenden Kunst. 4.

Einen zweiten Bestandskatalog nach dem Katalog der Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts legte 1975 die Kunsthalle Bremen vor:

Katalog der Medaillen und Plaketten des 19. und 20. Jahrhunderts in der Kunsthalle Bremen. Bearb. von Ulrike Köcke. — Bremen 1975. 176 S., 325 Abb.

In der Reihe der kritischen Kataloge des Kunstgewerbemuseums Köln erschien:

Figürliches Porzellan. Bearb.: Ursula Erichsen-Firle. — Köln: Kunstgewerbemuseum 1975. 192 S., 22 Taf. = Kataloge des Kunstgewerbemuseums Köln. Bd. 5.

Abbildungen 4, 5 und 6

Drei Plakate aus der Zeit der Jahrhundertwende

zum Projekt: „Bestandskatalog der Plakate in den deutschen öffentlichen Sammlungen um 1900“ (Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Berlin (Prof. St. Waetzoldt) und Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg (Prof. A. von Saldern))

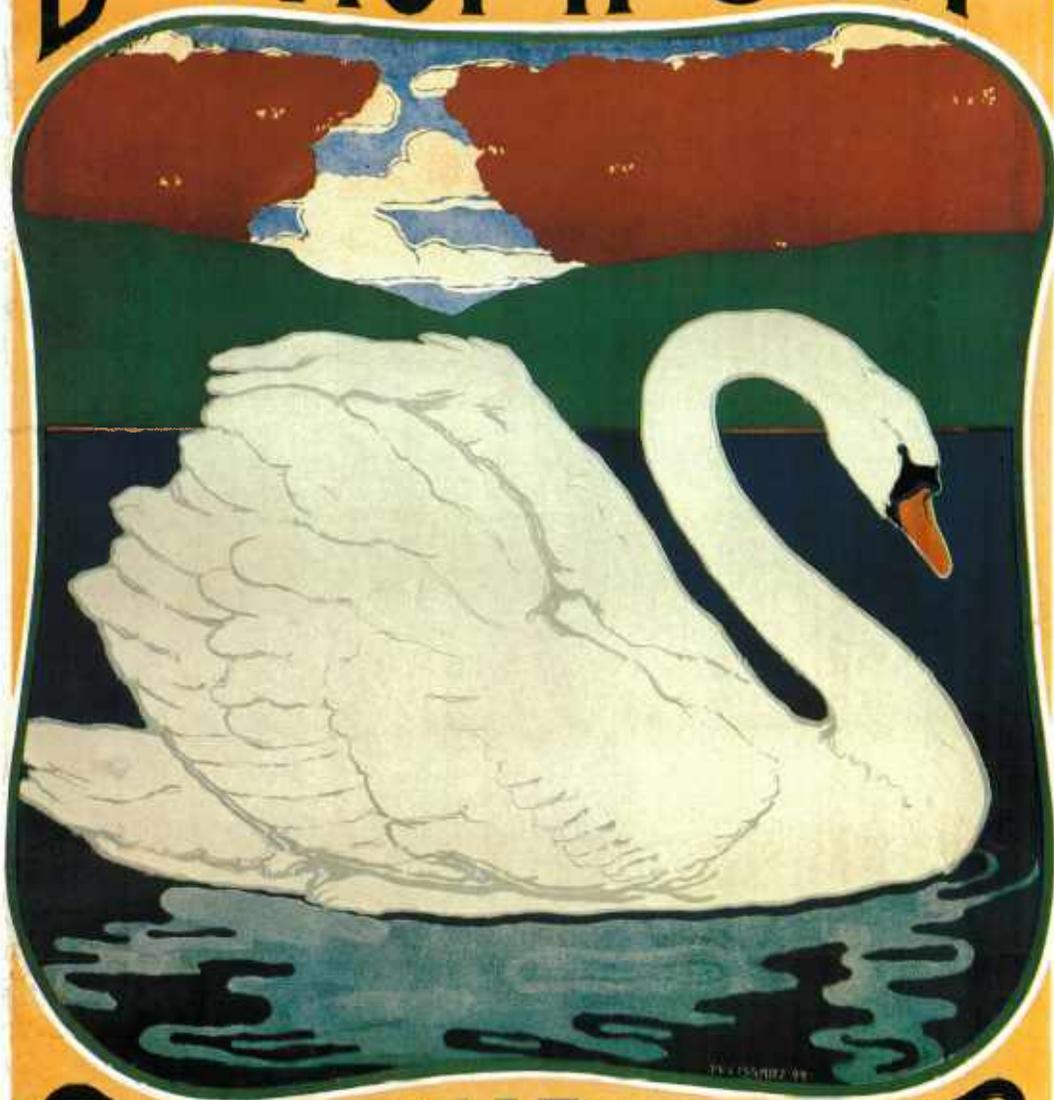
im Förderungsschwerpunkt: „Kunstwissenschaftliche Dokumentationen“

Plakat für Dr. Thompson's Seifenpulver
Johann Vincenz Cissarz 1898

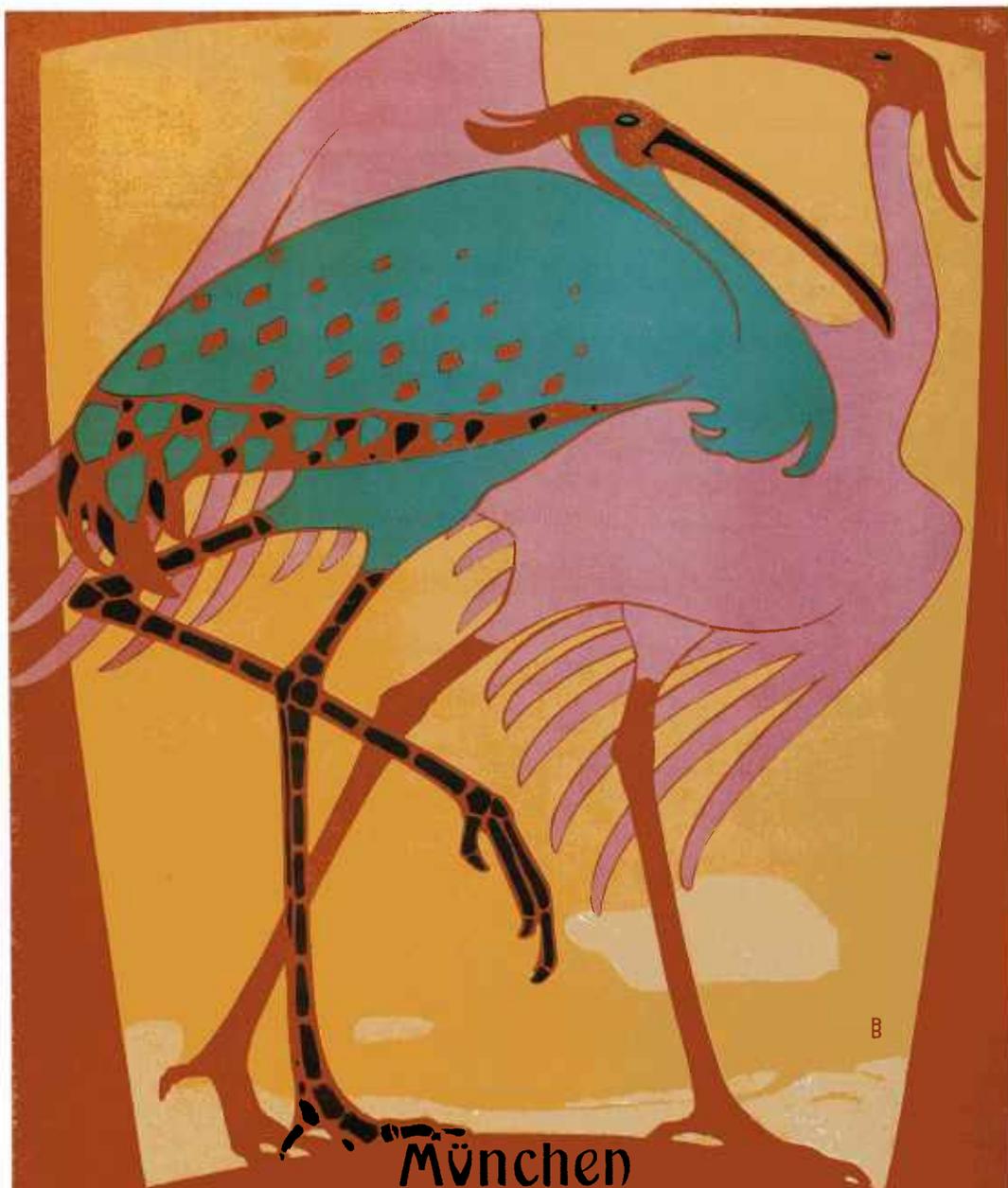
Plakat für die Ausstellung „Kunst im Handwerk“ im alten Nationalmuseum
München
Bruno Paul 1901

Plakat für den Marco-Polo-Tee der Firma Kathreiners Nachfolger GmbH,
Hamburg und München
Ludwig Hohlwein 1910

Dr. THOMPSON'S



SEIFENPULVER



München
Ausstellung im Alten National
Museum Maximilianstr. 36 Juni
Oktober.

Kunst im Handwerk



© 1999 Polo Group, Inc. Polo and Polo-tee are registered trademarks of Polo Group, Inc. Polo-tee is a registered trademark of Polo Group, Inc. Polo-tee is a registered trademark of Polo Group, Inc.

MARCO-POLO-TEE

© 1999 Polo Group, Inc. Polo and Polo-tee are registered trademarks of Polo Group, Inc. Polo-tee is a registered trademark of Polo Group, Inc. Polo-tee is a registered trademark of Polo Group, Inc.

Dem „Zeichner“ Johann Adam Klein ist der Katalog der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnbergs gewidmet:

Johann Adam Klein. 1792—1875. Zeichnungen und Aquarelle. Bestandskatalog der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnbergs. Bearb. von Renate Freitag-Stadler. — Nürnberg: Carl 1975. 295 S.

Aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums des Kunstgewerbemuseums Zürich erschien:

Objekte des Jugendstils. Aus der Sammlung des Kunstgewerbemuseums Zürich im Museum Bellerive. Bearb. u. hrsg. von Erika Gysling-Billeter. — Zürich 1975. 310 S.

Von den Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz, Berlin (Prof. St. Waetzoldt) und dem Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg (Prof. A. v. Saldern), wird ein „Bestandskatalog der Plakate in den deutschen öffentlichen Sammlungen um 1900“ vorbereitet. Französische und belgische Plakate sowie deutsche Plakate werden dokumentiert, die Künstler durch Kurzbiographien vorgestellt und zeitgeschichtliche Hintergründe in Einzelbeiträgen dargestellt. Der erfaßte Bestand an deutschen Plakaten beläuft sich auf mehr als 7000 Nummern.

*Deutsche
Plakate der
Jahrhundert-
wende*

Es ist bereits erschienen:

Das frühe Plakat in Europa und den USA. Ein Bestandskatalog. Bd. 1: Großbritannien, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Bearb. von Ruth Malhotra u. Christina Thon. — Berlin: Mann 1973. LXXVIII, 226 S.

Der Band „Französische Plakate“ befindet sich im Druck. Die das Werk abschließenden zwei Bände „Das Deutsche Plakat“ werden 1977 zur Publikation gelangen.

Seit dem Jahr 1953 ist der ehemalige Direktor der Nationalgalerie Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Prof. W. Haftmann, damit beschäftigt, das Werk von „Wols“ (Wolfgang Otto Alfred Schulze) wieder zusammenzustellen, zu sichten und die biographischen Daten zu sammeln. Der Maler „Wols“, geboren 1912 in Berlin, der 1933 nach Paris emigrierte und dort 1951 starb, gilt als der erste und führende Vertreter der als „Tachismus“ oder „abstraction lyrique“ bezeichneten Kunstrichtung, die seit dem Beginn der 50er Jahre die Malerei der ganzen Welt erfaßte. Sein Werk ist in zahlreichen Sammlungen Europas und Amerikas versprengt und zudem durch viele Fälschungen verunklärt. Der umfassende Oeuvre-Katalog der Werke des Malers „Wols“ steht vor der Drucklegung. Er umfaßt 1280 Reproduktionen, von denen mindestens 24 Abbildungen farbig sein müssen, um den Wandel der Farbgebung sowohl bei den Ölbildern wie bei den Aquarellen zu belegen. Die Stiftung hat die Veröffentlichung der Farbtafeln ermöglicht.

*Das Werk
von „Wols“*

In engem Zusammenhang mit den Katalogarbeiten steht ein 1976 neu bewilligtes Projekt. Die Stiftung hat *Dr. G. Bott*, Generaldirektor der Museen der Stadt Köln, einen Druckkostenzuschuß zur Herausgabe eines *Thorvaldsen-Handbuches* bewilligt. Das Kölner Wallraf-Richartz-Museum beginnt 1977 eine Reihe von Ausstellungen zur Skulptur der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, d. h. bis zu Rodin und Hildebrandt. Die Ausstellungsreihe wird mit einer Präsentation des Werkes des dänischen Bildhauers Thorvaldsen eingeleitet.

Um den wissenschaftlichen Ertrag der Ausstellung zu erhöhen, will das Museum nicht nur einen Katalog herausgeben, sondern auch ein Handbuch, das Probleme und Fragen um Thorvaldsen fundiert behandelt. Den Inhalt des Handbuches sollen Kenner der Kunst Thorvaldsens und des 19. Jahrhunderts liefern.

3. Denkmalpflege und Einzelvorhaben

Das Jahr 1975 war das „Jahr des Denkmalschutzes“, das durch eine Fülle von Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen eine größere Öffentlichkeit auf die Erhaltung unserer Städte und wichtiger historischer Bauten als kulturelle Gemeinschaftsaufgabe hinwies. Die *Denkmalpflege* ist auch in das Blickfeld der Stiftungsarbeit gerückt, zumal die Erhaltung und Sicherung von Baudenkmalern und Stadtbildern sich mit dem bestandsaufnehmenden Anliegen der Stiftung berührt, das den Schwerpunkt „Kunstwissenschaftliche Dokumentationen“ leitet.

Zwei Vorhaben widmen sich mit Unterstützung der Stiftung Fragen der *Kunst- und Stadtgeschichte Kölns*.

Einige *kleinere Einzelvorhaben* aus dem Bereich der abendländischen Geistesgeschichte zeigen schließlich, daß die Fritz Thyssen Stiftung nach ihrer Arbeitsmaxime flexibler Förderung finanzielle Unterstützung zu leisten bereit ist, wenn von anderer Seite getragene Vorhaben ohne diese Hilfe nicht oder nicht in der wissenschaftlich notwendigen Form durchgeführt werden können.

a) Denkmalpflege und Stadtforschung

Denkmalpflege Aus dem Bereich der Stadt- und Denkmalpflege ist über zwei Tagungen sowie über eine Publikation zu berichten.

Auf Einladung der Fritz Thyssen Stiftung und des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker fand im April 1975 in Köln ein dreitägiges *Symposium* statt, zu dem sich etwa vierzig Stadtplaner, Denkmalpfleger, an Universitäten und Forschungsinstituten tätige Kunsthistoriker, Heimatpfleger und Vertreter von Bürgerinitiativen trafen, um über das Thema „Die Kunst, unsere Städte zu

erhalten“ zu referieren und zu diskutieren. Am Beispiel von zehn deutschen Großstädten (Bremen, Flensburg, Heidelberg, Köln, Bonn, Wiesbaden, Frankfurt, München, Hannover und Würzburg) sollte versucht werden, die Übereinstimmungen, Dissonanzen und Widersprüche in den Gesichtspunkten und Zielvorstellungen der Stadtplaner und der Denkmalpfleger aufzudecken und zu analysieren. Hiltrud Kier, durch ihre Dokumentation über die Kölner Neustadt mit der Problematik der Stadterhaltung bestens vertraut, hatte das Symposium auf dem Hamburger Kunsthistorikertag angeregt und sich zur Vorbereitung zur Verfügung gestellt.

Das Ergebnis der Tagung liegt inzwischen in folgender Publikation vor:

Die Kunst, unsere Städte zu erhalten. Hrsg. vom Arbeitskreis Städtebauliche Denkmalpflege der Fritz Thyssen Stiftung. Red.: Hiltrud Kier. — Stuttgart: Forum Verl. 1976. 324 S.

Einen ausführlichen Bericht über die Tagung enthält auch:

Passavant, Günter: Die Kunst, unsere Städte zu erhalten. Symposium in Köln, 14. bis 16. April 1975. In: Kunst-Chronik. 28. 1975, 7 S. 234—251.

Denkmalpflege und Stadtentwicklungsplanung

Der Arbeitskreis veranstaltete nach dem allseits als fruchtbar empfundenen ersten Symposium im November 1975, wiederum in den Räumen der Stiftung, eine zweite Tagung mit dem Thema „Integration der Denkmalpflege in die Stadtentwicklungsplanung“. Die Referate und Diskussionen erörterten die gegenwärtigen Chancen und die notwendigen Voraussetzungen für eine Kooperation von Stadtplanung und Denkmalschutz. Welche Bedingungen und Erwartungen verknüpfen einerseits die Stadtplaner und auf der anderen Seite die Denkmalpfleger mit dieser heute allgemein geforderten und vielerorts bereits praktizierten Zusammenarbeit? Welche Konzepte konnte die Denkmalpflege bisher oder sollte sie in Zukunft entwickeln, um ihre Forderungen auf den verschiedenen Entscheidungsebenen von Flächennutzungs- und Bebauungsplanung einzubringen? Welche Formen müssen diese Konzepte finden, damit sie für Stadtplaner und Architekten eindeutige und klar faßbare Handhaben bieten?

Ein Bericht über die Tagung findet sich in:

Passavant, Günter: Denkmalpflege und Stadtentwicklungsplanung. Symposium in Köln, 27./28. November 1975. In: Kunst-Chronik. 29. 1976, 5 S. 135—147.

Am Schluß der Tagung wurde beschlossen, diesen Fragen in Einzelstudien weiter nachzugehen.

Im Berichtsjahr erschien:

Slotta, Rainer: Technische Denkmäler in der Bundesrepublik Deutschland. — Bochum: Bergbau-Museum 1975. XV, 648 S. = Veröffentlichungen aus dem Bergbau-Museum Bochum. Nr. 7.

Industrie-architektur Es handelt sich um die zweite größere Publikation zur *Industriearchitektur*, welche mit Hilfe der Stiftung zustande gekommen ist.

Im Entwurf zum Denkmalschutzgesetz Badens aus dem Jahre 1884 wird der Begriff des Denkmals als „beweglicher oder unbeweglicher Gegenstand, welcher aus einer abgelaufenen Kulturperiode stammt und als charakteristisches Wahrzeichen der Entstehungszeit für das Verständnis der Kunst und der geschichtlichen Entwicklung, für die Kenntnis des Altertums und für die geschichtliche Forschung überhaupt, sowie für die Erhaltung der Erinnerung an Vorgänge von hervorragendem historischem Interesse eine besondere Bedeutung hat“ definiert. Diese Begriffsbestimmung und Auffassung finden sich im Grundsatz in allen bislang erarbeiteten Denkmalschutzgesetzen der Bundesrepublik Deutschland wieder — sie beziehen sich auf die traditionellen Kunstdenkmäler.

Diese Definition kann ohne Zweifel auch für die technischen Denkmäler gelten, wobei unter dem Epitheton „technisch“ eine Zusammenfassung der Begriffsbereiche Industrie, Handel, Verkehr und Versorgung zu verstehen ist. Man wird daher in Analogie zu den Kunstdenkmälern ein technisches Denkmal definieren dürfen als einen beweglichen oder unbeweglichen Gegenstand, der aus einer abgeschlossenen Zeit und Kulturepoche stammt und als charakteristisches Wahrzeichen seiner Epoche für einen Arbeitsvorgang in der ganzen Vielschichtigkeit der Industrie, des Handels, des Verkehrs und der Versorgung wachzuhalten in der Lage ist.

Eine Abgrenzung der technischen Denkmäler gegenüber den Kunstdenkmälern in all ihren Erscheinungsformen der Architektur, Skulptur, Malerei und Kleinkunst im kirchlichen, feudalen und profanen Bereich ist in vielen Fällen problematisch, in manchen Fällen möglich, bisweilen unmöglich. Schon aus der Tatsache heraus, daß technische Denkmäler und Kunstdenkmäler sich unter dem Überbegriff „Kulturdenkmäler“ zusammenfassen lassen — denn Kultur beinhaltet im gleichen Maße Kunst und Technik —, wird ersichtlich, daß sich die Bereiche überlagern, daß technische Denkmäler zugleich Kunstdenkmäler sein können. Diese Verbindung beider Denkmälergattungen ist nicht zu leugnen; man sollte sich deshalb hüten, zu starke Trennungen vorzunehmen.

*Kölnische
Kunst- und
Stadtgeschichte*

b) Kunst- und Stadtgeschichte Kölns

Am *Kunsthistorischen Institut der Universität zu Köln, Abteilung Architektur* (Prof. H. Binding), führt H.-J. Franke ein durch ein Forschungsstipendium der Fritz Thyssen Stiftung unterstütztes Projekt durch, bei dem es um „*Stadtgestalt, Stadterhaltung und Stadterneuerung — am Beispiel Köln*“ geht. Dieser Problembereich wurde im Hinblick auf die Rolle der Kunstgeschichte im Stadtentwicklungsprozeß dargestellt, methodisch aufbereitet und im Sommersemester 1975 und im Wintersemester 1975/76 in einer zweistündigen Seminarübung mit Kunstgeschichts- und Kunstwissenschaftsstudenten er-

probt. Insoweit ein sicherlich origineller Beitrag zum Jahr des Denkmalschutzes, als es hier nicht darum ging, Bauten zu restaurieren, sondern eine methodisch-didaktische Studie anzufertigen.

Die Arbeit wurde im Zusammenwirken mit Mitarbeitern des Deutschen Städtetages, der Stadtverwaltung Köln und des Psychologischen Instituts II der Universität Köln durchgeführt. Es wurden Abstimmungsgespräche mit Vertretern des Geographischen Instituts der Universität zu Köln, der kooperierenden Lehrstühle für Planung an der Technischen Hochschule Aachen, mit Prof. Erika Spiegel und Dipl.-Ing. H.-J. Krause von der Abteilung Raumplanung der Universität Dortmund sowie mit Prof. O. von Simson von der Freien Universität Berlin geführt. Das zeigt den breiten interdisziplinären Ansatz des Projekts.

Henriette Meynen untersucht schließlich mit Unterstützung der Stiftung die *Geschichte des Kölner Grüngürtels* und leistet damit zugleich einen Beitrag zum hundertjährigen Geburtstag von Konrad Adenauer im Jahre 1976. Die Stadt Köln verdankt Konrad Adenauer einen wesentlichen Teil seiner städtebaulichen Gestaltung. Ohne Adenauers Liebe zur Stadt Köln, seine Naturverbundenheit, sein soziales Engagement und letztlich auch Einfallsreichtum und Verhandlungsgeschick lebten heute nicht so viele Kölner in der Nähe von mehr oder weniger weitflächigen durchgrünter Erholungsgebieten.

*Adenauer
und der
Kölner
Grüngürtel*

Bis zu Adenauers Amtsantritt als Kölner Oberbürgermeister prägte der ehemalige Festungscharakter der Stadt Köln noch das Stadtbild. Als nach dem Ersten Weltkrieg die Festung Köln vollends aufgehoben wurde (Aufhebung des letzten inneren Festungsringes 1906; Beginn der Schleifung der Festungsanlagen dieses Ringes 1911; Aufhebung des äußeren Festungsgürtels 1918), drohte die rheinische Metropole im Häusermeer zu ersticken. Hatte bereits Rehorst vor dem Ersten Weltkrieg einen Bebauungsplan für den Inneren Rayon aufgestellt, ähnlich wie einst Stübben für die Neustadt, so war zudem nun der Äußere Rayon mit der Auflassung der Festung potentiell Bauland geworden. Voller Neid empfand Adenauer bei einem Besuch in Düsseldorf das innerstadtnahe Grün der Kölner Konkurrenzstadt. Hier kam ihm der Gedanke, seine viel ältere Vaterstadt mit ihrem unvergleichlichen Reichtum an Kirchen und prunkvollen Profanbauten nicht mehr weiter zu verbauen, sondern gleichsam einen gleichwertigen Gegenpol zur großartigen Architektur der Innenstadt zu schaffen. Gebaute und gewachsene Architektur, Baustein und Natur, sollten einander ergänzend den Ruhm der Stadt Köln wieder erstehen lassen.

Die Grundlagen dazu schuf Adenauer schon zu Beginn seiner Kölner Amtszeit als Oberbürgermeister. Auf seine Veranlassung wurde dem Rehorstschen Bebauungsplan seine Rechtskraft genommen (3.12.1918), erließ der Preußische Staat am 28. März 1919 die auf Kölner Verhältnisse erweiterte „Lex Adickes“, außerdem am 27. April 1920 das „Gesetz über Enteignungsrecht von Gemeinden bei Aufhebung oder Ermäßigung von Rayonbeschränkungen“ und erfolg-

te die Ausschreibung eines Wettbewerbs (Gestaltungsvorschläge für den Inneren Rayon) zwischen Prof. H. Jansen, Berlin, Prof. P. Bonatz, Stuttgart, Prof. F. Schumacher und dem Kölner Stadtbauinspektor A. Stooß. Adenauer vermochte für seine Wahl des Entwurfs F. Schumachers von den überraschten Stadtverordneten volle Zustimmung zu erhalten und F. Schumacher für drei Jahre Tätigkeit in Köln zu gewinnen (1920—1923).

F. Schumacher stellte damals den ersten Generalbebauungsplan für das Kölner Stadtgebiet auf. Seine Grundkonzeption bestimmt teilweise noch bis heute die Kölner Planung. Ein zusammenhängendes System von Grünflächen sollte den Stadtorganismus wie Adern durchziehen. Schumacher plante entsprechend den örtlichen Belangen eine wechselnde Abfolge von Sportplätzen, Waldflächen, Kinderspielplätzen, Liegewiesen, Kleingärten, Wasseranlagen und Schmuckgärten. In innenstadtnahen Bereichen stand Schumacher die enge Verklammerung von Bebauung und Grünland vor Augen, während in den städtischen Randbereichen weitflächige Grünbereiche in „naturalistischer Gestaltung“ der Naherholung dienen sollten.

Hier setzen Henriette Meynens Forschungen an. Sie wollen den Schumacher-Plan im Detail ermitteln und feststellen, wie weit er zur Ausführung kam und wie weit Ideen der ausführenden Gartenarchitekten F. Encke oder dessen Nachfolger eingeflochten sind. Zweck dieser Forschungstätigkeit ist einerseits, Schumachers Werk, das in damaliger Zeit beispielhaften Charakter hatte, zu werten und andererseits den Kölnern den Freizeitwert ihrer Stadt, den Umfang und die Vielfalt ihrer Grünbereiche bewußt zu machen. Die Dokumentation soll dazu beitragen, die gefährdete Umweltqualität der durchgrünten Kölner Stadt zu wahren und auszubauen, statt sie, wie es gelegentlich in jüngster Zeit geschah, zu mindern.

c) Einzelvorhaben

Eines der vier Einzelvorhaben aus dem Bereich der „Grundlagen der geisteswissenschaftlichen und kunstwissenschaftlichen Forschung“ hat ebenfalls Berührung mit der Kölner Stadtgeschichte. Im Jahre 1975 veranstaltete das Schnütgen-Museum in Köln anlässlich des 900. Todestages des Kölner Erzbischofs Anno (1010—1075) eine Ausstellung „*Monumenta Annonis, Weltbild und Kunst im hohen Mittelalter*“. Die Stiftung konnte die Herausgabe des Kataloges durch Sachbeihilfen für die Erarbeitung von wissenschaftlichem Kartenmaterial, für Grundrißzeichnungen und Übersetzungen unterstützen:

*Ausstellung:
„Monumenta
Annonis,
Weltbild
und Kunst
im hohen
Mittelalter“*

Monumenta Annonis. Köln und Siegburg. Weltbild und Kunst im hohen Mittelalter. Eine Ausstellung des Schnütgen-Museums der Stadt Köln in der Cäcilienkirche vom 30. April bis zum 27. Juli 1975. Hrsg.: Anton Legner. — Köln 1975: Greven & Bechtold. 248 S. mit 24 Farbtaf.

Die Ausstellung war auch Anlaß zu einem Kolloquium, das am 28. und 29. Juni 1975 mit dem Thema „Zur rheinischen Skulptur im 11. und 12. Jahrhundert“ unter Leitung von Prof. A. Legner im Schnütgen-Museum abgehalten wurde.

Der Wortlaut des aufgezeichneten wissenschaftlichen Gesprächs soll in der Reihe der Berichte der Kölner Museen zur Kunst und Kultur herausgegeben werden. Die zweitägige Diskussion vor den Originalen in der Ausstellung „Monumenta Annonis“ und in der Bibliothek des Schnütgen-Museums brachte Fachgelehrte aus europäischen und überseeischen Ländern zusammen. Es ging um Stilbestimmung und Chronologie, namentlich der Kölner Skulptur aus salischer und staufischer Zeit. Gleichzeitig vorgenommene holzbotanische und dendrochronologische Untersuchungen erbrachten zum Teil spektakuläre Bestätigungen im Ausstellungskatalog ausgesprochener Thesen — wie im Falle der vermuteten Zusammengehörigkeit der neu entdeckten Esztergomer heiligen Frau, des Berliner Engels und Hovener Mutter Gottes, die alle drei aus einem äußerst selten verwendeten Material geschnitzt sind, nämlich aus Pappelholz. Zum anderen wird die Auswertung der dendrochronologischen Untersuchungen an den in der Ausstellung gesammelten Großkruzifixen der künftigen Forschung zur monumentalen rheinischen Holzplastik im 11. Jahrhundert vieles von ihrem bislang hypothetischen Charakter nehmen können. Das unter den Fachgelehrten geführte Gespräch beschränkte sich auf zwei zentrale Anliegen der kunstwissenschaftlichen Forschung: einmal auf die Stilsituation der Kölner Plastik zur annonischen Zeit zwischen der spätottonischen und der frühromanischen Epoche und zum anderen auf die Stilsituation der Kölner Plastik in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts. Beide Themenkreise wurden auch in St. Maria im Kapitol erörtert, dort vor den Denkmälern der romanischen Skulptur. Meinungen und Thesen zum komplizierten Sachverhalt der frühromanischen Holzkruzifixe divergierten außerordentlich, aber gerade dies gab der Diskussion den Charakter eines neuen Grundsatzgesprächs künftiger historischer Methode und Forschung. Für die bisher ungewöhnlich heterogene Forschungslage zur romanischen Kölner Plastik dagegen brachte das Kolloquium zahlreiche konstruktive Beobachtungen, die es ermöglichen, die Chronologie und die Eigenständigkeit dieser Skulptur auf eine neue Basis zu stellen. So ergab sich z. B. aus Vergleichen mit der Goldschmiedekunst, daß das Oberpleiser Retabel, bisher gegen 1160 datiert und Anlaß zu vielen Verworrenheiten innerhalb der kunstgeschichtlichen Entwicklung, erst um 1200 entstanden sein kann. So wurden neuere Relationen und Zusammenhänge sichtbar, letztere in einem Referat von Beat Brenk über die Maastrichter Steinskulptur.

Die Stiftung konnte durch eine Überbrückungsfinanzierung die Fortsetzung der Arbeiten des *Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft e. V.*, Berlin (Prof. St. Waetzoldt), sichern. Der Verein besteht seit 1908 und hat sich insbesondere die Erforschung der Denkmäler deutscher Kunst zur Aufgabe gemacht. Die Ergebnisse liegen vor in den großen Corpus-Werken über mittelalterliche Elfenbeine, karolingische Miniaturen und Dürers schriftlichen Nachlaß. Der Verein war in finanzielle Bedrängnis geraten, da auch er zu den kleineren wissenschaftlichen Institutionen gehört, deren finanzielle Förderung seitens des Bundesministers für Forschung und Technologie im Jahre 1975 eingestellt

„Deutscher
Verein für
Kunst-
wissenschaft“

wurde. Daß diesem Verein in der deutschen Forschungslandschaft eine besondere Rolle zukommt, zeigt sich schon darin, daß die Konferenz der Kultusminister und das Sitzland Berlin die durch den Bund eingestellte Förderung ab 1976 voll auf die Gemeinschaft der Länder übernommen haben. Hier galt es, eine Finanzierungslücke zu schließen.

J. N. Hummel:
*Ein Musiker
der Goethezeit*

Rasch handeln mußte die Stiftung 1976 durch eine Mittelbewilligung zur Nachlaßsicherung. Dr. J. Göres, Goethe-Museum — Anton-und-Katharina-Knippenberg-Stiftung, Düsseldorf, wurde mit Hilfe von Stiftungsmitteln der Ankauf des *Nachlasses von Johann Nepomuk Hummel*, Weimarer Kapellmeister zur Goethezeit, ermöglicht. Der Komponist Johann Nepomuk Hummel (1778—1837) lebte von 1819 bis zu seinem Tod als Hofkapellmeister in Weimar. In seinem umfangreichen Nachlaß befinden sich außer Noten und Akten seiner organisatorischen Arbeit auch Autographen von den bedeutendsten Komponisten und Musikern der Zeit (Beethoven, Haydn, Mozart) wie von Goethe, Schiller und anderen Schriftstellern, dazu Porträts und Denkmünzen. Der Nachlaß gibt nicht nur Aufschlüsse über das Weimarer Musikleben zwischen 1819 und 1837, sondern durch Hummels weltweite Korrespondenz auch Einblicke in das europäische Musikleben jener Jahre.

Der Nachlaß konnte bisher glücklicherweise zusammengehalten werden und war dem Museum leihweise überlassen, sollte jedoch veräußert werden. Wenn das in Form des Einzelverkaufs oder einer Auktion erfolgt wäre, dann wären die Bestände natürlich vollständig zersplittert worden, und der wertvollste Teil wäre bei der heutigen Finanzsituation mit großer Wahrscheinlichkeit ins Ausland gegangen. Hier sah sich die Stiftung zur Erhaltung eines wichtigen Stückes deutschen Kulturgutes und vor allem zu rascher Entscheidung aufgerufen. Mit ihrer Hilfe konnten die Bestände für die wissenschaftliche Bearbeitung in Deutschland gehalten werden.

*Völkerkunde
Südamerikas*

Häufig lassen sich — gerade im Bereich der Geisteswissenschaften — mit relativ geringen Mitteln beachtliche Forschungsfortschritte erzielen. So wurde — um ein Beispiel aus dem Bewilligungsprogramm 1976 herauszugreifen — Dr. G. Hartmann, Oberkustos am Museum für Völkerkunde der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz, Berlin-Dahlem, eine längere Studienreise in die USA ermöglicht. Zweck der Reise ist die *Erfassung von Museumsbeständen ausgewählter Sachgebiete südamerikanischer Naturvölker* in nordamerikanischen Museen.

Wichtige Sammlungen aus den Regionen Südamerikas, die ehemals von Naturvölkern bewohnt wurden, sind in nordamerikanischen Museen magaziniert. Diese Bestände sind größtenteils im Laufe der letzten hundert Jahre erworben und stellen sich gleichrangig neben die entsprechenden Bestände europäischer Museen.

Der Antragsteller hat im letzten Jahrzehnt in seinem Museumsbereich die europäischen Bestände auf dem Gebiet der Masken, Tonpuppen, Federarbeiten, Keramik, Silberarbeiten und Molas der südamerikanischen Völker untersucht und darüber vielfach publiziert. Er will seine Forschungen an Ort und Stelle fortsetzen.

II. FORSCHUNGSUNTERNEHMEN „19. JAHRHUNDERT“

Das Forschungsunternehmen „19. Jahrhundert“ hat in den vergangenen Jahren in besonderer Weise das Gesicht der Stiftungsarbeit geprägt. Mit ihm wollte die Fritz Thyssen Stiftung ganz allgemein der Forschung einen Anreiz geben, sich stärker mit der Geschichte des vergangenen Jahrhunderts zu beschäftigen.

Die Stiftungsgremien gelangten zu der Auffassung, daß die Zeit gekommen sei, sich dieser Epoche besonders zuzuwenden. Dabei sollten nicht nur die allgemeine politische Geschichte untersucht werden, sondern vor allem auch die Entwicklungen in den einzelnen Provinzen des geistigen Lebens.

Angesichts der damaligen Forschungslage hielten die Stiftungsgremien es für das Beste, einige Arbeitskreise von interessierten Gelehrten zusammenzurufen und ihnen zunächst völlig freie Hand in der Wahl der Themen, die sie behandeln wollten, zu lassen. Eine solche lockere Arbeitsweise trug dem Gedanken, Forschungen anzuregen, am besten Rechnung.

Inzwischen hat sich die Lage durchaus verändert. Das 19. Jahrhundert ist stark in den Gesichtskreis der Forschung getreten. Manche Entwicklungen des 19. Jahrhunderts, wie etwa der Jugendstil, sind in einer Fülle von Publikationen intensiv bearbeitet worden.

Zur Entwicklung der Forschungen im „19. Jahrhundert“

Damit ist das Ziel der Förderungstätigkeit in der ursprünglichen Form weitgehend erreicht worden. Daraus hat die Stiftung die Konsequenz gezogen, die Arbeitskreise aufzulösen. Sie wollte damit aber nicht erklären, daß sie sich für Forschungen im Bereich des 19. Jahrhunderts nun nicht mehr interessiere.

Auch in Zukunft sollen Einzelprojekte von besonderer wissenschaftlicher Bedeutung gefördert werden, jedoch nur im Rahmen der allgemeinen Förderungstätigkeit der Stiftung. So hat — um nur ein Beispiel zu nennen — eine aus dem Arbeitskreis hervorgegangene Projektgruppe „Alttertumswissenschaften“ ein zusammenhängendes Einzelprogramm als Förderungsantrag eingebracht. Ähnlich haben andere Arbeitsgruppen die Planung und Vorbereitung von Projekten in Angriff genommen.

Arbeitskreise und Einzelprojekte

Neben solchen Einzelvorhaben konnten im Berichtsjahr die großangelegten Projekte „100 Jahre Bayreuther Festspiele“ und „Die Wiener Ringstraße“ — insbesondere durch neue Publikationen — vorangetrieben werden.

Wie in früheren Berichtsjahren wurden im Bereich des Forschungsunternehmens „19. Jahrhundert“ eine Reihe von *Tagungen* durchgeführt. In der persönlichen Begegnung und im — in der Regel interdisziplinären — Gespräch werden Arbeitsergebnisse vorgetragen und erörtert sowie Anstöße für neue Forschungsvorhaben gegeben. Solche Anstöße führen dann häufig zu konkre-

Tagungen

Stipendien ten Projekten, etwa Dissertationsvorhaben, deren Fertigstellung die Stiftung durch die Gewährung von *Forschungsstipendien* ermöglicht.

Studien Wesentlicher Bestandteil des Programmes sind schließlich die Reihen der „*Studien zum 19. Jahrhundert*“, in denen zahlreiche neue Veröffentlichungen erschienen. Sie prägen das Gesicht des Forschungsunternehmens.

1. Einzelvorhaben

Im Berichtsjahr wurde ferner die Förderung von zahlreichen Einzelvorhaben fortgesetzt. Die Antragsteller gehören fast allen Wissenschaftsbereichen an, wobei naturgemäß ein gewisses Schwergewicht bei den historischen Fächern lag. Insgesamt zeigt der folgende knappe Überblick über die geförderten Projekte, in welchem starkem Maße sich die Forschung zum „19. Jahrhundert“ inzwischen verästelt hat.

a) Philosophie

Hegel-Forschungen Seit dem Jahre 1966 unterstützt die Stiftung die Internationale *Hegel-Vereinigung*. Aus Anlaß der zehnjährigen Verbindung der Stiftung mit dieser Forschervereinigung soll über ihre Arbeit und insbesondere den im Berichtsjahr abgehaltenen 5. Internationalen Hegel-Kongreß, zu dessen Finanzierung die Stiftung beigetragen hat, berichtet werden.

Die Internationale Hegel-Vereinigung wurde 1962 auf Initiative von Prof. H.-G. Gadamer, Heidelberg, mit der Zwecksetzung gegründet, der Internationalen Forschung einen geeigneten Rahmen für die Förderung von Arbeiten, die dem Ziel einer besseren Kenntnis und Deutung der Hegelschen Philosophie zustreben, sowie für den Austausch und die Diskussion von entsprechenden Forschungsergebnissen zu schaffen. Ihrem Zweck entsprechend ist die Internationale Hegel-Vereinigung — im Unterschied zu anderen Vereinigungen ähnlicher Art — eine reine Vereinigung von Forschern und verfolgt ausschließlich wissenschaftliche Ziele. Nur diejenigen, die zu dem Arbeitsgebiet der Vereinigung im weitesten Sinne — der Hegelschen Philosophie, ihrer Entstehungsbedingungen, Wirkungen und Nachwirkungen — Forschungsbeiträge vorgelegt haben, können stimmberechtigte Mitglieder in ihr werden.

Die Vereinigung hat gegenwärtig 209 Mitglieder aus 17 europäischen und überseeischen Ländern (Bundesrepublik 70, Italien 48, Frankreich 28, Niederlande 13, Belgien 10, USA 9, Österreich 7, Schweiz 7, Japan 4, Großbritannien 3, Tschechoslowakei 3, Israel 2, Kanada 1, Dänemark 1, Peru 1, Rumänien 1, Spanien 1). Dieser zunächst rein statistische Befund gibt zugleich Aufschluß über das gerade in jüngster Zeit gestiegene Interesse an Hegel und der Hegelschen Philosophie.

Die Hegel-Vereinigung verfolgt ihr wissenschaftliches Ziel durch die Veranstaltung von öffentlichen internationalen Kongressen, die unter einem Generalthema stehen und in einem größeren zeitlichen Abstand voneinander (zukünftig alle 6 Jahre) stattfinden, sowie durch die Veranstaltung von zwischen den Kongressen liegenden nicht-öffentlichen Arbeitstagen über spezielle Themen der historischen und systematischen Hegel-Forschung. Die Internationale Hegel-Vereinigung hat seit ihrer Gründung 5 öffentliche internationale Kongresse sowie 5 geschlossene Arbeitstagen veranstaltet und deren Arbeitsergebnisse in eigenen Publikationen vorgelegt bzw. zur Publikation vorbereitet.

Im Jahr der zweihundertsten Wiederkehr des Geburtstages des Philosophen Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling hat die Internationale Hegel-Vereinigung vom 28. bis 30. Mai 1975 in der Stuttgarter Liederhalle den „Stuttgarter Hegel-Kongreß 1975 im Schelling-Jubiläumsjahr“ als ihren fünften internationalen öffentlichen Kongreß durchgeführt. Der Kongreß stand unter dem Generalthema „Ist systematische Philosophie möglich?“ und führte zur Erörterung von Fragen, die für die gegenwärtige Situation der Philosophie fundamental sind, und zur Analyse der Probleme, die zwischen Hegel und Schelling zur Entscheidung standen. Mit dieser Themenwahl hat die Internationale Hegel-Vereinigung erstmals die thematischen Beschränkungen ihrer bisherigen Veranstaltungen überschritten und ihre öffentliche Arbeit in den Kontext der gegenwärtigen Diskussionen über Funktion und Gestalt der Philosophie als solcher gestellt.

*Stuttgarter-
Hegel-
Kongreß
1975*

b) Religionswissenschaften und Theologie

Prof. E. Benz, Marburg, arbeitet mit finanzieller Unterstützung durch die Stiftung an einem Projekt „*Neue Religionen*“.

Das 19. Jahrhundert ist nicht nur geprägt durch die geistigen Bewegungen auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Vorbereitung revolutionärer sozialer und politischer Umwälzungen, sondern auch durch ein bislang kaum beachtetes Phänomen: das Auftreten Neuer Religionen. Diese Neuen Religionen bildeten sich sowohl auf asiatischem, indonesischem, afrikanischem wie auch auf nord- und südamerikanischem Boden aus. Strahlten sie in manchen Fällen bereits im 19. Jahrhundert von ihren außereuropäischen Ursprungsländern auf die europäischen Staaten aus, so haben sie sich im 20. Jahrhundert in verstärktem Maße ausgebreitet und stellen heute zum Teil große Massenbewegungen dar, die einen erheblichen Einfluß auf das geistige, politische und soziale Leben der von ihnen erfaßten Länder haben. Auch dieses Phänomen unterscheidet das 19. Jahrhundert grundsätzlich von den vorausgegangenen Jahrhunderten.

*„Neue
Religionen“*

Wenn diese Neuen Religionen bislang nicht systematisch erforscht wurden, so liegt das daran, daß sich weder die traditionellen Religionswissenschaften noch die Theologie als zuständig empfanden. Beide Disziplinen haben daher von der Tatsache nicht Kenntnis, daß Religionsgeschichte auch im 19. Jahrhundert

weiterging, und zwar in einem unerwartet vielgestaltigen und auf allen Lebensgebieten schöpferischen Ausmaß.

Die „Neuen Religionen“ und die christliche Theologie Die Ausbreitung Neuer Religionen hat auch die christliche Theologie, Religionsphilosophie und Missionswissenschaft veranlaßt, sich der systematischen Erforschung dieser neuen Bewegungen zu widmen. Das Gesamtphänomen der Neuen Religionen hat daher einen solchen Umfang angenommen, daß es nicht mehr von einem einzelnen bearbeitet werden kann; die Erforschung der einzelnen Neuen Religionen kann nur durch eine systematische Erforschung einzelner Religionen bzw. einer einzelnen Gruppe von ihrer Struktur nach verwandten Neuen Religionen erfolgen. Hier bietet sich ein arbeitsteiliges Vorgehen unter internationalen Forschern an, das zur Begrenzung, aber auch zur Vertiefung von einzelnen Forschungsbeiträgen führt. Deshalb soll die Finanzierung dem Verfasser nicht nur die Beschaffung schwer greifbarer Literatur, sondern auch Forschungsreisen zu ausländischen Kollegen ermöglichen. Die Neuen Religionen sind vornehmlich in solchen Gebieten hervorgetreten, in denen die christliche Mission zwar tätig war, sich aber niemals gänzlich durchgesetzt hat. Die älteren, d. h. vor der christlichen Mission stehenden Religionen entwickelten sich zum Teil ungebrochen weiter oder machten eine eigene, oftmals an der römisch-katholischen Liturgie orientierte Wandlung durch.

Der Verfasser möchte seine religionswissenschaftlichen Forschungen in dem weiten Feld der „Neuen Religionen“ auf vier Schwerpunkte konzentrieren:

- den Spiritismus in Lateinamerika und Nordamerika,
- neue amerikanische Heilsreligionen,
- die Pfingstbewegung in Nordamerika und Lateinamerika,
- die Mormonen.

Deutsche Theologen des 19. Jahrhunderts: Das bereits erarbeitete Forschungsmaterial hat der Verfasser in mehreren Vorträgen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz einer Hörerschaft von Theologen, Religionswissenschaftlern und Psychologen vorgetragen. Der Fortgang der Arbeit wird mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

„Wegbereiter heutiger Theologie“ Die unter dem Titel „Wegbereiter heutiger Theologie“ von Prof. H. Fries, München, herausgegebene Reihe wird von der Stiftung seit 1971 unterstützt. Bisher sind 9 Bände erschienen. Der Herausgeber verfolgt mit dieser Reihe die Absicht, der Gefahr der Geschichtslosigkeit, die sich auch in der Theologie auszubreiten droht, zu widerstehen, und daran zu erinnern, daß die Geschichte nicht nur zeigt, wie es gewesen ist, sondern wie es ist: Welche Dimensionen eine Sache in sich enthält und mit welchen Perspektiven sie sich entfalten kann. Immer mehr wird erkannt, wie sehr die heutige Theologie dem 19. Jahrhundert verpflichtet ist und wie die Theologen dieser Zeit Wegbereiter der Gegenwart waren. Sie waren es oft genug um den Preis der Verkennung, der Mißverständ-

nisse und eines oft schweren persönlichen Schicksals. So wird mit dieser Reihe eine Art fälliger Rehabilitation geleistet.

Im Berichtsjahr 1975 wurde an den Bänden über folgende Theologen gearbeitet:

J. S. Drey, J. M. Sailer und A. Günther. Mit der Publikation der Arbeiten kann 1977 gerechnet werden.

1975 erschien ein dreibändiges Werk, das bedeutende katholische Theologen Deutschlands des 19. Jahrhunderts in kurzen biographischen und sachlichen Abrissen darstellt:

Katholische Theologen Deutschlands im 19. Jahrhundert. Hrsg. von Heinrich Fries u. Georg Schwaiger. Bd. 1—3. — München: Kösel 1975. 398, 550, 352 S. mit Abb.

Bei der *Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle*, Mönchengladbach (Prof. A. Rauscher), besteht seit 1970 ein Arbeitskreis „*Deutscher Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert*“, der es sich zum Ziel gesetzt hat, zur Erforschung der wechselseitigen Einwirkungen von Gesellschaft, Kultur und Staat einerseits und Religion und Kirche andererseits beizutragen.

*Deutscher
Katholizismus
im 19. und 20.
Jahrhundert*

Im Mittelpunkt des Interesses steht der deutsche Katholizismus, wie er sich im 19. Jahrhundert unter dem Einfluß der im Zuge der Französischen Revolution, der Aufklärung und der Säkularisation gewandelten gesellschaftlichen Verhältnisse allmählich entwickelte und welche Rückwirkungen auf das soziale und politische Leben von ihm ausgegangen sind.

Im Jahre 1975 wurde in Fortführung der Thematik von Säkularisierung und Säkularisation ein Symposium zum Problemkreis „Durchführung und Folgen der Säkularisation von 1803“ veranstaltet. Die Referate und die intensive Diskussion befaßten sich neben den rechtlich-politischen besonders mit den geistig-kulturellen Auswirkungen dieses Ereignisses auf das Bildungswesen, das Geistesleben, die Theologie und den sich formierenden Katholizismus. Als Ergebnis kann festgehalten werden, daß sich die Säkularisation von 1803 wesentlich tiefer und differenzierter ausgewirkt hat, als dies die bisherigen Untersuchungen erkennen lassen.

Das Veröffentlichungsprogramm des Arbeitskreises, das die wissenschaftlichen Ergebnisse der Jahrestagungen, sowie Einzelmonographien enthält, wird in den „*Beiträgen zur Katholizismusforschung*. R. B.: *Abhandlungen*“. Hrsg.: Anton Rauscher. — München, Paderborn, Wien: Schöningh, publiziert.

*Beiträge zur
Katholizismus-
forschung*

Stand des Veröffentlichungsprogramms:

Deufel, Konrad: Kirche und Tradition. Ein Beitrag zur Geschichte der theologischen Wende im 19. Jahrhundert am Beispiel des kirchlich-theologischen Kampfprogramms P. Joseph Kleutgens S. J. Darstellung und neue Quellen. — 1976. 518 S.

Deutscher Katholizismus und Revolution im frühen 19. Jahrhundert. Hrsg.: Anton Rauscher. — 1975. 195 S.

Entwicklungslinien des deutschen Katholizismus. Hrsg.: Anton Rauscher. — 1973. 115 S.

Katholizismus, konservative Kapitalismuskritik und Frühsozialismus bis 1850. Hrsg.: Albrecht Langner. — 1975. 250 S.

Säkularisierung und Säkularisation vor 1800. Hrsg.: Anton Rauscher. — 1976. 166 S.

Stegmann, Franz Josef: Der soziale Katholizismus und die Mitbestimmung in Deutschland. Vom Beginn der Industrialisierung bis zum Jahre 1933. — 1974. 230 S.

Theologie und Sozialethik im Spannungsfeld der Gesellschaft. Untersuchungen zur Ideengeschichte des deutschen Katholizismus im 19. Jahrhundert. Hrsg.: Albrecht Langner. — 1974. 187 S.

Weber, Christoph: Aufklärung und Orthodoxie am Mittelrhein 1820—1850. — 1973. 270 S.

c) Rechtswissenschaft

Am *Institut für Rechtsvergleichung* (Anglo-Amerikanische Abteilung) der Universität Marburg (Dr. G. H. Dahlmanns) wird mit Stiftungsmitteln ein *„Bibliographisches Handbuch der Quellen und Literatur des deutschen Zivilprozesses im 19. Jahrhundert“* gefördert. Das Projekt zielt darauf ab, die deutsche Zivilprozessliteratur zwischen Erlaß der Preußischen AGO im Jahre 1781 und dem Stichjahr 1914 — mit dem auch der dem 19. Jahrhundert gewidmete Band des von Coing herausgegebenen „Handbuchs der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte“ abschließt — zu erfassen und damit vielfach erst wieder zugänglich zu machen.

Daß Forschung und Lehre auf dem Gebiet der neuesten deutschen Prozeßgeschichte eines solchen Hilfsmittels dringend bedürfen, ist hinreichend belegt und wird gerade durch die ursprüngliche Fehleinschätzung des Umfangs der Arbeit verdeutlicht. Als das Projekt entworfen wurde, gingen die Bearbeiter nämlich davon aus, daß für das Projekt insgesamt etwa 4000 bis 4500 Eintragungen für Monographien und Aufsätze zusammengetragen und erfaßt werden könnten. Im Laufe der bisherigen Arbeiten stellte sich jedoch heraus, daß der Umfang der einschlägigen zitierfähigen Literatur erheblich größer war als ursprünglich angenommen. Schon jetzt sind für den noch nicht ganz vollendeten monographischen Teil des Projekts — der den Zeitschriften gewidmete Teil wurde noch nicht in Angriff genommen — aus den einschlägigen bibliographischen Materialien, aus Bestandsverzeichnissen, Katalogen, Repertorien u. a. m. nahezu 10 000 Titel auf Karteikarten in je einen alphabetischen und einen systematischen Katalog aufgenommen worden. Diese Entwicklung

macht deutlich, daß die Übersicht über die hier in Frage stehende wissenschaftliche Literatur in der Tat verlorengegangen war.

Die weitere Arbeit wird diese neuen Erkenntnisse berücksichtigen und noch breiter ansetzen müssen.

d) Geschichte

Prof. R. Vierhaus, Direktor am *Max-Planck-Institut für Geschichte*, Göttingen, führte mit Unterstützung aus Stiftungsmitteln ein Forschungskolloquium über „*Probleme des Überganges vom Ancien Régime zur Revolution in Frankreich*“ durch. Als Referenten nahmen daran Wissenschaftler aus den USA, Kanada, Italien, der Bundesrepublik und vor allem aus Frankreich teil.

*Ancien
Régime und
Revolution
in Frankreich*

Im Mittelpunkt der Tagung und der teilweise scharf kontroversen Debatten stand die Frage, wie sich der Übergang von den älteren politischen, sozialen und ökonomischen Verhältnissen in Frankreich zur Revolution von 1789 vollzogen und welche Veränderung die Revolution bewirkt hat. Anders gesagt: Bedeutet die „Revolution“ einen Bruch oder muß man, in historischer Perspektive, vor allem die Kontinuität der Entwicklung sehen? Über die Beantwortung dieser Frage wird auch heute noch zwischen historischen Schulen und politischen Richtungen hart gestritten — am meisten in Frankreich selber. Sie muß aber auch deshalb neu gestellt werden, weil moderne regionalgeschichtliche, aber auch z. B. bevölkerungs- und mentalitätsgeschichtliche Forschung zu Ergebnissen gekommen ist, die ältere Deutungen überholt haben und ideologisch befangene Interpretationen zumindest in Frage stellen.

Die Stärke der französischen Geschichtswissenschaft im Bereich der statistischen Erfassung großer historischer Datenmengen oder der Erforschung politisch-sozialer Bewußtseinsprozesse kam stark zur Geltung, ebenso der sichere Zugriff amerikanischer Forscher bei institutionengeschichtlichen Untersuchungen. Vergleichende Ansätze, die von einigen Referenten gemacht wurden, konnten im Interesse der thematischen Dichte und angesichts der Fülle der Probleme, die sich schon bei der Beschränkung auf Frankreich im späten 18. Jahrhundert ergibt, nicht weiter verfolgt werden. Eine Veröffentlichung ist für 1977 vorgesehen.

Neu gefördert wird seit 1976 — in Kooperation mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft — die Erarbeitung und Veröffentlichung einer Beitragssammlung zum Thema: „*Vom Staat des Ancien Régime zum modernen Parteienstaat*“ (Herausgeber Prof. W. Mommsen, Düsseldorf). Das Forschungsprojekt soll die Entwicklung vom Staat des Ancien Régime zum modernen Parteienstaat behandeln. Der historische Prozeß ist heute an einem gewissen Schlußpunkt angekommen. Die gegenwärtig bestehenden Staaten, zumindest des westlichen Typus, entsprechen sämtlich der Struktur, die sich seit dem 19. Jahrhundert herausgebildet hat.

*Ancien
Régime und
Parteienstaat*

Die historische Entwicklung soll unter vergleichenden Gesichtspunkten behandelt werden. An der geplanten Studie werden etwa zwanzig in- und ausländische Wissenschaftler mitarbeiten.

Europäische nationale Bewegungen im 19. und 20. Jahrhundert Die Forschungsabteilung des Historischen Seminars der Universität zu Köln (Prof. Th. Schieder) wird bei der Durchführung eines Forschungsprojekts „Organisations- und Sozialgeschichte europäischer nationaler Bewegungen im 19. und 20. Jahrhundert“ von der Stiftung unterstützt. Die nationalen Bewegungen, von denen fast alle Völker Europas im Laufe des 19. Jahrhunderts ergriffen wurden, sind ein Teil jenes großen sozialen Wandels, aus dem unsere heutige Gesellschaft hervorgegangen ist. Trotzdem sind gerade die sozialen Ursachen und Triebkräfte des Nationalismus und die organisatorischen Formen, in denen er in Erscheinung tritt, bisher nur wenig erforscht.

In dem von der Stiftung geförderten Projekt werden die sozialen und organisatorischen Bedingungen, unter denen sich eine Reihe ausgewählter Nationalbewegungen in Europa entwickelt haben, an konkreten Beispielen untersucht und miteinander verglichen. Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten, mußte zunächst ein einheitliches Untersuchungsschema entwickelt werden, in dessen Rahmen die einzelnen Bearbeiter jeweils eine bestimmte Nationalbewegung bearbeitet haben. Da die bisherige Forschung die osteuropäischen Nationalbewegungen noch am meisten begünstigt hatte, wurde das Schwergewicht diesmal auf mittel- und westeuropäische Bewegungen gelegt. Da ein großer Teil der Arbeit an Ort und Stelle in den Archiven und Bibliotheken der untersuchten Länder geleistet werden mußte, spielte auch die Vertrautheit des jeweiligen Bearbeiters mit Sprache und Geschichte der von ihm untersuchten Nation eine wichtige Rolle.

Länderberichte Untersucht wurden auf diese Weise und in möglichst umfassender Anzahl Vereinigungen jeglicher Art mit nationaler Zielsetzung in Irland, Griechenland, Polen, Italien, Jugoslawien, Deutschland vor und nach der Reichsgründung sowie in Katalonien und in Schottland, wo die Nationalbewegungen das Ziel eines eigenen Nationalstaates bisher nicht erreicht oder überhaupt nicht angestrebt haben. Wegen der Ungleichmäßigkeit und Lückenhaftigkeit der vorhandenen Literatur, besonders über die außerdeutschen Nationalbewegungen, mußte das Ausgangsmaterial zum Teil in zeitraubender Arbeit in deutschen und ausländischen Archiven zusammengesucht und aufgearbeitet werden. Das gilt vor allem für statistische Daten (Mitgliederzahlen, Berufs- und Herkunftsangaben der Mitglieder, Spendenlisten) und für Angaben über Organisationsformen, Programme, Agitations- und Finanzierungsmethoden nationaler Vereinigungen, die als Grundlage einer quantifizierenden Untersuchung benötigt wurden. Diese Nachforschungen haben in jeder Hinsicht wertvolles und bis heute größtenteils unveröffentlichtes Material über diese Fragen zutage gefördert. Zunächst ist die Veröffentlichung der aufgearbeiteten Forschungsergebnisse in einer gemeinsamen Publikation vorgesehen, die neben den Einzeldarstellungen der Entwicklung der untersuchten Nationalbe-

wegungen als eigentliches Ziel des Projekts einen Vergleich der Motive, Träger und Organisationsformen aller untersuchten Bewegungen enthalten wird.

Im Jahre 1974 wurden dem *Seminar für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Erlangen-Nürnberg* (Prof. H. Kellenbenz) Mittel für die „*Edition der preußischen Konsularberichte von Brasilien und Venezuela in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts*“ zur Verfügung gestellt.

*Preußische
Konsular-
berichte aus
Südamerika*

Die Auseinandersetzungen zwischen England und Frankreich im Gefolge der Französischen Revolution zerstörten das im 18. Jahrhundert bestehende internationale Austauschsystem. Deutschland hatte vor der Französischen Revolution seine Kolonialwaren vor allem aus Frankreich bezogen. Ein direkter Handel mit den Kolonien war nur in Einzelfällen möglich. Napoleons Invasion in Spanien (1807/08) veranlaßte den portugiesischen Regenten nach Brasilien überzusiedeln, und die Invasion war auch der auslösende Faktor für die Unabhängigkeitsbewegung in Spanisch-Amerika, die 1809/10 in vielen Teilen unabhängig voneinander in Gang gekommen war. Bis 1822 hatte sich Spanisch-Amerika fast ganz von der Kolonialherrschaft befreit, und zu diesem Zeitpunkt erklärte Brasilien seine Unabhängigkeit. In Europa hatten sich die größeren Mächte zur Heiligen Allianz, die als Instrument der Legitimität und Reaktion angesehen wurde, zusammengeschlossen. Dies verzögerte die politische Anerkennung. Brasilien hatte schon 1808 seine Häfen allen Nationen geöffnet und die Länder Spanisch-Amerikas folgten bald. Deutschland hatte im 18. Jahrhundert seinen Handel mit Lateinamerika über Spanien, Frankreich und Portugal abgewickelt. Mit der Unabhängigkeit Lateinamerikas eröffnete sich dem deutschen Handel die Chance, direkt mit diesen Ländern Handelsbeziehungen aufzunehmen. Die Wahrnehmung dieser neuen Möglichkeiten war um so wichtiger, da sich alle größeren Länder Europas nach 1815 durch hohe Zölle die Märkte gegenseitig abschirmten.

Deutsche Kaufleute nutzten die neuen Möglichkeiten und ließen sich in den Seestädten und größeren Handelszentren Lateinamerikas nieder. Um alle Möglichkeiten wahrzunehmen und Informationen zu erhalten, hatten fast alle europäischen Länder — u. a. auch Preußen — Konsuln nach Lateinamerika entsandt. Letztere informierten in umfangreichen Berichten, vorwiegend kommerziellen Charakters, die Außenministerien. Diese kommerzielle Korrespondenz ist eine Quelle von hohem Wert, zumal es an statistischen Angaben der lateinamerikanischen Länder in dieser Zeit mangelt.

*Politische
und
kommerzielle
Korrespondenz*

Das Projekt hat zwei Ziele: Einerseits soll die Korrespondenz der preußischen Konsuln in Lateinamerika ediert und der deutschen Forschung zugänglich gemacht werden, und andererseits soll sie den Forschern in den betreffenden Ländern Lateinamerikas als Basis für eine vergleichende Geschichtsschreibung im Zeitalter der Unabhängigkeit dienen.

Im Berichtsjahr 1975 kamen im *Leo Baeck Institute*, London (Dr. A. Paucker), mit der Fertigstellung des Sammelbandes über die deutsch-jüdische Koexi-

*Deutsches
Judentum
nach 1890*

stanz im nachemanzipatorischen Zeitalter die Arbeiten an der wissenschaftlichen Trilogie über das Judentum in Deutschland nach 1890 zum Abschluß. Es handelt sich um eine internationale Gemeinschaftsarbeit, an der Juden und Nichtjuden beteiligt sind.

Entscheidungsjahr 1932. Zur Judenfrage in der Endphase der Weimarer Republik. Ein Sammelband. Hrsg. von Werner Eugen Mosse unter Mitwirk. von Arnold Paucker. — Tübingen: Mohr 1965. XVIII, 608 S. = Schriftenreihe Wissenschaftliche Abhandlungen des Leo Baeck Instituts. 13.

Deutsches Judentum in Krieg und Revolution. 1916—1923. Ein Sammelband. Hrsg. von Werner Eugen Mosse unter Mitwirk. von Arnold Paucker. — Tübingen: Mohr 1971. X, 704 S. = Schriftenreihe Wissenschaftliche Abhandlungen des Leo Baeck Instituts. 25.

Juden im Wilhelminischen Deutschland 1890—1914. Ein Sammelband. Hrsg. von Werner Eugen Mosse unter Mitwirk. von Arnold Paucker. — Tübingen: Mohr 1976. XIV, 786 S. = Schriftenreihe Wissenschaftliche Abhandlungen des Leo Baeck Instituts. 33.

Die Förderung der Arbeiten der *Historischen Kommissionen für die ostdeutschen Gebiete beim Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat*, Marburg, wurde fortgesetzt.

Die von der Baltischen Historischen Kommission betreute Arbeit:

Garleff, Michael: Deutschbaltische Politik zwischen den Weltkriegen. Die parlamentarische Tätigkeit der deutschbaltischen Parteien in Lettland und Estland. — Bonn-Bad Godesberg: Verl. Wiss. Archiv 1976. = Quellen und Studien zur Baltischen Geschichte. Bd. 1.

und die von der Historischen Kommission für Pommern betreute Regionalbibliographie:

Geschichtliche und landeskundliche Literatur Pommerns 1961—1970. Mit Nachträgen aus früheren Jahren. Im Auftr. der Historischen Kommission für Pommern bearb. von Herbert Rister. Bd. 1. — Marburg: Herder-Institut 1975. = Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas. Nr. 98/1.

konnten im Berichtszeitraum abgeschlossen und publiziert werden.

*Wirtschafts-
austausch
zwischen dem
Rheinland
und den
Nachbar-
ländern*

e) Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Das im Jahre 1970 bewilligte Projekt „*Wirtschaftliche und soziale Verflechtungen zwischen den nördlichen und mittleren Rheinlanden und den westlichen Nachbarländern (Belgien, Holland, Luxemburg) im 19. Jahrhundert*“, das Prof. H. Pohl von der *Abteilung Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Historischen Seminars der Universität Bonn* betreut, wurde im Berichtsjahr

vorangetrieben und nähert sich dem Abschluß. Zwei Mitarbeiter waren ständig für das Projekt tätig.

Im Unterprojekt „*Montan- und metallverarbeitende Industrie*“ wurden auf der Grundlage von Archiv- und Literaturstudien weitere Forschungsergebnisse erzielt. So wurden insbesondere die bisher erarbeiteten Aspekte der Verflechtung bestätigt und durch neues quantitatives Quellenmaterial erhärtet.

Der Montanbereich und der metallverarbeitende Bereich

Es wurde nachgewiesen, welche Mengen Kohle, Koks und Brikett einzelne rheinische Zechen in den Niederlanden, in Belgien und in Luxemburg absetzen, daß die verbreitete These von der Konkurrenzlosigkeit englischer Kohle in Belgien, in weiten Teilen der Niederlande und auch an der deutschen Nordseeküste einer Einschränkung bedarf.

Die luxemburgische Industrie wurde etwa seit den 80er Jahren fast restlos mit Kohle und Koks aus Rheinland-Westfalen versorgt. Die Abhängigkeit der in dieser Zeit mächtig sich entfaltenden Luxemburger Eisen- und Stahlindustrie führte schließlich — auf dem Hintergrund der Syndikatsbildung im deutschen Steinkohlenbergbau — zu Verbindungen luxemburgischer Hüttenwerke mit Bergwerksgesellschaften im Aachener Raum und im Ruhrrevier.

Festzuhalten ist, daß dem Energieträger Kohle aus Rheinland-Westfalen in den westlichen Nachbarstaaten von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an eine ständig wachsende Bedeutung zukam, die über Absatz- bzw. Bezugs-, Handels- und Verkehrsverflechtungen hinaus zu einer in Art, Stärke und Richtung unterschiedlichen Kapitalverflechtung führte.

Vielschichtig erscheinen die Verflechtungen auch im Eisenerzbergbau, -handel und in der Verhüttung. Hier ist es die eisen- und stahlschaffende Industrie der Rheinlande, die relativ früh auf ausländische Rohstoffzufuhr angewiesen war.

Größere Bedeutung noch als den Eisenerzbezügen aus den westlichen Nachbarstaaten kam dem Roheisen zu. Die Entwicklung verlief ähnlich. Seit der Mitte der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts verdrängte das belgische Roheisen — begünstigt durch den Differentialzoll — das englische und schottische im Rheinland mehr und mehr. Während im Jahre 1842 die zollvereinsländische Einfuhr von belgischem Roheisen nur $\frac{1}{5}$ der von der britischen Insel bezogenen Mengen ausmachte, betrug sie zehn Jahre später mehr als das Doppelte, im Jahre 1843 entfiel auf das aus Belgien eingeführte Roheisen ein Anteil von 18%, im Jahre 1850 aber von 69%.

Finanzielle Beteiligungen lassen sich während des gesamten Betrachtungszeitraums nicht nur im Maschinenbau, sondern auch im Bergbau und in allen übrigen Zweigen der metallverarbeitenden Industrie nachweisen. Die Richtung und die Stärke der Beteiligungen wechselte mehrfach.

Gefördert wurde der Kapitaleinsatz aus dem westlichen Ausland durch die rheinischen Banken, in erster Linie durch die Kölner Häuser. Bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts finden wir sie aktiv am montanindustriellen

Kapitaleinsatz

Geschäft im Rheinland und in den grenznahen Gebieten der westlichen Nachbarstaaten beteiligt.

Vornehmlich aus dem bereits mehrfach genannten Lütticher Raum stammten auch die Facharbeiter, die im Rheinland die neue Hütten-, Puddel- und Walzwerktechnik einführten. In vielen Fällen hatten belgische Industrielle diese bei der Verlegung und Neugründung ihrer Produktionsbetriebe mitgebracht.

Der Bereich der Wollindustrie Im Unterprojekt „Wollindustrie“ bestanden die Arbeiten 1975 einmal in der Erweiterung der Materialbasis zur Frage der Verflechtungen zwischen dem rheinischen und holländischen Wollgewerbe, zum anderen in der Fortsetzung der Auswertungsarbeiten.

Auswertung von Firmenarchiven An ungedrucktem Material wurden die 1974 aufgenommenen Akten der Firmenarchive Wülfig, Diepen, Browsers kopiert, für die sich seinerzeit die Anfertigung eines Exzerpts als nicht sinnvoll erwies — im wesentlichen die umfangreichen Buchführungsunterlagen. Ergänzend wurde der Teilbestand der Firma Dams & Dooren, Tilburg, der sich seit kurzem im Textilmuseum Tilburg befindet, aufgearbeitet, die Bearbeitung der Bestände im Stadtarchiv Tilburg abgeschlossen und der Bestand Prym im Stadtarchiv Düren in Angriff genommen.

Die Auswertungsarbeiten konzentrieren sich auf zwei Probleme. An Hand staatlichen Aktenmaterials (z. B. Gewerbetabellen, Staatscourant) wird versucht, für die Gewerbezentren (Tilburg, Bergisches Land, Aachener Raum) die Entwicklung der Unternehmen der Wollverarbeitung (Anzahl, Größe, Produktionsentwicklung) zu erarbeiten, um eine Grundlage für die Gewichtung der Verflechtungen zu schaffen und möglichst viele Unternehmen soweit wie möglich namentlich zu erfassen; schließlich um beurteilen zu können, ob das vorhandene Firmenmaterial als repräsentativ angesehen werden kann.

Zur Vertiefung der Frage der Art der Verflechtungen, die im Vorjahresbericht gekennzeichnet sind, wurde mit der systematischen Auswertung der Buchführungsunterlagen Wülfig begonnen.

Staatssteuersystem und Feudalwesen *Das Institut für Sozialwissenschaft der Universität Hohenheim — Landwirtschaftliche Hochschule — (Dr. W. Steitz) beschäftigt sich mit dem Projekt „Staatssteuersystem und Feudalwesen im 19. Jahrhundert“.*

Mit diesen Untersuchungen, die sich auf die süddeutschen Staaten konzentrieren, wurde der Gesamtarbeitsbereich Feudalwesen und Staatssteuersystem erstmals aufgegriffen. Die Ergebnisse der ersten Phase des mehrstufigen Forschungsprojekts sind inzwischen publiziert:

Steitz, Walter: Feudalwesen und Staatssteuersystem. Bd. 1: Die Realbesteuerung der Landwirtschaft in den süddeutschen Staaten im 19. Jahrhundert. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1976. 297 S. = Studien zu Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft im 19. Jahrhundert. Bd. 7.

In dieser Arbeit steht die Präzisierung der Bestimmungsfaktoren des Realsteuergegenstandes im Vordergrund, wobei agrarökonomische Gesichtspunkte vorderhand dominieren. Dies schloß die Behandlung des steuertechnischen Problems der Bemessungsgrundlage des Steuergegenstandes Grund und Boden ein. Aber bereits bei der Behandlung der steuertechnischen Seite des Ertragssteuersystems schälte sich die wichtige Konfliktebene Feudalsystem gegen Staatssteuersystem heraus, denn die süddeutschen Staaten hatten zum Zwecke der Konsolidierung ihres Staatsgefüges in und nach den Napoleonischen Kriegen das Steuersystem abrupt rationaler und zentralstaatlich organisiert einführen wollen. An der Spitze der Verwaltungsmaßnahmen, die diesem Zweck dienen sollten, stand die Reorganisation der Finanzverwaltung, um dem Staate die notwendigen Deckungsmittel für die Haushalte zu sichern. Hierbei standen die schon von der Finanztheorie vorgeformten Steuerprinzipien am Anfang, wie das Prinzip der Allgemeinheit der Staatssteuern und der Grundsatz der Gleichheit. Mit diesen Grundsätzen mußte man unausweichlich mit dem System des Feudalismus kollidieren, so daß es nicht wundernimm, wenn die resultierenden Maßnahmen oft kompromißartigen Charakter tragen.

Realsteuern

Da das Ertragssteuersystem vom Prinzip her nur das Steuerobjekt mit seiner Ertragsfähigkeit heranzieht, mußte es notwendigerweise bei Berücksichtigung der Feudalordnung ein personales Element in das System einbeziehen, denn ein Teil des Grundvertrages wurde an den Feudalherrn abgeliefert. Wollte man eine Überbürdung des „untertänigen“ Bauern durch die Grundsteuer vermeiden, so mußte man den Teil des Ertrages, den der Grundherr empfing, von diesem gesondert steuerlich heranziehen.

Ertragssteuern

Die zweite Phase des Forschungsprojekts konzentrierte sich auf die Etablierung des Grundertragssystems in der österreichischen Monarchie im 18. und 19. Jahrhundert. Die für den Aufbau der zentralstaatlichen Macht notwendige Einrichtung eines im Sinne dieses Staates rationalen, also landesherrlich kontrollierbaren Finanz- und Steuersystems ist in den Rahmen der landesfürstlich-ständischen Auseinandersetzungen zu stellen, die ihren Anfang in der kriegerischen Entscheidung des Jahres 1620 bei Besiegung der böhmischen Stände und ihren vorläufigen Endpunkt im neuabsolutistischen Staat Franz Josef I. im 19. Jahrhundert finden. Von diesem Zeitpunkt, beziehungsweise von 1848 an stehen weitere Finanzreformmaßnahmen im Zeichen des liberalen Konstitutionalismus, und der alte Ständekampf hat seine Bedeutung verloren.

Seit 1975 fördert die Stiftung ferner ein Forschungsvorhaben von Prof. J. Wysocki, Salzburg, zu Fragen der „Ersparnis- und Kapitalbildungen bei Unter- und Mittelschichten im 19. Jahrhundert“. Behandelt werden drei Sparkassen: Lauterbach, Wasserburg am Inn und ein noch zu wählendes Beispiel aus Norddeutschland. Bezüglich des Materials ist zu erwähnen, daß dessen Maße und gesicherte Aussagen bisher weder in der deutschen noch in der ausländischen Literatur erreicht worden sind. Während der Arbeit hat sich die

Spartätigkeit im 19. Jahrhundert

Notwendigkeit ergeben, ein EDV-Verfahren zu wählen, das zwar einen größeren Aufwand erfordert, dafür aber unvergleichlich leistungsfähiger ist. Der Einsatz des Computerprogramms erfordert zusätzliche Mittel, die durch die Stiftung bereitgestellt werden konnten.

f) Kulturgeschichte, Erziehungs- und Bildungswesen

Preussisches Schulwesen im 19. Jahrhundert Dem *Institut für Pädagogik der Universität Bochum* (Prof. D. K. Müller) wurden Mittel für eine „*Mehrdimensionale Analyse des Strukturwandels des Schulwesens in Preußen im 19. Jahrhundert*“ zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen des früheren Thyssen-Arbeitskreises „Schule und Gesellschaft im 19. Jahrhundert“ wurde unter der Leitung von Prof. W. Rüegg, Bern, ein Forschungsprogramm zum sozialen Wandel von Gesellschaft und Bildungssystem in Preußen entwickelt, aus dem dieses Projekt hervorging.

Aus dem Gesamtprojekt mit den 6 Schwerpunkten: Verwaltungsorganisation, Sozialstruktur, Bildungsfinanzierung, Berechtigungswesen, schulische Organisationsstruktur/pädagogische Reformmodelle und statistische Analyse fördert die Fritz Thyssen Stiftung seit zwei Jahren die Aufstellung eines Modells zur quantitativen Erfassung des Schulwesens im 19. Jahrhundert.

Untersuchung in ausgewählten Regierungsbezirken Zur Modellentwicklung wurde der auf Gesamtpreußen bezogene Untersuchungsbereich auf ausgewählte Regierungsbezirke unterschiedlicher Sozialstruktur eingeschränkt, und zwar auf die Stadt Berlin (Verbindung von Industrie, Handel und Verwaltungskonzentration), auf Osnabrück (besonders Ausprägung des landwirtschaftlichen Sektors: 1882: 61,7%, 1907: 45,8% der männlichen Erwerbstätigen), Arnsberg (industrieller Sektor: 1882: 65,9%, 1907: 72,4% der männlichen Erwerbstätigen bei 18,5 bzw. 7,8% im landwirtschaftlichen Sektor) und Köln (relativ hoher Anteil der Erwerbstätigen in Handel und Verkehr: 1882: 12,5%, 1907: 17,7% der männlichen Erwerbstätigen; im Verwaltungssektor und in den freien Berufen: 1882: 7,3%, 1907: 6,6% der männlichen Erwerbstätigen).

Im ersten Teil der Untersuchung wurden für die ausgewählten Verwaltungseinheiten Osnabrück, Arnsberg und Köln spezifische Daten zur Entwicklung des Schulwesens erhoben. Als Ausgangsmaterial für das 19. Jahrhundert standen die jährlich erschienenen Schulprogramme der höheren Schulen der Bezugsgebiete zur Verfügung, in denen Angaben über den Schülerbestand der einzelnen Klassen, die Anzahl der Lehrer, die Konfession der Schüler, die Zahl der Abiturienten (in Verbindung mit sozialer Herkunft und Berufswunsch) und teilweise über die Abgänge (Berufswünsche) aus einzelnen Klassen vorhanden sind. Schul- und Ortsgeschichten, Quellen in Stadtarchiven, Angaben in statistischen Jahrbüchern und Berichte der Regierungsbezirke, Städte und Gemeinden ermöglichen die Ermittlung der Zahlenangaben für die Schüler der Volksschulen der ausgewählten Gebiete.

Daneben begann die Erfassung spezifischer Daten zur Sozialstruktur und Finanzstruktur der oben genannten Regierungsbezirke. Die Datenerhebung, Kontrolle und Aufbereitung erfolgte nach Kriterien, die in einer begrenzten Modellstudie (Berlin) bereits entwickelt und erprobt wurden. Sie sollen mit einem getesteten Zeitreihenprogramm, das die technischen Möglichkeiten der Computeranalyse einbezieht, ausgewertet werden. Der Zeitraum der Untersuchung beginnt mit der allgemeinen Einführung des Jahrgangklassensystems der höheren Schulen in Preußen (etwa ab 1828) und endet im ersten Abschnitt der Gesamtanalyse 1914.

Im zweiten Abschnitt des Projektes (nach 1976) soll die Zeitreihenanalyse fortgesetzt werden. Ziel des Projekts ist eine differenzierte Zeitreihenanalyse der einzelnen Stufen und Typen des Schulsystems: Wie viele Schüler traten jährlich in das Schulsystem ein, wie bewegten sie sich von Klasse zu Klasse, wie viele gingen frühzeitig ab (im 19. Jahrhundert ist Frühabgang zunächst kein Versagen), welche Berufsmöglichkeiten standen ihnen zur Verfügung, welche Abschlußqualifikationen wurden erreicht? Wie groß war die Zahl der Schüler, die von einem Typ zum anderen wechselten, wie hoch der Anteil der Schulpflichtigen in den einzelnen Typen des Gesamtsystems?

*Schulbesuch,
Schulstufen
und -typen*

Die geplanten Zeitreihenanalysen ermöglichen die empirische Darstellung der Entwicklung des Schulwesens im 19. Jahrhundert. Die statistischen Ergebnisse dienen der Fundierung oder Korrektur der Theorien und Hypothesen über das Schulwesen im 19. Jahrhundert, erlauben eine Überprüfung der Prognoseverfahren und Trendberechnung der modernen Bildungsökonomie und bilden wichtige Voraussetzungen für eine Analyse der Beziehungen zwischen Schulsystem und Sozialstruktur.

g) Literaturwissenschaft

Die einen eigenen Schwerpunkt bildenden Bibliographien kunstwissenschaftlicher Literatur sind an anderer Stelle dieses Berichts behandelt worden. Daneben fördert die Stiftung zwei Projekte aus dem Bereich der Literaturwissenschaft.

An der *Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/M.* (Prof. C. Köttelwesch) und unter der Leitung von Dr. A. Estermann wird ein „*Repertorium der deutschen Literatur-Zeitschriften von 1815 bis 1850*“ erarbeitet.

*Deutsche
Literatur-
zeitschriften
im 19.
Jahrhundert*

Die systematische Bearbeitung und Bereitstellung von Quellen und Umkreismaterialien — zum Beispiel Korrespondenzen, Akten/Urkunden, Periodika — gehört neben der Edition zuverlässiger Texte noch immer zu den wichtigen Aufgaben der Literaturgeschichtsforschung. Eine besondere Rolle spielen in dieser Hinsicht die literarischen Zeitschriften. Sie sind in dreifacher Hinsicht wesentlich: als Ort vielfacher Erstveröffentlichungen, als Dokumente zeitge-

nössischer Aufnahme und als Quelle zum Studium der Produktions-, Distributions- und Rezeptionsbedingungen von Literatur.

Um ein Feld, das in dieser Hinsicht besonders dringend erschlossen werden sollte, zu bearbeiten, wurde das Projekt „Literarische Zeitschriften des 19. Jahrhunderts“ geplant. Angesichts der riesigen Stoffmengen einerseits — die sich während der Arbeit als noch größer als ursprünglich angenommen zeigten — und der Bearbeitung durch einen einzelnen andererseits, mußte das Projekt zunächst auf einen Teil beschränkt werden, der auch aus historischen Gründen zu vertreten war. Der abschließende Plan sieht die Bearbeitung der Zeitschriften zwischen 1815 und 1850 vor, der Zeit zwischen den sogenannten „Befreiungskriegen“ und der Revolution von 1848. Diese beiden Daten begrenzen einen Abschnitt der deutschen Literaturgeschichte, der inhaltlich mit Begriffen wie Spätklassik, Spätromantik, Restauration, Biedermeier, Junges Deutschland, Liberalismus und Frühsozialismus zu umschreiben ist.

Was ist eine „Literarische Zeitschrift“?

Neben der zeitlichen Definition war eine inhaltliche notwendig. Als „literarische Zeitschrift“ wurde — neben den eindeutig unter diesen Begriff fallenden Titeln — alles aufgenommen, was nicht politische Zeitung im engeren Sinne oder Fachzeitschrift bzw. eng einem Fach zugehörig ist (beispielsweise theologisch-erbauliche Periodika). Alles das, was als „Lese“-Zeitschrift (im Gegensatz zur „Informations“-Zeitung) angesehen werden konnte: alle allgemein kulturellen Zeitschriften, Rezensionsblätter, Umschau- und Rundschauzeitschriften, Jugendschriften allgemein pädagogischer Art, historisch orientierte Journale, Theaterblätter.

Die Arbeit an diesem Projekt wurde 1967 begonnen und, mit einer längeren Unterbrechung von 1971 bis 1974, bis jetzt fortgesetzt. Sämtliche nötigen Maßnahmen wurden in drei Stufen eingeteilt: Materialsammlung, Schlußredaktion, Drucklegung.

Alle bekannten einschlägigen Bibliographien (Diesch, Kayser, Heinsius, Kirchner u. a.) sowie zahlreiche kleine lokale Zeitschriften-Bibliographien wurden durchgearbeitet. Als eine weitere Quelle hoher Fündigkeit erwiesen sich die — bisher unberücksichtigten — vielen Notizen in den Zeitschriften über andere Zeitschriften.

Material-sammlung

Die Stufe der Materialsammlung wurde 1975 beendet. Sie brachte als Ergebnis fünf umfangreiche Arbeitskarteien und etwa 120 Ordner Materialien.

Mit Hilfe einer Ergänzungsbewilligung aus dem Jahre 1976 kann die Arbeit fortgesetzt werden. Als nächstes wird an der Schlußredaktion gearbeitet, d. h. der formalen Vereinheitlichung und wissenschaftlichen Darstellung aller ermittelten Daten für die Veröffentlichung. Das gesamte Material aller geplanten acht Text- und zwei Indices-Bände steht dann für die Veröffentlichung zur Verfügung. Das Manuskript soll auf dem Wege einer einheitlichen

Abschrift mit Hilfe eines Composers in einen drucktechnisch reproduzierbaren Zustand überführt werden. Dafür sind die jetzt neu bewilligten Mittel bestimmt.

Die von der Stiftung geförderte und von der Kraus Thomson Verlagsgruppe (früher: Kraus Reprint) sowie der Zentralstelle für maschinelle Dokumentation in Frankfurt unterstützte Forschungsgruppe „*Deutsche Publizistik 1789—1830*“ am *Germanistischen Institut der Technischen Hochschule Aachen* beschäftigt sich — unter der Leitung von Dr. P. Schmidt — mit der Bereitstellung und Erschließung von literarischen und politischen Zeitschriften des deutschen Sprachraums zur Zeit der Spätaufklärung, der Weimarer Klassik und der Romantik.

*Deutsche
Publizistik
zu Beginn
des 19.
Jahrhunderts*

Dem Literaturwissenschaftler ist die Zeitschrift in der Regel weder als eine mögliche literarische Gattung noch als eventueller Gegenstand seiner wissenschaftlichen Bemühungen geläufig. Zwar kennt er einzelne Beiträge, nie jedoch den Zusammenhang in der „offenen Form“ Zeitschrift. Aber erst die vollständigen Zeitschriften mit ihrem Nebeneinander von kanonisierten und unbekannteren Autoren ermöglichen es dem Historiker, dem Literaturwissenschaftler, dem Soziologen, die längst bekannten Autoren, die immer schon geläufigen Gegenstände literarischer, wissenschaftlicher und politischer Artikel, bekannte und gebräuchliche Gattungen und Formen in dem ganzen breiten Feld aller zeitgenössischen Schriftsteller zu sehen.

Um eine erneute und notwendige Beschäftigung mit den Zeitschriften zu ermöglichen, wurden in den vergangenen Jahren bereits in Zusammenarbeit mit dem Kraus Thomson Verlag eine Fülle von literarischen und politischen Zeitschriften als Nachdrucke vorgelegt. Bis zum Abschluß des Projekts im Jahr 1979 sollen sämtliche in den geplanten Indices zu erfassenden Zeitschriften entweder als Nachdruck oder, wo es der Umfang der betreffenden Journale verbietet, als Mikrofilm dem wissenschaftlichen Benutzer wieder zur Verfügung gestellt werden. Dies gilt selbst für so umfängliche Unternehmungen wie den Wielandschen Teutschen Merkur und das langlebige Hauptorgan der Berliner Spätaufklärung, die Berlinische Monatsschrift. Bisher liegen etwa 70 der 200 vorgesehenen Zeitschriften als Nachdruck vor, vorwiegend aus der Publizistik der Romantik und der politischen Publizistik. Die Zeitschriften der Berliner Aufklärung werden im Jahre 1976 voraussichtlich zunächst als Mikrofilm zur Verfügung gestellt werden.

*„Der Teutsche
Merkur“ und
die
„Berlinische
Monatsschrift“*

Die „Indices zur deutschen Publizistik 1789 bis 1830“ werden in drei Abschnitten vorgelegt werden. Der erste umfaßt die literarischen und philosophischen Journale der Spätaufklärung, der Weimarer Klassik und Romantik, der zweite beschränkt sich auf Wielands Teutschen Merkur, der sowohl wegen seiner langen Dauer wie seines Umfanges von etwa 150 Bänden diese Sonderstellung durchaus rechtfertigt, der dritte beschäftigt sich mit den politischen und historischen Journalen dieses Zeitraumes. Kumulierende Register sollen

endlich die Einheit des behandelten Zeitraumes festhalten. Der gesamte Index wird etwa 20 Bände umfassen und 1979 abgeschlossen sein.

Studien zum „Parcifal“ Dr. H. Reinhardt, Freising, hat von der Stiftung ein Forschungsstipendium erhalten, um sich „*Parcival-Studien*“ zu widmen. Das erste Kapitel der vorgesehenen Veröffentlichung konzentriert sich auf die Herleitung der religiös-pseudoreligiösen Ritteratmosphäre um König Ludwig II. von Bayern, worüber die Briefe Wagners an den König Zeugnis geben. Erörtert wird die geistesgeschichtliche Relevanz der weltlichen und vor allem geistlichen Ritterorden, die im 19. Jahrhundert in auffälliger Zahl restauriert und neu gegründet wurden. Diese Rekonstruktion des religiösen Kerns der Gefühlslage, aus der heraus der *Parcival* entstand, wird im zweiten Kapitel ergänzt durch die Einzelanalyse der dramatischen Einheiten, wobei je nach Gegenstand bald tiefenpsychologische, bald theologische oder philosophische Methodik, zu meist aber eine Kombination daraus maßgeblich ist. Im dritten Kapitel wird sich zeigen, daß die theologische Interpretation sich als die umfassendste erweist. Thematische Mitte des *Parcival*-Dramas ist ein platonisierendes Christentum. Die weithin vergessene Dissertation von Hans Knappertsbusch wird hier heranzuziehen sein.

Abbildung 7

Titelblatt der Zeitschrift „*Der Teutsche Merkur*“ aus dem Jahr 1775

zum Projekt: „Deutsche Publizistik 1789—1830“ (Germanistisches Institut der Technischen Hochschule Aachen; Dr. Peter Schmidt)

im Forschungsunternehmen: „19. Jahrhundert“

Der
Deutsche Merkur

vom
Jahr 1775.



Erstes Vierteljahr.

Weimar.

h) Kunstwissenschaft

Von Prof. St. Waetzoldt, dem Generaldirektor der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz, Berlin, werden zwei Forschungsprojekte betreut.

Dr. E. Mai befaßt sich mit den „*Deutschen Kunstakademien von 1850—1920*“. Dabei geht es um die Kulturpolitik des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Die völkischen und pangermanischen Zwänge und Vorstellungen vor und während des Ersten Weltkrieges, die zu einer politischen Formierung von Kunstunterricht, künstlerischen Aufgaben und thematischen wie stilistischen Entwicklungen führten, sollen hier differenziert analysiert werden.

*Deutsche
Kunst-
akademien von
1850—1920*

Mit einem wichtigen Aspekt der Preußischen Kulturpolitik im 19. Jahrhundert befaßt sich die Arbeit von *Chr. With, Ph. D.*: „*Die Preußische Landeskunstkommission*“. In der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts spielte die Preußische Landeskunstkommission eine bedeutsame Rolle innerhalb des staatlichen Kulturapparates. Als Teil des Kultusministeriums war dieses Gremium damit beauftragt, seine Zustimmung beim Ankauf von Kunstwerken zu geben, die für die Nationalgalerie in Berlin bestimmt sein sollten. Verweigerte nun diese Kommission ihre Zustimmung, so konnte die Nationalgalerie das Werk nicht aus staatlichen Mitteln erwerben. Aufgrund ihrer außerordentlichen Zuständigkeit war es der Landeskunstkommission möglich, das Gesamtbild der Nationalgalerie zu bestimmen.

*Die Preußische
Landeskunst-
kommission*

Die Nationalgalerie war das einzige staatliche Museum in Preußen, das sich ausschließlich der Sammlung zeitgenössischer Kunstwerke widmete. Eines seiner Werke in der Nationalgalerie zu haben, galt als Zeichen höchster künstlerischer Auszeichnung und offizieller staatlicher Anerkennung, die ein Künstler zu Lebzeiten erhalten konnte. Ein solcher Erfolg hing jedoch ab von der Annahme eines Kunstwerkes durch die Landeskunstkommission für die Nationalgalerie. So übte dieses Gremium nicht nur einen außerordentlich bedeutsamen Einfluß auf den Erfolg vieler Künstler, sondern auch auf die gesamte Entwicklungsrichtung zeitgenössischer Kunst in Preußen aus, wenn nicht gar in anderen Teilen Deutschlands.

Das Hauptgewicht der Forschung konzentrierte sich im ersten Arbeitsjahr auf die Archive der Nationalgalerie in Ost-Berlin. Durch die freundliche Unterstützung und Hilfe der dortigen Hauptarchivarin war der Verfasser in der Lage, deren gesamtes sich mit der Landeskunstkommission befassendes riesiges Originalmaterial durchzusehen. Es umfaßte zehn dicke Bände mit Protokollen und Konzepten sowie verschiedene andere sich mit der Landeskunstkommission von 1874 bis 1911 beschäftigende Berichte und Dokumente. Diese Arbeit ergänzte der Verfasser durch Prüfung verschiedener „Künstlerakten“, die ihm die Möglichkeit gaben, weitere Informationen zu erhalten, die den Ankauf oder die Ablehnung besonderer Kunstwerke betreffen. Darüber hinaus sah er eine ausgewählte Anzahl von Bänden durch, die sich mit Schenkungen und Vermächtnissen an die Nationalgalerie bis 1911 befassen. Die Forschungen werden 1977 fortgeführt.

*Protokolle,
Konzepte,
„Künstler-
akten“*

Berliner
Architektur
zur Kaiserzeit

Im Jahre 1974 bewilligte die Stiftung Mittel für eine von der Akademie der Künste initiierte, von dem Akademiemitglied *Prof. J. Posener* durchgeführte Forschungsarbeit über „*Berlin auf dem Wege zu einer neuen Architektur: Das Zeitalter Wilhelm des Zweiten*“. Eine Darstellung der Architektur im Zeitalter Wilhelm des Zweiten erscheint dem Autor aus dem Grunde dringend, weil bisher dieser Epoche von seiten der Kunstgeschichte geringes Interesse entgegengebracht wurde. Damals aber wurden die Grundlagen einer neuen Architektur gelegt und ihre ersten Meisterwerke geschaffen: Man denke besonders an die Fabriken, Bahnhofshallen, Ausstellungsgebäude der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Damals wurde der Deutsche Werkbund gegründet und die Deutsche Gartenstadtgesellschaft, es entstanden die Vororte mit ihren Landhäusern und die neuen städtischen Wohnviertel, es entstanden Warenhäuser wie das Kaufhaus Wertheim am Leipziger Platz und Krankenhäuser wie das Virchow-Krankenhaus im Wedding. Entsprechend der Bedeutung Berlins als Hauptstadt des jungen Kaiserreiches fand ein großer Teil dieser Entwicklung in Berlin statt. Auch ist die neue Architektur dieser Zeit und ebenso die Architektur der Bauhauszeit, die aus ihr hervorgegangen ist, durch gewisse berlinische oder preußische Züge gekennzeichnet, in welchen der Einfluß Friedrich Schinkels deutlich wird. Darum wurde die Betrachtung auf Berlin bezogen, sie wurde jedoch nicht nur auf Berlin beschränkt. Einige Teile setzen sich mit zeitgenössischen Erscheinungen auseinander, die nicht berlinisch sind.

Das Buch besteht aus einer Einleitung und 22 Essays, ein jedes mit einem Bildteil und einer Dokumentation aus zeitgenössischen Quellen.

Das Manuskript konnte im Berichtsjahr fertiggestellt werden und wird 1977 unter dem Titel:

Posener, J.: Geschichte der neuen Architekten von 1790—1918. Das Zeitalter Wilhelm des Zweiten. — München: Prestel

in Druck gehen.

Im Jahre 1976 wurden Mittel für zwei neue Publikationen bereitgestellt, und zwar zunächst für einen von *Dr. N. Knopp*, München, und *Prof. J. A. Schmollgen*, Eisenwerth, München, herausgegebenen Sammelband „*Stilpluralismus in den Künsten*“. Im Februar 1975 fand eine Tagung über Fragen des Stilpluralismus um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert statt. Der Band enthält im wesentlichen die Referate dieser Tagung. Er schließt sich sinnvoll an die „*Studien zum 19. Jahrhundert*“ des früheren Arbeitskreises „*Kunstgeschichte*“ an.

Ferner wurde dem Direktor des *Kunstmuseums Düsseldorf*, *Dr. W. Graf von Kalnein*, ein Druckkostenzuschuß für die Publikation „*Das Glas des Jugendstils*“ (Glaskatalog Sammlung Hentrich, Bände 1 und 2, zugleich Neuauflage des Bandes 1, Bearbeiter: *Dr. Helga Hilschenz*) zur Verfügung gestellt. Der vom Kunstmuseum Düsseldorf herausgegebene 1. Band des Kataloges der Glassammlung Hentrich ist in früheren Jahren von der Stiftung mit einem

Druckkostenzuschuß und Stipendienmitteln für die Bearbeiterin unterstützt worden. Die Auflage war innerhalb kurzer Zeit vergriffen. Von Anfang an war geplant, diesem Katalogband einen zweiten folgen zu lassen, in dem die noch nicht erfaßten Bestände der Glassammlung bearbeitet werden sollen. Das Manuskript ist fertiggestellt.

Der Herausgeber hat inzwischen — insbesondere mit Rücksicht darauf, daß der 1. Band vergriffen ist — die Konzeption des Katalogwerkes dergestalt geändert, daß er statt eines zweiten Bandes den Bestand des Museums unter Einbeziehung der im 1. Band bearbeiteten Stücke neu ordnen und in einem zweibändigen Gesamtkatalog darstellen will. Diese Abwandlung der Konzeption ergab sich wissenschaftlich zwingend daraus, daß die Forschung zur Kunst des Jugendstils seit der Veröffentlichung des 1. Bandes beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Sie machen Neuzuschreibungen und Ergänzungen notwendig und lassen einige Forschungsergebnisse, wie sie in der früheren Veröffentlichung enthalten sind, in neuem Lichte erscheinen. Die Gremien der Stiftung ließen sich überzeugen, daß dem in wissenschaftlich zu verantwortender Weise nur durch eine Änderung des Arbeitsplanes Rechnung getragen werden konnte.

2. Forschungsprojekte „100 Jahre Bayreuther Festspiele“ und „Die Wiener Ringstraße“

a) Forschungsprojekt „100 Jahre Bayreuther Festspiele“

Im Jahre 1976 begeht Bayreuth die 100jährige Wiederkehr der Festspiele. Der Grundstein zum Festspielhaus wurde 1872 gelegt, und die Festspiele fanden zum ersten Mal 1876 statt. Aus diesem Anlaß hatte sich 1970 eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die mit Hilfe der Thyssen Stiftung die Geschichte der Festspiele möglichst in ihren Einzelheiten darstellen will. Zur Zeit der Festspiele im August 1976 war der Stand der Arbeiten folgender:

Hundert Jahre Bayreuther Festspiele. Bände:

1. Kunze, Stefan: Der Kunstbegriff Richard Wagners. (in Vorber.)
2. Lucas, Lore:
Die Festspiel-Idee Richard Wagners. — Regensburg: Bosse 1973. 110 S.
3. Karbaum, Michael: Studien zur Geschichte der Bayreuther Festspiele (1876—1976). Teil 1: Textteil. Teil 2: Dokumente und Anmerkungen. In einem Band. — Regensburg: Bosse 1976. 106, 158 S.
4. Habel, Heinrich: Die Richard-Wagner-Festspielhäuser. Projekte und Bauten. (in Vorber.)

*Stand des
Publikations-
programmes
im Jubiläums-
jahr*

5. Dahlhaus, Carl: Wagners Konzeption des musikalischen Dramas. — Regensburg: Bosse 1971. 121 S.
6. Voss, Egon: Die Dirigenten der Bayreuther Festspiele. — Regensburg: Bosse 1976. 156 S. mit Abb.
7. Rexroth, Dieter: Der Bayreuther Gesangstil. (in Vorber.)
8. Just, Klaus Günther: Richard Wagner als Dichter. (in Vorber.)
9. Mack, Dietrich: Der Bayreuther Inszenierungsstil. (in Vorber.)
10. Bohaumilitzky, Walter: Das Bayreuther Bühnenbild. (in Vorber.)
11. Zeh, Gisela: Das Bayreuther Bühnenkostüm. — München: Prestel 1973. 231 S. mit Abb.
12. Baumann, Carl Friedrich: Bühnentechnik im Bayreuther Festspielhaus. (in Vorber.)
13. Großmann-Vendrey, Susanna: Bayreuth in der deutschen Presse. (in Vorber.)

Die Reihe wird von Prof. H. Becker, Bochum, betreut.

b) Forschungsprojekt „Die Wiener Ringstraße“

Die „Wiener Ringstraße“ als repräsentative städtebauliche Leistung

Unter der organisatorischen Leitung von Prof. Renate Wagner-Rieger hat sich diese Arbeitsgemeinschaft unter Mitwirkung namentlich österreichischer Wissenschaftler und Institutionen verschiedener Disziplinen vorgenommen, die wohl größte und für die Zeit wohl repräsentativste städtebauliche Leistung des 19. Jahrhunderts in ihrer Entstehung wie Funktion darzustellen und dokumentarisch festzuhalten. Die Arbeiten sind im Zeitalter der Stadtplanung, des Denkmalschutzes und der Suche nach der Lebensqualität der Städte auf besonderes Interesse nicht nur in Wien gestoßen. Zum ersten Mal werden die noch vorhandenen Archive systematisch erschlossen und verwertet. Der erste Band „Das Kunstwerk im Bild“ (1969), ein Tafelband mit Abbildungen aus der Vergangenheit bis heute, ist vom Österreichischen Bundesminister für Handel, Gewerbe und Industrie auf Vorschlag des Hauptverbandes des Österreichischen Buchhandels mit dem Ersten Staatspreis im Wettbewerb „Die schönsten Bücher Österreichs 1969“ ausgezeichnet worden. An diesem Wettbewerb hatten 33 Verlage mit 103 Titeln teilgenommen.

Der größere Teil des Projektes ist bereits publiziert. Im Jahre 1976 wurde durch Bewilligung eines beträchtlichen Druckkostenzuschusses der Abschluß des Gesamtprojektes gesichert. Es ist damit als Förderungsaufgabe für die Stiftung abgeschlossen. Die Veröffentlichung der noch anstehenden Bände kann für 1977/78 erwartet werden.



Abbildung 8

Siegfried Wagner am Pult des Orchesters der Bayreuther Festspiele (1914)

*aus der Veröffentlichung: Egon Voss: Die Dirigenten der Bayreuther Festspiele.
— Regensburg: Bosse 1976, als Teil des Forschungsprojekts „100 Jahre
Bayreuther Festspiele“*

im Forschungsunternehmen: „19. Jahrhundert“



Abbildung 9

Der Wiener Opernring mit Opernhaus und dem ehemaligen Heinrichshof im Jahre 1873

aus der Veröffentlichung: „Die Wiener Ringstraße. Bild einer Epoche. Die Erweiterung der inneren Stadt Wien unter Kaiser Franz Joseph“. Hrsg. von Renate Wagner-Rieger;

hier: Band 5: Franz Baltzarek, Alfred Hoffmann, Hannes Stekl: *Wirtschaft und Gesellschaft der Wiener Stadterweiterung*. — Wiesbaden: Steiner 1975. (Abb. 41)

im Forschungsunternehmen: „19. Jahrhundert“



Abbildung 10

Der Wiener Opernring mit Opernhaus im Jahre 1976

Die Wiener Ringstraße. Bild einer Epoche. Die Erweiterung der inneren Stadt Wien unter Kaiser Franz Joseph. Hrsg. von Renate Wagner-Rieger. Bände:

1. Die Wiener Ringstraße. Das Kunstwerk im Bild. Bildauswahl und Erläuterungen: Klaus Eggert. Hermann Reining. Unter Mitarbeit von Peter Haiko u. a. Aufnahmen: Johanna Fiegl. — Wien, Köln, Graz: Böhlau 1969. 2 Bde. in Kassette. *Der Stand des Publikationsprogramms*
2. Springer, Elisabeth: Der Historische Hintergrund. (in Vorber.)
3. Wurzer, Rudolf: Die städtebauliche Lösung. (in Vorber.)
4. Kieslinger, Alois: Die Steine der Wiener Ringstraße. Ihre technische und künstlerische Bedeutung. Aufnahmen von Elfriede Mejchar. — Wiesbaden: Steiner 1972. XV, 665 S.
5. Baltzarek, Franz, Alfred Hoffmann, Hannes Stekl: Wirtschaft und Gesellschaft der Wiener Stadterweiterung. — Wiesbaden: Steiner 1975. XIII, 432 S., 47 Abb.
6. Lichtenberger, Elisabeth: Wirtschaftsfunktion und Sozialstruktur der Wiener Ringstraße. — Wien, Köln, Graz: Böhlau 1970. 268 S., 27 Abb., 7 Karten.
7. Eggert, Klaus: Der Wohnbau der Wiener Ringstraße im Historismus 1855—1896. Von Klaus Eggert. Aufnahmen von Johanna Fiegl. — Wiesbaden: Steiner 1976. XII, 447 S., 260 Abb.
8. Die Bauten und ihre Architekten.
 1. Hoffmann, Hans-Christoph, Walter Krause, Werner Kitlitschka: Das Wiener Opernhaus. — Wiesbaden: Steiner 1972. XVI, 473 S., 150 Abb.
 2. Theophil von Hansen, Friedrich von Schmidt, Gottfried Semper, Karl von Hasenauer. Von Renate Wagner-Rieger u. a. — Wiesbaden: Steiner. (in Vorber.)
 3. Wibiral, Norbert u. Renate Mikula: Heinrich von Ferstel. — Wiesbaden: Steiner 1974. VIII, 181 S., 126 Abb.
9. Die Plastik der Wiener Ringstraße.
 1. Kapner, Gerhardt: Ringstraßendenkmäler. Zur Geschichte der Ringstraßendenkmäler. Mit einer Dokumentation, zsgst. von Gerhardt Kapner, Walter Krause, Maria Malikova, Elisabeth Springer, Alfred Ziegler. — Wiesbaden: Steiner 1973. XIII, 256 S., 97 Abb.
 2. Pötzl-Malikova, Maria: Die Plastik der Ringstraße. Künstlerische Entwicklung 1890—1918. — Wiesbaden: Steiner 1976. VIII, 179 S., 96 Abb. u. 4 Taf.
10. Kitlitschka, Werner u. Fritz Novotny: Die Malerei. (in Vorber.)
11. Wehdorn, Manfred: Bautechnik und Baufunktion. (in Vorber.)

3. Tagungen und Forschungsstipendien 1975

Tagungen wurden von aus den Arbeitskreisen hervorgegangenen Arbeitsgruppen und anderen Veranstaltern beantragt und durchgeführt.

Die Fritz Thyssen Stiftung selbst nimmt weder Einfluß auf die wissenschaftlichen Vorhaben der Arbeitsgruppen insgesamt noch auf die von ihnen durchgeführten Tagungen. Die Verantwortung für deren Themenstellung, Vorbereitung und Durchführung liegt bei den Gruppen sowie deren Vorsitzenden selbst.

Seitdem sich die Forschungsarbeit im Bereich des „19. Jahrhunderts“ nicht mehr allein oder doch vorwiegend in Arbeitskreisen vollzieht, sind zunehmend auch von anderen Wissenschaftlern Mittel für *Einzeltagungen* beantragt worden.

Auf Anregungen, die sich im Verlaufe solcher Tagungen ergaben, und auf Vorschläge von Hochschullehrern beruhen einzelne Forschungsprojekte, für deren Bearbeitung bei der Stiftung *Stipendienmittel* beantragt wurden. Die mit ihrer Hilfe in Angriff genommenen Arbeiten dienen in der Regel als Dissertationen der wissenschaftlichen Qualifizierung der Bearbeiter. Sie sind bisweilen auch dazu bestimmt, einer Fragestellung weiter nachzugehen und sie für ein Projekt erst aufzubereiten. Schließlich beteiligen sich Stipendiaten mit ihren Vorhaben an einem größeren, nur arbeitsteilig zu bewältigenden Projekt.

Im Bereich des „19. Jahrhunderts“ förderte die Thyssen Stiftung 1975 insgesamt 20 Tagungen. Ferner unterstützte sie 112 Wissenschaftler durch die Vergabe von Stipendien und die Gewährung von Sach- und Reisekosten. Besondere Erwähnung verdienen 55 Forschungsstipendien, die Wissenschaftler instand setzten, sich unabhängig von sonstigen Verpflichtungen ganz ihrem jeweiligen Forschungsvorhaben zu widmen, und die sich auf die Wissenschaftsbereiche — wie folgt — verteilten:

a) Philosophie und Wissenschaftstheorie

Tagung:

Prof. A. Diemer, Philosophisches Institut der Universität, Düsseldorf:
„Colloquium zur Wissenschaftstheorie und ihrer Geschichte im 19. Jh.:
Konzeption und Begriff der Forschung in den Wissenschaften des 19. Jh.“
7.—8.11.1975 in Düsseldorf

Forschungsstipendien:

K. Hoßfeld: „Rudolf Hayms philosophischer Beitrag zu einer Theorie des sozialen Liberalismus im 19. Jh.“ (Prof. M. Riedel, Erlangen)

Dr. J. Salaquarda: „Die Inanspruchnahme Nietzsches für die psychosomatische Theorie“ (Prof. W. Müller-Lauter, Berlin)

Dr. V. De Vecchi: „Wissenschaft und Technologie“ (Prof. E. K. Scheuch, Köln)

b) Religionswissenschaften und Theologie

Tagungen:

Prof. M. Schmidt, Vorsitzender des Arbeitskreises „Evangelische Theologie“, Gaiberg:

„Kirche und Industrialisierung im 19. Jh.“

28.—29.11.1975 in Neu Isenburg

Prof. M. Schmidt, Vorsitzender des Arbeitskreises „Evangelische Theologie“, Gaiberg/Prof. G. Schwaiger, Vorsitzender des Arbeitskreises „Katholische Theologie“, München:

„Begegnung der Konfessionen im späten 18. und frühen 19. Jh.“

17.—18.1.1975 in Neu Isenburg

Prof. G. Schwaiger, Institut für Kirchengeschichte, Fachbereich Katholische Theologie der Universität, München:

„Katholische Theologie im 19. Jh.“

7.—8.11.1975 in München

Forschungsstipendien:

Dr. M. Graetz: „E. W. Hengstenberg und ‚sein Kreis‘ als religiös-kulturelle Einflußquelle, der Wissenschaft des Judentums‘ in der Mitte des 19. Jh.“ (Köln)

J. L. Navarte: „J. Balmes, Restaurationstheologie und Traditionalist. Versuch einer Auseinandersetzung mit der negativen Bewertung des Zusammenhanges von Protestantismus, Aufklärung und Moderne in der Theologie der Restaurationszeit“ (Prof. P. Lengersfeld, Münster)

Dr. H. Timm: „Gott und die Freiheit“ (Heidelberg)

c) Rechtswissenschaft

Tagung:

Prof. H. Coing, Vorsitzender des Arbeitskreises „Rechtswissenschaft“, Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt/M.:

„Eigentumsrecht und industrielle Entwicklung“

17.—18.1.1975 in Frankfurt/M.

d) Altertumswissenschaften

Tagungen:

Prof. U. Hölscher, Seminar für klassische Philologie der Universität, München/Prof. W. Rüegg, Institut für Soziologie der Universität Bern:

„Die prägende Kraft der Altertumswissenschaften auf Normen und Wertvorstellungen im 19. Jh.“

4.—5.7.1975 in Bern

Prof. H. Flashar/Prof. K. Gründer, Seminar für klassische Philologie der Ruhr-Universität, Bochum:
„Philologie und Hermeneutik im 19. Jh.“
31.10.—1.11.1975 in Bad Homburg

Forschungsstipendien:

Annette Glück-Schmidt: „Zur Methodendiskussion auf philologischen Fachtagungen im 19. Jh.“ (Prof. H. Flashar, Bochum)

Dr. F. Jung: „Das humanistische Gymnasium und die humanistische Bildung in Basel im 19. Jh.“ (Prof. Th. Gelzer, Bern)

A. Laks: „Critique de la Philologie“ (Prof. J. Bollack, Paris)

Claire Millot: „Critique de la Philologie“ (Prof. J. Bollack, Paris)

e) Geschichte

Tagungen:

Prof. M. Schlenke, Historisches Institut der Universität, Mannheim:
„Die Funktion der Bildung im Preußischen Staat des 19. Jh.“
17.—19.3.1975 in Hofgeismar

Prof. Chr. Helfer, Universität des Saarlandes, Fachbereich Sozial- und Umweltwissenschaften, Saarbrücken:
„Planungstagung des Arbeitskreises ‚Industriegesellschaft des 19. Jh.‘“
3.5.1975 in Hamburg

Prof. Chr. Helfer, Universität des Saarlandes, Fachbereich Sozial- und Umweltwissenschaften, Saarbrücken:
„Staatliche Reaktionen auf soziale Unruhe im 19. Jh.“
6.—7.6.1975 in Saarbrücken

Prof. W. Treue, Historisches Seminar der Technischen Universität, Hannover:
„Die deutsche Gesellschaft in der 1. Hälfte des 19. Jh.“
31.10.—1.11.1975 in Bad Homburg

Forschungsstipendien:

Dr. W. D. Behschnitt: „Organisations- und Sozialgeschichte europäischer nationaler Bewegungen“ (Prof. Th. Schieder, Köln)

Gisela Corleis: „Deutsche Gesellschaftsgeschichte des 19. Jh.“ (Prof. W. Treue, Göttingen)

H. Dilly: „Studien zur Professionalisierung und Spezialisierung der Kunstgeschichtsschreibung in der 2. Hälfte des 19. Jh.“ (Prof. W. Treue, Göttingen)

U. Funk: „Deutsche Kultur- und Gesellschaftsgeschichte 1840—1860“ (Prof. W. Treue, Göttingen)

H.-H. Hahn: „Organisations- und Sozialgeschichte europäischer nationaler Bewegungen des 19. Jh.“ (Prof. Th. Schieder, Köln)

Dr. A. Hayashima: „Einfluß Preußen-Deutschlands auf das japanische Verfassungs- und Militärwesen bei der Ausbildung des japanischen Nationalstaats im 19. Jh.“ (Prof. Th. Schieder, Köln)

Brigitte Holzer: „Kapitalbildung der Unter- und Mittelschichten bei den öffentlichen Sparkassen im 19. Jh.“ (Prof. J. Wysocki, Salzburg)

H.-P. Jäck: „Streik und Konjunktur im Wilhelminischen Reich. Zum Funktionswandel des Streiks im organisierten Kapitalismus 1890—1914“ (Prof. D. Groh, Konstanz)

Prof. W. Pollak: „Die Erfüllung der kulturpolitischen Aufgaben der Wiener Presse von 1890—1914“ (Wien)

W. Schiele: „Die Theresianische und Josefinische Grundsteuerreform im Rahmen der Ausformung des österreichischen absolutistischen Systems“ (Dr. W. Steitz, Stuttgart)

W. Schmitz: „Der Unternehmer in der Wirtschaftstheorie und seine Darstellung in der belletristischen und dramatischen Literatur — Eine vergleichende Untersuchung unter ideologischen Aspekten“ (Prof. L. Peridon, Augsburg)

M. Weck: „Die Bedeutung des ‚Einjährigen‘ für Schule und Gesellschaft im 19. Jh.“ (Prof. D. K. Müller, Bochum)

Dr. W. Zilius: „Die Jugendbewegung als gesellschafts- und kulturkritische Erscheinung an der Wende des 19. Jh.“ (Prof. O. Neuloh, Saarbrücken)

f) Sprach- und Literaturwissenschaft

Tagung:

Prof. H. J. Niederehe, Fachbereich II — Romanistik der Universität, Trier:
„Zur Wissenschaftsgeschichte der Romanistik“
2.—4.10.1975 in Trier

Forschungsstipendien:

Gisela David: „Untersuchungen zur ‚Romanischen Philologie‘ an deutschen Universitäten im 19. Jh.“ (Prof. M. Engelbert, Göttingen)

Christa Diavita-Bohlen: „Entwicklung der Kinder- und Jugendpresse des 19. Jh. in Frankreich“ (Prof. G. Roellenbleck, Köln)

Dr. Antje Gerlach: „Deutsche Literatur im Schweizer Exil“ (Prof. W. Rasch, München)

Dr. E. F. K. Koerner: „The Concept of Structure in General Linguistic Theory“ (Prof. H. Flashar, Bochum)

Christine Werba: „Das Kabarett der Jahrhundertwende“ (Prof. Margret Dietrich, Wien)

g) Kunstwissenschaft

Tagungen:

Dr. G. Bott, Hessisches Landesmuseum, Darmstadt:
„2. Jugendstil-Gespräch“ (Autorengespräch zur Vorbereitung der Ausstellung 1976) „Die Ausstellungen der Darmstädter Künstlerkolonie zwischen 1901 und 1914“
28.2.1975 in Darmstadt

Dr. N. Knopp, Kunstgeschichtliches Institut der Technischen Universität, München:
„Stilpluralismus“
28.2.—1.3.1975 in München

Dr. A. Schönberger, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg:
„Geschichte des kunst- und kulturgeschichtlichen Museums im 19. Jh.“
9.—11.4.1975 in Nürnberg

Forschungsstipendien:

Dr. Sigrid Barten: „René Lalique — Schmuck und Objets d'art — 1890—1910“ (Hamburg)

B. Bergius: „Entwicklung und Wandel der Architektur des 19. Jh. unter dem Einfluß der industriellen Vorfertigung von System in Eisen und Stahl“ (Prof. H. Reuther, Berlin)

Erika Bierhaus-Rödiger: „Rottmann-Monographie“ (Prof. H. Siebenhüner, Würzburg)

Dr. M. Brix: „Denkmalpflege im 19. Jh.“ (Prof. W. Sauerländer, München)

Dr. Astrid Debold-Kritter: „Die denkmalpflegerische Situation in der Stadt Augsburg während des 19. Jh.“ (Prof. W. Sauerländer, München)

Dr. Rosel Gollek: „Schwind-Handzeichnungen“ (Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, München)

Dr. Verena Haas: „Bibliographie der Architekturzeitschriften des 19. Jh.“ (Prof. St. Waetzoldt, Berlin)

(Dr. Ulrike von Hase: „Jugendstilschmuck“ (Prof. S. Wichmann, Starnberg)

M. Hecker: „Die Berliner Mietshausarchitektur im 19. Jh.“ (Prof. A. Hernandez, Stuttgart)

Dr. H. van Hees: „Rodin-Bibliographie“ (Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, München)

Dr. J. Hotz: „Kandinsky-Briefe“ (Prof. Kl. Lankheit, Karlsruhe)

Dr. J. Julier: „Venezianische Architektur des 19. Jh.“ (Prof. B. Guthmüller, Venedig)

Dr. Hiltrud Kier: „Stübben-Neustadt Köln“ (Dr. F. Mühlberg, Köln)

Dr. E. Mai: „Die Deutschen Kunstakademien von 1850—1920“ (Prof. St. Waetzoldt, Berlin)

Dr. Brigitte Mudrak-Trost: „Die Theatermaler Quaglio“ (Dr. E. Nölle, München)

Dr. Jutta von Simson: „Berliner Skulpturen des 19. Jh.“ (Prof. P. Bloch, Berlin)

L. Tittel: „Das Niederwald-Denkmal“ (Prof. P. A. Riedl, Heidelberg)

Dr. H. Voss: „Werkverzeichnis der Zeichnungen und Druckgraphik Franz von Stuck“ (Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, München)

Dr. Marlis Wienert: „Französische Künstlerkeramik“ (Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, München)

Chr. With: „Preußische Landeskunstkommission“ (Prof. St. Waetzoldt, Berlin)

Dr. Monika Zweite-Steinhauser: „Europäischer Theaterbau im 18./19. Jh.“ (Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, München)

h) Musikwissenschaft

Tagung:

Prof. H. Kühn, Fachbereich VIII — Musikerziehung und Musikwissenschaft, Hochschule der Künste, Berlin:
„Musik im Berlin der Romantik und Restauration“
17.—19.10.1975 in Berlin

Forschungsstipendien:

Dr. J. Deathridge: „Wagner-Werkverzeichnis — Band 2“ (Dr. E. Voss, München)

Dorothee Eberlein: „Musikanschauung und Musik in Rußland um die Jahrhundertwende“ (Prof. K. G. Fellerer, Köln)

Dr. H.-J. Irmen: „Die Liszt-Rezeption um die Jahrhundertwende — 1880—1910“ (Prof. K. G. Fellerer, Köln)

Dr. Grete Wehmeyer: „Edgar Varèse — 1883—1969“ (Prof. K. G. Fellerer, Köln)

Dr. R. Werba: „Wiener Oper unter Gustav Mahler“ (Prof. Margret Dietrich, Wien)

i) Naturwissenschaften und Technik

Tagungen:

Prof. W. Treue, Historisches Seminar der Technischen Universität, Hannover:
„Technikgeschichte“
21.—22.2.1975 in Bad Homburg

Prof. W. Treue, Historisches Seminar der Technischen Universität, Hannover:
„Vorbereitung der Sektion Technikgeschichte auf dem Historikertag 1976“
27.—28.6.1975 in Bad Homburg

Prof. W. Treue, Historisches Seminar der Technischen Universität, Hannover:
„Tagung des Arbeitskreises: Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik im 19. Jh.“
19.—20.9.1975 in Bad Homburg

Prof. W. Treue, Historisches Seminar der Technischen Universität, Hannover:
„Vorbereitung der Sektion Technikgeschichte auf dem Historikertag 1976“
28.—29.11.1975 in Göttingen

Forschungsstipendium:

Dr. R. Slotta: „Studie zur Grundlagenforschung im Bereich der Industrie-archäologie“ (H. G. Conrad, Bergbau-Museum, Bochum)

4. „Studien zum 19. Jahrhundert“ 1975

In den Reihen der „Studien zum 19. Jahrhundert“ sind für das Berichtsjahr 1975 folgende neue Arbeiten anzuzeigen:

a) Studien zur Wissenschaftstheorie.

Hrsg. von Alwin Diemer. — Meisenheim am Glan: Hain 1975. Band:

9. Frege und die moderne Grundlagenforschung. Symposium, gehalten in Bad Homburg im Dezember 1973. Hrsg. von Christian Thiel. 168 S. Inhalt: S. 9—22: Angelelli, Ignacio: Freges Ort in der Begriffsgeschichte. S. 23—32: Börger, Egon: Das Problem der Begründung der Mathematik bei Frege im Lichte des gegenwärtigen Standes der mathematischen Grundlagenforschung. S. 33—51: Hinst, Peter: Hätte Frege ohne Wertlaufsfunktion auskommen können? S. 52—61: Hoering, Walter: Logizismus gestern und heute. S. 62—65: Zum Widerspruch in Freges System. S. 66—76: Janich, Peter: Trägheitsgesetz und Inertialsystem. Zur Kritik Freges an der Definition L. Langes. S. 77—89: Kambartel, Friedrich: Frege und die axiomatische Methode. Zur Kritik mathematikhistorischer Legitimationsversuche der formalistischen Ideologie. S. 90—110: Mainzer, Klaus: Zur Begründung von Freges analytischen Begriffen. 2. Stufe in konstruktiver Absicht. S. 111—118: Schneider, Hans J.: Zur Unterscheidung von Begriff und Gegenstand bei Frege. S. 119—133: Stuhlmann-Laeisz, Rainer: Freges Auseinandersetzung mit der Auffassung von „Existenz“ als einem Prädikat der ersten Stufe und Kants Argumentation gegen den ontologischen Gottesbeweis. S. 134—159: Thiel, Christian: Zur Inkonsistenz der Fregeschen Mengenlehre. S. 160—168: Bachmann, Friedrich: Frege als konstruktiver Logizist.

b) Studien zur Theologie und Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. Bände:

9. Finsterhölzl, Johann: Die Kirche in der Theologie Ignaz von Döllingers bis zum ersten Vatikanum. Aus dem Nachlaß hrsg. von Johannes Brosseder. Mit einem Geleitwort von Heinrich Fries. 573 S.
11. Kirche und Theologie im 19. Jahrhundert. Referate und Berichte des Arbeitskreises Katholische Theologie. Hrsg. von Georg Schwaiger. 206, 71 S. Inhalt: S. 11—24: Schwaiger, Georg: Das Ende der Reichskirche und die Säkularisation in Deutschland. S. 25—39: Hegel, Eduard: Die Situation der deutschen Priesterausbildung um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. S. 41—53: Müller, Wolfgang: Wessenberg und seine Bemühungen um die Bildung der Priester. S. 55—87: Reinhardt, Rudolf: Die katholisch-theologische Fakultät Tübingen im 19. Jahrhundert. Faktoren und Phasen ihrer Entwicklung. S. 91—101: Keller,

Erwin: Gedanken Johann Baptist Hirschers zur Reform der Kirche. S. 103—123: Rief, Josef: Kirche und Gesellschaft. Hirschers kritische Analysen und Reformvorschläge der vierziger Jahre. S. 125—134: Schwaiger, Georg: Die Münchener Gelehrtenversammlung von 1863 in den Strömungen der katholischen Theologie des 19. Jahrhunderts. S. 137—146: Welte, Bernhard: Hegels theologischer Entwurf als Ausdruck einer geschichtlichen Situation und als Impuls einer neuen Geschichte der Theologie. S. 147—155: Hünemann, Peter: Die Hegel-Rezeption Franz Anton Staudenmaiers. S. 157—165: Eichinger, Franz: Zur philosophischen Auseinandersetzung Jakob Senglers mit Hegel. S. 167—174: Casper, Bernhard: Hegel in der Sicht Joseph Kleutgens. S. 175—197: Mehlhausen, Joachim: Der Umschlag in der theologischen Hegelinterpretation, dargestellt an Bruno Bauer. S. 201—206: Brandl, Manfred: Neubearbeitung von Hugo Hurters Nomenclator literarius theologiae catholicae. Anhang S. 1—71: Verzeichnis der gedruckten Arbeiten Johann Adam Möhlers (1796—1838). Aus dem Nachlaß Stefan Lösch († 1966). Unter Mitarb. von Jochen Köhler und Carola Zimmermann durchges., erg. u. hrsg. von Rudolf Reinhardt.

12. Friedrich, Peter: Ferdinand Christian Baur als Symboliker. 198 S.
13. Courth, Franz: Das Leben Jesu von David Friedrich Strauss in der Kritik Johann Evangelist Kuhns. Ein Beitrag zur Auseinandersetzung der Katholischen Tübinger Schule mit dem Deutschen Idealismus. 317 S.
14. Leuze, Reinhard: Die außerchristlichen Religionen bei Hegel. 255 S.
15. Pfeiffer, Arnold: Franz Overbecks Kritik des Christentums. 231 S.
16. Theurich, Henning: Theorie und Praxis der Predigt bei Carl Immanuel Nitzsch. 261 S.

c) Studien zur Philosophie und Literatur des 19. Jahrhunderts.

Frankfurt a. M.: Klostermann 1975. Bände:

25. Sauerwald, Gregor: Die Aporie der Diderot'schen Ästhetik (1745—1781). Ein Beitrag zur Untersuchung des Natur- und Kunstschönen als ein Beitrag zur Analyse des neuzeitlichen Wirklichkeitsbegriffs. 190 S.
26. Gerlach, Antje: Deutsche Literatur im Schweizer Exil. Die politische Propaganda der Vereine deutscher Flüchtlinge und Handwerksgelesen in der Schweiz von 1833 bis 1845. VIII, 645 S.
28. Ineichen, Hans: Erkenntnistheorie und geschichtlich-gesellschaftliche Welt. Diltheys Logik der Geisteswissenschaften. VIII, 249 S.

d) Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts.

München: Prestel 1975. Bände:

7. Curjel, Hans: Experiment Krolloper 1927—1931. Aus dem Nachlaß hrsg. von Eigel Kruttge. 503 S., 111 Abb., 16 Taf.

23. Schoch, Rainer: Das Herrscherbild in der Malerei des 19. Jahrhunderts. 366 S., 220 Abb.

28. Historismus und Schloßbau. Hrsg. von Renate Wagner-Rieger und Walter Krause. 365 S., mit Abb. Inhalt: S. 11—18: Wagner-Rieger, Renate: Romantik und Historismus. S. 19—26: Historismus und Romantik. Gedanken zur Forschungslage. S. 27—48: Bringmann, Michael: Was heißt und zu welchem Ende studiert man den Schloßbau des Historismus? S. 49—54: Kitlitschka, Werner: Aspekte der Burg- und Schloßbauten des Historismus. S. 55—82: Eggert, Klaus: Der sogenannte „Historismus“ und die romantischen Schlösser in Österreich. S. 83—86: Girouard, Mark: The castle revival in English architecture. 1610—1870. S. 87—102: Rathke, Ursula: Ein Sanssouci am Rhein. Bemerkungen zur Entwicklung der preußischen Burgenromantik am Rhein. S. 103—118: Biehn, Heinz: Schloßbauten der Romantik in Hessen und der Historismus. S. 119—128: Evers, Hans Gerhard: Die bayerischen Königsschlösser. S. 129—136: Steinitz, Wolfgang: Bayern und der romantische Schloßbau in Salzburg. S. 137—142: Krause, Walter: Zum Schloßbau der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Österreich. S. 143—150: Windisch-Graetz, Franz: Schloß Hrádek in Böhmen. S. 151—153: Herzogenberg, Johanna von: Schloß Sichrow in Nordböhmen. S. 154—178: Knoepfli, Albert: Zum Schloßbau des 19. Jahrhunderts in der deutschsprachigen Schweiz. S. 179—186: Ganz, Jürg: Schloßbau und schloßähnliche Architektur des 19. Jahrhunderts. Katalog von Beispielen aus der deutschsprachigen Schweiz. S. 187—194: Stekl, Hannes: Schlösser als Machtsymbole. Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Aspekte historischer Schloßbauten.

29. Beiträge zur Rezeption der Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Hrsg. von Wulf Schadendorf. 144 S. mit Abb. Inhalt: S. 15—26: Börsch-Supan, Helmut: Die „Geschichte der neueren deutschen Kunst“ von Athanasius Graf Raczyński. S. 27—36: Bloch, Peter: Berliner Skulpturen zwischen 1790 und 1900. Konzeption und Rezeption. S. 37—61: Götz, Wolfgang: Die Reaktivierung des Historismus. Betrachtungen zum Wandel der Wertschätzung der Baukunst des späteren 19. Jahrhunderts. S. 63—71: Albers, Gerd: Der Städtebau des 19. Jahrhunderts im Urteil des 20. Jahrhunderts. S. 73—83: Imiela, Hans Jürgen: Zur Rezeption des deutschen Impressionismus. S. 85—99: Gordon, Donald E.: Expressionism and its publics. S. 101—118: Bahns, Jörn: Zwischen Historismus und Jugendstil. Von der „Zeitschrift des

bayerischen Kunst-Gewerbe-Vereins in München“ zu „Kunst und Handwerk“. S. 119—128: Spielmann, Heinz: Konzeption und Rezeption einer Jugendstil-Sammlung. 1873—1973. S. 129—139: Herzogenrath, Wulf: Zur Rezeption des Bauhauses. S. 141—144: Honisch, Dieter: Wie öffentlich ist Kunst?

33. Hannmann, Eckart: Carl Ludwig Wimmel. 1786—1845. Hamburgs erster Baudirektor. 287 S., 268 Abb.

Sonderband:

Traeger, Jörg: Philipp Otto Runge und sein Werk. Monographie und kritischer Katalog. 555 S. mit Abb., 27 Farbtaf.

e) Materialien zur Kunst des 19. Jahrhunderts.

München: Prestel 1975. Bände:

15. Feuchtmayr, Inge: Johann Christian Reinhart. 1761—1847. Monographie und Werkverzeichnis. 454 S., 453 Abb.

16. Winkler, R. Arnim: Die Frühzeit der deutschen Lithographie. Katalog der Bilddrucke von 1796—1821. 467 S., 107 Abb.

f) Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts

Regensburg: Bosse 1975. Bände:

39. Jerger, Wilhelm: Franz Liszts Klavierunterricht von 1884—1886. Dargestellt an den Tagebuchaufzeichnungen von August Göllerich. 160 S.

43. Beiträge zur musikalischen Hermeneutik. Hrsg. von Carl Dahlhaus. 292 S. Inhalt: S. 11—26: Nowak, Adolf: Dilthey und die musikalische Hermeneutik. S. 27—31: Fellerer, Karl Gustav: Zur Grundlage hermeneutischer Musikbetrachtung. S. 33—39: Braun, Werner: Kretzschmars Hermeneutik. S. 41—52: Forchert, Arno: Scherings Beethoven-Deutung und ihre methodischen Voraussetzungen. S. 53—61: La Motte-Haber, Helga, de: „Das geliehene Licht des Verstandes“. Bemerkungen zur Theorie und Methode der Hermeneutik. S. 63—71: Kneif, Tibor: Musikalische Hermeneutik, musikalische Semiotik. S. 73—80: Kropfner, Klaus: Musikalische Hermeneutik als Funktion der Form-Inhalt-Problematik. S. 81—111: Kühn, Hellmut: Marxistische und hermeneutische Verfahren, dargestellt an Beispielen aus der Beethoven-Forschung (mit analytischen Hinweisen auf das Trio B-Dur, op. 97). S. 113—119: Brinkmann, Reinhold: Vom Pfeifen und von alten Dampfmaschinen. Zwei Hinweise auf Texte Theodor W. Adornos. S. 121—158: Hubig, Christoph: Musikalische Hermeneutik und musikalische Pragmatik. Überlegungen zu einer Wissenschaftstheorie der Musikwissenschaft. S. 159—172: Dahlhaus, Carl: Fragmente zur musikalischen Hermeneutik. S. 173—174: Bittner, Rüdiger: Ein Versuch

zur Sprachartigkeit der Musik. S. 175—185: Rösing, Helmut: Zur Interpretation emotionaler Erscheinungen in der Musik. S. 187—204: Dahlhaus, Carl: Thesen über Programmmusik. S. 205—222: Zenck, Martin: Ausdruck und Konstruktion im Adagio der 10. Sinfonie Gustav Mahlers. S. 223—287: Miller, Norbert: Musik als Sprache. Zur Vorgeschichte von Liszts Symphonischen Dichtungen.

46. Danuser, Hermann: Musikalische Prosa. 160 S.
- g) Studien zum Wandel von Gesellschaft und Bildung im 19. Jahrhundert
Hrsg. von Otto Neuloh und Walter Rüegg. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. Bände:
10. Noll, Adolf: Sozio-ökonomischer Strukturwandel des Handwerks in der zweiten Phase der Industrialisierung. Unter besonderer Berücksichtigung der Regierungsbezirke Arnberg und Münster. 386 S.
 11. Heinemann, Manfred und Wilhelm Rüter: Landschulreform als Gesellschaftsinitiative. Philip von der Reck, Johann Friedrich Wilberg und die Tätigkeit der „Gesellschaft der Freunde der Lehrer und Kinder in der Grafschaft Mark“ (1789—1815). 208 S.
 12. Student und Hochschule im 19. Jahrhundert. Studien und Materialien. Mit Beiträgen von Karsten Bahnson u. a. Hrsg.: Christian Helfer und Mohammed Rassem. 389 S. Inhalt: S. 11—26: Rassem, Mohammed: Einleitung in die vergleichende Morphologie der Hochschulen. S. 27—46: Thienen-Adlerflycht, Christoph: Wandlungen des österreichischen Studiensystems im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert. S. 47—61: Gall, Franz: Die Doktorenkollegien der vier Fakultäten an der Wiener Universität (1849—1873). S. 63—74: Gall, Franz: Akademische Laufbahnen an der Universität Wien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, unter besonderer Berücksichtigung der medizinischen Fakultät. S. 75—155: Otruba, Gustav: Die Universitäten in der Hochschulorganisation der Donau-Monarchie. Nationale Erziehungsstätten im Vielvölkerreich 1850 bis 1914. S. 159—172: Helfer, Christian: Formen und Funktionen studentischen Brauchtums im 19. Jahrhundert. S. 173—242: Bahnson, Karsten: Studentische Auszüge. S. 243—302: Stimmer, Gernot: Die Mythologisierung der Revolution von 1848 als Modell einer Studentenrevolution. S. 303—345: Stimmer, Gernot: Zur Herkunft der höchsten österreichischen Beamtschaft. Die Bedeutung des Theresianums und der Konsularakademie. S. 346—365: Grieswelle, Detlef: Zur Soziologie der Köseiner Corps 1870—1914. S. 366—379: Grieswelle, Detlef: Antisemitismus in deutschen Studentenverbindungen des 19. Jahrhunderts.
 13. Freudensberger, Hermann u. Gerhard Mensch: Von der Provinzstadt zur Industrieregion (Brünn-Studie). Ein Beitrag zur Politökonomie der Sozialinnovation, dargestellt am Innovationsschub der industriellen Revolution im Raume Brünn. 130 S.

14. Innovationsforschung als multidisziplinäre Aufgabe. Beiträge zur Theorie und Wirklichkeit von Innovationen im 19. Jahrhundert. Mit Beiträgen von Rainald von Gizycki u. a. Redigiert von Frank R. Pfetsch. 240 S. Inhalt: S. 9—24: Pfetsch, Frank R.: Zum Stand der Innovationsforschung. S. 25—68: Walz, Dieter: Grundlagen und Richtungen der Innovationsforschung. S. 69—82: Kudat, Ayse: Unausgeschöpfte Innovationsmodelle und anthropologisch begründete Hinweise zu ihrer Erweiterung. S. 83—100: Ronneberger, Franz: Der Staat des 19. Jahrhunderts als Innovator. S. 101—153: Gizycki, Rainald von und Frank R. Pfetsch: Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte. Bildung von Sektionen und Abspaltung von Gesellschaften. S. 155—168: Henning, Friedrich-Wilhelm: Die Innovationen in der deutschen Landwirtschaft im ausgehenden 18. und im 19. Jahrhundert. S. 169—208: Weber, Wolfhard: Innovationen im frühindustriellen deutschen Bergbau- und Hüttenwesen. S. 209—240: Troitzsch, Ulrich: Die Einführung des Bessemer-Verfahrens in Preußen, ein Innovationsprozeß aus den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts.

h) Studien zu Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft im 19. Jahrhundert

Hrsg. von Wilhelm Treue. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. Bände:

1. Burchardt, Lothar: Wissenschaftspolitik im Wilhelminischen Deutschland. Vorgeschichte, Gründung und Aufbau der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. 158 S.
4. Kroker, Evelyn: Die Weltausstellungen im 19. Jahrhundert. Industriel-ler Leistungsnachweis, Konkurrenzverhalten und Kommunikationsfunktion unter Berücksichtigung der Montanindustrie des Ruhrgebietes zwischen 1851 und 1880. 248 S.
5. Heggen, Alfred: Erfindungsschutz und Industrialisierung in Preußen 1793—1877. 178 S.

III. INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

Der wissenschaftlichen Bearbeitung der Internationalen Beziehungen hat die Fritz Thyssen Stiftung von Anfang an besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Jedoch konnte und kann angesichts des Umfangs und der Tragweite dieses Problemfeldes Anliegen der Fritz Thyssen Stiftung lediglich sein, die Bemühungen der Wissenschaft um Erkenntnisse zur Lösung ausgewählter Fragen zu unterstützen.

Der Förderungsbereich gliedert sich in die Schwerpunkte „Internationales Recht“, „Internationale Politik“ sowie „Entwicklungspolitik und Forschungen in Entwicklungsländern“.

Schwerpunkte des Förderungsbereiches

Zunächst wird über den Schwerpunkt „*Internationales Recht*“ berichtet. In Europa führt die Rechtsetzung durch die Organe der Europäischen Gemeinschaft zur Rechtsangleichung in den Mitgliedstaaten. Hiermit ist der Problembereich des Verhältnisses der Rechtsordnung der Gemeinschaft zu den Rechtsordnungen der Mitgliedstaaten eng verbunden. Die wirtschaftliche und politische Entwicklung zwingt darüber hinaus in zunehmendem Maße zur Rechtsangleichung und Rechtsvereinheitlichung nicht nur in Europa. Probleme der Rechtsangleichung und Rechtsvereinheitlichung untersucht die Forschungsstelle für die Vereinheitlichung des europäischen Rechts an der Universität zu Köln, die unter Mitwirkung der Fritz Thyssen Stiftung durch den Zusammenschluß der drei internationalrechtlichen Institute der Universität gebildet wurde. Die Förderung wurde im Jahr 1976 — neben anderen Projekten — zum Abschluß gebracht.

Den zweiten Schwerpunkt bildet die „*Internationale Politik*“. Forschungen auf diesem Gebiet werden seit langem durch die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik vorangetrieben. Weil sie, insbesondere ihr Forschungsinstitut, gute Voraussetzungen für das Studium der Internationalen Beziehungen besitzt, fördert die Stiftung — neben anderen Projekten — ihre Tätigkeit.

Im Jahr der Zweihundertjahrfeier der USA kann die Stiftung ferner auf die Zusammenarbeit mit dem Center for International Affairs der Harvard University hinweisen. Mit dem damaligen Harvard-Professor H. Kissinger hat die Fritz Thyssen Stiftung 1967 ein German Research Program begründet, das dem gemeinsamen Studium der deutschen Probleme dienen und damit auch ihre Kenntnis den jungen amerikanischen Wissenschaftlern vermitteln sollte.

Angeschlossen ist der Bericht über die von der Thyssen Stiftung geförderten Forschungen aus den Bereichen „*Entwicklungspolitik und Forschungen in Entwicklungsländern*“.

1. Internationales Recht

a) Forschungsstelle für die Vereinheitlichung des europäischen Rechts

Aus dem politischen und wirtschaftlichen Zusammenschluß der europäischen Völker ergibt sich die Notwendigkeit einer Angleichung des Rechts. Diese setzt ein gründliches Studium der Rechte in den einzelnen Staaten voraus. Zu diesem Zweck erschien der von der Stiftung geförderte Ausbau einer Forschungsstelle für die Vereinheitlichung des europäischen Rechts notwendig. Als Standort bot sich Köln an, an dessen Universität drei internationalrechtliche Institute bestanden: das Institut für Völkerrecht und Ausländisches Öffentliches Recht (Prof. I. Seidl-Hohenveldern), das Institut für Internationales und Ausländisches Privatrecht (Prof. G. Kegel) und das Institut für das Recht der Europäischen Gemeinschaften (Prof. B. Börner).

*Die Kölner
Forschungs-
stelle für
Europäische
Rechtsverein-
heitlichung*

Zusammen mit den drei internationalrechtlichen Instituten hat noch die Abteilung Ausländisches und Internationales Strafrecht des Kriminalwissenschaftlichen Instituts der Universität Köln (Prof. D. Oehler) ein gemeinsames Gebäude bezogen.

Die Fritz Thyssen Stiftung hatte zum Ausbau eines Bibliotheks- und Dokumentationszentrums als Grundlage für die Arbeiten der Forschungsstelle beigetragen und hat die Förderung der laufenden Arbeiten — wie in früheren Jahren — auch im Berichtsjahr 1975 fortgeführt.

*Waren- und
Geldverkehr
in Europa*

b) Forschungsprojekt: Rechtsvereinheitlichung auf dem Gebiet des Waren- und Geldverkehrs unter besonderer Berücksichtigung der Europäischen Integration

Auf Anregung der Fritz Thyssen Stiftung haben die vier Institute gemeinsam mit dem Institut für Ostrecht (Prof. B. Meissner) unter der Federführung der *Gesellschaft für Auslandsrecht* (Vorstand: Prof. G. Kegel) seit 1971 ein größeres Forschungsprogramm „*Rechtsvereinheitlichung auf dem Gebiet des Waren- und Geldverkehrs unter besonderer Berücksichtigung der Europäischen Integration*“ entwickelt. Die Stiftung setzte die Förderung im Jahre 1975 fort und ermöglichte durch eine letztmalige Mittelbewilligung im Jahre 1976 den Abschluß laufender Projekte.

Das Forschungsprojekt gliedert sich in folgende Einzelprojekte:

Vereinheitlichung von Vorschriften zur Erreichung gleicher Wirtschaftschancen beim Waren- und Zahlungsverkehr in den EG-Ländern (Institut für das Recht der Europäischen Gemeinschaften),

Vereinheitlichung des Rechts der Exportkreditversicherung in den EWG-Ländern (Institut für Völkerrecht und Ausländisches Öffentliches Recht),

Der strafrechtliche Schutz von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen in den EG-Ländern (Abt. Ausländisches und Internationales Strafrecht des Kriminalwissenschaftlichen Instituts),

Vereinheitlichung des Kaufrechts im Ost-Westverhältnis (Institut für Ostrecht),

Vereinheitlichung des Konkursrechts in den EWG-Ländern (Institut für Internationales und Ausländisches Privatrecht).

Von dem ersten Forschungsprojekt („*Rechtsvergleichung zur Erreichung gleicher Wirtschaftschancen bei freiem Waren- und Zahlungsverkehr in den EG-Ländern*“) hat das *Institut für das Recht der Europäischen Gemeinschaften* (Prof. B. Börner) einen ersten größeren Teil fertiggestellt. Hierin werden die Terminologie, die Ziele und die Methoden der Rechtsangleichung und der Rechtsvereinheitlichung untersucht, wobei gegenüber den allgemein üblichen Techniken systematische Verbesserungen und Verfeinerungen dieser Techniken und Methoden in ihrer besonderen Verwendung als Integrationsmittel des EWG-Vertrages untersucht werden. Es ist hierbei gelungen, Leitlinien und Grundsätze für die begriffliche Differenzierung der im EWG-Vertrag verwendeten Terminologie und für die Auswahl der im Einzelfall anzuwendenden Methoden zu erarbeiten. Vor allem ist es auch gelungen, die Frage zu beantworten, wann und in welchen Fällen eine Rechtsangleichung der auf nationaler Ebene verbleibenden Vorschriften und wann eine Rechtsvereinheitlichung bzw. Rechtsangleichung auf Gemeinschaftsebene durch europäisches Gemeinschaftsrecht zu erfolgen hat. Diese Frage war einer der zentralen Punkte des gestellten Themas. Eine Publikation ist in Vorbereitung.

*Freier
Waren- und
Zahlungsverkehr
in Europa*

In einem zweiten Teil der Forschungsarbeit werden einige hauptsächlich für den Binnenhandel relevante Rechtsmaterien des EWG-Vertrages der internen Wirtschaftspolitik der Gemeinschaft auf ihre Angleichungsbedürftigkeit nach Art. 100, 101 EWGV und nach Art. 105 Abs. 1 i. V. m. Art. 12, 2, 103 und 104 EWGV geprüft, so etwa das Zentralbankrecht als Instrument der Währungs- und Konjunkturpolitik, das Bankenaufsichtsrecht, das Haushaltsrecht und das Preisrecht. Die oben erarbeiteten allgemeinen Lehren werden hierbei nutzbar gemacht. Allerdings muß wegen des Umfangs und der Komplexität der Materie eine weitergehende Vertiefung späteren Forschungsarbeiten im Rahmen des Projekts vorbehalten bleiben.

In einem dritten Teil folgt eine nähere Analyse der angleichungsrelevanten Materien des Außenhandels (Art. 9 ff. und 110 ff. des EWG-Vertrages). Hierunter fallen vornehmlich das Zollrecht, das Außenwirtschaftsrecht sowie einige verstreute Materien wie etwa die Vorschriften mit gesundheitspolizeilichem oder ordnungsrechtlichem Charakter. Die Ausführungen zur Angleichung des Zollrechts sind ebenfalls im wesentlichen abgeschlossen.

*Zollrecht
und Außen-
wirtschafts-
recht*

Der vierte Teil der Arbeit behandelt die Rechtsangleichung bzw. die Rechtsvereinheitlichung im Recht der Agrarmarktorganisationen. Dieses Recht, das ebenfalls unter dem Aspekt der Zollunion behandelt wird, verursacht aufgrund seiner verzweigten Systematik und wirtschaftlichen Komplexität schwierigere Probleme als ursprünglich angenommen. Es stehen auch hier die

Rechtsvergleichung und Rechtsangleichung der einzelstaatlichen Verwaltungsvorschriften zur Durchführung des Agrarmarktorganisationsrechts im Vordergrund, wobei diese Arbeit durch die Doppelspurigkeit dieses Rechts als zollpolitisches und marktpolitisches Instrumentarium erschwert wird.

Exportkreditversicherung in den EG-Ländern Im Rahmen des Forschungsvorhabens „Rechtsvereinheitlichung“ bearbeitet das *Institut für Völkerrecht und Ausländisches Öffentliches Recht* (Prof. I. Seidl-Hohenveldern) das Problem der „*Vereinheitlichung des Rechts der Exportkreditversicherung in den EG-Ländern*“. Hierbei handelt es sich um die Bedingungen, die in den einzelnen Mitgliedstaaten für die Versicherung von Exporten und Exportkrediten sowie von Auslandsinvestitionen gegen nichtkommerzielle Risiken bestehen. Einen solchen Versicherungsschutz können zu wirtschaftlich erträglichen Prämien nur staatseigene oder solche private Versicherungen gewähren, denen der betreffende Staat zugesichert hat, ein allfälliges Defizit notfalls aus Budgetmitteln zu tilgen. Für den Staat stellt dies ein willkommenes Mittel zur Exportförderung dar, auch im Fall der Versicherung von Auslandsinvestitionen, die ihrerseits meist exportträchtig sind. Eine solche Versicherung kann daneben noch anderen politischen Zielen dienen, insbesondere der Entwicklungshilfe und der Ost-West-Entspannung. Mitgliedstaaten der EG verfügen in verschiedenem Umfang über ein solches Instrumentarium.

Das Forschungsvorhaben zielt zunächst auf eine Bestandsaufnahme ab. Die beabsichtigte Sammlung kritischer Stimmen gegen die einzelnen nationalen Regelungen ist weitgehend von den zuständigen Ausschüssen der OECD vorgenommen worden. Diese Sammlung bedarf noch der Ergänzung und Bearbeitung, da die einzelnen Regelungen untereinander so verschieden sind, daß sich die betreffenden Bemerkungen kaum vergleichen lassen.

Einzelne Teile des Forschungsvorhabens sind im Manuskript fertiggestellt: so die allgemeine Darstellung der Arbeitsweise dieser Versicherungen und die kritische Würdigung der Regelungen und Vorschläge der EG zur Harmonisierung der angeblich wesentlichen Punkte, zur Harmonisierung von Policen, zur Konsultationspflicht und zur Errichtung der Europäischen Ausfuhrbank (EAB). Daran schließt sich die ebenfalls bereits fertiggestellte Kommentierung des Gutachtens des Europäischen Gerichtshofes vom 11. November 1975 über die lokalen Kosten an.

Schutz von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen in der EG Abgeschlossen hat die *Abteilung Ausländisches und Internationales Strafrecht des Kriminalwissenschaftlichen Instituts der Universität zu Köln* (Prof. D. Oehler) im Rahmen des Projektes „*Der strafrechtliche Schutz von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen in der EG*“ neun Länderberichte über Belgien, England, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Dänemark, Norwegen und Schweden. Daß auch die Nichtmitglieder Norwegen und Schweden einbezogen worden sind, war von vornherein eingeplant, da aufgrund der engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen drei skandinavischen Ländern eine Beschränkung auf Dänemark untunlich erschien.

Die Abteilung erwägt, aufgrund der Länderberichte Vorschläge zu einer gewissen Vereinheitlichung des Strafrechtsschutzes in diesen Bereichen zu erarbeiten. Eine solche Vereinheitlichung ist schwierig, zumal auch verfassungsrechtliche Fragen hineinspielen.

Es ist geplant, die Länderberichte gemeinsam mit einer Zusammenfassung in einem Sammelband mit dem Titel: „Der strafrechtliche Schutz von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft“ zu veröffentlichen.

Zur „*Vereinheitlichung des Kaufrechts im Ost-West-Verhältnis*“, dem Projekt, das im Rahmen des Rechtsvereinheitlichungs-Forschungsunternehmens vom Institut für Ostrecht (Prof. B. Meissner) bearbeitet wird, liegt ein erster Bericht von Dr. A. Uschakow vor. Er wird um die neueste Gesetzgebung der DDR im Bereich des Außenhandelsrechts ergänzt.

*Kaufrecht im
Ost-West-
Verhältnis*

Bei dem Projekt des *Instituts für Internationales und Ausländisches Privatrecht* (Prof. G. Kegel) „*Vereinheitlichung des Konkursrechts in der EWG*“ machte die Beschränkung auf das materielle Konkursrecht im Sommer 1974 eine Neuorientierung des Vorhabens notwendig. Die Arbeiten an dem EG-Vorentwurf mußten abgebrochen werden; denn dessen Neuerungen und Fortschritte liegen zum großen Teil gerade auf verfahrensrechtlichem Gebiet, z. B. Einheitsprinzip, System der direkten Zuständigkeiten, beschränkte Rechtsmittel gegen Anerkennung etc. Mit diesen Aspekten hat sich auch die bisher vorliegende Literatur im wesentlichen befaßt.

Zur Vereinheitlichung des materiellen Konkursrechts liegt daher bisher nur wenig Schrifttum vor, weil der Vorentwurf darauf grundsätzlich verzichten will, wobei in einem „Einheitlichen Gesetz“ einige Ausnahmen für solche Fälle vorgesehen sind, in denen man mit lediglich kollisionsrechtlicher Vereinheitlichung nicht auszukommen glaubte. Gerade für diese Fälle mangelt es jedoch vollständig an literarischen Äußerungen. Dies erschwert die Arbeit naturgemäß erheblich, steckt jedoch auf der anderen Seite den Rahmen ab, innerhalb dessen das Forschungsprogramm Nützliches leisten kann.

Konkursrecht

Die Gliederung der Arbeit des Instituts orientiert sich daher im wesentlichen an den Fragen, die im Einheitlichen Gesetz des Vorentwurfs geregelt werden, wobei des besseren Verständnisses halber gewisse Grundlagen vorher gelegt sein müssen, die z. T. doch ein Eingehen auf verfahrensrechtliche Fragen erfordern.

Insgesamt hat das Forschungsunternehmen im Berichtsjahr 1975 beachtliche Fortschritte gemacht. Wenn auch die Rechtsentwicklung streckenweise zu Abänderungen und Ergänzungen des Arbeitsprogrammes zwang, konnte im wesentlichen doch der ursprüngliche Forschungsplan schrittweise verwirklicht werden. Die Zusammenarbeit der Institute und die Interdisziplinarität des Ansatzes haben sich bewährt.

Mit der Drucklegung der Arbeiten zur Vereinheitlichung der Exportkreditversicherung in der EG und des Kaufrechts im Ost-West-Verhältnis sowie zum strafrechtlichen Schutz von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen ist in Kürze zu rechnen.

Für die Zukunft erwägen die Institute eine Ergänzung ihrer Arbeiten durch das folgende Thema:

Einfluß von Völkerrechtswidrigkeiten auf Kaufverträge im EG-Bereich und Handelsgerichtsbarkeit in der EG.

c) Weitere Forschungsprojekte und Einzelvorhaben

Sammlung des völkerrechtlichen Schrifttums der Sowjetunion Das *Institut für Ostrecht* (Prof. B. Meissner) setzte im Berichtsjahr die Arbeiten an einer *Sammlung des völkerrechtlichen Schrifttums der Sowjetunion von 1917 bis 1973* fort. Der erste Band umfaßt die Jahre 1917 bis 1962, der zweite die Jahre bis 1973. Das Werk enthält alle in diesem Zeitraum in der Sowjetunion publizierten Bücher, Aufsätze, Berichte und Rezensionen zu Fragen der völkerrechtlichen Theorie und Praxis. Die etwa 3000 Titel sind in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung wiedergegeben.

Der Bibliographie sind zwei einführende Analysen vorangestellt, die einen umfassenden Überblick über die Entwicklung und den Stand der sowjetischen Völkerrechtswissenschaft in diesem Zeitraum geben. Unter Berücksichtigung der engen Verknüpfung von Außenpolitik und Völkerrecht befaßt sich Prof. B. Meissner mit den Entwicklungstendenzen in der sowjetischen außenpolitischen Doktrin und Völkerrechtstheorie von der Kuba-Krise bis zur Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE). Dabei wird auf die Stellung der Sowjetunion zum allgemeinen Völkerrecht und zum „sozialistischen Völkerrecht“ aufgrund der sowjetischen Koexistenz- und Internationalismus-Konzeption näher eingegangen. In der zweiten Analyse behandelt Dr. D. Frenzke die Entwicklung der sowjetischen Völkerrechtsliteratur von 1962 bis 1973. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung der wichtigsten Einzelschriften der sowjetischen Völkerrechtler, die eine zunehmende Differenzierung in der Behandlung einzelner völkerrechtlicher Probleme nachweist. Die Bibliographie wird durch zwei ausführliche Register (ein Sach- und Personenregister) ergänzt werden; mit dem Erscheinen ist in Kürze zu rechnen.

International Encyclopedia of Comparative Law Im Rahmen der *International Encyclopedia of Comparative Law* (Prof. K. Zweigert u. a.) unterstützt die Thyssen Stiftung die Ausarbeitung des dritten Bandes „Internationales Privatrecht in der Welt“. Über 40 Mitarbeiter behandeln die verschiedenen Materien des auf 43 Kapitel angelegten Werkes, von dem schon einige Lieferungen erschienen sind:

International encyclopedia of comparative law. Under the auspices of the International Association of Legal Science. Vol. 3: Private international law. Ed.: Kurt Lipstein. — Tübingen: Mohr; The Hague: Mouton 1972 — Chapter:

2. Sources. Bearb.: Alexander N. Makarov. 1972.
8. Intertemporal conflict of law. Bearb.: J. K. Grodecki (erscheint 1977).
14. Application of foreign law. Bearb.: Imre Zajtay. 1972.
15. Persons. Bearb.: Alfred E. van Overbeck. 1972.
21. Property. Bearb.: Gian Carlo Venturini (erscheint 1977).
24. Contracts. Bearb.: Ole Lando (erscheint 1977).
28. Labour contracts. Bearb.: Franz Gamillscheg. 1973.
29. Agency. Bearb.: François Rigaux. 1973.
30. Quasi-Contracts. Bearb.: Konrad Zweigert, Dierk Müller-Gindullis. 1973.
36. Currency. Bearb.: G. van Hecke. 1972.

Auf Initiative von Prof. Th. Viehweg, Mainz, befaßt sich ein Arbeitskreis seit drei Jahren mit den „*Rechtstheorien der Welt*“. Die Arbeiten gehen ihrem Abschluß entgegen. Ihre Aufgabe bestand darin, je drei Grundkonzeptionen, welche Recht und Sitte, Gericht und rechtliches Verfahren sowie Eigentum betreffen, im fernöstlichen, hinduistischen und islamischen Kulturbereich zu untersuchen. Die geplante Veröffentlichung wird diesen Kulturbereichen folgen: Prof. K. Bünger und Dr. B. Ohse (Bonn) betreuen den fernöstlichen, Prof. J. D. M. Derrett (London) und Dr. G. Sontheimer (Heidelberg) besorgen den hinduistischen und Prof. E. Gräf sowie Prof. E. Klingmüller (Köln) den islamischen Kulturbereich. Den drei Darstellungen wird eine kurze Einleitung vorausgehen und der erste Versuch einer vergleichenden Rechtstheorie folgen. Hierum bemühen sich Prof. Th. Viehweg und R. May (Mainz).

*Rechtstheorien
der Welt*

Der Erfahrungsaustausch auf mehreren Tagungen des Arbeitskreises hat fortschreitend verdeutlicht, daß es fehlerhaft wäre, sich bei den vergleichenden Untersuchungen von einem fixierten Rechtssystem, insbesondere dem europäischen, und entsprechenden Rechtsvorstellungen leiten zu lassen. Man muß vielmehr versuchen, markante „*Rechtsideen*“ des hier geschilderten außereuropäischen Rechtsdenkens herauszuheben, um von ihnen aus einen Vergleich in Gang zu setzen. Ein wesentliches Ziel des Projekts besteht nach Meinung der Arbeitskreismitglieder deshalb darin, ein einschlägiges Problembewußtsein zu wecken. Zu diesem Zweck soll ein auch für den Studenten bestimmtes Buch geschaffen werden, das in den durch die Juristenausbildungsordnung der Bundesländer neu eingeführten Grundlagenseminaren helfen kann, sich in das Rechtsdenken fremder Länder einzuarbeiten.

*Rechtsdokumentation,
Rechtsangleichung,
Rechtsfortbildung*

Im Berichtsjahr wurde ferner die Förderung eines neuen Projekts beschlossen: Der *Internationale Verband der Rechtsbibliotheken*, Marburg (Präsident Dr. G. Dahlmanns), veranstaltet ein Seminar mit dem Ziel, die notwendige Wechselwirkung zwischen zuverlässiger Rechtsdokumentation, Rechtsan-

wendung und Rechtsfortbildung in dem schnell wachsenden Recht der Europäischen Gemeinschaft zu fördern. Hauptthemen sind die allgemeinen Wesenszüge der europäischen Integration, die dogmatische Einordnung des Gemeinschaftsrechts aus völkerrechtlicher Sicht, Fragen des materiellen Rechts, insbesondere des Wettbewerbsrechts, prozeßrechtliche Aspekte des Gemeinschaftsrechts einschließlich seiner Durchsetzbarkeit im nationalen Rahmen sowie die bibliothekarische und dokumentarische Erschließung des einschlägigen Rechtsmaterials und der in den europäischen Institutionen unternommenen Projekte; Teilnehmer sind etwa 20 führende ausländische Rechtsbibliothekare und Kenner der Rechtsdokumentation aus den USA, Kanada, Nigeria, Iran, Japan, Australien, Venezuela und dem Ostblock sowie eine gleiche Anzahl westeuropäischer Kollegen.

2. Internationale Politik

a) Internationale Sicherheit, Rüstungskontrolle und Ostpolitik

Die Fritz Thyssen Stiftung hat auch im Berichtsjahr 1975 die wissenschaftlichen Arbeiten der *Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V.*, Bonn, weiter unterstützt. Dabei handelt es sich um ein Projekt, das Fragen der Internationalen Sicherheitspolitik zum Gegenstand hat, und ein weiteres zur Ostpolitik. Im Jahre 1976 wurden Mittel für ein neues Vorhaben über Probleme der Rüstungskontrolle bewilligt.

Entspannungs- und Sicherheitspolitik Zunächst wurden im Berichtsjahr die Arbeiten an dem Projekt „*Grenzen und Möglichkeiten in der Vereinbarkeit von Entspannung und Sicherheit*“, *Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V.*, Bonn (Prof. K. Kaiser, Dr. K. M. Kreis), fortgesetzt.

Das Sicherheitsproblem im Europa der kommenden Jahre besteht nicht mehr im gleichen Maße wie in den Anfangsjahren der westlichen Allianz überwiegend darin, einer militärischen Bedrohung in geeigneter Weise zu begegnen. Eine militärische Bedrohung ist zwar nach wie vor vorhanden, jedoch stellt sich das Sicherheitsproblem in einem ungleich weiter gesteckten Rahmen als in der Vergangenheit. Einmal sind neue Formen der Bedrohung entstanden, für die angemessene Antworten zu suchen sind: die neuen Entwicklungen in der Waffentechnologie, die Gefahren für die wirtschaftliche Sicherheit von innen und von außen, mögliche krisenhafte Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Nord-Süd-Konflikt und der internationale Terrorismus, um nur einige Beispiele aufzuführen. Zum anderen geht es darum, die Notwendigkeit einer in Europa gewünschten und betriebenen Politik des friedlichen Wandels mit den Erfordernissen der Sicherheit in Einklang zu bringen. Hier ist vor allem zu fragen, welche politischen Anwendungsformen militärischer Macht unter den Bedingungen von Entspannungspolitik möglich sind und wie ihnen zu begegnen ist, welche Funktionen die Allianzen im Osten und Westen heute haben,

inwieweit die Ost-West-Verhandlungen als Instrumente von Sicherheitspolitik genutzt und wie in den Staaten West- und Osteuropas die inneren Probleme gelöst werden können, ohne die äußere Stabilität zu gefährden.

Angesichts dieser Entwicklungen steht die Politik der beteiligten Staaten vor zum Teil neuen, in jedem Fall jedoch schwierigen Fragen, deren Untersuchung das Ziel dieses Forschungsprojekts ist. In einer regelmäßig tagenden Projektgruppe werden die Entwürfe der einzelnen Kapitel eingehend diskutiert.

Das Projekt wird in enger Kooperation mit der *Studiengruppe für internationale Sicherheit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V.* bearbeitet, der hohe Beamte der zuständigen Bundesministerien, Parlamentarier, Vertreter der Wissenschaft, Wirtschaft, Gewerkschaften und Publizistik angehören. Auf diese Weise ist sichergestellt, daß die Autoren dieses Projekts jeweils mit der neuesten Entwicklung auf dem Gebiet der internationalen Sicherheit vertraut gemacht werden, soweit sie direkt oder indirekt für das Forschungsvorhaben relevant sind.

*Studien-
gruppe für
internationale
Sicherheit*

Das Projekt wird in Kürze zum Abschluß gebracht werden. Die Manuskripte werden für die Veröffentlichung in einem Sammelband mit dem Titel „Sicherheitspolitik vor neuen Aufgaben“ druckfertig gemacht. Mit der Publikation kann schon bald gerechnet werden.

Im Jahre 1976 bewilligten die Stiftungsgremien ein weiteres sicherheitspolitisches Projekt: „*Rüstungskontrolle in Europa: Stand und Probleme*“, *Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V.*, Bonn (Prof. K. Kaiser, P. Friedrich, MA). Im Rahmen dieses Forschungsprojekts wird neben militärischen und waffentechnologischen Fragen der Rüstungskontrolle (Teil I) die friedliche Nutzung der Kernenergie als Problem der Rüstungskontrolle (Teil II) untersucht. Das Projekt baut auf den Erfahrungen früherer Arbeiten und insbesondere der im Forschungsinstitut erarbeiteten Studie:

*Rüstungs-
kontrolle
in Europa*

Kernenergie und internationale Politik. Zur friedlichen Nutzung der Kernenergie. Hrsg. von Karl Kaiser u. Beate Lindemann. — München, Wien: Oldenbourg 1975. 476 S. = Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik. Reihe: Internationale Politik und Wirtschaft. Bd. 37.

auf und möchte die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesen Fragen weiterführen.

Bei der näheren Untersuchung der Problematik wird es sich vor allem darum handeln:

eine Bestandsaufnahme der Rüstungskontrolle auf einigen wesentlichen Gebieten vorzunehmen;

innerhalb des Forschungsprojekts die internationale Diskussion in den entsprechenden Sachbereichen zu rezipieren;

neue oder zukünftige Gebiete der Rüstungskontrolle, die sich aufgrund technologischer oder politischer Entwicklungen ergeben oder abzeichnen, zu identifizieren;

ausgewählte Antriebskräfte und limitierende Bedingungen von Rüstungskontrolle zu untersuchen;

Probleme der Rüstungskontrolle, die sich aus der friedlichen Nutzung der Kernenergie ergeben, besonders intensiv zu bearbeiten;

mit spezieller Aufmerksamkeit bei allen vorgenannten Fragen die jeweiligen Implikationen für die Politik der Bundesrepublik und ihre Stellung im westlichen Bündnis zu untersuchen.

Die Ergebnisse auch dieses Projektes werden regelmäßig der *Studiengruppe für Internationale Sicherheit* zur Diskussion vorgelegt. Mit dem Abschluß der Arbeiten ist in zwei Jahren zu rechnen.

Die Europäische Gemeinschaft und die RGW-Länder. Möglichkeiten, Grenzen und Auswirkungen von Ostbeziehungen der EG und der Neun im Spannungsverhältnis mit den nationalstaatlichen Interessen der Mitgliedsländer“, *Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V.*, Bonn (Dr. E. Schulz), bewilligt. Die Aufgabe des Projekts ist es zu untersuchen, welche Ziele gemeinschaftlicher Ostbeziehungen überhaupt erstrebenswert sind, wodurch das Verhalten der Mitgliedsländer bestimmt wird, welche Wege einer gemeinschaftlichen Politik auf absehbare Zeit versperrt sind, welche Schwierigkeiten mit welchen Methoden überwindbar zu sein scheinen und welche politischen Auswirkungen gemeinschaftliche Ostbeziehungen für alle Betroffenen hätten. An dem Projekt wirken neben deutschen Autoren Wissenschaftler aus Frankreich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten mit.

Studiengruppe für Ost-West-Beziehungen Für die Aktualisierung der Arbeit an diesem Projekt besteht eine zweite *Studiengruppe der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik für Ost-West-Beziehungen in Europa*, der ebenso wie der *Studiengruppe für Internationale Sicherheit* Beamte der zuständigen Bundesministerien, Parlamentarier, Vertreter der Wissenschaft, Wirtschaft, Gewerkschaften und Publizistik angehören. In dieser Gruppe wird entscheidender Wert darauf gelegt, Sachverständige auch aus den übrigen Staaten der Europäischen Gemeinschaft über ihre Erfahrungen in diesen Ländern sowie über deren Beziehungen mit den Staaten des RGW zu hören. Ebenso werden die neuesten Erkenntnisse der zuständigen Stellen in Brüssel verwertet.

Das Manuskript soll in Kürze abgeschlossen und schon bald in den Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik. Reihe: Internationale Politik und Wirtschaft, im Oldenbourg-Verlag als Band 40 unter dem Titel: „Die Ostbeziehungen der Europäischen Gemeinschaft — von nationalstaatlicher Politik zu gemeinsamer Verantwortung“ veröffentlicht werden.

Die enge Zusammenarbeit von wissenschaftlichen Projektbearbeitern und Studiengruppen, die wesentliches Kennzeichen der meisten Forschungsvorhaben der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik ist, ermöglicht es, Erfahrungen der täglichen politischen Praxis in die Behandlung des Themas einfließen zu lassen.

Bei allen Projekten steht das Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V. mit bedeutenden außenpolitischen Forschungsinstituten im Westen wie im Osten in einem ständigen Dialog, der für die Vollendung der bearbeiteten Projekte von großer Bedeutung ist.

Zusammenarbeit mit ausländischen Forschungsinstituten

In eine größere Öffentlichkeit — Wissenschaft und Praxis — wirkt das Forschungsinstitut vor allem auch durch die von ihm bearbeiteten oder betreuten Publikationen. In den Jahren 1975 und 1976 sind — größtenteils mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung — in den Reihen folgende Bände erschienen:

Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, Bonn.

Reihe: Rüstungsbeschränkung und Sicherheit. Frankfurt/M.: Metzner.
Band:

Publikationen

12. Dettke, Dieter: Allianz im Wandel. Amerikanisch-europäische Sicherheitsbeziehungen im Zeichen der Bilateralismus der Supermächte. 1976. XII, 244 S.

Reihe: Internationale Politik und Wirtschaft. München, Wien: Oldenbourg. Bände:

36. Die Außenpolitik Chinas. Entscheidungsstruktur, Stellung in der Welt, Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland. Franz Ansprenger u. a. Red.: Erik von Goeling, Marie-Luise Näth. 1975. 463 S.

37. Kernenergie und internationale Politik. Zur friedlichen Nutzung der Kernenergie. Hrsg. von Karl Kaiser und Beate Lindemann. 1975. 476 S.

38. Schulz, Eberhard: Moskau und die europäische Integration. 1975. 267 S.

39. Lamm, Hans Siegfried, Siegfried Kupper: DDR und Dritte Welt. 1976. 328 S.

Im Jahre 1974 begann das Forschungsinstitut über das bisherige Publikationsprogramm hinaus die Veröffentlichung einer Reihe weniger umfangreicher Schriften in der verlegerischen Form von „Arbeitspapieren“. In den Jahren 1975 und 1976 erschienen, teilweise mit Unterstützung der Thyssen Stiftung:

Arbeitspapiere zur Internationalen Politik. — Bonn: Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik; Europa Union Verl. in Komm. Heft:

5. Häckel, Erwin: Multinationale Konzerne und europäische Integration. 1975. III, 82 S.

6. Hager, Wolfgang: Westeuropas wirtschaftliche Sicherheit. 1976. VI, 119 S. (auch geringfügig geänd. in engl. Fassung u. d. T.: Hager: Europe's economic security. Non-energy issues in the international political economy. — Paris: The Atlantic Institute for International Affairs 1976. 78 S. = The Atlantic Papers. 1975, 3.)
7. Füllenbach, Josef: Umweltschutz in Ost und West. Ein Systemvergleich. 1976. IV, 83 S.
8. Bungarten, Harald: Die Umweltpolitik der Europäischen Gemeinschaft. 1976. V, 196 S.

„Europa-Archiv“ Die Herausgabe des „Europa-Archiv, Zeitschrift für internationale Politik“ und der Jahrbücher „Die Internationale Politik“ wurde fortgesetzt.

b) Studien zur Außen- und Innenpolitik

Im *Center for International Affairs an der Harvard University*, Cambridge/USA (Prof. H. Kissinger, Prof. R. R. Bowie), wurde mit Unterstützung der Stiftung ein *German Research Program* geschaffen. Das Schwergewicht der Studien liegt auf Fragen der Außenpolitik, der Verteidigung und der innenpolitischen Verhältnisse, welche die Ost-West-Beziehungen und die US-Politik gegenüber Europa bestimmen. Es beinhaltet auch den Austausch von Wissenschaftlern zwischen der Harvard University und deutschen Hochschulen.

Im Berichtsjahr sind aus dem im Center behandelten Themenkomplex „Eastern Policies in Western Europe“ zwei Arbeiten über die Kommunistischen Parteien in Italien und Frankreich in ihrem Verhältnis zur Sowjetunion erschienen:

Blackmer, Donald L. M. und Annie Kriegel: The international role of the communist parties of Italy and France. — Cambridge, Mass.: Center for International Affairs. Harvard Univ. 1975. IX, 67 S. = Harvard Studies in International Affairs. No. 33.

Eine Studie zur deutschen Ostpolitik ist in Bearbeitung (J. Joffe). An einem weiteren Projekt „Economic Structure and the Political Economy of Labor“ arbeiten Wissenschaftler aus Westeuropa, den USA und Japan. Vorbereitet wird eine Übersicht über die Forschung der industriellen Beziehungen in Westeuropa, USA und Japan. Das Ergebnis eines Seminars zum Thema „Political Economy of Labor“ soll veröffentlicht werden (Prof. P. Lange). Ein neues Projekt „Die Ölkrise — eine Fallstudie nationaler und internationaler Prozesse“ wurde aufgenommen. Zu diesem Thema sind mit Hilfe von Stiftungsmitteln folgende Publikationen erschienen:

Fallstudie zur
„Ölkrise“

The oil crisis: in perspective. Introduction: Raymond Vernon. — Cambridge, Mass.: American Academy of Arts and Sciences 1975. VII, 293 S. = Daedalus. 1975, Fall. = Proceedings of the American Academy of Arts and Sciences. Vol. 104, 4.

The oil crisis. Ed. by Raymond Vernon. Written under the auspices of the Center for International Affairs. Harvard Univ. — New York: Norton 1976. VIII, 301 S.

Vorgesehen ist noch eine vergleichende Studie zur Politik und Wirtschaft in der Bundesrepublik, Frankreich und Großbritannien (Dr. S. Blank). Abgeschlossen wurde die Studie „European Security“, die der Frage der amerikanischen Truppenstationierung in Europa nachgeht (J. Yochelson).

Truppenstationierung in Europa

Das *Institut de la Communauté Européenne pour les Etudes Universitaires*, Brüssel (M. Kohnstamm), hat 1972 ein Forschungsprojekt „Gemeinschaftspolitik und Entscheidungsbildung in der Europäischen Gemeinschaft“ begonnen. Es gliedert sich in drei Teilstudien:

Interne Organisation und Arbeitsweise der EG-Kommission und ihre Fähigkeit, Gemeinschaftspolitik vorzuschlagen und durchzuführen (Prof. E. Poulet, G. Deprez).

Die nationalen Regierungen im Entscheidungsprozeß der Europäischen Gemeinschaft (Prof. Chr. Sasse).

Die nationalen Parlamente und das Europäische Parlament im Entscheidungsprozeß der Europäischen Gemeinschaft (Prof. D. Coombes).

Die Arbeiten sind abgeschlossen und zum Teil im Berichtsjahr veröffentlicht:

Sasse, Christoph: Regierungen, Parlamente, Ministerrat. Entscheidungsprozesse in der Europäischen Gemeinschaft. — Bonn: Europa Union Verl. 1975. 277 S. = Europäische Studien des Instituts für Europäische Politik. Bd. 6.

Entscheidungsbildung in der Europäischen Gemeinschaft

Poulet, Edouard, Gérard Deprez: Struktur und Macht der EG-Kommission. Die Kommission im System der Europäischen Gemeinschaft. — Bonn: Europa Union Verl. 1976. 159 S. = Europäische Schriften des Instituts für Europäische Politik. Bd. 45.

Die Studie von D. Coombes mit dem Titel: „Die Rolle des Europäischen Parlaments im Entscheidungsprozeß der Europäischen Gemeinschaft“ befindet sich im Stadium der Vorbereitung. Es wird angestrebt, die Werke auch in englischer und französischer Sprache herauszugeben.

Die Förderung durch die Stiftung wurde im Berichtsjahr abgeschlossen. Das Institut hat zum Jahresende 1975 mit der Berufung seines Leiters als Präsident der Europäischen Universität in Florenz seine Arbeiten eingestellt.

Seit 1974 fördert die Fritz Thyssen Stiftung Forschungsarbeiten des *International Institute for Strategic Studies*, London (Direktor Dr. Chr. Bertram), welche die Herausgabe des Handbuchs „Strategic Survey“, eines jährlich erscheinenden Überblickes über die internationale Sicherheitspolitik, ermöglichen. Aufgabe dieses Handbuchs mit einer Auflage von 14 500 Exemplaren ist es, durch die Beschreibung und Bewertung der wesentlichen Entwicklungen

„International Institute for Strategic Studies“ und „Strategic Survey“

des Vorjahres den Grad der Veränderung der internationalen sicherheitspolitischen Szene deutlich zu machen und Trendlinien für die Zukunft aufzuzeigen. Der erste Teil „Perspektiven“ setzt die wesentlichen Ereignisse des Vorjahres in Bezug zueinander und weist wahrscheinliche Entwicklungslinien auf. Der zweite Teil gibt einen detaillierten Überblick über besondere Geschehnisse wie Kriege, Rüstungskontrollverhandlungen, neue Rüstungstechnologie, Verbreitung atomarer Waffen. Der dritte Teil enthält eine Kurzchronik für die Regionen der Welt.

Die Forschungsarbeit für die Ausgabe 1974, die im Mai 1975 erschien, verdeutlicht den besonderen Charakter des Projekts. Vier Schwerpunkte wurden in der Analyse herausgestellt. Der erste galt der Entwicklung im Nahen Osten, wo im Jahr nach dem Oktober-Krieg 1973 die Versuche um einen friedlichen Kompromiß im Vordergrund standen. Die Verhandlungen und die Interessen der Hauptbeteiligten, einschließlich der Palästinenser, wurden eingehend dargestellt. Zugleich wurde anhand der Analyse deutlich, daß die „Schritt-für-Schritt“-Diplomatie der Vereinigten Staaten längerfristig keine Lösung des Problems bringen würde.

*Wirtschafts-
rezession*

Der zweite Schwerpunkt galt der Auswirkung der wirtschaftlichen Rezession in den westlichen Industrieländern auf die internationale Sicherheitspolitik. Dabei ging es vor allem um die Bedeutung der Energiekrise und die Bewertung der damit verbundenen Veränderungen. Herausragendes Merkmal dieser Bewertung war, daß eine militärische Lösung zur Sicherung des Energiebedarfs, von der gerade in den USA viel gesprochen wurde, keine Aussicht auf Erfolg bot, und daß die anderen Gegenmaßnahmen der westlichen Welt einem neuen Ölembargo im ersten Jahr ihrer Existenz nicht würden standhalten können. Zugleich hatte die Energiekrise die Führungsposition der USA im westlichen Bündnis wie auch die der Sowjetunion im östlichen Block gestärkt.

*SALT-
Politik*

Drittens wurde dem Verhältnis der beiden Weltmächte zueinander ein besonderer Abschnitt gewidmet. „Strategic Survey“ wies damals bereits auf eine Entwicklung hin, die seither viel stärker in das öffentliche Bewußtsein gelangt ist: die wachsende inner-amerikanische Kritik an der Entspannungspolitik und vor allem an der SALT-Politik der Ford-Kissinger-Administration. Zugleich enthielt dieser Abschnitt die wohl einzige kritische Auseinandersetzung in Europa mit der neuen nuklearen Einsatzdoktrin, die der amerikanische Verteidigungsminister im Frühjahr 1974 entwickelt hatte.

Der vierte Schwerpunkt galt einer detaillierten Übersicht der militärischen und politischen Konflikte des Jahres in Afrika, in Zypern, Kurdistan, Süd-Ost-Asien.

Schließlich wurde 1975 ein neuer Abschnitt eingeführt, der auch künftig beibehalten werden soll. Unter der Rubrik „Neue Faktoren internationaler Sicherheit“ will das Institut auf Entwicklungen hinweisen, denen es für die Zukunft besondere Bedeutung zuweist. In der Ausgabe „Strategic Survey 1974“ waren dies die wachsende Gefahr nuklearer Verbreitung, nicht zuletzt aufgrund der Verfügbarkeit spaltbaren Materials und einer erheblichen Zahl

potentieller Trägerwaffen in den Entwicklungsländern, ferner die Auswirkung einer Reihe neuer konventionell-militärischer Technologien wie precision guidance und schließlich die möglichen Konsequenzen der innenpolitischen Entwicklung in Südeuropa. Alle drei Themen haben in den vergangenen 12 Monaten zunehmend die Aufmerksamkeit von Regierungen und Beobachtern internationaler Sicherheitspolitik in Anspruch genommen. Im Berichtszeitraum erschienen die Ausgaben für die Jahre 1974 und 1975:

Strategic Survey. 1974. 1975. — London: The International Institute for Strategic Studies 1975—1976.

Die International Association for Cultural Freedom, Paris (Präsidenten Sh. Stone [bis 1974], A. Watson), veranstaltet mit Hilfe der Fritz Thyssen Stiftung seit 1969 internationale Seminare. Durch Ergänzungsbewilligungen wurde ihre Fortführung im Berichtsjahr ermöglicht. Sie stehen unter dem Leitthema: „Reexaminations — A Critical Review of Contemporary Conditions in Science, Philosophy and Culture“. Das erste Seminar fand im September 1975 in Berlin statt. Erörtert wurden zur Wissenschaftskritik „Die Grundstrukturen des Wissens: Was können wir nicht länger als gesichert hinnehmen?“. Ein zweites Seminar wird der Kritik der Philosophie und ein drittes der Kulturkritik gewidmet sein.

„International Association for Cultural Freedom“

c) Aktuelle Probleme internationaler Beziehungen

Die *University of Southern California*, Los Angeles (Prof. L. L. Whetten), führt gemeinsam mit dem National Security Information Center, New York, der Earhart Foundation, Washington, und der Stiftung für Wissenschaft und Politik, Ebenhausen, eine Untersuchung über die „Zukünftige Rolle der sowjetischen Militärmacht im politischen Ost-West-Konflikt“ durch. Ziel der Arbeiten ist die Aufhellung des Problems der sich verändernden Natur sowjetischer Militärmacht im Rahmen der Entwicklung der westlichen Allianzstruktur und der Beziehungen zwischen den Großmächten.

Sowjetische Militärpolitik

Im *Foreign Policy Research Institute*, Philadelphia (Prof. W. Hahn), werden im Rahmen des Projektes „*The Atlantic Community in Crisis: Toward a redefinition of the Atlantic Partnership*“ die Gründe erforscht, die zu dem tiefgehenden Unbehagen in der Atlantischen Gemeinschaft führen. Gleichzeitig aber sollen Lösungen gesucht werden. Dazu wird in einer ersten Phase analysiert, wie sich das oder die verschiedenen Konzepte der Atlantischen Gemeinschaft entwickelt haben. Den Schwerpunkt der zweiten Phase bildet die Untersuchung der Probleme, Einstellungen, Interessendivergenzen und Bewertungsunterschiede der Partner. Zum Schluß soll ein neues Modell erarbeitet werden mit konkreten Vorschlägen in den wichtigen Bereichen:

Atlantische Partnerschaft

NATO-Verteidigung,
Wirtschaftliche Beziehungen,
Institutionelle Veränderungen,
Psychologie und globale Entwicklungen der Atlantischen Gemeinschaft.

Deutschland
und Japan

Prof. A. Baring (Fachbereich Politische Wissenschaft und John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien der Freien Universität Berlin) und Prof. M. Sase (Nationale Verteidigungsakademie in Tokyo) untersuchten gemeinsam die Frage: „Die Bundesrepublik Deutschland und Japan — Partner von morgen?“. Folgende Themenkreise sollen im Fortgang der Arbeiten unter Mitwirkung deutscher und japanischer Wissenschaftler wie führender Politiker noch behandelt werden:

Parallelen und Unterschiede in der Geschichte beider Länder,
Neuanläufe 1945 in gleicher Richtung,
Krisenzeichen in der internationalen politischen und wirtschaftlichen Umwelt, in der Gesellschaft und Spannungen im Regierungssystem,
Möglichkeiten deutsch-japanischer Zusammenarbeit.

In einer vergleichenden Studie untersucht das *Royal Institute of International Affairs*, London (Direktor A. Shonfield), das Thema „*External Policy-Making. Government and the Management of Interdependence in West-Germany, France and Britain*“. Ziel ist, Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten der Reaktion der Regierungen auf die wachsenden Anforderungen der internationalen Politik aufzuzeigen.

Probleme der
Regierung
moderner
Staaten

Die Unternehmung soll dazu führen, die Probleme moderner Regierungen besser zu erkennen und die Bereiche zu finden, in denen ein weiterer Ausbau der Regierungsfähigkeit erwünscht erscheint. Im Hintergrund steht die Einsicht, daß heute nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im außenpolitischen Bereich die Regierungen in dem einen Land von Ereignissen und Entscheidungen anderer Länder beeinflusst werden, so daß es keine rein nationalen Politiken mehr gibt. Hierbei kommt der Europäischen Gemeinschaft besondere Aufmerksamkeit zu.

Die Ergebnisse der Unternehmung sollen zwei wesentliche Fragen klären: die Wirksamkeit des politischen Entscheidungsprozesses und die wahrscheinliche Auswirkung eines verstärkten Trends der Interdependenz auf die künftige Struktur und die Prozesse der Politik in der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Das Projekt soll in enger Zusammenarbeit von Wissenschaftlern dieser drei Länder durchgeführt werden.

„Trilateral
Commission“

Die *Trilateral Commission*, New York (Direktor G. C. Smith) sucht im Rahmen eines Projekts „*International Economic Institutions and Codes of Conduct*“ nach einer Antwort auf folgende Fragen (Projektleiter: Prof. Z. Brzezinski):

Wie kann die Zusammenarbeit zwischen den Industriestaaten des OECD-Bereichs verbessert werden, um die innenpolitischen Aufgaben erfolgreich zu bewältigen, ohne den ausländischen Partnern zu schaden?

Wie können die Nord-Süd-Beziehungen so gestaltet werden, daß sie dem Machtzuwachs einiger Länder der Dritten Welt Rechnung tragen?

Wie sind die weltweiten Probleme vor allem im Bereich der Ernährung, Rohstoffe, Bevölkerung und Umweltverschmutzung zu lösen?

Die schon länger laufenden Untersuchungen wurden fortgesetzt; die Ergebnisse sollen in absehbarer Zeit in einem Bericht veröffentlicht werden.

Das *Center for Mediterranean Studies of the American Universities Field Staff*, Rom (Direktor E. A. Bayne) befaßt sich mit „*The Petroleum Confrontation: Cultural Attitudes and Institutional Response*“. In den Jahren 1972 und 1973 hatte das Center in zwei Seminaren die Mittelmeer-Konfrontation erörtert. *Konfrontation im Mittelmeerraum*

Das neue Thema war 1975 Gegenstand eines längeren Seminars in Rom, an dem Wissenschaftler und Diplomaten von etwa 12 Ländern des Nahen Ostens teilnahmen. Sie beschäftigten sich mit der Frage, ob und wie weit kulturelle Elemente Einfluß auf die internationalen Beziehungen haben können. Diese Frage wurde im Grundsatz bejaht und die Bedeutung von Symbolen wie Mythen für politisches Verhalten bestätigt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, diese kulturellen Hintergründe und ihre Bedeutung im internationalen Dialog näher zu prüfen.

Im Jahre 1976 haben die Stiftungsgremien beschlossen, über die noch nicht abgeschlossenen Projekte hinaus drei weitere Vorhaben in die Förderung einzubeziehen.

Dem Thema „*Westeuropa und Amerika. Gegenwarts- und Zukunftsprobleme des amerikanisch-westeuropäischen Verhältnisses*“ ist zunächst eine von der *Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V.*, Bonn, durchgeführte Studie gewidmet. Mit der Unterstützung gerade dieses Vorhabens hat die Fritz Thyssen Stiftung einen Beitrag zur Zweihundertjahrfeier der USA leisten können. *Westeuropa und Amerika*

Auf den Gebieten der Sicherheit, der Wirtschaft, der gesellschaftlichen Kommunikation, der Kultur und des Austausches von Menschen und Ideen ist das Verhältnis zu Nordamerika für Westeuropa von entscheidender Bedeutung. Dieses Verhältnis unterliegt Wandlungsprozessen und hat immer wieder auf neue Herausforderungen zu antworten.

Das Forschungsprojekt hat zum Ziel, eine Bestandsaufnahme der Struktur dieses Verhältnisses, seiner Wandlungsfaktoren und seiner möglichen Entwicklungen und Aufgaben zu leisten. Die Analyse dient dem Zweck, die Aufmerksamkeit auf Probleme und Möglichkeiten der Politik im weitesten Sinne zu lenken.

Innerhalb des geplanten Projekts sind eine Anzahl von Wissenschaftlern und in der politischen Praxis tätigen Sachverständigen aus dem In- und Ausland gebeten worden, über die genannten Kernfragen Ausarbeitungen vorzulegen. Auf der Grundlage dieser Vorarbeiten ist ein Symposium veranstaltet worden, auf dem die Beiträge diskutiert wurden. Nach einer Überarbeitung durch die Autoren sollen Beiträge und Tagungsergebnisse publiziert werden.

EG-Politik und Südeuropa Von besonderer Aktualität ist das Verhältnis der Europäischen Gemeinschaft zu den Staaten Südeuropas. Ihm wendet sich das Projekt „EG-Politik und Südeuropa“ zu (F. Duchêne, *Centre for Contemporary Studies, Sussex University*, Brighton, und *Istituto Affari Internazionali*, Rom). Wegen der militärischen Gleichgewichtspolitik der Großmächte einerseits und der sich verstärkenden politischen Mobilität der westlichen eurasischen Gebiete andererseits erhalten die Beziehungen zwischen der EG und Südeuropa eine immer größere Bedeutung, und zwar im Blick auf das politische, wirtschaftliche und sicherheitspolitische Gleichgewicht der Gesamtregion.

Südeuropa ist ein in der Forschung vernachlässigtes Gebiet. Aus diesem Grunde müssen die nicht zahlreichen Sachverständigen zusammenarbeiten, um die außenpolitische Kooperation zwischen den neun EG-Mitgliedstaaten und die Lage in Südeuropa zu untersuchen. Wegen der gerade hier unabdingbaren gemeinschaftlichen Forschungsarbeit haben das *Centre for Contemporary European Studies, Sussex University, Brighton*, und das *Istituto Affari Internazionali, Rom*, einen gemeinsamen Antrag gestellt.

Die zu untersuchenden Aspekte schließen ein:

- Griechenland, Portugal, Spanien, Türkei* die bisherige Politik der EG gegenüber Griechenland, Portugal, Spanien und der Türkei in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht,
- die kooperative politische Tätigkeit der Regierungen und Parteien der Mitgliedstaaten auf der wirtschaftlichen, transnationalen und supranationalen Ebene inner- und außerhalb des institutionellen Rahmens der EG sowie
- die Implikationen der möglichen Entwicklungen Südeuropas für die EG und deren mögliche Beeinflussung durch die EG.

Zwei Stadien des Vorhabens sind geplant. Das erste besteht in der koordinierten Forschung der Arbeitsgruppen-Mitglieder. Das zweite Stadium soll mit einer Konferenz beginnen, auf der die bis dahin erbrachten Forschungsergebnisse diskutiert werden.

Als Ergebnis wird ein allgemeiner Bericht über die politische Zusammenarbeit der EG-Staaten Europas mit Südeuropa angestrebt.

Um die Zusammenarbeit zu verstärken und auch die südeuropäischen Länder mit heranzuziehen, soll ein Internationaler Forschungsbeirat gebildet werden. Eine wichtige Funktion dieses Forschungsbeirats ist in der Beteiligung von Sachkennern aus Forschung und Praxis zu sehen.

Industriepolitik und internationale Institutionen Die internationale Wirtschaftspolitik spielt angesichts des immer dichter geknüpften Handelsnetzes eine wichtige Rolle. Eine vom *Council on Foreign Relations, New York* (R. H. Ullman, W. Diebold, Miriam Camps, E. L. Morse), beantragte und von der Stiftung bewilligte Studie zum Thema „*Industriepolitiken und Entwicklung Internationaler Institutionen in den achtziger Jahren*“ wendet sich diesem Problem zu. Industriepolitik umfaßt Maßnahmen, die

Regierungen ergreifen, um die Strukturen der nationalen Wirtschaft im Sinne bestimmter Zielsetzungen zu beeinflussen, aber auch solche, die ergriffen werden, wenn gerade keine klare wirtschaftspolitische Zielsetzung vorhanden ist. Behandelt werden soll die Industriepolitik in Kanada, der EG und Japan.

Es handelt sich um ein Teilprojekt eines umfassenden Vorhabens des Council on Foreign Relations: „The 1980s“, welches mit der Unterstützung vieler amerikanischer Stiftungen im Jahre 1974 begonnen hat. Das Gesamtprojekt hat drei Phasen. Die erste Phase bestand in der Ausarbeitung von mehr als achtzig grundlegenden Unterlagen. In der zweiten Phase diskutierten Arbeitsgruppen diese Unterlagen. Die dritte Phase, die das Projekt betrifft, besteht in der Integration der Resultate der Arbeitsgruppen. Sie begann im Herbst 1976. Das Projekt hat keinen utopischen Charakter. Es wird sich nicht nur mit dem Wünschenswerten, sondern mit dem Machbaren befassen. Das Hauptanliegen des Gesamtprojektes ist, eine Diskussion über zukünftige internationale Optionen durch wichtige politik-orientierte Gruppen in den Vereinigten Staaten und in anderen Ländern in Gang zu setzen. Dabei soll diesen Gruppen auch bewußt gemacht werden, die Auswirkungen verschiedener Optionen und die Notwendigkeit zu prüfen, welche Verzweigungen und Implikationen auf andere Regierungen und das gesamte internationale System die Politiken haben, die von einer Regierung oder von einer Gruppe von Regierungen durchgeführt werden.

*Projekt:
„Die 80er
Jahre“*

Die Ergebnisse des Projekts sollen nicht in einem einzigen Schlußbericht bestehen, sondern in einer Reihe veröffentlichter Materialien: Artikel, Studien, Monographien, Bücher usw. Die meisten dieser Veröffentlichungen werden in einer Serie des Council on Foreign Relations bei McGraw-Hill erscheinen.

Es sollte ferner vermerkt werden, daß die Stiftung gerade im Förderungsbe- reich „Internationale Beziehungen“ im Jahre 1976 ihr *Stipendien- und Ta- gungsprogramm* nicht nur fortgeführt, sondern noch beträchtlich ausgeweitet hat. Angesichts der sich rasch wandelnden Verhältnisse in der internationalen Politik und der sich verdichtenden und vertiefenden rechtlichen Beziehungen der Staaten und internationalen Organisationen sind Möglichkeiten der Kommunikation auf Tagungen und anläßlich von Forschungsreisen unerläß- lich. Das hat sich im Arbeitsprogramm der Fritz Thyssen Stiftung niederge- schlagen.

So hat die Stiftung — um nur ein Beispiel herauszugreifen — auf Antrag der *Deutschen Gesellschaft für Amerika-Studien e. V.*, Hamburg (Prof. G. Molt- mann), ein Stipendienprogramm für junge Amerikawissenschaftler mit einer voraussichtlichen Laufzeit von drei Jahren in Angriff genommen.

*„Deutsche
Gesellschaft
für Amerika-
Studien“*

Deutsch-amerikanische kulturelle Beziehungen haben nicht nur in ihrem eigenen, sondern auch im allgemeinen Bereich der internationalen Beziehungen ihre Bedeutung. Eine Grundlage dieser Beziehungen ist die Amerikawissen- schaft in der Bundesrepublik.

Das Betreiben der Amerikawissenschaft erfordert allerdings Forschungsaufenthalte in den Vereinigten Staaten. Aus diesem Grunde hat der American Council of Learned Societies viele Jahre lang Stipendien für jüngere deutsche Amerikawissenschaftler gewährt.

Zusammenarbeit mit anderen Stiftungen Die Ford Foundation hatte sich bereit erklärt, das bisher allein aus ihren Mitteln finanzierte Stipendienprogramm fortzuführen, wenn eine deutsche Ergänzungsfinanzierung hinzukäme. Dieser Bedingung konnte mit Hilfe der Fritz Thyssen Stiftung entsprochen werden.

3. Entwicklungspolitik und Forschungen in Entwicklungsländern

Zu den Projekten im internationalen Bereich gehören Probleme der Entwicklungspolitik und Forschungen in Entwicklungsländern. Die Fritz Thyssen Stiftung hat seit 1961 in Erkenntnis der großen Bedeutung gerade dieser Vorhaben tatkräftig bei verschiedenen größeren und kleineren Projekten geholfen.

Fortführung von Forschungsunternehmen Der Schwerpunkt der Entwicklungsländerforschung liegt in *Afrika*. Im Vordergrund steht das große Forschungsunternehmen „Ostafrika“ des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München (Direktor Dr. W. Marquardt), das seit 1972 durch das Forschungsprojekt „Industrialisierung Tropicisch-Afrikas“ ergänzt wurde. Daneben hat die Stiftung noch eine Reihe weiterer Forschungsvorhaben in afrikanischen Entwicklungsländern unterstützt, die in der Mehrzahl zu einer Abrundung des Forschungsunternehmens „Ostafrika“ führten. In den Jahren 1975/76 konnte über eine große Zahl von Forschungsergebnissen durch Veröffentlichungen berichtet werden.

Ein zweites größeres Forschungsunternehmen, das die Stiftung lange Jahre gefördert hat, ist *Nepal* gewidmet. Es ist im wesentlichen abgeschlossen; über die Ergebnisse ist in einigen im Berichtszeitraum erschienenen Publikationen weiteres berichtet worden.

a) Forschungen in Afrika

Ostafrika-Forschungen Problemen der Entwicklung Afrikas sind eine große Zahl von zusammenhängenden und Einzelvorhaben gewidmet. Ziel des seit 1961 laufenden und inzwischen weitgehend abgeschlossenen *Forschungsunternehmens* „Ostafrika“ ist es, für ein regional begrenztes Entwicklungsgebiet den Stand und die Grundproblematik der wirtschaftlichen Entwicklung möglichst unter Beteiligung aller einschlägigen Wissenszweige zu ermitteln und die zweckmäßigsten Methoden zur Bewältigung der neuen Aufgabe zu erarbeiten. Über 100 meist jüngeren Wissenschaftlern wurde dabei die Möglichkeit geboten, im Lande selbst während längerer Zeit (meist über ein Jahr) ihren Studien nachzugehen.

Die Ergebnisse ihrer Arbeiten wurden für die afrikanischen wie für andere Länder vor allem im Hinblick auf Entwicklungspolitik und Entwicklungshilfe von großer Bedeutung. Hierbei ist die interdisziplinäre Ausrichtung der Studien besonders wichtig.

Entsprechend dem bisherigen Entwicklungsstand der afrikanischen Länder lag das Schwergewicht der „Ostafrika“-Forschungen im landwirtschaftlichen Bereich. Im Verlauf der Untersuchungen wurde jedoch deutlich, welche Probleme sich für die afrikanischen Länder aus der sich wandelnden Stellung der Landwirtschaft und ihrem Verhältnis zur Industrie dieser Länder ergeben. Da die Entwicklungsländer neben der Förderung der Landwirtschaft ihre Aufmerksamkeit zunehmend der Industrialisierung zuwenden, wurde dieser Problemkreis Gegenstand eines umfassenderen Projektes „*Industrialisierung Tropicisch-Afrikas*“. Es umfaßte eine grundlegende Studie zur Industrialisierungsproblematik Gesamt-Tropicisch-Afrikas sowie drei regionalbezogene Untersuchungen zur Industrialisierung Nigerias, Zaires und Ugandas. *Industrialisierung Tropicisch-Afrikas*

Die Industrialisierung Tropicisch-Afrikas hat wesentlich langsamere Fortschritte gemacht als bei Eintritt in die Unabhängigkeit erhofft. Der 1975 veröffentlichte Sammelband:

„Industrialisierung in Tropicisch-Afrika“. Von Axel J. Halbach u.a. — München: Weltforum-Verl. 1975. 397 S. = Afrika-Studien. Nr. 86.

geht den Ursachen dieser Entwicklung nach.

Nigeria gehört zu den wirtschaftlich wichtigsten Staaten Tropicisch-Afrikas; dies nicht nur aufgrund seiner hohen Bevölkerungszahl, sondern auch als Folge der Öl-Einnahmen. Beide Aspekte haben wesentlich zum Industrialisierungspotential des Landes beigetragen. Die im Second National Development Plan genannten Ziele der nigerianischen Industrialisierungspolitik sind schnelles Wachstum der Industrie und ihre Diversifizierung, gleichmäßigere räumliche Verteilung, arbeitsintensive Produktionsmethoden, höhere Einkommen und die Nigerianisierung des Kapitals und des Personals. M. Berger untersucht in seiner 1975 erschienenen Publikation: *Nigeria*

„Industrialisation policies in Nigeria.“ With a contribution by J. Ade Oyelabi: Tariffs, domestic prices, effective protection and the structure of foreign trade in Nigeria. — München: Weltforum-Verl. 1975. X, 333 S. = Afrika-Studien. Nr. 88.

wieweit diese Ziele erreicht worden sind.

Das Forschungsprojekt *Zaire* verbindet Elemente der Industriepolitik mit räumlichen Aspekten der Industrialisierung. Es zeigt sich, daß der Wandel der Wirtschaftsstruktur und vor allem die rasche industrielle Entwicklung seit Erlangung der Unabhängigkeit auf die verschiedenen Regionen des Landes nicht ohne Auswirkungen geblieben sind. Besondere Aufmerksamkeit galt den Ursachen für das krasse Entwicklungsgefälle, das die Wirtschaftszentren *Zaire*

Shaba (Katanga) und Kinshasa von den übrigen Landesteilen trennt und Anfang der sechziger Jahre auch die Sezession Katangas mit ausgelöst hat. Im industriellen Bereich wurde vor allem auf die Standortfaktoren eingegangen, die die räumliche Verteilung der verarbeitenden Industrie Zaires bestimmen. Von besonderem Interesse war dabei die erhebliche Einkommensumverteilung, die Zaires Staatshaushalt schon seit Jahren auf Kosten Shabas zugunsten der Hauptstadt und ihrer Konsumgüterindustrie bewirkt.

Uganda 1975 brachte den Abschluß und die Publikation weiterer — u. a. auch *Uganda* gewidmeter — „Industrialisierungs“-Studien, die in enger Zusammenarbeit mit den Nigerian Institute of Social Economic Research in Ibadan, dem Institut de Recherche Economiques et Sociales in Kinshasa und dem Makerere Institute of Social Research in Kampala durchgeführt worden sind.

Mit Hilfe der Fritz Thyssen Stiftung arbeiten die im folgenden genannten Institute an einigen *weiteren afrikanischen Forschungsprojekten*.

Einzelprojekte Vom *Institut für Tierzucht und Haustiergenetik*, Göttingen (Prof. D. Smidt), wurden „*Untersuchungen zur Steigerung der Milch- und Fleischerzeugung in Ostafrika*“ durchgeführt. Es handelt sich um fortpflanzungsbiologische Studien an Kühen und Färsen in Tanzania und Studien zur Mast- und Schlachtleistung von Fleischrindern in Kenia. Die Ergebnisse sollen in englischer Sprache veröffentlicht werden, um sie auch den Einheimischen zugänglich zu machen. Eine Dokumentation des Gesamtvorhabens ist in Bearbeitung; auch sie wird in englischer Sprache verfaßt.

Am *Lehrstuhl für Ökonomie der landwirtschaftlichen Produktion in den Tropen und Subtropen*, Hohenheim (Prof. H. Ruthenberg), werden „*Organisation und Wirtschaftlichkeit der Feldberechnung landwirtschaftlicher Entwicklungsprojekte in Nordafrika und dem Nahen Osten*“ untersucht. Die Arbeiten gehen dem Ende zu. Sie haben mit der „*Bewässerungsökonomik*“ eine neue wissenschaftliche Arbeitsrichtung in Gang gebracht. Das umfangreiche Material soll von W. Doppler in einer Arbeit „*Ökonomie der Bewässerung*“ zusammengefaßt werden. Einige Ergebnisse der Grundlagenarbeiten sind bereits publiziert.

Das *Institut für Pflanzenbau und Saatgutforschung*, Braunschweig-Völkenrode (Prof. D. Bommer), führte eine „*Untersuchung der Ökologie und weidwirtschaftlichen Nutzung der Überschwemmungssavanne im Pantanal*“, Mato Grosso/Brasilien, durch. Die Studien sind abgeschlossen, ihre Ergebnisse sollen in Kürze veröffentlicht werden.

Das *Veterinärphysiologische Institut*, Gießen (Prof. F. Christiansen-Weniger, Prof. V. Horn), und die *Abteilung für Bodenkunde und Bodenerhaltung im Tropeninstitut*, Gießen (Prof. I. Jung), befaßten sich weiterhin mit dem Forschungsprojekt: „*Erhaltung der durch Überweidung und unsachgemäße ackerbauliche Nutzung in ihrer Existenz gefährdeten türkischen und griechischen Böden*“. Die ackerbaulichen Versuche konnten 1975 abgeschlossen werden. Der Schlußbericht ist in Arbeit und soll bald veröffentlicht werden.

Die *Zoologische Gesellschaft von 1875*, Frankfurt/M. (Prof. B. Grzimek), stellt zusammen mit dem *Serengeti Research Institute* „*Untersuchungen der Auswirkungen der intraspezifischen Aggression ostafrikanischer Horntiere auf Sozialleben, räumliche Verteilung und Wanderungen der Tiere*“ an. Die Studien sind mit der praktischen Ausbildung und Einführung afrikanischer Studenten in die Verhaltensforschung verbunden. Im Mai 1975 wurden die Feldarbeiten abgeschlossen. Erfasst wurden insgesamt rd. 5000 kämpferische Auseinandersetzungen von Gazellen. Prof. Walther arbeitet an der Auswertung und Abfassung seines Schlußberichts, den er in Kürze abschließen zu können hofft.

Die Fritz Thyssen Stiftung hat sich ferner an der Finanzierung einer *ostafrikanischen Forschungsstation* beteiligt. Auf Anregung von J. Owen, Direktor der Tanzania National Parks, und mit Unterstützung von Prof. K. Lorenz, Direktor des Max-Planck-Instituts für Verhaltensphysiologie in Seewiesen, und Prof. B. Grzimek, Direktor des Zoologischen Gartens in Frankfurt/M., hat die Fritz Thyssen Stiftung Mittel zum Aufbau des *Serengeti Research Institute* bereitgestellt. Aufgabe des Instituts sind ökologische und biologische Untersuchungen der Lebensräume der Tiere und Pflanzen in den Parks. Daneben kann eine begrenzte Zahl von Wissenschaftlern auch anderen Studien nachgehen.

*Serengeti-
Forschungs-
station*

Die Fritz Thyssen Stiftung hat durch Stipendien jüngeren deutschen Wissenschaftlern Arbeiten im Institut ermöglicht. Das Institut wurde im Jahre 1966 als Teil der Tanzania National Parks gegründet und wird von ihnen sowie einer Anzahl von Förderinstitutionen in anderen Ländern unterhalten. Die Gebäude konnten im Januar 1970 bezogen werden. Die Ford Foundation hat den laufenden Unterhalt in den ersten Jahren finanziert.

Der größte Teil der Afrika-Forschungsergebnisse ist in den vom Ifo-Institut veröffentlichten *Reihen* publiziert.

Afrika-Studien: Hrsg.: Wilhelm Marquardt, Hans Ruthenberg. — München: Weltforum-Verl. — Bände:

Afrika-Studien

85. Ndongko, Wilfred A: Planning for economic development in a federal state. The case of Cameroon, 1960—1971. 1975. 203 S.
86. Industrialisierung in Tropisch-Afrika. Von Axel J. Halbach u. a. 1975. 397 S.
87. Jahnke, Hans E.: Tsetse flies and livestock development in East Africa. A study in environmental economics. 1976. 168 S.
88. Berger, Manfred: Industrialisation policies in Nigeria. With a contribution by J. Ade Oyelabi: Tariffs, domestic prices, effective protection and the structure of foreign trade in Nigeria. 1975. X. 333 S.
89. Mazzeo, Domenico: Foreign assistance and the East African common services 1960—1970. With special reference to multilateral contributions. 1975. XV, 235 S.

90. Halbach, Axel J.: Die südafrikanischen Bantu-Homelands, Konzeption, Struktur, Entwicklungsperspektiven. Mit einem Beitrag von O. F. Baum: Der ideologisch-politische Hintergrund der Politik der getrennten Entwicklung in Südafrika. 1976. VII, 252 S.
91. Michel Herbert: Wirtschaftsstruktur und Industrialisierungsprobleme Zaires. Eine regionale Analyse. Mit einem Beitrag von Peter Hegenbarth: Entwicklungsstand und -perspektiven des innerzairischen Verkehrssystems. 1976. XI, 250 S.
92. Scholler, Heinrich, Paul Brietzke: Ethiopia: revolution, law and politics. 1976. VII, 216 S.
93. Gnielinski, Stefan von: Der traditionelle Fischfang in Westafrika. Liberia, Elfenbeinküste, Sierra Leone. 1976. VII, 196 S.
94. Schiffers, Heinrich: Nach der Dürre. Die Zukunft des Sahel. 1976. XIII, 370 S.
95. Schultz, Jürgen: Land Use in Zambia. P. 1: The basically traditional land use systems and their regions. P. 2: Land use map. 1976. VIII, 209 S., 4 Karten.

Afrika-Studien. Sonderreihe Information und Dokumentation. — München: Weltforum-Verl. — Band:

5. Marquardt, Wilhelm: Seychellen, Komoren und Maskarenen. Handbuch der ostafrikanischen Inselwelt. 1976. 346 S. mit 7 Karten u. 25 Abb.

Forschungsberichte der Afrika-Studienstelle. — München: Weltforum-Verl. — Bände:

55. Frey, Hans Joachim: Intensivierung kleinbäuerlicher Betriebe durch angepaßte Agrartechnik. Arbeitszeitstudien im Bahati Settlement Scheme, Kenia. 1976. 188 S.
56. Ungern-Sternberg, Birgit von: Die landwirtschaftliche Entwicklung und Planung in der Transkei. 1976. VII, 341 S.

Ifo-Studien zur Entwicklungsforschung. Gesamtedaktion: Wilhelm Marquardt. — München: Weltforum-Verl. Band:

1. Bohnet, Michael u. Rupert Betz: Einkommensverteilung in Entwicklungsländern. Income distribution in developing countries. 1976. IX, 178 S.

Außerhalb der Reihen des Ifo-Instituts wurde im Berichtszeitraum noch veröffentlicht:

- Nagel, Friedrich Wilhelm: Die Ökonomik der Beregnung bei Weizen in semi-ariden Regionen Nordafrikas und des Nahen Ostens — untersucht für die Negev Israels. — Frankfurt/M.: DLG-Verl. 1975. XIV, 336 S. = Zeitschrift für die Bewässerungswirtschaft. Sonderheft 4.



Abbildung 11

Luftbild (1972) des Ortes *Baktapur im Kathmandu-Tal* zur Vorbereitung der kartographischen Aufnahme

zum Projekt: Forschungsunternehmen „Nepal Himalaya“, (Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung, München, Prof. W. Hellmich, Prof. H. Heuberger)

im Förderungsschwerpunkt „Entwicklungspolitik und Forschungen in Entwicklungsländern“.

b) Forschungen in Nepal

Die *Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung*, München (Prof. W. Hellmich, Prof. H. Heuberger), leistete abschließende Arbeit am „Forschungsunternehmen Nepal Himalaya“. Ziel dieses Projekts ist die kartographische Aufnahme des „Khumbu Himal“ im nepalesischen Himalaya und die anschließende naturwissenschaftliche Erforschung dieses Raumes. Es schließen sich völkerkundliche Studien über die Sherpa an. Durch diese Aufgabenstellung wurde der fachlich ohnehin schon weit gezogene Kreis der Wissenschaftler um Mediziner, Anthropologen, Linguisten und Soziologen erweitert.

*Hochgebirgs-
forschung im
Himalaya*

Die Fritz Thyssen Stiftung hat — wie in Afrika so auch in Nepal — an der Errichtung einer *Forschungsstation* mitgewirkt. Das *Nepal Research Center* in Kathmandu hat sich im Zuge des Forschungsunternehmens „Nepal Himalaya“ entwickelt. Es erwies sich als notwendig, als Ausgangspunkt für naturwissenschaftliche, völkerkundliche, sprachwissenschaftliche, kunsthistorische, medizinische und archäologische Studien eine ständige Station in Nepal einzurichten. Die Fritz Thyssen Stiftung stellte zunächst die Mittel für die Anmietung eines Gebäudes bereit, das im Oktober 1965 bezogen werden konnte. Das Center ist Gegenstand eines Vertrages zwischen der Bundesrepublik und Nepal. Es dient auch dem Nepal-German Manuscript Preserving Project als Basis für die Aufnahme wertvoller Sanskrit-Handschriften. Inzwischen hat die Deutsche Morgenländische Gesellschaft die Betreuung des Centers übernommen.

*Forschungs-
station
in Nepal*

Der größte Teil der Ergebnisse des interdisziplinären Forschungsunternehmens „Nepal Himalaya“ ist bereits veröffentlicht. Für den Berichtszeitraum sind folgende neu erschienene *Publikationen* nachzutragen:

Publikationen

Khumbu Himal. Ergebnisse des Forschungsunternehmens Nepal Himalaya. Hrsg. von Walter Hellmich u. Heinz Janetschek. — Berlin, Heidelberg, New York: Springer; Bd. 2 ff.; Innsbruck, München: Wagner 1974 —

5. Zoologie, Wirbellose. 1976. 268 S. mit 75 Abb.

10. Schmidt-Thomé, Marlis u. Tsering T. Thingo: Materielle Kultur und Kunst der Sherpa. Mit einem Anhang zum Gemeinschaftsleben. 1975. 478 S. = Funke, Friedrich W.: Beiträge zur Sherpa-Forschung. Teil 3.

Einige weitere Bände und Lieferungen stehen vor der Veröffentlichung.

IV. STAAT, WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT

Die Planungen für diesen neuen Förderungsbereich sind im Jahre 1974 konkretisiert worden. In den Berichtsjahren 1975/76 wurden die ersten Projekte gefördert.

Zur Entwicklung des neuen Forschungsbereiches Bei der Entwicklung des neuen Schwerpunkts ließen sich die Gremien der Fritz Thyssen Stiftung von der Überzeugung leiten, daß wissenschaftliche Untersuchungen zum Themenkreis von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft heute besonders dringend sind. Die Stiftung konnte der gestiegenen Bedeutung der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die mit einer größeren Anzahl von Förderungsanträgen einhergeht, nicht mehr — wie früher — dadurch gerecht werden, daß sie den Begriff „Geisteswissenschaft“ ihres traditionellen Förderungsbereichs weit auslegte. Vielmehr sollte die Schaffung eines eigenen Schwerpunkts deutlich machen, daß die Stiftung sich ihrer besonderen Verantwortung gegenüber Grundfragen der industrialisierten Gesellschaft wohl bewußt ist und außer Forschungen zu historischen Aspekten auch die Untersuchung gegenwartsbezogener Probleme fördern will.

Das Verhältnis des Staates zu Wirtschaft und Gesellschaft bedarf genauerer Beobachtung und einer vertieften Analyse seiner Probleme. Seit der Entwicklung vom liberalen zum sozialen Rechtsstaat gewinnt der Staat zunehmende Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft. Einerseits setzt und sichert er die Rahmenentscheidungen für eine Marktwirtschaft, die Wohlstand und Wachstum garantiert, und schafft als sozialer Staat die materiellen Grundlagen für die Sicherung und Entfaltung des Bürgers in der Gesellschaft. Auf der anderen Seite erfordern die eigenen Gesetzen folgende Wirtschaft und der Schutz der individuellen Freiheit Vorkehrungen gegen die Übermacht eines steuernden und planenden Staates.

Gliederung und Schwerpunkte Der näheren Erforschung des Verhältnisses von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft unter den Bedingungen der Moderne, der Industrialisierung und Technisierung dienen die Bemühungen einer Forschungsgruppe „*Probleme der Regierbarkeit*“ und *sozial- wie wirtschaftswissenschaftliche Studien*. Einen besonderen Aspekt des Problemkreises behandelt das interdisziplinäre Projekt „*Stadtforschung*“.

Für das Verständnis der grundlegenden Probleme von Staat und Gesellschaft nicht minder wichtig ist eine nähere Untersuchung der gegenwärtigen geistigen Infrastruktur. Zu einer solchen geistigen „Ortsbestimmung“ gehört nicht nur die philosophische Diskussion von Grundproblemen der Orientierung, sondern auch eine Analyse der Bedeutung von Wissenschaft und Forschung und nicht zuletzt der Religion unserer Zeit.

Den erstgenannten Fragen nachzugehen hat sich die Forschungsgruppe „*Rolle und Funktion der Philosophie*“ zur Aufgabe gestellt.

Ausgehend davon, daß Philosophie, wie immer man sie auch definiert, die Funktion hat, Grundschemata unserer Wirklichkeitsorientierung zu liefern, wäre zu erwarten, daß die Philosophie Hochkonjunktur hat. Tatsächlich sieht sich jedoch die akademische Philosophie zunehmend in den Hintergrund und in die Defensive gedrängt. Statt dessen nehmen Pseudophilosophien in der öffentlichen Diskussion eine beherrschende Stellung ein. In Anbetracht dieser Lage müssen Anstrengungen unternommen werden, die akademische Philosophie mit neuen Fragestellungen zu konfrontieren und ihr einen stärkeren Öffentlichkeitsbezug zu vermitteln.

*Zu einer
„Orts-
bestimmung der
Gegenwart“*

Für den weiteren Auf- und Ausbau von Gesellschaft und Wirtschaft nicht nur unseres Landes, sondern aller hochindustrialisierter Länder und der Welt als ganzer sind wissenschaftliche Forschung und Entwicklung von ausschlaggebender Bedeutung. Angesichts des vermehrten Forschungsbedarfs wird die Bedeutung von Forschungspolitik, und das heißt die Notwendigkeit von Prioritätsentscheidungen, immer deutlicher sichtbar werden. Wissenschaftstheoretische Untersuchungen über die Grundlagen der Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften, insbesondere die Suche nach rationalen Kriterien zur Beurteilung des (wissenschaftlichen und gesellschaftlichen) Wertes von Forschungsergebnissen sind in diesem Zusammenhang wichtige Aufgaben einer am Bezugsfeld von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft orientierten Wissenschaftsforschung. Zur näheren Untersuchung dieser Fragen hat die Stiftung 1974 eine Forschungsgruppe „*Wissenschaftsforschung*“ ins Leben gerufen.

*Wissenschafts-
forschung*

Ein dritter Themenkreis, der bei der Bestimmung der geistigen Grundlagen der Gegenwart beachtet werden muß, betrifft die Religion. Im letzten Jahrzehnt hat sich das religiöse Problem, von vielen unbemerkt, immer mehr in den Vordergrund geschoben. Hinter den Protestbewegungen, hinter dem Aufschwung von manchmal recht simpel anmutenden Ideologien, stehen z. T. getarnte, unerkannte religiöse Bedürfnisse. Doch seit einiger Zeit lassen sich Zeichen für eine Umkehrung dieser Tendenz erkennen. Wir können erstens eine immer stärker werdende Enttäuschung des sozial-revolutionären Pathos erkennen, eine sich immer weiter verbreitende Einsicht, daß Humanität nicht durch die Veränderung des Systems der Gesellschaft verwirklicht wird. Daraus ergibt sich zweitens ein Rückzug aus dem gesellschaftlichen Engagement ins Private. Symptome sind hier die Hippiewelle, die Drogensucht und die Überbietung der Droge durch den religiösen Rausch. Drittens, aus mancherlei Gründen und an verschiedenen Stellen, bricht die Frage nach dem Sinn des Lebens wieder auf. Es stellt sich also das Problem der Religiosität und ihrer Verzerrungen sowie der Notwendigkeit ihrer Befriedigung. Daß all diese Phänomene nicht unbemerkt geblieben sind, läßt sich daran erkennen, daß in der soziologischen Forschung die Religions-Soziologie sichtbar in den Vordergrund tritt. Der Arbeitsgruppe „*Religionstheoretische Grundlagenforschung*“ will diesen Fragen nachgehen.

*Religions-
forschung*

Neu in das Förderungsprogramm aufgenommen wurden im Jahre 1975 einige Projekte aus dem Bereich der *neuesten Geschichte und Zeitgeschichte*. Es liegt auf

der Hand, daß Gegenwartsprobleme von Staat und Gesellschaft ohne Untersuchung der zeitnahen Geschichte nicht behandelt werden können.

Einzel-
förderung Schließlich sah sich die Stiftung auch im gegenwartsbezogenen Schwerpunkt „Staat, Wirtschaft und Gesellschaft“ aufgerufen, die *Sicherung von Nachlässen* und die *Fortführung von Editionen* finanziell zu ermöglichen.

Ähnlich wie im „Forschungsunternehmen 19. Jahrhundert“ vollzog sich — gerade in der Anlaufphase des neuen Förderungsbereiches — ein wesentlicher Teil der Arbeit auf *Arbeitstagen*. Sie geben Gelegenheit, die Probleme einzukreisen und zu untersuchen, wie sie später in verschiedenen, miteinander in Beziehung stehenden Projekten weiterverfolgt und in Form von Dissertationen, Habilitationen, kleineren Zusammenkünften, Forschungsreisen noch vertieft werden können.

In der Phase der Konkretisierung des Förderungsbereiches wurden auch beträchtliche Mittel für *Stipendien* zur Verfügung gestellt. Insbesondere im Schwerpunkt „Geistige Grundlagen von Staat und Gesellschaft in der Gegenwart“ dienten sie der weiterführenden interdisziplinären Orientierung von Wissenschaftlern und der Vorbereitung größerer Forschungsprojekte. Hingegen stand die *Unterstützung von Publikationen* angesichts der erst relativ kurzen Laufzeit von Vorhaben in diesem Bereich noch im Hintergrund.

1. Regierung und Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft

a) Regierung und Verwaltung

Probleme der
Regierung
komplexer
Gesellschaften Soweit es das Verhältnis von Staat und Gesellschaft als Forschungsobjekt angeht, wendet die Stiftung Problemen der Regierung, der Staatsaufgabenplanung und des Vollzugs von Staatsführungsentscheidungen im modernen Staat ihr Hauptaugenmerk zu. Das geschieht vorwiegend in einem ständigen Arbeitskreis, der insbesondere Probleme der „*Regierbarkeit*“ behandelt. Mit diesem Begriff soll die Gesamtheit der für das Regieren einer komplexen Gesellschaft günstigen und ungünstigen Bedingungen gekennzeichnet sein, die zum einen innerhalb des Steuerungssystems angesiedelt sind (Organisation, Loyalität der Apparate, Technik der Informationsverarbeitung usw.) und zum anderen im politischen System im weiteren Sinne und in der übrigen Gesellschaft liegen. Der Schwerpunkt der Überlegungen liegt im zweiten Bereich.

Im Berichtsjahr 1975 fanden unter der Leitung von Prof. W. Hennis, Seminar für Wissenschaftliche Politik an der Universität Freiburg i. Br., zwei Tagungen statt, die einem tieferen Eindringen in die Grundlagenprobleme des Regierens dienten. Die erste (1.—3.5.1975 in Neu Isenburg) behandelte ausgewählte Fragen der Globalsteuerung der Wirtschaft und der Stabilitätspolitik (Dr. J. Starbatty), die Typologie von Politikern (Prof. M. Hereth) und Probleme der Guerilla im Industriestaat (H. J. Müller-Borchert). Die zweite Tagung

(7.—8.11.1975 in Köln) diene mit Überlegungen zu den historischen Dimensionen der heutigen Krise (Prof. Th. Schieder) und zur Funktion von Führungsschichten im modernen Staat (Prof. N. Johnson) der weiteren Vorbereitung einer geplanten zweibändigen Sammlung von „Studien zur Regierbarkeit der westlichen Demokratien“.

Mit den Wirkungen von *Hochschulgesetzgebung und Hochschulgesetzen auf die Entwicklung der Universitäten* in verschiedenen Ländern befaßt sich eine Studiengruppe des „*International Council on the Future of the University*“, New York (Präsident Ch. Frankel), welche von der Stiftung seit 1974 unterstützt wird. Das International Council wurde in den frühen siebziger Jahren von Hochschulangehörigen und Politikern aus zahlreichen Ländern der westlichen Welt gegründet und bemüht sich seither um eine kontinuierliche Beobachtung der Entwicklung von Hochschulen und akademischer Ausbildung in der Welt. Der Studiengruppe gehören Hochschullehrer aus zehn europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten an. Jedes Mitglied hat im Berichtsjahr 1975 für sein Land einen vorläufigen Bericht ausgearbeitet. Auf zwei Arbeitstagen wurden die Berichte von allen Mitgliedern der Studiengruppe diskutiert und für die Endfassung eingerichtet. Die ausgearbeiteten Berichte von Hans Dalder (Niederlande), Pertti Pesonen (Finnland) und Jef Verhoeven (Belgien), Wilhelm Hennis (Bundesrepublik Deutschland), liegen vor. Nach Fertigstellung aller Länderberichte sollen die Ergebnisse der Untersuchung auf einer Abschlußtagung erörtert und dann publiziert werden. Von der Studie darf Aufschluß über die Frage erwartet werden, wie die im Gefolge des Studentenbooms und der Studentenunruhen der Jahre ab 1960 einhergehende Hochschulgesetzgebung das Verhältnis des Staates zu den Hochschulen verändert und wie sich die legislatorische Eingrenzung der Hochschulautonomie auf Forschung und Lehre ausgewirkt hat.

*Hochschul-
gesetzgebung
und
Hochschul-
entwicklung*

Im Jahre 1976 wurden derselben Institution weitere Forschungsmittel zur Verfügung gestellt, und zwar für eine „*Evaluierung deutscher Universitäten*“. Eine Arbeitsgruppe des Council will das deutsche Hochschulwesen der Gegenwart aus kompetenter Außenperspektive im internationalen Vergleich analysieren und (im Ansatz) bewerten. Die Wandlungen der deutschen Universitäten in den letzten Jahren haben eine große Bedeutung nicht nur für die Bundesrepublik, sondern auch für viele andere Länder. Da die Meinungen in der Bundesrepublik über die Entwicklung der Deutschen Universitäten auseinandergehen, erscheint es wertvoll und aussichtsreich, wenn eine Kommission erfahrener ausländischer Wissenschaftler eine Evaluierung unternimmt.

*Deutsche
Universitäten
im inter-
nationalen
Vergleich*

Es ist die Absicht dieser Kommission, einen Bericht zu erarbeiten und zu veröffentlichen, der nicht nur für die Universitätspolitik in der Bundesrepublik von Bedeutung sein wird, sondern auch für die Entwicklung des Hoch-

schulwesens in vielen anderen Ländern. Der Bericht wird u. a. Fragen behandeln wie:

die Organisation von Lehre und Forschung;

die Auswirkung von Hochschulverfassungen, insbesondere Mitbestimmungsregelungen, auf die Funktion der Hochschulen;

die Zusammensetzung der Lehrkörper;

die Anwendung und Wahrung von Qualitäts- und Leistungsmaßstäben.

*Beurteilung
durch
ausländische
Fachleute*

Die Mitglieder der Kommission besitzen bereits gute Kenntnisse der deutschen Hochschulen. Ebenso sind sie im Besitz von Berichten und Unterlagen über die gegenwärtige Lage in der Bundesrepublik. Darüber hinaus ist es aber wichtig, daß die Kommissionsmitglieder bei einem Besuch in Deutschland Eindrücke aus erster Hand über die letzten Entwicklungen erhalten und sich insbesondere in Gesprächen und Diskussionen ein eigenes Bild machen.

Die Kommission beabsichtigt, ihren Deutschland-Besuch schon bald durchzuführen. Die erlangten Informationen sollen dann während einer Periode von acht Monaten analysiert und in einem Bericht zusammengefaßt werden. Die Mitglieder der Gruppe werden dann eine Konferenz in der Bundesrepublik abhalten, auf der mit einer repräsentativen Gruppe deutscher und ausländischer Gesprächspartner die Schlußfolgerungen des Berichtes diskutiert werden. Der Bericht soll danach veröffentlicht werden.

Darüber hinaus konnten die Stiftungsgremien über zwei weitere neue Anträge positiv entscheiden.

*Terrorismus
im 19. und 20.
Jahrhundert*

Zunächst wurden Prof. W. Laqueur, *Institute of Contemporary History and Wiener Library*, London, Mittel für die Durchführung seines Projektes „*Ideologie und Praxis des Terrorismus im 19. und 20. Jahrhundert*“ zur Verfügung gestellt.

Das Ziel des Antragstellers ist, eine erste größere, zusammenfassende Arbeit zu einem Thema vorzulegen, das bisher von der Forschung nur wenig berücksichtigt wurde. Die historischen Wurzeln der terroristischen Ideologie und Praxis wurden bisher nur unzureichend aufgezeigt, und Verallgemeinerungen stützten sich auf eine zu schmale Quellengrundlage. Eine solche Untersuchung setzt gewisse militärische Kenntnisse wie auch ein gründliches Verständnis der marxistischen und anarchistischen Ideologie voraus.

Weil die politischen, sozialen und kulturellen Bedingungen in den einzelnen Ländern, die vom Terrorismus in seinen verschiedenen Erscheinungsformen betroffen werden, sehr unterschiedlich sind, wird eine allgemein gültige Theorie der „Stadtguerilla“ (Terrorismus) nicht möglich sein. Zweifellos lassen sich jedoch Gemeinsamkeiten herausfinden. Im Zuge ihrer Untersuchung sollen u. a. die Gründe geprüft werden, die zu einem bewaffneten Kampf führen, wie auch die Reaktion, die Art der Bekämpfung und die Einstellung der

Bevölkerung. Nähere Kenntnisse über den Terrorismus, seine Erscheinungsformen wie die ihm zugrunde liegende Ideologie sind von erheblicher Wichtigkeit für die erfolgreiche Verteidigung einer freiheitlichen Gesellschaft.

Mit Fragen der „*Politiksteuerung durch allgemeine Wahlen als Legitimationsproblem*“ befaßt sich ein von Prof. P. Graf Kielmansegg und Prof. U. Matz, *Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen der Universität zu Köln*, in Angriff genommenes Projekt.

Allgemeine Wahlen und politische Steuerung

Eine wesentliche Voraussetzung erfolgreicher Regierung und Verwaltung in einer Gesellschaft ist die Legitimität des politischen Systems. Für die moderne freiheitliche Demokratie dürfte trotz aller Meinungsverschiedenheiten unumstritten sein, daß allgemeine, gleiche und freie Wahlen die zentrale Bedingung für die Legitimität dieses Verfassungstyps ist.

Bei der Analyse der Realität westlicher Demokratien stellen sich eine Reihe von Fragen. Eine der wichtigsten ist diejenige, in welchem Ausmaß gerade die plebiszitäre Rückbindung der Eliten an die Wählerschaft zu Unterlassungen oder Fehlentscheidungen führt, die zwar, kurzfristig gesehen, „populär“ zu sein scheinen, langfristig aber gravierende negative Konsequenzen haben. Diese können dazu führen, daß die Fähigkeit der staatlichen Organe, mit den wachsenden politischen Problemen fertigzuwerden, schwindet, woraus sich auf die Dauer eine Legitimitätskrise entwickeln könnte.

Die Frage nach dem Verhältnis von Legitimität und Wahlen stellt sich insbesondere nach Ergebnissen empirischer Analysen, die Anhaltspunkte dafür liefern, daß für den überwiegenden Teil der Wähler nur ein schwaches politisches Interesse, geringe politische Information und niedrige politische Motivation kennzeichnend sind.

Bei dem Projekt stehen zwei Fragestellungen im Vordergrund:

- Welche Funktionen haben Stimmabgabe und allgemeine Wahlen im Verständnis der Wählerschaft?
- Inwieweit beeinflussen allgemeine Wahlen Entscheidungen politischer Eliten?

Die Legitimierung von Regierungen

Das Gesamtprojekt soll in mehreren Abschnitten durchgeführt werden. Die erste Untersuchungsphase besteht in der Sammlung, Systematisierung und empirischen Prüfung wesentlicher Hypothesen von Stimmabgabe und Wahlen und einer Analyse des Stellenwerts von Wahlen im Vergleich zu anderen Partizipationsmethoden. Die wesentliche Methodik in dieser Phase wird die Sekundäranalyse vorliegender Daten sein.

Die zweite Untersuchungsphase hat zum Ziel die Sammlung und Systematisierung wesentlicher Hypothesen zur Steuerungsfunktion allgemeiner Wahlen und die empirische Überprüfung kontroverser Hypothesen in einem Teilbereich der Bandbreite parlamentarischer Entscheidungen. Die hier angewandten Methoden werden sein: Budgetanalyse, Inhaltsanalyse von Fraktionsentscheidungen und Gesetzesentscheidungen, Presseanalyse, Experteninterviews.

b) Wirtschaft

Dem *Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (Institut für Konjunkturforschung) — Abteilung DDR und östliche Industrieländer* —, Berlin (Dr. P. Mitzscherling), wurden 1972 Mittel für die Durchführung von „*Untersuchungen über das Sozialprodukt der DDR*“ zur Verfügung gestellt. Bei der Erforschung der Wirtschaft in der DDR haben Untersuchungen auf der Grundlage der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wegen ihres umfassenden Charakters besondere Bedeutung. Das gilt sowohl für die Analyse der DDR-Wirtschaftsentwicklung selbst als auch für zwischenstaatliche Vergleiche, insbesondere für die Gegenüberstellung DDR zur Bundesrepublik.

In Ost und West sind die Methoden der Gesamtrechnung sehr verschiedenartig, so daß die für Vergleiche notwendige Einheitlichkeit der Statistiken erst in umfangreicher Forschungsarbeit hergestellt werden muß. Der wichtigste Unterschied besteht darin, daß der größte Teil der Dienstleistungen (u. a. Banken, Versicherungen, Gesundheits- und Bildungswesen, Staat) bei der Berechnung des Gesamtproduktes der Staatshandelsländer unberücksichtigt bleibt, weil nur die materielle Produktion erfaßt werden soll. Diese west-östliche Diskrepanz zieht sich durch alle Bereiche der Statistik; z. B. auch der Verbrauch wird ohne Dienstleistungen ausgewiesen. Die Originalangaben der DDR-Statistik wurden deshalb so umgerechnet, daß sie den in der Bundesrepublik angewandten Methoden entsprechen. Dabei war eine Vielzahl von Einzelproblemen zu überwinden; vor allem die Lücken in der DDR-amtlichen Statistik waren so gravierend, daß die nun abgeschlossene Sozialproduktrechnung für die DDR nicht den verbindlichen Charakter amtlicher Statistiken hat. Teilweise ist sie vielmehr eine Modellrechnung, aufbauend allerdings auf Annahmen, welche die Realität mit höchstmöglicher Wahrscheinlichkeit zutreffend widerspiegeln.

*Probleme
der Statistik*

In knapper Zusammenfassung wären als die wichtigsten Ergebnisse der Forschungsarbeit zu nennen:

Die DDR hat von 1960 bis 1974 ein jahresdurchschnittliches Wachstum des Bruttosozialproduktes von 4,7 v. H. erzielt, in den letzten fünf Jahren waren es sogar 5,3 v. H. — ein im internationalen Vergleich sehr günstiger Wert.

Die Verwendung des Sozialproduktes war in der DDR gekennzeichnet durch die stetige Abnahme der Konsumquote (= privater Gebrauch : Bruttosozialprodukt).

Entsprechend änderte sich auch die Verteilung des Volkseinkommens: Die Lohnquote — strukturbereinigt schon um 6 Prozentpunkte niedriger als in der Bundesrepublik — sank noch weiter ab.

Die Wirtschaftsstruktur der DDR von 1974 ist — verglichen mit der in der Bundesrepublik — geprägt von dem noch recht hohen Anteil der Landwirtschaft (9,2 v. H. zu Preisen von 1967) und dem sehr niedrigen Beitrag der Dienstleistungen einschließlich Staat (12,3 v. H.).

Die Forschungsarbeit des Instituts schlug sich in verschiedenen Publikationen nieder. Weitere Berichte sollen folgen, und die gesamte Arbeit für den Untersuchungszeitraum 1960—1974 liegt in einer Schriftenreihe des Instituts vor:

Wilkens, Herbert: Das Sozialprodukt der Deutschen Demokratischen Republik im Vergleich mit dem der Bundesrepublik Deutschland. — Berlin: Duncker & Humblot 1976. 188 S. = DIW. Sonderheft 115.

Die *Abteilung Westliche Industrieländer und Entwicklungsländer* des *Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung*, Berlin (Dr. I. Köhler-Riekenberg) begann 1975 mit Unterstützung der Stiftung eine Untersuchung über „*Hindernisse für die Wirtschafts- und Währungsunion aufgrund von nationalen Unterschieden der Organisation und Motivation der Sozialpartner*“. Das Vorhaben der EG-Mitgliedsländer, bis 1980 eine Wirtschafts- und Währungsunion zu bilden, erscheint aus heutiger Sicht zumindest in bezug auf die Zeitvorstellung allzu optimistisch gewesen zu sein. Über die erste Stufe des 1971 verabschiedeten Plans, die eigentlich schon Ende 1973 hätte zu Ende gehen sollen, sind die EG-Länder bis heute kaum hinausgekommen. Dies läßt sich freilich nicht oder nur zu einem Teil mit mangelndem Integrationswillen und fehlender Bereitschaft, nationale Autonomie aufzugeben, erklären. Vielmehr ist gerade im Zusammenhang mit der rezessiven Entwicklung der Weltwirtschaft deutlich geworden, in welcher unterschiedlichem Maße die Länder der Europäischen Gemeinschaft mit nationalen Wirtschafts- und Währungsproblemen zu kämpfen hatten, so daß ihr Handlungsspielraum für integrationspolitische Bemühungen eingeengt war. Dennoch sind zahlreiche Versuche unternommen worden, die wirtschaftliche Abstimmung zu verstärken und größere finanzielle Solidarität zu erreichen. So wurde beispielsweise 1975 der Europäische Regionalfonds ins Leben gerufen, wurden die Modalitäten des gegenseitigen Währungsbeistandes verbessert, kehrte Frankreich in die Währungsschlange zurück oder fanden die EG-Länder einen weitgehend gemeinsamen Standpunkt in der Energiepolitik. Es ist allerdings zu fragen, ob diese positiven Entwicklungen auf ein allgemein wieder günstigeres Integrationsklima hinweisen, oder ob diese Fortschritte nur deshalb erzielt wurden, weil auf den betreffenden Gebieten die innenpolitischen Restriktionen vergleichsweise gering sind.

Probleme einer Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Unterschiedliche Organisation der Sozialpartner als Hemmnis

Die Analyse von Restriktionen erweist sich als unabdingbar für die Beurteilung der Aussichten, die den EG-Mitgliedsländern in ihrer weiteren wirtschafts- und währungspolitischen Integration eingeräumt werden können. Hierzu zählen etwa die Unterschiede in der Schwere des regionalen Problems, die Unausgewogenheiten der Wirtschaftsstruktur oder Abstufungen im Niveau der gesamtwirtschaftlichen Leistungskraft. In diesem Zusammenhang ist aber auch die Rolle der Sozialpartner in der nationalen Wirtschaftspolitik zu prüfen, denn aus starken Abweichungen können auch hier Hindernisse für den Integrationsprozeß erwachsen.

Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit dieser zentralen Fragestellung. Der Einfluß der Sozialpartner läßt sich an drei Aspekten überprüfen, und zwar:

- am institutionellen Rahmen,
- an den Fakten, die über Tarifverhandlungen für die nationale Wirtschaftspolitik gesetzt werden,
- an ihrer Beteiligung für die Normensetzung im sozialen und gesellschaftlichen Bereich.

Für den ersten Aspekt sind die Organisationsstrukturen und, zur Beurteilung des „Machtpotentials“, der Organisationsgrad von Beschäftigten und Unternehmen von Interesse.

Tarifpolitik und Tarifverhandlungen Einen wichtigen Teil der Untersuchung bildet die Darstellung der Tarifpolitik im Lichte der konkreten Ergebnisse von Tarifverhandlungen. Neben der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung von tariflich vereinbarten und effektiv gezahlten Löhnen und Gehältern gibt vor allem die Differenzierung der Verdienste innerhalb von und zwischen Sektoren und Regionen im Zeitablauf einen Aufschluß darüber, welche verteilungspolitischen Ziele die Tarifparteien in den EG-Ländern anstreben.

Über die Einflüsse der Tarifparteien auf die staatliche Prozeßpolitik und deren europäische Abstimmung hinaus behandelt die Untersuchung auch die sozial- und gesellschaftspolitischen Interessenschwerpunkte von Gewerkschaften und Unternehmerverbänden, soweit sie unter ordnungspolitischem Aspekt für die Wirtschafts- und Währungsunion relevant sein könnten. Die Auseinandersetzung um Prinzip und Formen der Mitbestimmung der Arbeitnehmer bietet ein deutliches Beispiel dafür, daß auch von ordnungspolitischer Seite Hindernisse für die wirtschaftspolitische Integration erwachsen können.

Unterschiede sozialpartnerschaftlicher Motivation Abschließend wird zu untersuchen sein, ob die aufgezeigten Unterschiede sozialpartnerschaftlicher Motivation und Organisation von Dauer sind und inwieweit Möglichkeiten bestehen, sie soweit abzubauen, daß sie der wirtschafts- und währungspolitischen Integration nicht im Wege stehen.

Mit der Bearbeitung des Projekts wurde Mitte 1975 begonnen. Zunächst mußte in umfangreicher Vorarbeit das heterogene statistische Material gesichtet, auf seine Verwendbarkeit hin geprüft und in vertretbaren Grenzen vergleichbar gemacht werden. Inzwischen liegen ein großer Teil der benötigten statistischen Angaben sowie erste analytische Ergebnisse vor.

Ferner fördert die Stiftung Untersuchungen zu den für die Willensbildung in Staat und Gesellschaft wichtigen Postulaten nach „Demokratisierung“ und „Partizipation“. So trägt sie zunächst zur Finanzierung eines internationalen Forschungsprojekts über Fragen der *Mitbestimmung in der Wirtschaft* bei. Auf deutscher Seite liegt die Federführung beim *Internationalen Institut für*

Management und Verwaltung des Wissenschaftszentrums Berlin. Die Fortentwicklung der betrieblichen und überbetrieblichen Mitbestimmung gehört zu den wichtigsten sozialpolitischen Problemen aller Industrienationen. Bei den Reformdiskussionen, die gegenwärtig zwischen den Sozialpartnern und Parteien aller europäischen Länder äußerst lebhaft geführt werden, geht es im Kern um die Frage der Organisation der Machtkontrolle in Unternehmen. Eine unvoreingenommene Wertung der Modelle, die zur Diskussion stehen, wird dadurch erschwert, daß ein gesichertes Wissen über die konkreten Wirkungen der unterschiedlichen Vorschläge auf die Verteilung von Macht und Einfluß in Unternehmen weitgehend fehlt. Eine zusätzliche internationale Dimension erhält das Problem durch die Harmonisierungsbemühungen der Kommission der Europäischen Gemeinschaft im Bereich der vielfältigen nationalen Mitbestimmungsmodelle.

*Mitbestimmung in der
Wirtschaft*

Das auf drei Jahre angelegte Projekt verfolgt drei Interessenschwerpunkte:

Die Analyse des Zusammenhangs von nationalen Mitbestimmungsregelungen und den durch sie bewirkten Folgen für die Verteilung des Einflusses auf Unternehmensentscheidungen. Mittelbare Wirkungen der Technologie, der Organisationsstruktur (Größe, Rechtsform), des Führungsstils und des gewerkschaftlichen Organisationsgrades werden dabei gleichfalls erfaßt.

Das Studium unterschiedlicher Mitbestimmungsmechanismen in ihren Wirkungen auf Einstellungen und Grundhaltungen der Beschäftigten.

Die Einbringung der Ergebnisse in die nationalen und internationalen Diskussionen über die verschiedenen Lösungsvorschläge zur Ausweitung und Harmonisierung der Mitbestimmung.

Die genannten Fragen sollen zunächst durch die einzelnen Länderteams untersucht und sodann in Form des Ländervergleichs analysiert werden. Es kann erwartet werden, daß zu Ergebnissen vorgestoßen wird, welche für die Fortentwicklung der Wirtschaftspolitik und Mitbestimmungsgesetzgebung fruchtbar sind.

Prof. C. A. Zebot von der *Georgetown University, Department of Economics*, Washington, D. C., arbeitet seit 1973 an Studien über „*Arbeiterselbstverwaltung in Jugoslawien*“. In Ergänzung früherer Publikationen hielt er am 13. September 1975 auf der „Atlantic Economic Conference“ in Washington, D. C., einen Vortrag über „*Liberalisierung und das jugoslawische Modell*“. Außerdem arbeitet er an einer Veröffentlichung über neue jugoslawische Gesetzgebungsvorhaben, welche die Verfassungsreform von 1974 und die jugoslawische Wirtschaft von den chronischen Problemen des strukturellen Ungleichgewichts, der Illiquidität, einer geringen Produktivität und hoher Inflationsraten befreien soll. — Unter den erschwerten politischen Bedingungen in Jugoslawien seit 1972 konnte der Verfasser keine weiteren Reisen in das Land unternehmen. Seine Untersuchungen stützten sich bisher weitgehend auf veröffentlichtes Material.

*Arbeiter-
selbst-
verwaltung
in Jugoslawien*

Mit einem der wichtigsten Probleme der internationalen Wirtschaftspolitik beschäftigt sich ein von der *Brookings Institution*, Washington, D. C. (Präsident K. Gordon), in Angriff genommenes und 1976 in die Stiftungsförderung einbezogenes Projekt „*Politische und soziologische Grundlagen globaler Inflation*“. Das Projekt geht davon aus, daß bei der Untersuchung der Ursachen der weltweiten Inflation folgende Faktoren nicht übersehen werden dürfen:

Politische Macht;

soziale Gruppierungen und Konflikte;

Anschauungen der Bevölkerung über Gleichheit und Gerechtigkeit;

die Psychologie von Konsumenten und Sparern u. a.

Damit stellt sich die Frage, wie außer den Wirtschaftswissenschaften andere Sozialwissenschaften zum Verständnis der Inflation beitragen können, ebenso wie zur Entwicklung von wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die zur Stabilisierung notwendig sind.

Das interdisziplinäre Projekt stellt sich drei Aufgaben:

Die Entwicklung eines begrifflichen und theoretischen Bezugsrahmens für nichtwissenschaftliche Ursachen der Inflation.

Die Erhebung und Analyse von Daten innerhalb dieses Bezugsrahmens.

Die Erarbeitung von Thesen und Hypothesen im Lichte sowohl der begrifflichen wie empirischen Untersuchungen, die eine Politik ermöglichen, welche Inflationen verhindert, lindert oder beendet.

Die Untersuchung wird sich vier Forschungsfeldern zuwenden:

Inflation und sozialpolitische Konflikte. Eine wesentliche Frage dabei ist, wie verschiedene Bevölkerungsschichten, Berufsgruppen oder Verbraucher auf die Inflation reagieren. Das Hauptelement, das in diesem Bereich untersucht werden muß, ist das Handeln der Gewerkschaften. Zusätzlich muß auch den nichtorganisierten Interessen Aufmerksamkeit zugewandt werden, insbesondere weil sie durch ihre Teilnahme an allgemeinen Wahlen Einfluß ausüben.

*Der Einfluß
des staatlichen
und
öffentlichen
Bereichs*

Der staatliche und öffentliche Bereich. Der moderne Staat hat drei Funktionen:

Einmal ist er die Autorität, die für wirtschaftliches Wachstum und Vollbeschäftigung zu sorgen hat.

Sodann ist er Vertragspartner und Arbeitgeber für wesentliche Dienstleistungen.

Schließlich organisiert er in großem Stile soziale Umverteilung.

Die Inflation resultiert oft daraus, daß alle diese Forderungen gleichzeitig erfüllt werden sollen. In diesem Zusammenhang stellen sich einige Beobachter sogar die Frage, ob Demokratien überhaupt Inflationen vermeiden können.

Gesellschaftliche Werte und Inflation. Die Untersuchung wird versuchen, solche Änderungen in den Wertanschauungen zu definieren, die wirtschaftliches Verhalten beeinflussen.

Inflation und industrieller Bezugsrahmen. Eine entscheidende Frage in diesem Bereich ist, wie schnell Regierungen und Verwaltungen sich neuen Herausforderungen stellen und sie beantworten können. Zu diesem Problembereich gehört auch die Frage, wie nationale anti-inflationäre Politik durch die internationale politische und wirtschaftliche Umwelt beeinflusst wird.

*Inflation
und
Industrie*

Das Projekt soll in enger Zusammenarbeit mit anderen internationalen Vorhaben im Rahmen des Brookings-Programms von Untersuchungen zur globalen Inflation durchgeführt werden. Ferner hat es nur bei Wahrung eines internationalen Rahmens Aussicht auf Erfolg, weil die Inflation globale Aspekte hat und vergleichende Untersuchungen unerlässlich sind.

Das Forschungsvorhaben wird von zwei Projektleitern betreut: Prof. L. Lindberg, University of Wisconsin, und Prof. Ch. Maier, Harvard University. Sie werden eine Gruppe von Politikwissenschaftlern für die entsprechende Arbeit zusammenführen. Schon bald sollen diese nach Europa kommen, um die notwendigen Kontakte herzustellen. Auf gemeinsamen Treffen sollen sodann die einzelnen Untersuchungsergebnisse diskutiert und danach revidiert werden. Eine Veröffentlichung des Berichtes ist für 1978 vorgesehen.

c) Gesellschaft

Seit 1974 fördert die Fritz Thyssen Stiftung drei Vorhaben des *Fachbereichs Soziologie an der Universität Konstanz* (Dr. R. Grathoff), und zwar den Aufbau eines Sozialwissenschaftlichen Archivs, theoretische Arbeiten über die in das Archiv aufgenommenen Autoren und ein auf der Grundlage des Archivmaterials begonnenes empirisches Projekt.

Das „*Sozialwissenschaftliche Archiv Konstanz*“ sammelt Nachlässe bzw. Nachlaßkopien bedeutender Sozialwissenschaftler und macht sie der interessierten wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich. Diese Materialien sollen systematisch durch eine Korrespondenzbibliothek ergänzt werden, so daß die Forschung demnächst möglichst vollständig und geschlossen Angaben über das wissenschaftliche Werk der Autoren erhält. Das besondere Augenmerk der Archivleitung gilt zur Zeit Emigranten der deutschen Sozialwissenschaft. Sämtliche Autoren, über deren Nachlässe bisher erfolgreich verhandelt wurde, können der handlungstheoretischen Perspektive in den Sozialwissenschaften zugerechnet werden.

*„Sozialwissen-
schaftliches
Archiv
Konstanz“*

Mit Stiftungsmitteln konnten bisher die Nachlässe von Albert Salomon und von Carl Meyer (New School for Social Research, New York) übernommen werden. Ferner wurden Kopien von Beständen des ehemaligen Münchner Max-Weber-Archivs, das seine Funktionen nicht mehr wahrnehmen kann, in das Konstanzer Archiv transferiert. Diese Materialien werden zur Zeit geordnet

*Nachlaß-
sicherung*

und katalogisiert. Der Nachlaß Felix Kaufmanns wird für das Archiv aufgearbeitet und kopiert. Die Verhandlungen zur Übernahme des Nachlasses von Alfred Schütz stehen vor dem Abschluß; für den Nachlaß von Aron Gurwitsch sind sie weiter fortgeschritten.

*Max-Weber-
Forschung*

Durch die Vergabe von Stipendien konnten auch bereits erste Arbeiten über Archivautoren aufgenommen werden. Ein Manuskript, das den „Historischen Quellen der Methodologie Max Webers“ (Jerrel Kesling) nachgeht, wurde 1975 begonnen und wird Ende des Berichtsjahres abgeschlossen. Im Rahmen dieser Arbeit gewann das Archiv Zugang zu den in Merseburg lagernden Weberiana. Ein weiterer Stipendiat (Ilja Srubar) arbeitet über das Problem der für die Handlungstheorien (insbesondere von A. Schütz) zentralen Idee der „Konstitution der Zeit“ und ihrer sozialen Determinanten. Eine Studie über Felix Kaufmanns eigenwillige Übertragung des logischen Positivismus des „Wiener Kreises“ in die Handlungstheorie der Sozialwissenschaften, insbesondere auch von Alfred Schütz, wird mit einem dritten Stipendium gefördert (Ingeborg Helling). Es ist das Ziel dieser und ähnlicher Arbeiten, in „lebendiger Archivforschung“ den Aufbau des Archivs eng mit der gegenwärtigen Forschungslage zu verbinden.

*Biographische
Aspekte von
psychisch
Kranken*

Der theoretische Zusammenhang und die Gesamtperspektive des Archivs werden deutlich an dem ersten empirischen Forschungsprojekt: „*Soziale Relevanz und biographische Struktur*“ (Dr. R. Grathoff). Es geht dabei darum, die Biographien von hospitalisierten Kranken aus ihren klinischen und familiären Kontexten zu rekonstruieren. Empirisch stehen etwa folgende Fragen im Vordergrund: Wie kommt es zur familiären Entscheidung, einen Angehörigen erstmalig in eine psychiatrische Klinik einzuweisen? Welche Symptome, welche Deutungsschemata spielen dabei eine Rolle? Wie werden derartige Beobachtungen in den Familien mitgeteilt? Wie kommt es dazu, daß die Gewißheit des Irrsinns sich sozial konstituiert? Diese Frage nach der Struktur pathologischer Biographien wird vom klinischen Kontext her weiter verfolgt.

Ein solches Vorhaben kann nicht problemlos auf ein vorhandenes Forschungsinstrumentarium zurückgreifen. Vielmehr wird vom Projekt eine Bündelung und spezifische Anpassung sehr unterschiedlicher Ansätze und Verfahren verlangt, aus zum Teil divergierenden Forschungseinrichtungen wie Soziolinguistik, Ethnographie, Soziometrie etc. Das Projekt konnte mit einem interdisziplinären Colloquium beginnen, das vom 23.—25. Juni 1975 in Konstanz das Thema: „Research problems in the study of face-to-face communication III“ behandelte.

Durch einen auf drei Jahre berechneten Zuschuß unterstützt die Stiftung seit 1975 ferner die Arbeiten des *Aspen Instituts*, Berlin (Sh. Stone).

Das Aspen Institute for Humanistic Studies wurde im Jahre 1949 anlässlich Goethes 200. Geburtstages mit dem Ziel gegründet, das humanistische Gedankengut neu zu beleben und auf die Welt der Gegenwart zu übertragen. Im Zug

der internationalen Ausweitung seiner Tätigkeit hat das Aspen Institute for Humanistic Studies im Jahre 1974 eine Zweigstelle in Berlin eröffnet. Seit der Aufnahme seiner Arbeit hat das Aspen Institut in Berlin sich schon deutlich zu einem positiven internationalen Element entwickelt. In dieser kurzen Zeit haben sich hervorragende Wissenschaftler und Vertreter des öffentlichen Lebens sowie der Massenmedien aus allen Weltteilen, einschließlich Osteuropas und der UdSSR, an den Forschungsseminaren in Berlin beteiligt.

*Aspen Institut,
Berlin*

Die Arbeit des Instituts wird vom Land Berlin und von Aspen-Colorado finanziert. Die Mittel der Stiftung ermöglichen die Heranziehung weiteren wissenschaftlichen Personals.

Im Jahre 1976 wurden im Schwerpunkt „Gesellschaftswissenschaften“ drei neue Projekte in die Förderung einbezogen. Zunächst wurde es dem „Arbeitskreis Strafprozeßreform“ (Prof. J. Welp, Münster) ermöglicht, seine Bemühungen um den „Entwurf einer Strafprozeßordnung“ fortzusetzen. Der Arbeitskreis — bestehend aus zwölf deutschen Strafrechtslehrern und einem Schweizer Strafrechtslehrer — beabsichtigt, in Schwerpunkten den Entwurf einer Strafprozeßordnung und der hierauf bezüglichen Teile des Gerichtsverfassungsgesetzes auszuarbeiten. Die Arbeitsergebnisse sollen in Gesetzesvorschläge gefaßt und mit Begründungen dem Gesetzgeber und der Öffentlichkeit übergeben werden.

*Entwurf einer
Strafprozeß-
ordnung*

Veranlaßt ist das Vorhaben des Arbeitskreises durch die Tatsache, daß die in jüngster Zeit — nicht zuletzt als Folge der mannigfachen Formen politisch motivierter Kriminalität — sehr lebhafte Gesetzgebung auf dem Gebiet des Strafprozeßrechts ohne ein erkennbares Gesamtkonzept verfährt und sich in Gelegenheitsreformen erschöpft. Die notwendige Balance zwischen den Interessen der Allgemeinheit an einer wirkungsvollen Verbrechensaufklärung und den Schutzinteressen des Betroffenen kann aber nur hergestellt werden, wenn den Reformen eine wissenschaftlich fundierte Gesamtkonzeption zugrunde gelegt wird.

Die günstigen Erfahrungen, die mit dem vergleichbaren Projekt des Alternativentwurfs eines Strafgesetzbuches — dessen Herstellung von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert wurde — gemacht worden sind, lassen das Ziel des Arbeitskreises als erreichbar erscheinen, zumal einige seiner Mitglieder an dem genannten Projekt eines Alternativentwurfes für ein Strafgesetzbuch mitgewirkt haben und ihre dort gesammelten rechtspolitischen Erfahrungen einbringen können.

Die Förderung des Projekts durch die Fritz Thyssen Stiftung erscheint vor allem deshalb sinnvoll, weil gerade eine private Finanzierung für die Arbeitsgruppe nach innen und außen die notwendige rechtspolitische Neutralität gewährleistet.

Prof. H. Gottinger, Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld, beantragte und erhielt Mittel für sein Projekt „Anwendung dynamischer Systeme auf Wirtschaftssysteme mit besonderem Bezug auf die Bundesrepublik Deutschland“.

Das Vorhaben geht von folgenden Überlegungen aus:

Moderne Wirtschafts- und Sozialsysteme zeichnen sich durch einen hohen Komplexitätsgrad und einen Mangel an Steuerungsfähigkeit und Kontrollierbarkeit aus. Bisher sind alle mehr oder weniger wissenschaftlich begründeten Versuche fehlgeschlagen, Wirtschaftssysteme in ihrer Dynamik durch die Politik vollständig bestimmen zu können.

*Dynamik
moderner
Wirtschafts-
und
Sozialsysteme*

Das Verhalten komplexer Systeme läßt sich auf bestimmte Strukturmerkmale dynamischer Prozesse zurückführen, die mit Hilfe algebraischer Systemmodelle mathematisch beschreibbar sind.

Aus der Kenntnis solcher Modelle lassen sich eine Reihe von Schlußfolgerungen für die Steuerbarkeit von Systemen ableiten.

Die verschiedenen Modelle haben ihre Wurzel in „technologischen“ und „behavioristischen“ Ansätzen der Politik.

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, vorteilhafte Politikmodelle für das Wirtschaftssystem der Bundesrepublik Deutschland darzustellen.

Dabei sollen folgende Aspekte behandelt werden:

Die Anwendung der dynamischen Systemtheorie für die Ableitung globaler Entwicklungspfade des westdeutschen Wirtschaftssystems.

Die Bestimmung von oberen „Komplexitätsschranken“, bei deren Überschreitung das System zusammenbricht oder instabil wird.

Die Erarbeitung einer Simulationsstudie unter Einführung struktureller Beschränkungen zur Berechnung von möglichen Systemtransformationen.

Die Prognose von Stabilitätsproblemen des Systemverhaltens für einen hinreichend langen Zeitraum, etwa 30—40 Jahre.

*Entwicklung
der deutschen
Soziologie* „Entwicklungsrichtungen der deutschen Soziologie“ will mit Unterstützung der Stiftung Prof. G. Lüschen, University of Illinois at Urbana-Champaign, Department of Sociology, Urbana, untersuchen.

Das Ziel des Projekts ist:

Eine empirische Analyse der theoretischen und methodologischen Position der westdeutschen Soziologie in ihrem institutionellen und wissenschaftlichen Kontext.

Die Verbesserung des Verständnisses für den gesellschaftlichen Zusammenhang der Soziologie einschließlich ihrer praktischen Wirkung.

Die Verbesserung von Kenntnis und Verständnis der gegenwärtigen deutschen Soziologie in der internationalen Wissenschaft, speziell bei amerikanischen Soziologen.

Dabei sollen drei Teilkomplexe besondere Berücksichtigung finden:

Die Ideengeschichte seit 1945.

Die Institutionalisierung der deutschen Soziologie.

Die gesellschaftliche Integration der Soziologie hinsichtlich ihrer Wirkung und ihre Eingliederung in die Gesellschaft.

Grundlagen der Untersuchung sind:

Wissenschaftliche Literatur in Zeitschriften und Büchern.

Vorhandene Erhebungen über Berufskarrieren von Soziologen, personelle und sachliche Ausstattung der Abteilungen, Forschungssequenzen etc.

Gespräche mit Vertretern der Soziologie an Universitäten, Hochschulen und Forschungsinstituten.

Expertengespräche mit maßgeblichen Vertretern der gegenwärtigen Soziologie, angrenzender Wissenschaften sowie Repräsentanten ausgewählter gesellschaftlicher Institutionen.

Dokumente über Organisation und Curricula der deutschen Soziologie, Berufsschicksale von Soziologieabsolventen, statistische Daten über das Fach Soziologie.

Gegen Ende des Projekts ist ein Kolloquium mit deutschen Fachkollegen geplant, um Ansätze für eine im eigentlichen Sinne wissenschaftssoziologische und wissenschaftstheoretische Analyse zu entwickeln.

Das Forschungsprojekt soll zu zwei größeren Publikationen führen:

Publikationen

„German Sociology Today. Theoretical, methodological perspectives and developments“. Der Band soll einige ausgewählte Texte enthalten oder durch einen Textband ergänzt werden.

„Deutsche Soziologie seit 1945. Ideengeschichtliche Entwicklung und sozialer Kontext“.

d) Stadtforschung

Seit 1973 fördert die Stiftung eine Arbeitsgruppe, die *Probleme der Stadtforschung* untersucht. Die offenkundigen Schwierigkeiten, eine bessere soziale Umwelt (als Element guter „Lebensqualität“) durch Planung und Städtebau zu schaffen, haben in jüngster Zeit zur Neuentdeckung des an sich primären Lebensbereiches durch den Bürger geführt. Dadurch ist „Stadtforschung“ als interdisziplinäre Aufgabe in den Blickpunkt wissenschaftlichen (und öffentlichen) Interesses gerückt.

Stadtforschung

Die von der Stiftung unterstützte Arbeitsgruppe, der Wirtschaftswissenschaftler, Architekten, Stadtplaner, Mediziner und Sozialpsychologen angehören, hat sich in dieser Situation die Aufgabe gestellt, zunächst Kriterien zu ermitteln, welche die Zufriedenheit des Bürgers in der städtischen Umwelt

„Lebensqualität“

„Bürgerzufriedenheit“ meß- und beschreibbar machen. Was „Bürgerzufriedenheit“ ist, hat man bisher aus ökonomischer, politologischer, soziologischer, (sozial-)psychologischer Sicht verschieden betrachtet und interpretiert. Eine von der Arbeitsgruppe initiierte und im Berichtszeitraum vorangetriebene Vorstudie wählte den methodischen Ansatz, die in ausgewählten Siedlungsräumen (Düsseldorf-Hochdahl und Düsseldorf-Garath) gewonnenen Daten im interdisziplinären Ansatz auszuwerten und zu interpretieren.

Die bisherigen Erfahrungen mit dieser Vorstudie zeigen einerseits, daß die Arbeitsgruppe auf dem richtigen Weg ist und daß mit Hilfe der objektiven und subjektiven Indikatoren beachtliche Mängel in der Konzeption und Planung der betreffenden Siedlungsräume aufgedeckt werden können. Doch hat sich auch herausgestellt, daß die Integration der disziplinären Methoden und Hypothesen noch nicht vollständig geglückt ist. Es steht zu erwarten, daß bei der weiteren Arbeit Erkenntnisse darüber gesammelt werden können, wie sich Bedürfnisse und Bedürfnisdefizite besser bestimmen und bei der Stadtplanung berücksichtigen lassen.

2. Geistige Grundlagen von Staat und Gesellschaft in der Gegenwart

a) Rolle und Funktion der Philosophie

Die Rolle der Philosophie in unserer Zeit Der Arbeitskreis „*Rolle und Funktion der Philosophie*“ gliedert sich in mehrere Sektionen und hat neben einer deutschen auch eine amerikanische und eine englische Untergruppe; eine französische hat 1976 ihre Arbeit aufgenommen. Er wird im Fortgang der Arbeiten eine Reihe von Grundfragen der Philosophie behandeln; u. a. die durch die „neue Aufklärung“ weitgehend zur Herrschaft gebrachten Anschauungen untersuchen, eine Liste „philosophischer Elementarfragen“ zusammenstellen, den Versuch unternehmen, den „Zeitgeist empirisch zu erfassen“ usw.

Die Kernfrage, die allen Einzeluntersuchungen zugrunde liegt: „Wozu — noch, oder überhaupt, oder heute — Philosophie?“ wurde auf zwei Arbeitstagen der deutschen Gruppe behandelt: Zunächst (14.—15.2.1975 in Neu Isenburg) an Hand von Referaten Bubners, Lenks, Kambartels und Mittelstraß, sodann (10.—11.10.1975 in Köln) mit weiterführenden Überlegungen von Mittelstraß, Marquard und Spaemann.

Die englische Gruppe behandelte auf einer Tagung (26.—28.9.1975) theoretische Probleme der Sozialwissenschaften (Hesse), der Bedeutung des Glaubens in anderen Kulturen (Skorupski) und sprachtheoretische Probleme der Übersetzung (Hookway).

Die amerikanische Gruppe hat sich unter der Leitung von Prof. J. Kockelmans, Pennsylvania State University, University Park, Pennsylvania/USA, auf zwei Tagungen (26.—28.9. und 5.—7.12.1975 in Philadelphia) mit Fragen der „Bedeutung und Funktion der Philosophie in der heutigen Gesellschaft“ beschäftigt.

Die französische Gruppe unter Leitung von Prof. P. Aubenque, Universität Paris, behandelte auf ihrer ersten Tagung (10.—13.10.1976 in Chantilly) Fragen der „Rolle und Funktion der Philosophie heute“.

b) Wissenschaftsforschung

Die Forschungsgruppe „*Wissenschaftsforschung*“ steht unter der Leitung von Prof. G. Radnitzky, Universität Bochum. Sie will ihr Programm in mehreren Schritten und Arbeitsgruppen bewältigen. Eine erste Gruppe hat sich im Berichtsjahr mit der *Problematik des wissenschaftlichen Fortschritts in den Naturwissenschaften* befaßt.

*Wissenschaftlicher
Fortschritt
in den
Natur-
wissenschaften*

Gemäß einem auf einer vorbereitenden Sitzung ausgearbeiteten Plan fertigte eine Gruppe von Wissenschaftstheoretikern an der London School of Economics unter Leitung von Prof. J. W. N. Watkins einen Grundlagenbericht, der die genannten Probleme behandelt. Dieser Bericht wurde Anfang 1975 an die zur Teilnahme am Arbeitskreis eingeladenen Wissenschaftler verteilt mit der Bitte, dazu kritische Kommentare zu verfassen und gegebenenfalls eine alternative Position auszuarbeiten. Die Stellungnahmen wurden an alle Arbeitskreismitglieder verteilt. Vom 6.—12. Juli 1975 hielt die Arbeitsgruppe eine Tagung ab, auf der die Berichte die Diskussionsgrundlage bildeten. An der Tagung nahmen eine Anzahl von Wissenschaftstheoretikern aus den USA, England, Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland teil. Sie vertreten verschiedene methodologische Richtungen: außer dem „Kritischen Rationalismus“ Popperscher Provenienz und der „Methodologie der wissenschaftlichen Forschungsprogramme“ Imre Lakatos' die phänomenologisch orientierte Wissenschaftstheorie, an der logischen Analyse orientierte Wissenschaftstheorien sowie wissenschaftshistorisch ausgerichtete Wissenschaftstheorien. Nach der Tagung erhielten die Teilnehmer Gelegenheit, ihre Ausführungen im Lichte der Diskussion weiter zu bearbeiten. Eine Auswahl der Beiträge wird in Form einer um das Zentralproblem der wissenschaftsinternen Kriterien straff organisierten Anthologie mit dem Titel „Progress and Rationality in Science“ von Prof. G. Radnitzky und Dr. G. Andersson herausgegeben. Mit dem Erscheinen kann in Kürze gerechnet werden.

Weiterhin fand am 25.—26. Oktober 1975 unter der Leitung von Prof. K. Hübner, Philosophisches Seminar der Universität Kiel, in Kronberg/Taunus eine Tagung über „Aktuelle Probleme der Wissenschaftsforschung in Deutschland“ statt.

1976 wurden zwei wissenschaftstheoretische Projekte neu in die Förderung aufgenommen. Zunächst greift Prof. A. Grünbaum, University of Pittsburgh, Pittsburgh, mit seinem Projektantrag „*Falsifizierbarkeit und Rationalität in der empirischen Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der zeitgenössischen Psychiatrie*“ ein Grundproblem der Wissenschaftsforschung auf.

*Falsifizier-
barkeit und
Rationalität*

Ausgangspunkt: Das Vorhaben geht aus von der gegenwärtigen wissenschaftstheoretischen Debatte in der Psychiatrie, die im wesentlichen drei Probleme behandelt:

*Grundlagen-
fragen der
Psychiatrie*

Grundlagen und Wirksamkeit Freud'scher Therapie gegenüber der Verhaltenstherapie.

Die Ethik jedweder Art von psychiatrischer Behandlung, deren Wirksamkeit zweifelhaft ist.

Die Rechtfertigung der wissenschaftlichen Aussagen psychiatrischer Sachverständiger vor Gericht, wenn die wissenschaftliche Grundlage in Frage steht.

Ein wichtiger Aspekt dieser Diskussion sind die rivalisierenden Auffassungen über die Standards von Rationalität, welche denjenigen Methodologien zugrunde liegen, mit welchen die entsprechenden Theorien überprüft werden sollen. Die zwei wesentlichen Ansätze sind die Theorie Karl Poppers, die von der „Falsifizierbarkeit“ von Theorien ausgeht, und die traditionellen Theorien, welche an der „Induktion“ festhalten.

*Gegenwarts-
bedingungen
von Wissen-
schaft, Philo-
sophie und
Kultur*

Diese verschiedenen Methodologien sollen überprüft werden. Das Ergebnis dieser Überprüfung soll sodann auf die Anwendung der miteinander in Konflikt stehenden Ansichten der theoretischen und praktischen Fragen der Psychiatrie und der Ethik und Jurisprudenz der Psychiatrie übertragen werden.

Die bereits früher aufgenommene Förderung eines von der *International Association for Cultural Freedom*, Paris (Präsident A. Watson), durchgeführten Projektes „*Reexaminations — A Critical Review of Contemporary Conditions in Science, Philosophy and Culture*“ wurde durch eine Ergänzungsbewilligung fortgeführt.

Das Projekt wird geleitet von Prof. D. Bell, Harvard University, und Prof. L. Kolakowski, Oxford. Die Arbeit wird im wesentlichen auf Internationalen Seminaren vorangetrieben. Das erste Seminar, das im Aspen Institut in Berlin vom 4.—9. September 1975 stattfand, wurde von den Teilnehmern als erfolgreich angesehen, besonders was die gegenwärtige Lage der Wissenschaft angeht.

Vom 10.—13. September 1976 fand das zweite Seminar bei der Cini Stiftung in Venedig statt. Es befaßte sich mit der „Critical Review of Philosophy“ im weitesten Rahmen.

Das dritte Seminar, das eine Übersicht über gegenwärtige kulturelle Richtungen schaffen soll, wird 1977 stattfinden.

c) Religionsforschung

Der Arbeitskreis „*Religionstheoretische Grundlagenforschung*“ steht unter der Leitung von Prof. M. Theunissen, Philosophisches Seminar der Universität Heidelberg. Sein Programm steht unter den drei vorrangigen Leitbegriffen: „Religiöses Bewußtsein — religiöse Sprache — religiöse Wirklichkeit“. Der Arbeitskreis hat vom 17.—20. Juli 1975 in München eine erste Tagung durchgeführt, die unter dem Thema „Glaube und Zeit“ stand. Auf dieser Tagung wurde beschlossen, vor einer geplanten weiteren überregionalen Zusammenkunft kleinere, auf bestimmte Orte zentrierte Arbeitsgemeinschaften ins Leben zu rufen, die sich mit je einem speziellen religionstheoretischen Thema befassen sollen.

*Religions-
theoretische
Grundlagen-
forschung*

Es entstanden fünf Untergruppen:

„Zeit und Glauben“

(Prof. M. Theunissen, Universität Heidelberg)

„Sprachgeschehen und Religion“

(Prof. B. Casper, Universität Augsburg)

„Religion — Kontingenzbewältigung und Sinnerfahrung“

(Prof. T. Rendtorff, Universität München)

„Die Gottesfrage“

(Prof. J. Smith, Yale University, New Haven/USA)

„Leiden und Religion“

(Prof. E. Caracciolo, Universität Genua).

3. Neueste Geschichte und Zeitgeschichte

Aus dem Bereich der Zeitgeschichte haben die Stiftung in jüngster Zeit drei Projekte beschäftigt: eine Biographie des preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun, die behörden- und verbandsgeschichtliche Erforschung der Vor- und Frühgeschichte der Bundesrepublik sowie eine Untersuchung zur Geschichte der „Gruppe 47“. 1976 wurde ein kulturgeschichtliches Projekt neu in die Förderung aufgenommen.

a) Biographie

Die Forschungen *Dr. H. Schulzes* über *Otto Braun* wurden von der Stiftung nur kurzfristig gefördert. Im Berichtsjahr lag der Schwerpunkt der Arbeit bei der Weiterführung und Verbesserung des Manuskripts, der ergänzenden Sichtung von Archivalienbeständen und einer umfangreichen Korrespondenz mit Zeitzeugen von *Otto Braun*. Die sehr umfangreiche Biographie geht ihrem Abschluß entgegen.

*Biographie
Otto Brauns*

b) Zeitgeschichte

Die Arbeiten des *Instituts für Zeitgeschichte zur Frühgeschichte der Bundesrepublik* unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. M. Broszat konnten ebenfalls erfolgreich vorangetrieben werden.

Politik und Gesellschaft in Deutschland 1945—1955 Im Rahmen der verschiedenen Forschungsvorhaben, die das Institut für Zeitgeschichte im Bereich von „*Politik und Gesellschaft in Deutschland 1945—1955*“ unternimmt, hat dieses von der Thyssen Stiftung geförderte Projekt die Aufgabe, den bibliographischen Standort von Drucksachen der Besatzungsbehörden, der zentralen deutschen Stellen und der nichtstaatlichen Organisationen wie Parteien, Interessenverbände, Presse und Kirchen nachzuweisen und diese Drucksachen in größtmöglichem Umfang zu beschaffen.

Der Begriff „Drucksachen“ ist in diesem Falle in seinem weitesten Sinne gebraucht als „vervielfältigtes Schrifttum“, das Amtsblätter oder Statistiken ebenso einschließt wie Zeitungen oder Zeitschriften. Das Ziel des Projekts ist es, einerseits einen repräsentativen Bestand an Drucksachen für das Archiv des Instituts für Zeitgeschichte zu erwerben und damit die Materialbasis für die anderen Forschungsprojekte zu vergrößern, andererseits einen umfassenden bibliographischen Drucksachen-Standortkatalog aufzubauen und der weiteren Forschung zur Verfügung zu stellen.

Methodische Grundfragen Der erste Schritt, der einen großen Teil der bisherigen Arbeit beanspruchte, war der Aufbau einer Arbeitskartei, in der die mannigfachen Drucksachentitel zunächst einmal zu erfassen waren. Dazu wurde systematisch in Großbibliotheken und Zentralinstituten des In- und Auslandes sowie in Spezialinstituten recherchiert. Viele dieser Institutionen wurden besucht und die Leiter oder Sachreferenten über das Projekt informiert. Insgesamt umfaßt die Nachweiskartei derzeit über 3000 Titel mit teilweise mehrfachen Standortnachweisen.

Kontakt wurde auch mit den verschiedenen Verbänden aufgenommen, und gerade hier hat es sich gezeigt, wie wichtig dieses Projekt ist. Denn bei vielen Organisationen wurde die Dokumentation ihrer eigenen Entwicklung in der Frühzeit bereits eliminiert.

Durch gezielte Studienreisen, Kopieraufträge und sonstige Erwerbungen konnte parallel zu den Recherchen auch das weitere Ziel des Projekts in Angriff genommen werden. Wichtige Drucksachen, die bisher nur verstreut in den einzelnen Bibliotheken an verschiedenen Standorten zugänglich waren, sind nun im Institut für Zeitgeschichte als zusammenhängende Bestände präsent.

Nachdem der Nachweis der Drucksachen schon sehr weitgehend geleistet worden ist, wird im zweiten Abschnitt des Projekts der Erwerbung bzw. Kopierung wichtiger und seltener Bestände die unbedingte Priorität zukommen. So laufen im Berichtsjahr intensive Recherchen nach Drucksachen der britischen Militärregierung.

Nach erfolgreichem Abschluß dieses Abschnitts wird noch einmal das nicht-amtliche Material im Vordergrund des Interesses stehen, um auch hier einen fundierten Bestand zusammenzustellen. Die geplanten organisationsgeschichtlichen Übersichten und Datensammlungen sollen mit Schwerpunkt für diejenigen wirtschaftlichen und Berufs-Verbände angelegt werden, deren organisationsgeschichtliche Genesis in den Jahren der Besatzungszeit in der einschlägigen Literatur bisher noch nicht oder nur unzulänglich erfaßt ist.

c) Kulturgeschichte

Prof. A. Baring vom John-F.-Kennedy-Institut für Amerika-Studien der Freien Universität Berlin wurden Mittel für eine Studie „*Hans-Werner Richter, die Gruppe 47 und die westdeutsche Politik*“ zur Verfügung gestellt. Das auf drei Jahre angelegte Projekt geht davon aus, daß intellektuelle und literarische Gruppen in der Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland gesellschaftlich bestimmende Kräfte darstellen, von ebenso großer, wenn nicht größerer Bedeutung als Institutionen.

*Die
„Gruppe 47“*

Eine besondere Rolle spielt dabei die Gruppe 47. In dieser Gruppe haben sich frühzeitig Konzepte eines demokratischen, sozialistischen Deutschland artikuliert — jenseits der DDR, aber auch jenseits der Bundesrepublik. Man stand bei den Gründern der Gruppe 47 dem liberalen Werk des Parlamentarischen Rates, erst recht der folgenden Ära Adenauer, mit großen Vorbehalten gegenüber.

Der Bearbeiter vertritt die Auffassung, wenn die Ära Brandt die Ära Adenauer ablösen können, so habe das wesentlich an den Schriftstellern, Publizisten, Kritikern, Professoren und Journalisten gelegen, die durch Jahre in Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, vor allem aber im Rundfunk und Fernsehen, auch in kirchlichen Akademien, also in den verschiedensten Institutionen kritischer Dauerreflexion, Vorstellungen entwickelt hätten, die teils eine Reform, eine soziale Ergänzung, teils eine Überwindung der „restaurativen“ Adenauer-Republik anstrebten. Vom „Ruf“, jener politisch-literarischen Zeitschrift der ersten Nachkriegszeit, von dem die Gruppe 47 ihren Ausgang nahm, bis zu deren letzter Tagung in der Pulvermühle, schon während der Studentenkrise und von ihr erfaßt, ziehen sich einige rote Fäden durch die intellektuelle Landschaft der Bundesrepublik, die erstaunlicherweise bisher überhaupt nicht zusammenhängend erfaßt und dargestellt worden sind und die deshalb im Verlaufe dieses Forschungsprojektes einmal bloßgelegt werden sollen.

*Kulturelle und
politische
Bedeutung*

Im ersten Arbeitsjahr ging es zunächst darum, die Materialien zur Geschichte der Gruppe 47 aufzuspüren und zu sichten. Dabei handelt es sich zum einen um die sehr umfangreiche, internationale Literatur zur politischen Rolle der Intellektuellen, zweitens um die (vergleichsweise wenigen) wissenschaftlich brauchbaren Veröffentlichungen zur Gruppe 47, drittens aber um die (fast unübersehbare) Literatur von und über einzelne Autoren der Gruppe. Wichti-

ger sind natürlich, aber in der Beschaffung und Aufbereitung auch ungleich mühsamer, die ungedruckten Materialien, vor allem also das ungeordnete Gruppenarchiv, das in wochenlanger Arbeit in München und Berlin in den Kellern Hans-Werner Richters zusammengestellt und im ersten Durchgang gesichtet und geordnet werden mußte. Es besteht aus Zeitschriften und Zeitungen (Ausschnitte), zum wichtigeren Teil aber aus Korrespondenz, die zumal für die Jahre ab 1960 ein vergleichsweise detailliertes und farbiges Bild gerade auch der politischen Auffassungen, Aktionen und Meinungsverschiedenheiten der Gruppenmitglieder ist.

Katholizismus und Kirche in Deutschland 1945—1963 Mit einer zeit-, des näheren kulturgeschichtlichen Fragestellung befaßt sich das von der *Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle*, Mönchengladbach (Prof. A. Rauscher), betreute und durchgeführte Forschungsprojekt „*Katholizismus und Kirche von 1945 bis 1963*“. Das Forschungsinteresse der Politik-, Sozial- und Geschichtswissenschaft wendet sich seit geraumer Zeit in verstärktem Maße auch der Entstehungs- und Aufbauphase der Bundesrepublik zu. Der Anteil des Protestantismus und des Katholizismus am Neuaufbau nach 1945 ist bislang über erste Ansätze hinaus wenig untersucht. Das muß deshalb als ein gravierendes Manko bezeichnet werden, weil der Grundkonsens im gesellschaftlichen und staatlichen Zusammenleben sowie die Zusammenarbeit zwischen den Konfessionen ein konstitutives Element für die Entwicklung der Bundesrepublik geworden ist.

Die Dringlichkeit ergibt sich noch aus einem anderen Umstand. In den letzten Jahren haben die Versuche zugenommen, durch eine neue Verfassungs- und Geschichtsinterpretation die freiheitlich-demokratische Grundordnung und die gesellschaftlich-wirtschaftliche Ordnung der Bundesrepublik zu unterlaufen. In diesem Zusammenhang ist das Projekt geeignet, ideologischen Zielsetzungen und Einseitigkeiten entgegenzuwirken.

Rahmen-themen und Einzelprojekte Das Forschungsprojekt soll in einem Zeitraum von fünf Jahren (1976—1980) durchgeführt werden. Vorgesehen ist jährlich ein Symposium mit darauf folgender Veröffentlichung der Tagungsergebnisse. Folgende Rahmenthemen sind geplant:

Katholizismus und Kirche in den Jahren der Besatzungsherrschaft.

Der Katholizismus im politischen System der Bundesrepublik Deutschland 1949—1963.

Kirche und Staat in der Bundesrepublik 1949—1963.

Katholizismus und die Wertentscheidungen in der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik.

Katholizismus, Rechtsethik und Verfassungspolitik nach 1949.

4. Sicherung von Nachlässen

In enger Beziehung zu dem im Förderungsbereich „Grundlagen der geisteswissenschaftlichen und kunstwissenschaftlichen Forschung“ seit jeher verfolgten Ziel, Quellen durch Dokumentation und Erschließung für die Forschung zu sichern, hat die Stiftung auch im gegenwartsbezogenen Förderungsbereich „Staat, Wirtschaft und Gesellschaft“ in einigen Fällen helfen können, philosophische, theologische und literaturwissenschaftliche Nachlässe zu sichern.

a) Philosophie

Durch eine auf drei Jahre bemessene Zuwendung an die *Karl Jaspers Stiftung*, Basel (Präsidium: Prof. Jeanne Hersch, Universität Genf), hilft die Stiftung bei den Vorarbeiten zur *Herausgabe des Nachlasses und Briefwechsels von Karl Jaspers*. Im Jahre 1975 wurde an fünf Projekten gearbeitet:

*Sicherung
des Nachlasses
von
Karl Jaspers*

Bei der Erstellung eines exakten Nachlaßverzeichnisses ergaben sich einige Schwierigkeiten. Der etwa 35 000 Blätter umfassende Nachlaß wurde in einem teilweise ungeordneten Zustand übernommen. So mußte zuerst versucht werden, überall eine zusammenhängende Ordnung in die Papiere zu bringen. Das ganze Nachlaßverzeichnis lag im Herbst des Berichtsjahres in einer ersten Fassung vor. Es soll im Jahre 1976 abgeschlossen werden. Es dürfte sich um ein etwa 500 Seiten starkes Manuskript handeln.

Die Arbeiten am Nachlaß zu den „Großen Philosophen“ gehen zügig voran. Im Berichtsjahr wurden die Texte über Xenophanes, Empedokles, Anaxagoras, Demokrit, Epikur und Lukrez transkribiert und mit den wissenschaftlichen Hinweisen versehen. Im Jahre 1976 wird an der Darstellung Origines' und Jakob Böhmes gearbeitet. Es sollen 1976 noch die zum Teil fragmentarischen Darstellungen von Pascal, Hegel und Lessing folgen. Eine ganze Anzahl weiterer Fragmente, an deren Publikation eigentlich nicht zu denken ist, sollen beschrieben werden. Die Karl Jaspers Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, bis März 1977 die Bearbeitung dieses Nachlasses abzuschließen.

Zugleich wurde im Berichtsjahr an der Neuausgabe der bereits erschienenen Texte zu den „Großen Philosophen“ gearbeitet. Diese Texte waren 1957 ohne wissenschaftliche Hinweise (Zitate, Anmerkungen) erschienen. Es geht darum, diese wissenschaftlichen Hinweise zu erbringen — eine oft mühsame Sucharbeit.

Ebenfalls wurden im Jahre 1975 die handschriftlichen Notizen von Jaspers über Martin Heidegger aus drei Jahrzehnten transkribiert. Diese Arbeit ist mit sehr großen Leseschwierigkeiten verbunden. Sie erfordert ein beinahe physiognomisches, erratendes Lesen, das nur durch eine längere Praxis erreicht werden kann. Alle Blätter sind zur Zeit transkribiert. Aber es sind noch eine große Zahl bisher unlesbarer Stellen zu entziffern.

Im gleichen Jahr sind auch 206 Kurztexte von Jaspers — es handelt sich um Rezensionen über psychologische und psychopathologische Werke aus den Jahren 1910 bis 1922 — zusammengestellt und mit einem Register versehen worden. Diese Texte sind vor Jahrzehnten verstreut in einzelnen Zeitschriften erschienen. Sie geben interessante Aufschlüsse über die Entwicklung der Jasperschen Psychopathologie.

Erforschung des Nachlasses von Imre Lakatos (London) Die Stiftung hat im Zusammenhang mit der Förderung der Wissenschaftsforschung dem *Department of Philosophy der London School of Economics and Political Science* (Prof. J. W. N. Watkins) Mittel zur *Erforschung des Nachlasses von Imre Lakatos* zur Verfügung gestellt. Imre Lakatos, Professor für Philosophie an der School of Economics, starb 1974 unerwartet im Alter von fünfzig Jahren. Er hatte sich in letzter Zeit vorwiegend für die durch T. S. Kuhns Arbeit „The structure of scientific revolutions“, Chicago 1962, angeregte und einem weiteren Kreise bekanntgewordene Methodologie der wissenschaftlichen Forschungsprogramme eingesetzt und hinterließ eine große Anzahl unpublizierter Arbeiten. Dieses Material soll in einem Archiv zusammengefaßt, Wissenschaftlern zugänglich gemacht und auf die Möglichkeiten einer Veröffentlichung hin untersucht werden.

b) Theologie

Auswertung des Nachlasses von Paul Tillich Seit 1973 unterstützt die Stiftung die *Auswertung des Nachlasses von Paul Tillich* durch Zuwendungen an die *Paul-Tillich-Gesellschaft*, Marburg (Prof. C. H. Ratschow). Der wissenschaftliche Nachlaß von Paul Tillich ist sehr umfangreich. Paul Tillich hat, zwischen Europa und Amerika lebend, seine Arbeiten in mehrfachen Varianten teils deutscher teils englischer Form überarbeitet und veröffentlicht. Die Grundform der einzelnen Arbeiten zu finden, ist daher von großer Wichtigkeit. Diese Grundform der Arbeiten Paul Tillichs liegt in einzelnen Heften vor. Paul Tillich hatte die Gewohnheit, alle Vorlesungen, Vorträge, Predigten und Zeitungsberichte etc. in solchen Heften mit Bleistift zum ersten Mal zu konzipieren und zu schreiben. Die Wichtigkeit dieser Unterlagen ist daher schwer zu überschätzen. Die Schwierigkeit liegt darin, daß der Strich der benutzten Bleistifte längst verblaßt und daß mit normalem Photokopierverfahren die Schrift nicht mehr zu entziffern ist. Es ist ein Glücksfall, daß die langjährige Sekretärin von Paul Tillich in Köln lebt, die die Schrift sehr genau kennt und auch in der Lage ist, die stark verblichenen Aufzeichnungen zu lesen. Durch Unterstützung der Thyssen Stiftung ist die Übertragung der handschriftlichen Aufzeichnungen ermöglicht worden. Damit ist für die wesentlichen Arbeiten Paul Tillichs die textliche Grundlage gesichert. Gerade der 1975 erschienene 14. Band der *Gesammelten Werke*, der schon eine textkritische Aufgabe hat, zeigt, wie wichtig es bei einem solchen Werk ist, die Früh- und Erststufen seines Werkes zu sichern.

Im Fortgang der Arbeiten hatte sich ein zusätzlicher Mittelbedarf ergeben, den die Stiftung durch eine 1976 bewilligte Ergänzungsfinanzierung deckte.

c) Literaturwissenschaft

Die Stiftung sicherte letztlich durch einen größeren Zuschuß die Beendigung der *Edition der Walter-Benjamin-Schriften* (Prof. J. Habermas, *Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt*, Starnberg). Als Walter Benjamin sich 1940 das Leben nahm, hatte er nur wenige Bücher veröffentlicht. Im Jahre 1972 wurde mit der Veröffentlichung seiner „Gesammelten Schriften“ begonnen. Die Auswahl war jedoch unzureichend, und die notwendige philologische Arbeit konnte nicht geleistet werden. *Walter-Benjamin-Ausgabe*

Der hervorragende Platz Walter Benjamins sowohl in der Entwicklung philosophischen Denkens als auch in der Praxis der Literatur- und Kulturkritik wird immer deutlicher. Das Interesse an einer Gesamtausgabe seiner Schriften ist sehr groß.

Die Stiftung Volkswagenwerk hat die Edition von 1969 bis 1973 gefördert. Während ursprünglich drei Bände geplant waren, hat es sich bei den Arbeiten am Nachlaß herausgestellt, daß die Edition auf sechs Bände ausgeweitet werden muß.

Da die Stiftung Volkswagenwerk satzungsgemäß die Förderung nicht fortsetzen konnte, entschlossen sich die Gremien der Fritz Thyssen Stiftung, die Beendigung der Edition zu gewährleisten.

Derzeitiger Stand der Benjamin-Ausgabe:

Benjamin, Walter: Gesammelte Schriften. Hrsg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1972 — Bände:

1. Abhandlungen. T. 1—3.1974.
2. Aufsätze, Essays, Vorträge. T. 1.2. (in Vorber.).
3. Kritiken und Rezensionen. 1972.
4. Kleine Prosa. Baudelaire-Übertragungen. T. 1.2.1972.
5. (in Vorber.)
6. (in Vorber.)

V. MEDIZIN UND NATURWISSENSCHAFTEN

Die Förderung der Medizin entspricht einem Anliegen der Stifterinnen und erfährt auch deshalb die besondere Aufmerksamkeit der Stiftungsgremien.

Kooperation der Fritz Thyssen Stiftung mit anderen Förderungsorganisationen Die Stiftung arbeitet hier ebenfalls mit anderen Förderungsorganisationen zusammen, vor allem — über die Unterstützung eines Schwerpunktprogramms — mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Im übrigen werden Projekte besonderer Bedeutung unterstützt, wobei auch die wissenschaftliche Arbeit hervorragender ausländischer Gelehrter gefördert wird. Vergleichbares gilt für den Bereich der Naturwissenschaften. Die Stiftung konnte im Berichtsjahr ein Viertel ihrer Förderungsmittel für diese Bereiche einsetzen.

1. Medizin

Arzneimittelforschung Für die Medizin ist im letzten Jahresbericht eingehend geschildert worden, zu welchen Ergebnissen das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft verwaltete und von der Stiftung in den Jahren 1968 bis 1974 mit 7,3 Mio. DM unterstützte Forschungsprogramm „*Biochemische Grundlagen der Arzneimittel- und Fremdstoffwirkungen*“ geführt hat, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft inzwischen mit eigenen Mitteln weitergeführt wird.

a) „Biologie des Alterns“

Neues Vorhaben: „Biologie des Alterns“ Einen durch private Initiative förderungs- und entwicklungsbedürftigen Schwerpunkt sahen die Gremien der Stiftung in der „*Biologie des Alterns*“. Das Altern des Menschen wirft eine Reihe von biologisch-medizinischen und soziologischen Fragen auf, die in einem Schwerpunktprogramm mit kausal-analytischen, naturwissenschaftlich-quantitativen Methoden untersucht werden sollen. In einer ersten Phase des im Zusammenwirken mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft entwickelten Programms sollen unsere Grundlagentenkenntnisse erweitert werden. In einem zweiten Abschnitt könnte die Rolle des biologischen Alterns als Disposition für die Entstehung sogenannter Alterskrankheiten näher charakterisiert werden.

In der Bundesrepublik sind Bemühungen und Ansätze auf diesem wichtigen Forschungsgebiet erkennbar; es müssen jedoch große Anstrengungen unternommen werden, um den Anschluß an das internationale Leistungsniveau zu erreichen. Besonders notwendig erscheint es, bei jungen Wissenschaftlern Interesse für die Probleme der Alternsbiologie zu wecken.

Das Altern eines Organismus läßt sich auf verschiedenen Ebenen analysieren: der molekularen, der zellulären Ebene; der Ebene der Gewebe, der Organe und schließlich des Organismus. Daher wurden für das Forschungsvorhaben sechs



Abbildung 12

Extirpation des Pinealorgans einer Ratte für in-vitro Versuche über die *Biologie des Alterns am Augengewebe*

zum *Forschungsprojekt*: „Biologie des Alterns am Augengewebe“ (Privatdozentin Dr. Gertrud Cremer-Bartels, Augenklinik der Universität Münster) als Teil des Forschungsprogrammes „Biologie des Alterns“

im *Förderungsschwerpunkt*: „Medizin“

Leitthemen formuliert, unter denen förderungswürdige Projekte eingeordnet werden sollten:

Biologie des Alterns von informationstragenden und strukturellen Makromolekülen.

Biologie des Alterns von isolierten teilungsfähigen und nicht teilungsfähigen Zellen (molekulargenetische Mechanismen).

Biologie des Alterns der Interaktion von Zellen und Zellverbänden.

Biologie der altersabhängigen Transportprozesse in Geweben und Organen (Ver- und Entsorgung der Zellen).

Biologie des Alterns des Immunsystems.

Hormonale Einflüsse auf die Biologie des Alterns.

28 Anträge, darunter auch solche von Stipendiaten, die im Ausland die neuesten Methoden der Altersforschung erlernen möchten, wurden in die Förderung einbezogen.

Zunächst wird ein umfangreiches Kolloquium mit Beteiligung ausländischer Wissenschaftler vorbereitet. Alle Teilnehmer des Schwerpunktes werden über ihr Forschungsprogramm berichten. Die ausländischen Gäste sollen zu einem Austausch neuester Informationen und Methoden beitragen.

*Vorbereitung
durch ein
Kolloquium*

Die Fritz Thyssen Stiftung stellte mit der Bewilligung von 4 Mio. DM zunächst Mittel für 1975 und 1976 zur Verfügung. Damit konnte der Anfang auf einem wichtigen, bisher in der Bundesrepublik nicht vorrangig geförderten Forschungsgebiet gemacht werden.

Der weitgespannte Rahmen der zur „Biologie des Alterns“ gehörigen Themen und das Ausmaß der notwendigen Forschungen gehen aus der im folgenden mitgeteilten Aufstellung der Einzelvorhaben hervor:

*Themen-
übersicht*

1. Prof. Kl. Bayreuther

Stuttgart, Abt. für Zellbiologie und Virologie der Universität Hohenheim:

Die molekulare und zelluläre Biologie des Alterns von teilungsfähigen Zellen in in-vitro-Systemen.

2. Ing. G. Binzus

Bad Bramstedt, Forschungsabteilung an der Rheumaheilstätte (LVA):

Enzymatische Adaptation und Interaktion der Zellen im Gelenkorgan in Abhängigkeit vom Stoffaustausch und Alter.

3. Dr. Gertrud Cremer-Bartels

Münster, Augenklinik der Universität:

Biologie des Alterns am Augengewebe.

4. Prof. G. Dhom
Homburg, Direktor des Pathologischen Instituts der Universität des Saarlandes:

Struktur, Ultrastruktur und Zellersatz in der alternden Nebennierenrinde der Ratte und des Goldhamsters unter besonderer Berücksichtigung des Geschlechtsdimorphismus.

5. Dr. A. Eberhard
Aachen, Klinisch-chemisches Zentrallaboratorium der TH:
Altersabhängige Wechselbeziehungen von STH, Somatomedin und Bindegewebsstoffwechsel.

6. Prof. H. Finger
Krefeld, Direktor des Hygiene-Inst. und Medizinaluntersuchungsamtes der Städt. Krankenanstalten:

Untersuchungen zum primären und sekundären Immunpotential im Serum.

7. Dr. St. Gay
Martinsried, Max-Planck-Institut für Biochemie, Abt. Bindegewebsforschung:

Immunelektronenmikroskopische Untersuchungsmethoden zur Kollagentypisierung beim Alterungsvorgang, sowie speziellen Alterserkrankungen in menschlichen Geweben, Organ- und Zellkulturen. — Forschungstipendium (USA).

8. Dr. H. Heckers
Giessen, Zentrum für Innere Medizin der Universität:

Der Einfluß des Lebensalters auf den Alterungsprozeß von Erythrocyten — Biochemische Untersuchungen an Erythrocytenmembranen verschiedener Species.

9. Prof. D. Hegner
München, Inst. für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie der Tierärztl. Fakultät der Universität:

Änderungen physikalisch-chemischer Eigenschaften von Erythrocytenmembranen und Membranlipiden sowie Wechselwirkung zwischen Erythrocytenmembranlipiden mit Membranproteinen unter Anwendung der Spin-Label- und Fluoreszenz-Label-Technik.

10. Dr. D. Heinrich
Giessen, Zentrum für Innere Medizin der Universität:
Morphologische, strukturelle und funktionelle Veränderungen humaner Thrombocyten in Abhängigkeit vom Alter des Thrombocytenpenders sowie in Abhängigkeit vom Zellalter in-vitro.
11. Prof. H. Hilz
Hamburg, Institut für Physiologische Chemie der Universität:
Untersuchungen über Natur und Bedeutung fehlerhafter Proteinmoleküle für den Prozeß von Altern und Tod.
— deutsch-israelisches Gemeinschaftsprojekt —
12. Prof. H.-W. Kreysel
Hamburg, Universitätskrankenhaus Eppendorf, Hautklinik:
a) Oberflächenmessungen der Haut verschiedener Altersgruppen.
b) Biosynthese, Abbau und Umsatz sowie Charakterisierung der wasserbindenden Proteoglykane (PG) und des Kollagens in der menschlichen Haut unterschiedlicher Altersgruppen.
13. Prof. J. Lindner
Hamburg, Abt. Zellpathologie und Molekularpathologie des Pathologischen Instituts der Universität:
Altersabhängigkeit von Synthese, Abbau und Umsatz der Strukturmakromoleküle, speziell der Glykosaminoglykane.
14. Dr. R. P. Linke
Tübingen, Chirurgische Klinik und Poliklinik der Universität, Abt. für experimentelle und klinische Forschung:
Amyloidogenese und Altern.
15. Dr. H.-J. Opitz
Bonn, Universitäts-Hals-, Nasen- und Ohrenklinik:
Altersabhängige funktionelle Veränderungen im peripheren und zentralen Hörsystem.
16. Dr. V. Paffenholz
Stuttgart, Abt. für Zellbiologie und Virologie der Universität Hohenheim:
Untersuchungen über den Wirkungsgrad der DNS-Mutationsreparatur während des zellulären Alterns.

17. Prof. D. Platt
 Giessen, Zentrum für Innere Medizin der Universität.
 Der Einfluß des Lebensalters auf den Alterungsprozeß von Erythrocyten
 — Biochemische Untersuchungen an Erythrocytenmembranen verschiedener Species.
18. Dr. J. Rauterberg
 Münster, Institut für Arterioskleroseforschung der Universität:
 Untersuchungen über die genetischen Varianten des Kollagens in der Arterienwand; ihre Bedeutung für altersbedingte und pathologische Veränderungen.
19. Dr. Kl. Remberger
 München, Pathologisches Institut der Universität:
 Immunhistochemische und histomorphologische Untersuchungen zur Kollagentypisierung in menschlichen Geweben beim Alterungsvorgang und bei speziellen Alterserkrankungen.
20. Dr. H. Rink
 Bonn, Abt. für Biophysik der Medizinischen Fakultät der Universität:
 Alterung von Linsenepithelzellen in Zellkultur.
21. Dr. E. Severin
 Münster, Institut für Strahlenbiologie der Universität:
 Einfluß mittelhoher Röntgendosen auf die altersbedingte Zunahme des Ploidiegrades in den Leberzellen der Maus.
22. Prof. D. Schachschabel
 Marburg, Institut für Physiologische Chemie der Universität:
 Zellkultur-Untersuchungen an diploiden menschlichen Fibroblasten über altersabhängige Beziehungen zwischen Zellproliferation und a) Stoffwechsel struktureller Makromoleküle (Synthese, Umsatz und Abbau von Glykosaminoglykanen) b) Glykolipid-Muster von Zelloberflächen.
23. Prof. S. Schuchhardt
 Berlin, Physiologisches Institut der Freien Universität:
 Ist die Sauerstoffversorgung des Myocards abhängig vom Lebensalter?
24. Prof. H. Themann
 Münster, Lehrstuhl für Medizinische Cytobiologie der Universität:
 Morphometrische elektronenmikroskopische Untersuchungen über das Verhalten der Zellorganzellen und Inhaltsstoffe in Abhängigkeit vom Alter bei Tier und Mensch.

25. Dr. H. Wagner
Münster, Med. Klinik und Poliklinik der Universität:
Hormonelle Einflüsse auf den Alternsprozess.
26. Dr. H. Wekerle
Freiburg, Max-Planck-Institut für Immunbiologie:
In-vitro-Analyse der altersbedingten Abnahme der Selbsttoleranz.
27. Dr. R. Wepler
Ulm, Department Klinische Chemie der Universität:
Altersabhängige Permeation des submukösen Extrazellulärraumes des
Dünndarms.
28. Prof. F. Zilliken
Bonn, Direktor des Physiologisch-chemischen Instituts der Universität:
Stoffwechsel von Polyaminen und deren Einfluß auf die Biosynthese von
Makromolekülen bei Ratten verschiedener Altersstufen.

b) Erforschung des Schmerzes

Als Unterstützung eines mittelgroßen medizinischen Projekts hat die Stiftung im Jahre 1974 einen namhaften Betrag für ein fünfjähriges Programm zur Erforschung des Schmerzes zur Verfügung gestellt. Akute Schmerzen, die von einer Verletzung, einer chirurgischen Behandlung oder einem chronischen Leiden herrühren, können im akuten Stadium mit einigem Erfolg kontrolliert werden. Wenn der Schmerz anhält, erweist sich die Therapie allzu oft als unzulänglich.

*Schmerz —
Ursachen und
Therapie*

Der Schmerz wird als Forschungsproblem seit längerem behandelt. Bei dem von der Stiftung geförderten Projekt handelt es sich aber um einen der ersten Versuche, Schmerzursachen und -empfindung interdisziplinär durch experimentell arbeitende Wissenschaftler, klinische Mediziner und — im Hinblick auf Instrumente zur Schmerzlinderung — auch Techniker zu untersuchen.

Unter der Leitung von Prof. P. D. Wall, *Department of Anatomy and Embryology des University College*, London, sind an der *Hebräischen Universität* und dem *Hadassah-Krankenhaus*, Jerusalem, drei Forschergruppen gebildet worden, um die Grundlagen des Schmerzes zu untersuchen, ein klinisches Programm durchzuführen und in einem anwendungsbezogenen Unterprojekt besondere Sitzgelegenheiten für Schmerzkranken zu entwickeln.

Im *Grundlagenforschungsprojekt* wurden im ersten Jahr beachtliche Fortschritte in der Erkenntnis gemacht, wie Nerven auf Verletzungen reagieren. Wenn Nerven durch Verletzung oder Erkrankung geschädigt sind, degeneriert das Nervenstück zwischen Gehirn und Verletzungsstelle. Danach lassen sich

Grundlagen-
forschung Anstrengungen der gesunden Nervenanteile beobachten, sich zu regenerieren und die früheren Nervenbahnen wieder einzunehmen. Der Verlauf dieser zweiten Phase ist davon abhängig, wie leicht die neuen Nerven entlang der alten Bahnen wachsen können. Das ist für die klinische Schmerzbehandlung von großer Bedeutung aus zwei Gründen. Einmal haben einige Patienten sehr schwere und hartnäckige Schmerzen in der Verletzungsgegend. Sie könnten besser bekämpft werden, wenn man mehr über den Regenerationsmechanismus wüßte. Zum anderen möchte der Kliniker alles tun, um den Regenerationsprozeß entlang der alten Nervenbahnen zu beschleunigen.

An diesem Punkt setzen die Forschungen an. Die Arbeitsgruppe hat unter Leitung von Prof. P. D. Wall eine Experimentalmethode entwickelt, Nervenverletzungen vom einfachen Stoß bis zur Durchtrennung graduell sich steigend vorzunehmen. Im Verlaufe der Versuche werden Möglichkeiten der Schmerzlinderung erforscht und erprobt.

Klinische
Forschung
und
Behandlung Die *klinische Arbeitsgruppe* hat unter Leitung von Prof. A. Beller im Berichtsjahr ihre Arbeit voll aufnehmen können. Am Hadassah-Krankenhaus wurden regelmäßige Sprechstunden eingerichtet, um problematische Schmerzfälle zu diagnostizieren, zu erforschen und therapeutisch zu behandeln. Das Krankengut kommt aus Jerusalem und ganz Israel, seit die Existenz dieses besonderen Programmes bekanntgeworden ist. Die Patienten werden von ihren behandelnden Ärzten an das Spezialistenteam überwiesen, weil sie unter chronischen schweren Schmerzen leiden, die bisher aller Behandlung widerstanden.

Die Arbeitsgruppe verfolgt den Zweck, die Patienten unmittelbar zu behandeln, die behandelnden Ärzte in bezug auf die besondere Natur der Erkrankung weiterzubilden und Grundlagenforscher über das Schmerzproblem und Lösungsmöglichkeiten zu unterrichten.

Eines der Ergebnisse der bisherigen Forschung ist die Feststellung, daß ein beachtlicher Teil der Patienten — weit entfernt davon, durch die Behandlung Erleichterung erfahren zu haben — eine Verschlechterung ihres Zustandes in Kauf nehmen mußten. Diese iatrogene Verstärkung von Beschwerden ist keine Besonderheit eines medizinischen Faches oder eines Landes. Die Arbeitsgruppe ist zu der Auffassung gelangt, daß Art und Umfang dieser Fälle der medizinischen wissenschaftlichen Öffentlichkeit unterbreitet werden sollte. In dieser Richtung wird sie ihre Forschungen verstärkt vorantreiben.

Behandlungs-
instrumente Im *anwendungsbezogenen Unterprojekt* wurde ein Stimulator zur Behandlung von schmerzenden Stellen durch oberflächlich angebrachte Elektroden entwickelt. Gegenwärtig werden Versuche unternommen, bei Patienten den Nutzen und die Verträglichkeit festzustellen, und zwar vorwiegend bei Patienten im Ichilov-Krankenhaus in Tel Aviv; dort hat der Anästhesist Prof. Chen ein Versuchsprogramm entwickelt, dessen Ergebnisse noch ausstehen.

c) Sonstige Forschungsprojekte

Im Jahre 1973 hat die Stiftung zusammen mit dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft ein von der *Forschungsgemeinschaft „Das körperbehinderte Kind e. V.“*, Köln, durchgeführtes Projekt zur „*Standardisierung eines Intelligenztestverfahrens für körperbehinderte Kinder*“ gefördert. Über den Fortgang der Arbeit im Jahre 1975 soll berichtet werden, wengleich die Förderung seitens der Thyssen Stiftung inzwischen abgeschlossen ist. „*Das körperbehinderte Kind*“

Der neu entwickelte Test soll Altersnormen für 6—14jährige körperbehinderte Schüler und für jeweils gleichaltrige nichtbehinderte Schüler enthalten. Damit kann das intelligente Verhalten der körperbehinderten Schüler sowohl innerhalb der eigenen Schulform (Sonderschule für Körperbehinderte) als auch in bezug zu einer Population nichtbehinderter Schüler beschrieben werden.

Die Testuntersuchungen für die Standardisierungsstichprobe wurden 1975 abgeschlossen. Dabei wurde für die Stichprobe der körperbehinderten Schüler ca. 91% und für die Stichprobe der nichtkörperbehinderten Schüler ca. 94% des geplanten Stichprobenumfangs erreicht (insgesamt ca. 3000 Untersuchungen). Außerdem wurden folgende Daten erhoben: Ergebnisse der Testwiederholungsuntersuchung (Re-Test-Rohpunkte) für eine Stichprobe körperbehinderter Schüler von N = 109 Versuchspersonen; Intelligenzquotienten mit einem anderen bereits standardisierten Intelligenztest für N = 182 Versuchspersonen zur Validitätsprüfung.

Alle Daten sind zur Übernahme für die elektronische Datenverarbeitung vorbereitet (Lochbelegbögen). Für zwei Verfahren — Mosaiktest, Wortpaar-Assoziationen — wurden zwei verschiedene Rohpunktbewertungsmethoden verschlüsselt, die noch gegeneinander abgewogen werden müssen.

Die Daten der Re-Test-Untersuchung und der Validitätsprüfung sind bereits ausgewertet und haben brauchbare Ergebnisse geliefert. — Eine überprüfende Analyse für die Stichprobe der Nichtbehinderten als zusätzliche Kontrolle wird zur Zeit durchgeführt und hat z. T. bereits sehr brauchbare Ergebnisse geliefert.

Das Projekt soll schon in Kürze beendet und der Test im Jahre 1977 publiziert werden.

Seit 1969 unterstützt die Stiftung ein Projekt der *Forschungsstelle für Psychopathologie und Psychotherapie* in der *Max-Planck-Gesellschaft*, München (Prof. P. Matussek), zur *Erforschung der Faktoren, die den Verlauf von endogenen und neurotischen Depressionen* beeinflussen. Das Ziel der Forschungsarbeit ist das Erkennen von psychodynamischen Zusammenhängen zwischen lebensgeschichtlichen Daten und der späteren Ausgestaltung des depressiven Krankheitsbildes. *Endogene und neurotische Depressionen*

Gerade in einer Zeit, wo immer mehr Menschen unter Depressionen leiden, wird die Frage nach möglichen Hintergründen dieser Erkrankung immer dringlicher. Dies um so mehr, als der depressive Mensch eine Beeinträchtigung

*Lebens-
konflikte als
Ursachen*

in allen Lebensbereichen — Beruf, Kontakt, Partnerschaft und Sexualität — erfährt. Das mangelnde Wissen um psychodynamische Hintergründe führt dazu, daß heute immer noch die meisten Depressionen mit Tabletten behandelt werden, wobei eine Lösung der speziellen Konfliktproblematik gänzlich außer acht gelassen wird. Die Ergebnisse der Forschungsarbeit sollen dazu dienen, daß gerade bisher vernachlässigte lebensgeschichtlich bedingte Konflikte therapeutisch aufgearbeitet werden. Eine solche psychodynamisch orientierte Therapie soll dem neurotisch wie auch dem endogen Depressiven das Maß an Ich-Stärke vermitteln, welches er braucht, um auf die Dauer depressionsfrei und ohne Medikamente leben zu können.

Um das für diese Krankheit Prädestinierende in der Lebensgeschichte des Depressiven aufzuspüren, bedarf es einer ausführlichen Erhebung von Daten aller Daseinsbereiche. Hierbei sind die Interaktionen in der Ursprungsfamilie des Patienten ebenso wie das Kontakt- und Leistungsverhalten im Beruf und die Beziehungen zu Partnern und Kindern wichtig.

Bei der Erhebung des Datenmaterials wurde jede einzelne Lebensgeschichte so ausführlich zu erfassen versucht (ca. 40 Interviewstunden pro Patient), als handele es sich um eine kasuistische Einzeldarstellung.

*Stichproben,
Befragungen*

Neben der ins Detail gehenden Befragung des Einzelfalles wurde durch die hohe Stichprobe von 210 Patienten im statistischen Sinne die Möglichkeit geschaffen, allgemeingültige Aussagen über die verschiedenen Formen der Depression zu machen. Die Untersuchung ist die bisher erste und einzige in der Psychiatrie, die an Hand einer solchen Fallanzahl und mit einer so subtilen Methodik feinere Zusammenhänge zu erfassen sucht und damit einen wertvollen Beitrag für Therapie und Prophylaxe liefert.

Zu Anfang des Jahres 1975 wurde an einer Stichprobe von 52 Patienten eine Verrechnung mit Hilfe eines Verfahrens der deskriptiven Klassifikation durchgeführt. Hierbei kamen erstmals Kategorien aus den gewonnenen Daten der Bereiche „frühe Kindheit“, „Familieninteraktion“, „Sexualität“ und „Krankengeschichte“ zur Anwendung. Die Ergebnisse haben hypothetische Erwartungen bestätigt und zu weiteren Präzisierungen besonders relevanter Kategorien geführt.

Kategorien

Die aus dem gewonnenen Datenmaterial im Jahre 1975 erstellten Kategorien für eine statistische Verrechnung und Auswertung liegen für alle Lebensbereiche vor. Die gesamte Untersuchung umfaßt etwa 1500 Kategorien.

Im Fortgang des Projekts soll das gesamte, umfangreiche Material in das Kategoriensystem übertragen werden. Dieses Vorgehen impliziert auch die psychologische Interpretation der erfaßten Daten. Größtmögliche Objektivität soll dadurch gewährleistet werden, daß dort, wo es sich um Interpretationen handelt, alle Interviews von einem zweiten Mitarbeiter in bezug auf Stichhaltigkeit der interpretierten Zusammenhänge überprüft werden.

Im Jahre 1976 wurden zwei neue medizinische Einzelprojekte in die Förderung aufgenommen.

Zunächst bewilligte die Stiftung *Dr. Ingeborg Brandt* (Fachärztin für Kinderheilkunde, wissenschaftliche Assistentin an der *Universitäts-Kinderklinik*, Bonn, Direktor: Prof. W. Burmeister) Mittel für eine „*Longitudinalstudie über Wachstum und Entwicklung von früh- und reifgeborenen Kindern von der Geburt bis zum 6. Lebensjahr*“. Ziel der Studie ist die Ermittlung von Normalwerten für Wachstum sowie neurologische, motorische und psychische Entwicklung der Reifgeborenen und Frühgeborenen von der Geburt an bis zum Beginn des Schulalters. Solche Normalwerte sind mit ihrer Variationsbreite für den klinisch und praktisch tätigen Arzt zur Beurteilung von Kindern, insbesondere bei Vorsorgeuntersuchungen, eine wichtige Voraussetzung.

*Wachstum
und
Entwicklung
von Kindern
im
Vergleich*

Die Longitudinalstudie wird seit 1967 an der Bonner Universitäts-Kinderklinik im Auftrag und mit Förderung des Bundesministers für Jugend, Familie und Gesundheit durchgeführt. Die Datensammlung ist abgeschlossen, hätte jedoch infolge der Einsparungen im Bundeshaushalt nicht weiter ausgewertet werden können, wenn die Stiftung ihre Hilfe versagt hätte.

Es liegen ungefähr 800 000 Untersuchungsdaten vor, deren Auswertung durch die Antragstellerin, eine weitere Wissenschaftlerin und eine Hilfskraft mit den Einrichtungen der Bonner Klinik zwei Jahre in Anspruch nehmen wird. Ohne den Abschluß der Studie verlieren die bisherigen Forschungen und Erhebungen beträchtlich an Wert. Deshalb war eine den Mittelbedarf umfassend abdeckende und rasche Unterstützung unabweisbar.

Dr. G. Mangold (Wissenschaftlicher Assistent an der *Chirurgischen Universitätsklinik, Mainz*, Direktor: Prof. F. Kümmerle) erhielt Mittel für „*Tierexperimentelle Untersuchungen über die Funktion der Bauchspeicheldrüse nach abflußverbessernden Operationen*“. Die chronische Entzündung der Bauchspeicheldrüse geht vielfach mit Abflußbehinderungen im Gangsystem der Drüse einher. Der operativen Behandlung stehen grundsätzlich zwei Möglichkeiten zur Verfügung, nämlich einmal die Entfernung des unwegsamen Drüsenanteils und zum anderen die Umgehung des Hindernisses. Beide Methoden — Resektion und Drainage — gelten bisher in vielen Fällen als konkurrierende Verfahren, jeweils mit Vor- und Nachteilen. Die chronische Pankreopathie stellt damit immer noch einen Bereich dar, bei dem sich die Klinische Medizin, insbesondere die Operative Chirurgie, auf ein noch nicht voll erforschtes Fundament abstützen muß.

*Operation
der Bauch-
speicheldrüse*

Das Forschungsprojekt des Antragstellers will durch Tierexperimente zur Klärung der Frage beitragen, wieweit abflußverbessernde Eingriffe in die chronisch entzündete Bauchspeicheldrüse die Heilungschancen verbessern, welche weitergehenden Möglichkeiten sich ergeben, inwieweit nach Abflußverbesserung der primär chronische Prozeß des Pankreasgewebes fortschreitet und inwieweit radikale operative Maßnahmen sinnvoller erscheinen.

Der Antragsteller hat als Assistent an der Chirurgischen Universitätsklinik Mainz, die sich schwerpunktmäßig mit der Pankreas-Chirurgie beschäftigt, bereits Erfahrungen auf dem Gebiet seines Forschungsprojekts gesammelt.

2. Naturwissenschaften

Aus dem Bereich der Förderung *naturwissenschaftlicher Projekte* ist über den Fortgang und Abschluß früher bewilligter Projekte sowie ein neues Projekt zu berichten. Im Zusammenhang mit den hier dargestellten Einzelvorhaben ist aber auch auf die Entwicklungsländerforschungen zu verweisen, über die unter III. ausführlich berichtet wurde. Sie umfassen eine Reihe naturwissenschaftlicher Fragestellungen und bedienen sich naturwissenschaftlicher Methoden.

a) Meeresbiologie

Meeres- und Seenbiologie in Israel Die Fortführung eines langfristig angelegten *meeres- und seenbiologischen Forschungsprojekts* in Israel stand im Vordergrund des Förderungsbereichs der Naturwissenschaften. Im Jahre 1970 hat die Stiftung der *Hebräischen Universität*, Jerusalem, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Mittel für ein vierjähriges Ausbildungs- und Forschungsprogramm zur Verfügung gestellt.

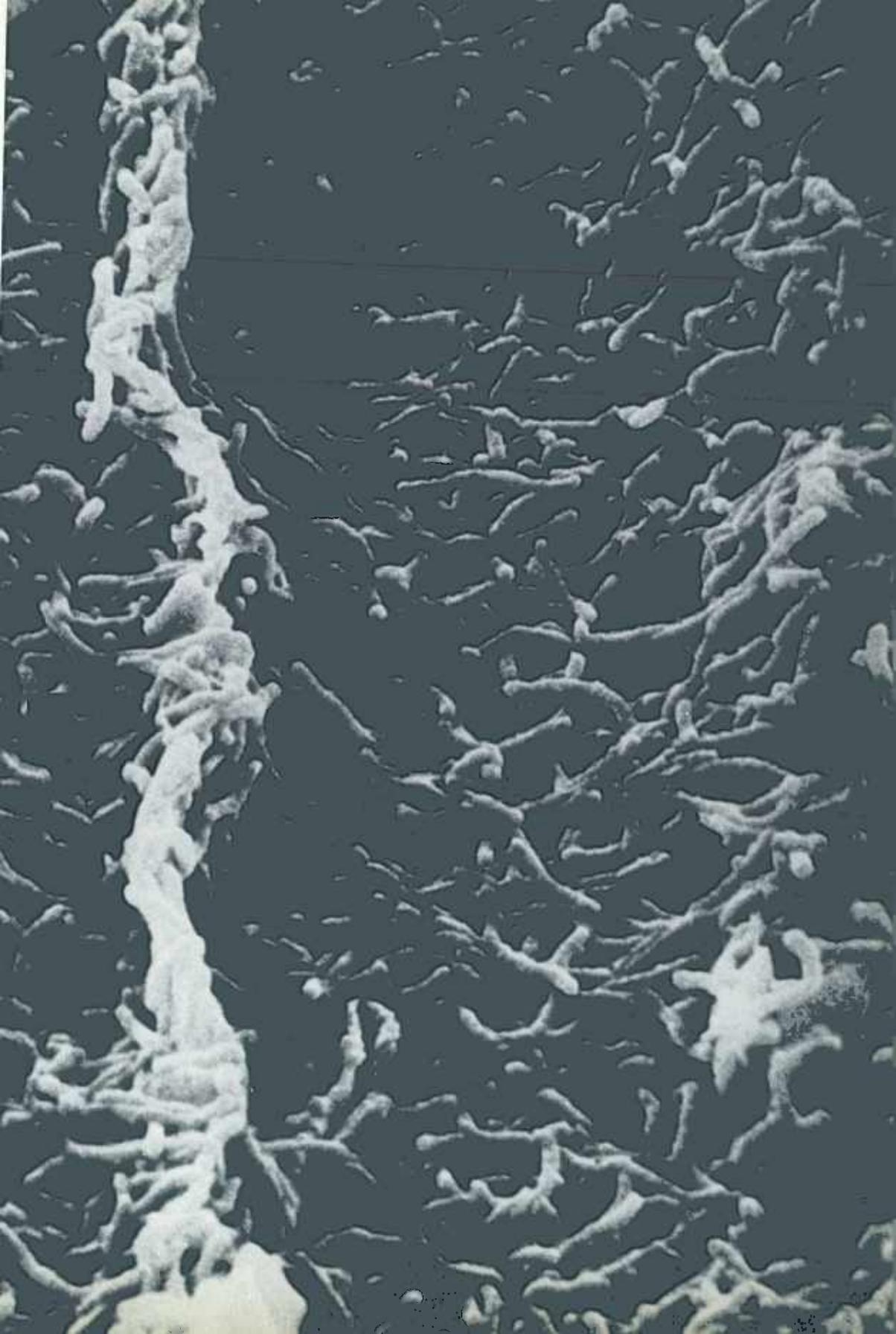
Im Hinblick auf die einzigartige geographische Lage Israels als Landbrücke zwischen Afrika und Asien, Mittelmeer und Rotem Meer hat die meeresbiologische Forschung in diesem Lande in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Die deutsche Forschung auf diesem Gebiet, die bislang — wie in anderen Wissenschaftsbereichen auch — weitgehend von amerikanischen Einflüssen geprägt war, hat diese Fortschritte durch engen wissenschaftlichen Kontakt, vor allem durch den Austausch von Wissenschaftlern, zunehmend für die eigene Entwicklung nutzbar gemacht. Das im Berichtsjahr ausgelaufene Programm hat dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet. In Erkenntnis dieses wechselseitigen Gewinns und um eine Fortführung der Forschungen zu gewährleisten, haben die Gremien beschlossen, die Meeresbiologie in Israel für weitere drei Jahre zu fördern.

Abbildung 13

Photoblepheron, der Blitzlicht-Fisch, mit symbiotisch lebenden Leuchtbakterien. Elektronenmikroskopische Aufnahme aus dem Lichtorgan des Fisches mit (hell) sichtbaren Bakterien

zum Projekt: „Mikroorganismen in Meeres- und Brackwasserumgebungen“ (Biologische Meeresforschungsstelle der Hebräischen Universität, Eilat/Israel, Prof. M. Shilo, Dr. M. Kessel)

im Förderungsschwerpunkt: „Naturwissenschaften“



Die Untersuchungen von Bedingungen und Gefährdungen des ökologischen Gleichgewichts — ein Schlüsselbegriff bei allen Fragen des Umweltschutzes, Tier- und Pflanzenschutzes — verbindet die drei Einzelprojekte. Sie werden von Prof. M. Shilo, dem Leiter der *Biologischen Meeresforschungsstelle der Hebräischen Universität, Eilat*, betreut. *Biologische Forschungsstelle Eilat*

Das *erste Projekt* befaßt sich mit der Population von Mikroorganismen in Meeres- und Brackwasserumgebungen. Der gewaltige Umsatz von Nährstoffen im Ozean wie in anderen Wassern hängt von Mikroorganismen in verschiedener Weise ab. Diese sind außergewöhnlich anfällig für schon verhältnismäßig geringe Änderungen in den Umweltbedingungen. Die Erforschung ihrer Lebensbedingungen stellt den Schwerpunkt dieses Programmes dar. Die Arbeit konzentrierte sich 1975 auf vier Forschungsprojekte:

auf freilebende Leuchtbakterien (Dr. S. Ulitzur und Dr. J. Yashphe);

Photoblepheron, den „Blitzlicht“-Fisch und symbiotische Leuchtbakterien (Dr. M. Kessel);

Schwärmen und einzigartig rasche Generationenfolge einiger Meeresbakterien (Dr. S. Ulitzur u. a.);

Isolierung einer besonderen Art von Mikroorganismen, der Bakterienparasiten (*Bdellovibrio*-Gruppe). Im letzten Jahr wurden Fortschritte, die besonderen Bedürfnisse dieser Organismen an Na^+ , K^+ , Mg^+ , Ca^+ , zu bestimmen, gemacht. *Mikroorganismen im Meereswasser*

Es wurde festgestellt, daß jeder dieser Stoffe für die Beweglichkeit, Durchdringungskraft des Mikroorganismus und die Interaktionen zwischen den Bakterien und dem Wirtsorganismus eine Rolle spielt.

Das *zweite Projekt* untersucht die speziellen endemischen mikrobiologischen Populationen des Solar Lake bei Eilat. Der Solar Lake ist ein einmaliges Biotop. Sein Grundwasser weist große Dichtigkeit auf und ist von der weniger dichten Oberschicht, welche von der angrenzenden See über eine durchlässige Wasserbarriere gehüllt wird, isoliert. Das Ergebnis ist ein Treibhauseffekt am Boden. Dadurch ist es wie sonst kaum wo möglich, die Adaption von wärme- und salzliebenden Organismen an kälteres und weniger salzhaltige Wasser an Ort und Stelle zu studieren. *Der Solar Lake als Biotop*

Im Berichtsjahr wurde an der umfassenden physikalisch-chemischen und biologisch-limnologischen Bestandsaufnahme der Solar Lake Population weitergearbeitet (Dres. Shilo, Cohen, Krumbein, Ulitzur u. a.). Im Fortgang der Arbeit soll physiologischen Aspekten ein besonderes Augenmerk zugewandt werden.

Das *dritte Projekt* untersucht Fragen von Fischkrankheiten und Parasiten in Brack- und Frischwasser. Schon seit über zwei Jahrzehnten hat das Institut sich mit der künstlichen Fischzucht beschäftigt, was nicht nur zu einer entwickelten Zuchtindustrie in Israel geführt, sondern auch die Warmwasser-

Fischkrankheiten und Parasiten

Fischerei in Entwicklungsländern gefördert hat. Um so wichtiger ist, daß die Fischkrankheiten und die Möglichkeiten zu ihrer erfolgreichen Kontrolle untersucht werden. — Im Jahre 1975 lag der Schwerpunkt der Arbeit in der Erforschung der Photooxydation von blau-grünen Algen, die zum Absterben und Entstehung neuer Pflanzen führt (Abeliovich, Kellenberg, Shilo). Im einzelnen geht es um das Verständnis der Funktion des Enzyms Superoxyd Dismutase (SOD). Auch soll der Entdeckung weiter nachgegangen werden, daß es natürlich vorkommende Cyanobakterienarten gibt, die gegen Photooxydation resistent sind. Ferner ist es gelungen, widerstandsfähige Mutanten von Cyanobakterien zu isolieren und zu analysieren, insbesondere *Plectonema boryanum*. Einige Mutanten wurden durch wiederholte Photooxydativ-schocks angereichert und isoliert.

Die Ergebnisse des Forschungsprogramms haben sich in einer Reihe von Publikationen in deutschen und ausländischen Zeitschriften niedergeschlagen.

Es seien hiervon nur einige aufgeführt:

Abeliovich, Aaron, Devora Kellenberg, Moshe Shilo: Effect of photooxidative conditions on levels of superoxide dismutase in *Anacystis nidulans*. In: Photochemistry and photobiology. 19. 1974. S. 379—382.

Ulitzur, S.: *Vibrio parahaemolyticus* and *Vibrio alginolyticus*. Short generation-time marine bacteria. In: Journal of microbial ecology. Vol. 1. 1974, 3. S. 127—135.

White, Alan W., Moshe Shilo: Heterotropic growth of the filamentous blue-green alga *Plectonema boryanum*. In: Arch. microbiol. 102. 1975. S. 123—127.

Kessel, Martin, Jacobus N. Eloff: The ultrastructure and development of the colonial sheath of *Microcystis marginata*. In: Arch. microbiol. 106. 1975. S. 209—214.

Ulitzur, S.: The mechanism of swarming of *Vibrio alginolyticus*. In: Arch. microbiol. 104. 1975. S. 67—71.

Ulitzur, S., J. Yashphe: An adenosine 3', 5'-monophosphate-requiring mutant of the luminous bacteria *Beneckea harveyi*. In: Biochimica et biophysica acta. 404. 1975. S. 321—328.

Untersuchung von immunochemischen Reaktionen

Ein mit 1976 bewilligten Stiftungsmitteln durchgeführtes biologisches Vorhaben befaßt sich mit „*Molecular and Cellular Aspects of Immunology*“ (Prof. M. Sela, Präsident des *Weizmann Institute of Science*, Rehovot/Israel, Direktor des Department of Chemical Immunology, Weizmann Institute/Prof. M. Feldman, Direktor des Department of Cell Biology, Weizmann Institute). Das System der Selbstverteidigung lebenden Gewebes gegen Fremdstoffe aller Art beruht auf den sogenannten immunochemischen Reaktionen. Sie stellen nicht nur eine Art von Frühwarnsystemen dar, sondern haben auch ausschließlich die wirksame Bekämpfung aller Eindringlinge zu übernehmen. Die eigent-

lichen Immunreaktionen erfolgen durch die sogenannten T- und B-Zellen. Beide Zellarten tragen an der Oberfläche Rezeptoren, die Antigene, d. h. Fremdstoffe erkennen und sehr genau voneinander und untereinander unterscheiden können.

Ziel des Projekts ist es, die Natur dieser Rezeptoren genauer zu studieren. Bei den B-Zellen richtet sich das Hauptaugenmerk darauf, ob die als Rezeptoren dienenden Eiweißketten mit den von den Zellen ausgeschiedenen Antikörpern identisch sind. Bei den T-Zellen soll die bisher unbekannte molekulare Beschaffenheit der Rezeptoren untersucht werden.

Die Antragsteller arbeiten seit langem an den Problemen dieses Projekts. Der interdisziplinäre Forschungsansatz verspricht wichtige Ergebnisse über das Zusammenspiel der Immunreaktionen des Körpers. Da diese beim Kampf gegen Tumorzellen eine Rolle spielen, kann ihr Studium einen notwendigen Schritt auch zur Lösung des Krebsproblems darstellen.

b) Lagerstättenkunde

Seit 1969 unterstützt die Stiftung „Lagerstättenkundliche Untersuchungen im deutschen Eisenerz“, die von Prof. H. Quade vom Geologischen Institut der Universität, Clausthal-Zellerfeld, durchgeführt werden. Sie sollen in Kürze zum Abschluß gebracht werden.

*Lagerstättenkunde
deutscher
Eisenerzlager*

Ende der fünfziger Jahre wurde auf Anregung des Lagerstättenausschusses der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute e. V. (GDMB) der Plan entwickelt, in Zusammenarbeit der Geologischen Landesämter der Bundesrepublik, des Unternehmensverbandes Eisenerzbergbau e. V. und einzelner, an deutschen Hochschulen tätiger Geowissenschaftler eine Monographien-Serie „Deutsche Eisenerzlagerstätten“ herauszugeben, um die umfangreichen Eisenerze einer breiten wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Gesamtwerk wurde auf ca. 1500 Seiten veranschlagt und sollte in 6 Einzellieferungen im Verlag der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Hannover, in der Serie „Beihefte zum Geologischen Jahrbuch“ erscheinen.

Das Eisenerzsammelwerk wird inhaltlich wie folgt auf die 6 Einzellieferungen verteilt sein:

*Zum
Publikationsprogramm*

Spateisenstein- und Eisenglanzgänge des Siegerlandes etc.

Vulkano-sedimentäre und sedimentäre Eisenerze sowie Verdrängungslagerstätten im variszischen Grundgebirge

Sedimentäre Eisenerze des Lias, Dogger und Malm in Nordwestdeutschland

Sedimentäre Eisenerze in Süddeutschland

Verdrängungs- und Verwitterungslagerstätten in Nord- und Süddeutschland (Eisenerze im Rotliegenden und Zechstein, Basalteisenstein, Bohnerze) — Allgemeine Ergebnisse — Gesamtregister

Von diesen Heften sind erschienen:

Heft 1: Die marin-sedimentären Eisenerze des Jura in Nordwestdeutschland. — Hannover 1969. 391 S. = Beiheft zum Geologischen Jahrbuch. Heft 79.

Heft 3: Sedimentäre Eisenerze in Süddeutschland. — Hannover; Schweizerbart'sche Verlagsbuchh. in Komm. 1975. 280 S. = Geologisches Jahrbuch. Reihe D. Heft 10.

Weitere Manuskripte sind nahezu abgeschlossen und sollen in Kürze in Druck gehen.

Im Berichtsjahr 1975 wurden die verfügbaren Restmittel dazu verwendet, für die thematisch recht komplexen Hefte Manuskripte und Zeichnungen zu erstellen, entsprechendes Datenmaterial zusammenzutragen und ergänzende Untersuchungen durchzuführen.

Die Resonanz der Fachwelt auf die bisher erschienenen beiden Hefte hat bereits gezeigt, daß mit der Monographien-Serie „Deutsche Eisenerzlagertätten“ ein Standardwerk erarbeitet wird, das international großes Interesse findet und zugleich als eine umfassende Darstellung der Geologie, Paläogeographie und Metallogenie des mitteleuropäischen Raumes betrachtet wird.

c) Datenverarbeitung

Elektronische Datenverarbeitung von Sprache und Musik Die Stiftung hat sich durch Mittelzuwendungen am Aufbau des *Instituts für die elektronische Datenverarbeitung von Sprache und Musik* (Prof. F. Winckel, Lehrgebiet Kommunikationswissenschaft an der Technischen Universität, Berlin) beteiligt.

Die Aufgaben des Instituts sind:

Studium der Sprachstrukturen zum Zwecke der elektronischen Datenverarbeitung,

Forschung auf dem Gebiet musikalischer Strukturen,

Strukturforschung auf weiteren Gebieten von Schallereignissen.

Über die Forschungsergebnisse der vergangenen Jahre ist berichtet worden. Über neue Erkenntnisse aus dem Jahre 1975 haben Prof. F. Winckel, Dr. M. Kause und Dr. J. Reimann vom Institut auf dem Kongreß der Fraunhofer-Gesellschaft vom 27. Februar 1976 und auf der 1976-Jahrestagung der Audio-Engineering-Society vorgetragen.

Diagnose von Stimmen Prof. F. Winckel berichtete über „Eine schnelle Testmethode zur Diagnose von Sprech- und Singstimmen unter Belastung“. In den vergangenen Jahren hat das Institut ein Instrument entwickelt, mit dem die Leistungsfähigkeit der Stimmen von Bühnensängern getestet werden kann. Es zeigt die Intensität der 3-KHz-Komponente des Vokalspektrums als Qualitätsfaktor an. In einer

Weiterentwicklung mißt das Gerät auch die Frequenzmodulation, „Vibrato“ genannt. Auch andere Parameter werden herangezogen, um bessere Testergebnisse zu erzielen.

Dr. M. Krause und Dr. J. Reimann berichteten über „Die Beurteilung von Rauschunterdrückungssystemen“. Einer der wichtigsten Parameter der elektroakustischen Übertragung ist der Signal-Rausch-Abstand, der nicht zuletzt die Qualität einer Übertragung bestimmt. Innerhalb einer Übertragungskette sind die Schallspeicher und die Rundfunkübertragung kritisch, da sie die geringsten S-R-Abstände aufweisen. Zur Verbesserung des S-R-Abstandes sind eine Vielzahl von Verfahren entwickelt worden.

*Elektro-
akustische
Übertragungen*

Die Untersuchung dieser Verfahren hat gezeigt, daß die Beurteilung wesentlich abhängig ist von der Art der gewählten Klangbeispiele.

Die verschiedenen Meßverfahren — Dolby-A, Dolby-B, DNF und DNL — zeigen unter bestimmten Bedingungen gute oder schlechte Ergebnisse. Optimale Ergebnisse sind mit den heutigen Rauschunterdrückungsverfahren nur bedingt zu erzielen.

Soweit es die Instrumentenausstattung des Instituts angeht, hat sich die Erweiterung des Testgerätes für Berufsstimmen durch eine Neukonstruktion sehr bewährt. Dieses neue Gerät mit fünf Parametern wurde erstmals auf der Internationalen Funkausstellung 1976 in Berlin vorgeführt.

C. SONSTIGE FÖRDERUNGSMASSNAHMEN

I. KLEINERE WISSENSCHAFTLICHE TAGUNGEN UND FORSCHUNGSSTIPENDIEN 1975

Wie in den vergangenen Jahren hat die Fritz Thyssen Stiftung auch 1975 Zuschüsse für kleinere wissenschaftliche Tagungen vergeben. Diese Tagungen dienen der Erörterung bestimmter wissenschaftlicher Fragen in einem begrenzten Teilnehmerkreis. Die Tagungen konzentrieren sich mehr und mehr auf die Förderungsschwerpunkte der Stiftung. Deshalb wurde auch über den größten Teil der Tagungen im Abschnitt B. unter den Schwerpunktbereichen berichtet. Darüber hinaus sind noch weitere 32 Tagungen durch Zuschüsse ermöglicht worden.

Häufig ergeben sich aus den Referaten und Verhandlungen der Tagungen Anregungen für vertiefende Einzelstudien oder sogar größere Forschungsprojekte, deren Bearbeitung jüngeren Wissenschaftlern übertragen wird. Hier berührt sich die Ermöglichung von Tagungen mit einem weiteren wichtigen Anliegen der Fritz Thyssen Stiftung, nämlich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie ist der Stiftung nach dem Willen der Stifterinnen als besondere Aufgabe zugewiesen. Sie erfüllt sie vorwiegend durch Vergabe von *Forschungstipendien*. Auch diese verteilen sich weitgehend auf die Wissenschaftsgebiete, welche die Stiftung schwerpunktmäßig fördert. Einige sind mit Forschungsprojekten verknüpft, andere unterstützen wissenschaftliche Vorhaben, wieder andere sind durch Ansätze solcher Projekte angeregt und entwickelt worden. Der größere Teil der Forschungstipendien ist deshalb auch im Berichtsjahr im Zusammenhang mit den dargestellten Forschungsprojekten vergeben worden und bedarf hier keiner besonderen Erwähnung. Darüber hinaus sind aber auch eine Anzahl von allgemeinen Forschungstipendien gewährt worden, die der Bearbeitung eines Dissertations- oder Habilitationsthemas dienen oder, unabhängig von akademischen Promotionsvorhaben, die von anderen Aufgaben unbelastete Erforschung eines wissenschaftlichen Problems ermöglichen sollen. Außer durch solche Forschungstipendien trägt die Stiftung aber auch durch die Gewährung von *Sach- und Reisebeihilfen* zum Gelingen von Forschungsvorhaben bei. Zählt man Stipendiaten und Empfänger solcher Beihilfen zusammen, so hat die Stiftung im Jahre 1975 im Rahmen ihres Programmes „Sonstige Förderungsmaßnahmen“ insgesamt 118 Wissenschaftler gefördert.

Um einen Eindruck von der Vielgestaltigkeit der „kleineren Förderungsmaßnahmen“ zu geben, werden im folgenden Tagungen und Stipendien in ihrer Verteilung auf die einzelnen Wissenschaftsgebiete aufgeführt, wobei dem Namen der Stipendiaten als Klammerzusatz der des betreuenden Hochschullehrers hinzugefügt ist:

1. Philosophie und Wissenschaftstheorie

Tagungen:

Prof. G. Patzig, Philosophisches Seminar der Universität Göttingen:
„XI. Kongreß für Philosophie“
5.—9.10.1975 in Göttingen

Prof. K. Hübner/Prof. G. Radnitzky, Institut für Philosophie der Ruhr-Universität Bochum:
„Aktuelle Probleme der Wissenschaftsforschung in Deutschland“
25.—26.4.1975 in Neu Isenburg

Prof. K. Hübner/Prof. G. Radnitzky, Institut für Philosophie der Ruhr-Universität Bochum:
„Science Studies“
6.—12.7.1975 in Kronberg/Taunus

Forschungsstipendien:

Dr. E. Avé-Lallemant: „Gesamtdarstellung der phänomenologischen Bewegung“ (München)

Dr. H. Böhringer: „Nietzsche und Schopenhauer“ (Prof. K. Gründer, Bochum)

Drs. F. W. Danuwinata: „Philosophische Analyse der im javanischen Kulturkreis vorgefundenen Normauffassungen und Werturteile“ (Pater F. von Magnis SJ, Nürnberg)

Dr. H. Groß: „Intermundane Kommunikation und Konfliktphilosophie“ (Prof. H. Rombach, Würzburg)

R. H. Hardaputranta: „Untersuchung javanischer Moralvorstellungen“ (Pater F. von Magnis SJ, Nürnberg)

H. Joas: „Das Werk von George Herbert Mead“ (Prof. W. Lepenies, Berlin)

B. Keller: „Wissenschaftstheorie im Neomarxismus“ (Prof. G. Radnitzky, Bochum)

Dr. H. Kohlenberger: „Gerechtigkeit und Geschichte. Zur Grundlegung der Theorie der Politik nach Hegel, Marx und Nietzsche“ (Universität Wien)

P. J. Lachmann: „Leszek Kolakowski: ‚Hauptströmungen des Marxismus‘“/Übersetzung und Bearbeitung der deutschen Fassung (Prof. H. Lübke, Zürich)

Pater F. von Magnis SJ: „Philosophische Analyse der im japanischen Kulturkreis vorgefundenen Normauffassungen und Werturteile“ (Nürnberg)

M. Nedo: „Die Darstellung der Kontinuität im Denken Ludwig Wittgensteins an Hand der nachgelassenen Schriften und die Folgen der Bevorzugung des Resultats vor dem Prozeß in den vorhandenen Wittgenstein-Editionen“ (Prof. E. Coseriu, Tübingen)

Kl. Pähler: „Möglichkeiten und Grenzen einer peace-meal-engineering“ (Prof. G. Radnitzky, Bochum)

E. I. Pitts: „Die Stellung der Philosophie in den amerikanischen Bildungsinstitutionen und ihre Bedeutung für die amerikanische Gesellschaft“ (B. Howell, Pennsylvania/USA)

M. Röhrig: „Gegenwart der Philosophie, Teil I“ (Prof. H. Rombach, Würzburg)

M. Rosen: „Theodor W. Adorno's Negative Dialectic and the Critique of Traditional Philosophy“ (Universität Frankfurt/M.)

Dr. Z. Rosen: „Bruno Bauer und Karl Marx. Ein Beitrag zur Entstehung der Marxschen Theorie“ (Prof. H. J. Lieber, Köln)

M. Sastrapratedja: „Untersuchung japanischer Moralvorstellungen“ (Pater F. von Magnis SJ, Nürnberg)

Dr. Cl. Strube: „Zur Logik des Krisenbegriffs“ (Prof. W. Biemel, Aachen)

2. Religionswissenschaften und Theologie

Forschungstipendien:

Shuko Hara: „Erarbeitung einer Übersicht über die japanische religionsphilosophische Literatur 1964—1974“ (Prof. B. Casper, Augsburg)

Dr. G. Rovira: „Theologische Anthropologie der Arbeit“ (Köln)

3. Anthropologie, Psychologie und Pädagogik

Tagungen:

Prof. W. Roessler, Historische Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Sektion für Sozialpsychologie und Sozialanthropologie der Ruhr-Universität Bochum:

„Das Bildungswesen in der Weimarer Republik“

12.—14.3.1975 in Bad Homburg

Prof. H. Franke/Prof. O. Köhler, Institut für Historische Anthropologie e. V., Freiburg:
„Entstehung und Erhaltung rechtlicher Traditionen“
30.6.1975 in Frankfurt/M.

Prof. H. Franke/Prof. O. Köhler, Institut für Anthropologie e. V., Freiburg:
„Krankheit, Heilkunst, Heilung“
22.—26.9.1975 in Freiburg

Prof. W. Roefßler, Historische Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Sektion für Sozialpsychologie und Sozialanthropologie der Ruhr-Universität Bochum:
„Aufgaben und methodologische Probleme historischer Forschung im Erziehungs- und Bildungswesen“
6.—8.10.1975 in Aachen

Prof. H. Franke/Prof. O. Köhler, Institut für Historische Anthropologie e. V., Freiburg:
„Antike/Abendland/Europa“
2.12.1975 in Heidelberg

Forschungsstipendien:

R. Willig: „Psychologische Beiträge zur Zeitgeist-Forschung“ (Prof. Th. Herrmann, Marburg)

K. Wombacher: „Curriculare Probleme der praktischen Berufsausbildung“ (Prof. G. Grüner, Darmstadt)

4. Archäologie und Geschichtswissenschaft

Tagungen:

Prof. H. G. Niemeyer, Deutscher Archäologen-Verband e. V., Archäologisches Institut der Universität Köln:
„Die deutschen archäologischen Universitätsmuseen. Stand und Aufgaben“
24.—26.1.1975 in Würzburg

Prof. G. Stadtmüller, Ungarisches Institut, München:
„Das Jahr 1944 in der ungarischen Geschichte“
26.—27.2.1976 in München

Prof. H. G. Niemeyer, Deutscher Archäologen-Verband e. V., Archäologisches Institut der Universität Köln:
„Der Übergang von der Bronzezeit zur Eisenzeit im Mittelmeerraum“
24.—25.5.1975 in Mainz

Prof. H.-J. Schoeps, Gesellschaft für Geistesgeschichte e. V., Erlangen:
„Auswirkungen der Französischen Revolution III“
4.—5.7.1975 in Erlangen

Prof. H.-U. Wehler, Fakultät für Geschichtswissenschaft der Universität
Bielefeld:
„Theorien in der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“
10.—11.7.1975 in Bielefeld

Prof. G. Stadtmüller, Ungarisches Institut, München:
„Antiparlamentarische Regierungssysteme im Europa der Zwischen-
kriegszeit und die Sowjetideologie“
24.—25.7.1975 in München

Forschungsstipendien:

A. Clément: „Die Ursprünge des Verhältnisses Europa-Amerika“ (Paris)

Dr. J. McLellan: „History of the Crusades“ (Prof. H. E. Mayer, Kiel)

Y. Song: „Konfuzianismus und Marxismus in der chinesischen Revolu-
tion“ (Prof. I. Fetscher, Frankfurt/M.)

Dr. H. Zimmermann: „Erforschung der Zeitgeschichte Mitteleuropas“
(Dr. M. Funke, Bonn)

5. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Tagungen:

Prof. H. Stoob, Institut für vergleichende Städtegeschichte, Münster:
„Quantifizierende Methoden in der Stadtgeschichtsforschung“
24.—26.10.1975 in Münster

Prof. E. K. Scheuch, Institut für Angewandte Sozialforschung der Univer-
sität Köln:
„Formen der Institutionalisierung von Wissenschaft : Das Forschungsin-
stitut“
5.—6.12.1975 in Köln

The International Federation of Institutes for Advanced Study, Stock-
holm/Schweden:
„IFIAS-Aspen Workshop on Human Settlements“
19.6.1975 in Berlin

Forschungsstipendien:

St. Becker: „Soziale Relevanz und biographische Struktur“ (Dr. R. Grat-
hoff, Konstanz)

- F. Böltken: „Urbanisierung und urbaner Lebensstil“ (Prof. E. K. Scheuch, Köln)
- Dr. F. Gehrman: „Quantifizierungsversuche der Lebensqualität auf der Grundlage normativer Sozialindikatoren“ (Genf).
- W. Hager: „Rohstoffkrise und Atlantische Allianz“ (Prof. K. Kaiser/Dr. G. von Walther, Bonn)
- Kl. Heilig: „Stadtforschung“ (Prof. M. Pfaff, Augsburg)
- Th. Henz: „Stadtforschung; Erfassung objektiver Daten im Untersuchungsgebiet Garath und Hochdahl“ (Düsseldorf)
- D. von Kalkreuth: „Soziale Relevanz und biographische Struktur“ (Dr. R. Grathoff, Konstanz)
- Dr. J. Kesling: „Philosophische Quellen der Methodologie Max Webers“ (Dr. R. Grathoff/Dr. W. Sprondel, Konstanz)
- Maya Luckmann: „Bearbeitung des Nachlasses von Albert Salomon“ (Dr. R. Grathoff/Dr. W. Sprondel, Konstanz)
- W. Merkle: „Stadtforschung; Versorgung und soziale Kontakte“ (Prof. M. Pfaff, Augsburg)
- J. Meyer: „Strukturelle Entwicklungsmöglichkeiten der Rheinschiene“ (Prof. W. Kaltefleiter, Kiel)
- Ingeborg Müllmerstadt-Helling: „Felix Kaufmann und Transformationsregeln für Alltagsbegriffe und Wissenschaftliche Begriffe in der empirischen Soziologie“ (Dr. R. Grathoff/Dr. W. Sprondel, Konstanz)
- Erika Paziorek: „Stadtforschung; Möglichkeiten der Erfassung und Bewertung der Lebensqualität im Bereich der physischen Umwelt“ (Prof. L. Finke, Dortmund)
- Th. Rasmussen: „Analyse der wirtschaftlichen Konsequenzen der Veränderung der Altersstruktur in der BRD“ (Prof. H. Jürgensen, Hamburg)
- H. P. Reeder: „Bearbeitung des Nachlasses von Felix Kaufmann“ (Dr. R. Grathoff, Konstanz)
- G. W. Rothgang: „Stadtforschung; Entwicklung und Prüfung eines Instrumentariums zur Erfassung erlebnisrelevanter Gestaltungsmerkmale von Wohnarealen“ (Prof. J. Franke, Erlangen-Nürnberg)
- Dr. H. Spinner: „Das Problem des wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritts — Eine globale Übersicht über aktuelle Theorien des Erkenntnisfortschritts sowie eine kritische Stellungnahme“ (Prof. H. Albert, Mannheim)
- Dr. I. Srubar: „Das Gruppenbewußtsein und die von Gruppen konstituierten Geschichten“ (Dr. R. Grathoff/Dr. W. Sprondel, Konstanz)

R. Stadié: „Die Rückwirkungen von Rollenveränderungen auf die Imagebildung“ (Prof. W. Kaltefleiter, Kiel)

K. Stäber: „Stadtforschung; Möglichkeiten einer Prognose der Lebensqualität von Wohnsiedlungen“ (Prof. J. Franke, Erlangen-Nürnberg)

Renate Stelzer: „Qualitative Forschungsmethoden“ (Dr. R. Grathoff/Dr. W. Sprondel, Konstanz)

Sigrid Töpfer: „Soziale Relevanz und biographische Struktur“ (Dr. R. Grathoff, Konstanz)

G. Träger: „Konservatismus in Vergangenheit und Gegenwart“ (Prof. F. A. von der Heydte, Würzburg)

Dr. M. K. Welge: „Interkulturelle Einflußfaktoren auf den Managementprozeß multinationaler Unternehmungen — Eine Empirische Untersuchung von ‚subsidiaries‘ deutscher Chemieunternehmungen in Frankreich, Indien und den USA“ (R. Talpaert, Brüssel)

6. Rechtswissenschaft und Politische Wissenschaften

Tagungen:

Prof. W. Hennis, Seminar für Wissenschaftliche Politik an der Universität Freiburg:

„Legitimität und Regierbarkeit im modernen Staat“

28.—29.6.1975 in Freiburg

Prof. W. Kaltefleiter, Seminar für Wissenschaft und Geschichte der Politik der Universität Kiel:

„Policy Implementation in a Federative System“

29.6.—2.7.1975 in Kiel

J. Richardson, Unesco, Paris:

„Cultural Policies in Africa“

27.10.—6.11.1975 in Accra/Ghana

A. Shonfield, The Royal Institute of International Affairs, London/T. Yamamoto, Japan Center for International Exchange, Tokio:

„Europäisch-Japanisches Treffen über die Zukunft japanologischer Studien in Europa und gegenwartsbezogener Studien über Europa in Japan“

24.—26.5.1975 in Hakone/Tokio

Prof. G.-K. Kindermann, Seminar für Internationale Politik des Geschwister-Scholl-Instituts für Politische Wissenschaft der Universität München:

„Die Teilungs- und Wiederannäherungsproblematik Koreas und Deutschlands — eine vergleichende Analyse“

9.—13.7.1975 in Tutzing

Prof. Kl. Ritter, Stiftung Wissenschaft und Politik, Forschungsinstitut für Internationale Politik und Sicherheit, Ebenhausen/Isar:
„Technology, Politics, and the Defense of Europe“
21.—24.3.1975 in Ebenhausen

W. Graf von Baudissin, Universität Hamburg:
„European Security and Cooperation“
7.—30.4.1975 in Dubrovnik

Forschungsstipendien:

E.-H. Ahlf: „Die Parlamentsreden Adolf Arndts“ (Prof. W. Hennis, Freiburg)

Dr. Denise Baumann: „Konsumentenschutz und Mittelstandsschutz in Frankreich“ (Prof. G. Schricker, München)

A. J. van den Berg: „Untersuchungen auf dem Gebiet des Schiedsgerichtswesens in den verschiedenen Ländern der Welt“ (Prof. P. Sanders, Schiedam/Niederlande)

St. R. Clegg: „Macht und Einfluß in Organisationen. Eine Analyse verschiedener Begriffe und Vorstellungen mit Bezug auf deren praktische Anwendung in Politik und Praxis“ (Prof. W. H. Goldberg, Berlin)

M. Görtemaker: „Die Bundesrepublik Deutschland und Japan auf dem Wege zur ‚friedlichen‘ Atommacht? Technologische und sicherheitspolitische Entwicklungsmöglichkeiten“ (Prof. A. Baring, Berlin)

Dr. U. Karpen: „Hochschulplanung und Grundgesetz“ (Prof. H. Friauf, Köln)

Dr. Thea von der Lieck: „Bearbeitung des griechischen Textes der Constitutionen von Melfi“ (Prof. H. Coing, Frankfurt/M.)

Kl. Mayer: „Politischer Einfluß der Intellektuellen im internationalen Vergleich“ (Prof. A. Baring, Beöhrig: „Kompatibilität und Interdependenz von quantitativen, repräsentativen und psychologisch-qualitativen Studien zur Ermittlung der Bestimmungsgründe politischen Verhaltens“ (Prof. W. Kaltefleiter, Kiel)

Dr. M. Sitte: „Legitimitätsprobleme im modernen Staat“ (Prof. W. Hennis, Freiburg)

St. Szabo: „Innerparteiliche Nominierungsverfahren bei Abgeordneten“ (Bonn)

D. Schäfer: „Zur Regierbarkeit der Bundesrepublik Deutschland“ (Prof. A. Baring, Berlin)

Dr. D. H. Schmidt: „Umstrukturierung des europäischen Parteiensystems — der belgische Beitrag —“ (Prof. W. Kaltefleiter, Kiel)

Dr. J. Starbatty: „Regelgebundene Politik und/oder diskretionäre Entscheidungsfindung? — Zum Problem einer effizienten Stabilisierungspolitik als strategische Variable der Regierbarkeit eines Landes“ (Prof. Chr. Watrin, Köln)

H. von Vieregge: „Zur Rolle der parteinahen Stiftungen in der Demokratieentwicklung der Bundesrepublik Deutschland“ (Prof. K. D. Bracher, Bonn)

7. Literatur-, Kunst- und Musikwissenschaften

Tagungen:

Prof. H. Moser, Institut für Deutsche Sprache, Mannheim:
„Sprachkritik und Publizistik“
9.—10.5.1975 in Mannheim

Prof. W. Höllerer, Fachbereich I — Institut für Deutsche Philologie, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Technischen Universität Berlin:
„Das Bild Amerikas in Europa, seine Veränderungen und Rückwirkungen“
28.—30.4.1975 in Köln

Dr. H. Storck, Evangelische Akademie Loccum:
„Kunst machen und von Kunst leben“
23.—24.2.1975 in Loccum

Prof. Brigitte Klesse, Kunstgewerbemuseum Köln:
„Französische Künstlerkeramik“
7.5.1975 in Köln

Prof. P. Zlonicky, Arbeitskreis für Denkmalpflege, Aachen:
„Früherkennungsmöglichkeiten im Bereich der städtischen Denkmalpflege“
18.6.1975 in Hannover

Prof. K. G. Fellerer, Joseph-Haydn-Institut e. V., Köln:
„Haydns Kunst in seinen Streichquartetten“
14.2.1975 in Köln

Forschungsstipendien:

H.-J. Franke: „Stadtgestalt, Stadterhaltung und Stadterneuerung, am Beispiel Köln, im Hinblick auf die Rolle der Kunstgeschichte im Stadtentwicklungsprozeß“ (Prof. G. Binding, Köln)

Sonja Gerlach: „Chronologie der frühen Haydn-Symphonien“ (Prof. K. G. Fellerer, Köln)

Barbara Göpel: „Werkverzeichnis Max Beckmann“ (Max-Beckmann-Gesellschaft, München)

G. Györfy: „Das formelle Verhältnis zwischen den Gattungen des Films und des Romans“ (A. Watson, Paris)

Dr. H. Lehbruch: „Dokumentation der Ludwigstraße in München“ (Prof. W. Sauerländer, München)

W. Lippert: „Katalog Köln in den 20er Jahren“ (Dr. W. Herzogenrath, Köln)

Prof. J. Piersig: „Der Fortschrittsgedanke in der Musik um die Jahrhundertwende“ (Prof. K. G. Fellerer, Köln)

Dr. A. Quellmalz: „Tiroler Volkslieder“ (Stuttgart)

Dr. Hella Reelfs: „Werkverzeichnis Georg Kolbe“ (Prof. P. Bloch, Berlin)

H. Rogge: „Verzeichnis der Gesamtwerke von Peter Behrens“ (Prof. T. Buddensieg, Berlin)

Dr. Marion Rothärmel: „Bernd Alois Zimmermann“ (Prof. K. G. Fellerer, Köln)

D. Worbs: „Funktion und Wirkung der Raumgestaltung bei A. Loos, am Beispiel seiner Wohnbauten“ (Prof. W. Lepenies, Berlin)

Christel Zocher: „Pigmentanalysen zur Materialgeschichte der Malerei des 19. Jh.“ (Dr. H. F. von Sonnenburg, München)

8. Medizin und Naturwissenschaften

Tagungen:

Prof. G. Kerstein, Deutsche Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik e. V., Hameln:
„Selbstverständnis der Wissenschaftsgeschichte“
8.—10.9.1975 in Bernkastel-Kues

Prof. H. Heuberger, Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung e. V., München:
„Nepal-Rundgespräch“
8.11.1975 in Heidelberg

Forschungsstipendien:

Dr. Chr. Andrée: „Biographie Rudolf Virchows“ (Prof. H. Beck, Bonn)

Dr. W. A. Frank: „Demographie von Mittel-Nepal“ (Prof. Fr. W. Funke, Köln)

H. Redmer: „Atlas der Sahara“ (Dr. H. Schiffers, Köln)

9. Wissenschaftliche Dokumentation

Forschungsstipendien:

S.-P. Chang/J. J. Shih: „Katalogisierung der Monumenta Serica“ (P. Dr. R. Arens, SVD, St. Augustin)

H.-P. Gumtz: „Erschließung der Sammlung von Schul-Geschichtsbüchern des 19. und 20. Jh.“ (Dr. H. Schüling, Giessen)

Dr. Mariola Jung: „Anlage einer Sachkartei in der Bibliothekskartei der Staatlichen Münzsammlung in München“ (Dr. H. Küthmann, München)

II. FÖRDERUNG DER ARBEIT DER ALEXANDER VON HUMBOLDT-STIFTUNG 1975

1. Forschungsstipendien

Wie in den Vorjahren unterstützte die Fritz Thyssen Stiftung die Arbeit der Alexander von Humboldt-Stiftung durch die Bereitstellung von Forschungsstipendien an hochqualifizierte ausländische Wissenschaftler, die bereits einige Jahre als akademische Lehrer und Forscher tätig gewesen sind und die an deutschen Hochschulen oder anderen Forschungsinstituten ein selbständiges Forschungsvorhaben für die Dauer von ein bis zwei Jahren durchführen möchten. Die Humboldt-Stiftung trägt entscheidend zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen deutschen und ausländischen Wissenschaftlern bei.

Im Jahre 1975 wurden 1003 ausländische Wissenschaftler aus 59 Ländern von der Alexander von Humboldt-Stiftung gefördert, die etwa je zur Hälfte aus europäischen Ländern und aus Übersee kamen. Darunter befanden sich 412 Stipendiaten aus 48 Ländern, die im Jahre 1975 ihr Forschungsstipendium erstmals angetreten haben. Bei den restlichen 591 Wissenschaftlern handelt es sich um die Verlängerungen bereits früher verliehener Forschungsstipendien.

2. Sonderstipendien

Mit Zustimmung der Thyssen Stiftung wurden auch 1975 einige zusätzliche Stipendien sowie Sonderstipendien für ausländische Wissenschaftler bereitgestellt. Es waren dies die Hoover-, Mommsen-, Georgetown- und Thyssen-Sonderstipendiaten. Hierdurch wurden gefördert: 2 amerikanische Politologen, 4 amerikanische Historiker und 1 mexikanischer Geograph. Zusätzlich wurden weitere Humboldt-Stipendiaten aus Mitteln der Thyssen Stiftung unterstützt, deren Forschungsvorhaben nach Ablauf von 2 Jahren noch nicht abgeschlossen waren und dessen Fortsetzung und Beendigung auch im Interesse der deutschen Wissenschaft lag. Nach den Richtlinien der Humboldt-Stiftung ist die Förderung eines ausländischen Wissenschaftlers aus den normalen Mitteln nur bis zu einer Höchstdauer von 2 Jahren möglich. Die Mittel der Thyssen Stiftung versetzten die Humboldt-Stiftung in die Lage, in Einzelfällen individuell nach den Bedürfnissen und Notwendigkeiten die Forschungsvorhaben bis zu ihrem Abschluß zu unterstützen.

3. Sachbeihilfen

Ferner erhielten 94 ehemalige Stipendiaten der Humboldt-Stiftung aus 29 Ländern Geräte, um in ihren Heimatinstitutionen die in Deutschland begonnenen Arbeiten fortzuführen.

III. BIBLIOTHEKS- UND SACHBEIHILFEN 1975

1. Bibliotheksbeihilfen und Erwerb von Forschungsmaterial

Die Förderung wissenschaftlicher Bibliotheken und Beihilfen zum Erwerb von Forschungsmaterial sollen in erster Linie die Durchführung laufender Forschungsvorhaben in den Förderungsbereichen der Stiftung unterstützen. Sie sind auf solche Institutionen beschränkt, die keinen öffentlich-rechtlichen Unterhaltsträger haben. Insgesamt wurden 15 Bewilligungen ausgesprochen.

2. Sachbeihilfen für deutsche Wissenschaftler im Ausland

Mit Hilfe der Thyssen Stiftung vergibt die *Vermittlungsstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes*, Bonn-Bad Godesberg, *Sachunterstützungen an deutsche Wissenschaftler im Ausland*. Im Berichtsjahr erhielten Wissenschaftler in Ägypten, Brasilien, Chile, Costa Rica, Kolumbien, Korea, Nigeria, Peru, Uruguay, Zaire und den Philippinen eine solche Hilfe.

IV. ÜBERBLICK ÜBER SONSTIGE FÖRDERUNGS- MASSNAHMEN IM JAHRE 1976

Art und Umfang der Stiftungstätigkeit im Bereich „Sonstige Förderungsmaßnahmen“ ergeben sich aus einer Aufzählung von Tagungen, Stipendien, kleineren Zuwendungen, am anschaulichsten jedoch aus Bilanz und Verwendungsnachweis. Diese Aufstellungen können für das Jahr 1976 erst im ausführlichen „Jahresbericht 1976/77 der Fritz Thyssen Stiftung“ mitgeteilt werden. Im hier vorgelegten vorläufigen Überblick über die Tätigkeit der Stiftung im Jahr 1976 muß es mit einer Angabe der globalen Summen für die einzelnen Förderungskategorien bewilligter Mittel sein Bewenden haben. Die mitgeteilten Zahlen erlauben jedoch immerhin einen Vergleich mit dem Verwendungsnachweis für 1975.

So wurde der *Alexander von Humboldt-Stiftung*, Bonn-Bad Godesberg, für die Betreuung und Nachbetreuung ausländischer Wissenschaftler — wie in früheren Jahren — ein Betrag von 400 000,— DM zur Verfügung gestellt.

Im übrigen wurden folgende Beträge bewilligt:

Forschungs- und Orientierungsstipendien	1 590 000,— DM
Für kleinere wissenschaftliche Tagungen	407 000,— DM
Für Beihilfen an Bibliotheken	80 000,— DM
Für den Erwerb von Forschungsmaterial	8 000,— DM
Für Sachunterstützungen deutscher Professoren im Ausland	50 000,— DM
Für die Vorbereitung von Projekten und zur Disposition	160 000,— DM
Für Veröffentlichungen	40 000,— DM
Für eine Enquête zur Nachwuchsförderung	25 000,— DM

Insgesamt stand im Jahr 1976 für die in diesem Abschnitt zusammengefaßten Förderungsmaßnahmen also ein Betrag von 2 760 000,— DM zur Verfügung.

D. FINANZEN DER FRITZ THYSSEN STIFTUNG

I. BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 1975

Aktiva

	Stand 1.1.1975	Zugang	Abgang	Ab- schreibung
	DM	DM	DM	DM
Anlagevermögen				
Finanzanlagen				
Aktien der August Thyssen-Hütte AG im Nennwert von DM 105.000.000,—	140.948.100,—	—,—	—,—	—,—
Sachanlagen				
Bebautes Grundstück	968.059,—	—,—	—,—	27.341,—
Geschäftsausstattung	76.593,—	52.292,47	1,—	28.835,47
	<u>141.992.752,—</u>	<u>52.292,47</u>	<u>1,—</u>	<u>56.176,47</u>
Umlaufvermögen				
Forderungen				19.848.793,41
Kassenbestand und Postscheckguthaben				1.601,42
Bankguthaben				<u>261.786,64</u>

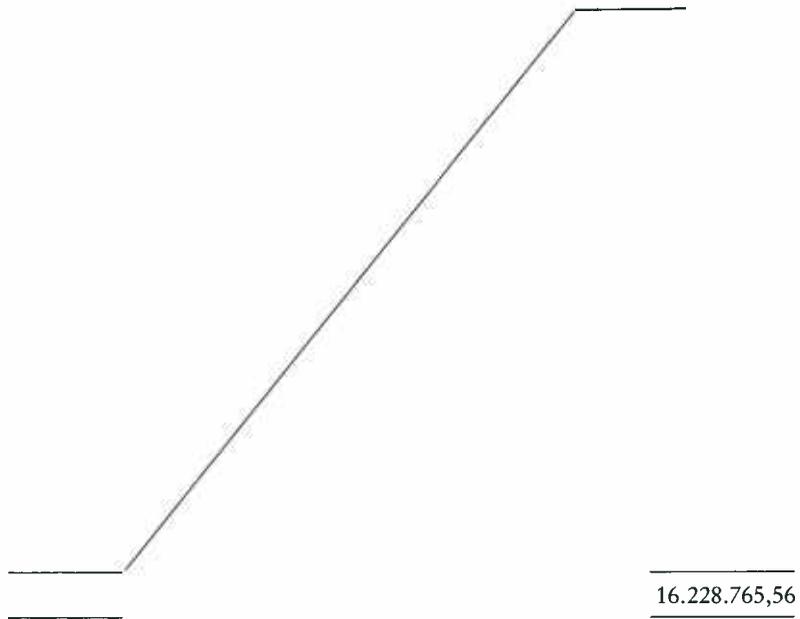
Stand 31.12.1975		Passiva	
DM		DM	DM
	Stiftungsfonds		
	Stand 1.1.1975	147.573.253,90	
	Zugang aus Ertrags- überschuß 1975	<u>2.745.072,75</u>	150.318.326,65
	Rückstellungen		
	Rückstellungen für be- willigte Zuwendungen an die Wissenschaft	11.187.501,49	
140.948.100,—	Pensionsrückstellungen	<u>574.504,—</u>	11.762.005,49
940.718,—			
100.049,—	Verbindlichkeiten		20.716,33
<u>141.988.867,—</u>			
20.112.181,47			
<u>162.101.048,47</u>			<u>162.101.048,47</u>

II. GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG ZUM 31. DEZEMBER 1975

Aufwendungen		
1. Zuwendungen an die Wissenschaft		
Auszahlungen in 1975	10.461.918,—	
davon zu Lasten von Rückstellungen aus Vorjahren	3.159.435,68	
	7.302.482,32	
Zuführung zu Rückstellungen	6.052.126,77	
	13.354.609,09	
Auflösung von Rückstellungen	./. 127.698,33	
Erstattungen	./. 55.622,41	
Rückfluß aus Druckbeihilfen	./. 441.658,60	12.729.629,75
2. Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeiten		
		22.249,25
3. Aufwendungen für Tagungen der Stiftungsgremien		
		42.024,20
4. Verwaltungskosten		
		633.613,14
5. Abschreibungen auf Sachanlagen		
		56.176,47
6. Zuweisung zum Stiftungsfonds		
		2.745.072,75
		16.228.765,56

Erträge

1. Erträge aus Aktienbesitz	14.700.000,—
2. Zinserträge	1.524.772,79
3. Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	2.249,—
4. Sonstige Erträge	1.743,77



III. VERWENDUNG DER MITTEL ZUR
FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFT
ZUM 31. DEZEMBER 1975

DM

1. Nachwuchsförderung, insbesondere Forschungs- und Orientierungs- stipendien, Zuwendungen an die Alexander von Humboldt-Stiftung u. a.	2.126.344,47
2. Geistesgeschichte	1.399.226,—
3. 19. Jahrhundert	2.032.466,77
4. Internationale Beziehungen	1.716.512,80
5. Staat, Wirtschaft, Gesellschaft	1.050.519,22
6. Medizin, Naturwissenschaften	4.300.000,—
7. Generaltitel, insbesondere Zuschüsse zu kleineren wissenschaftlichen Tagungen, Reise- und Sachkostenerstattungen u. a.	729.539,83
	<u>13.354.609,09</u>

Der Vorstand:

Gerd Brand

ANHANG

BIBLIOGRAPHIE DER IN DEN JAHREN 1975/76 MIT UNTERSTÜTZUNG DER FRITZ THYSSSEN STIFTUNG ERSCHIENENEN PUBLIKATIONEN

Philosophie

Feuerbach, Ludwig: Einleitung in die Logik und die Metaphysik. Erlangen 1829/1830. Bearb. von Carlo Ascheri und Erich Thies. — Darmstadt: Wiss. Buchges. 1975. XVII, 161 S. = Feuerbach: Schriften aus dem Nachlaß, = Texte zur Forschung. Bd. 22. *19. Jahrhundert*

Feuerbach, Ludwig: Vorlesungen über Logik und Metaphysik. Erlangen 1830/1831. Bearb. von Carlo Ascheri u. Erich Thies. — Darmstadt: Wiss. Buchges. 1976. XXIX, 363 S. = Feuerbach: Schriften aus dem Nachlaß, = Texte zur Forschung. Bd. 23. *19. Jahrhundert*

Fink, Eugen: Nähe und Distanz. Phänomenologische Vorträge und Aufsätze. Hrsg. von Franz-Anton Schwarz. — Freiburg, München: Alber 1976. 331 S.

Frege und die moderne Grundlagenforschung. Symposium, gehalten in Bad Homburg im Dezember 1973. Hrsg. von Christian Thiel. — Meisenheim am Glan: Hain 1975. 168 S. = Studien zur Wissenschaftstheorie. Bd. 9.

*19. Jahrhundert
s. Bericht S. 65*

Heizmann, Winfried: Kants Kritik spekulativer Theologie und Begriff moralischen Vernunftglaubens im katholischen Denken der späten Aufklärung. Ein religionsphilosophischer Vergleich. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1976. 183 S. = Studien zur Theologie und Geistesgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 21. *19. Jahrhundert*

Ineichen, Hans: Erkenntnistheorie und geschichtlich-gesellschaftliche Welt. Diltheys Logik der Geisteswissenschaften. — Frankfurt/M.: Klostermann 1975. VIII, 249 S. = Studien zur Philosophie und Literatur d. 19. Jahrhunderts. Bd. 28. *19. Jahrhundert*

Mokrosch, Reinhold: Theologische Freiheitsphilosophie. Metaphysik, Freiheit und Ethik in der philosophischen Entwicklung Schellings und in den Anfängen Tillichs. — Frankfurt/M.: Klostermann 1976. X, 391 S. = Studien zur Philosophie und Literatur d. 19. Jahrhunderts. Bd. 29. *19. Jahrhundert*

Philosophie, Gesellschaft, Planung. Kolloquium Hermann Krings zum 60. Geburtstag vom 27.—29. September 1973. Hrsg.: Hans Michael Baumgartner, Otfried Höffe, Christoph Wild. 2. Aufl. — München: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung 1976. VI, 201 S.

Die politische Herausforderung der Wissenschaft. Gegen eine ideologisch verplante Forschung. Hrsg.: Kurt Hübner, Nikolaus Lobkowicz u. a. — Hamburg: Hoffmann & Campe 1976. 225 S. = Hoffmann & Campe Kritische Wissenschaft.

Samson, Lothar: Naturteleologie und Freiheit bei Arnold Gehlen. Systematisch-historische Untersuchungen. — Freiburg, München: Alber 1976. 262 S. = Symposion. 54.

Sauerwald, Gregor: Die Aporie der Diderot'schen Ästhetik (1745—1781). Ein Beitrag zur Untersuchung des Natur- und Kunstschönen als ein Beitrag zur Analyse des neuzeitlichen Wirklichkeitsbegriffs. — Frankfurt/M.: Klostermann 1975. 190 S. = Studien zur Philosophie und Literatur d. 19. Jahrhunderts. Bd. 25. *19. Jahrhundert*

Schlegel, Friedrich: Studien zur Philosophie und Theologie. Eingel. u. hrsg. von Ernst Behler u. Ursula Struc-Oppenberg. — München, Paderborn, Wien: Schöningh; Zürich: Thomas-Verl. 1975. CCXXXII, 640 S. = Schlegel: Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Bd. 8. *19. Jahrhundert*

Universalismus und Wissenschaft im Werk und Wirken der Brüder Humboldt. Im Auftrag der Humboldt-Gesellschaft hrsg. von Klaus Hammacher. Mit einem Anhang: Wilhelm von Humboldts Briefe an John Pickering. Hrsg. von Kurt Müller-Vollmer. — Frankfurt/M.: Klostermann 1976. 342 S. = Studien zur Philosophie und Literatur d. 19. Jahrhunderts. Bd. 31.

19. Jahrhundert

Religionswissenschaften

Geschichte, Zeugnis und Theologie. Von Hans-Werner Bartsch u. a. Unter Hrsg. von Franz Theunis. Aus den Akten der Colloquien am Institut für Philosophische Studien in Rom. — Hamburg-Bergstedt: Reich 1976. 190 S. = Kerygma und Mythos. 6,6. = Theologische Forschung. Veröffentl. 58.

Leuze, Reinhard: Die außerchristlichen Religionen bei Hegel. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 255 S. = Studien zur Theologie und Geistesgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 14. *19. Jahrhundert*

Zeitlichkeit und Entfremdung in Hermeneutik und Theologie. Von Enrico Castelli u. a. Unter Hrsg. von Franz Theunis. Aus den Akten des Colloquiums Zeitlichkeit und Entfremdung am Institut für Philosophische Studien in Rom im Januar 1975. — Hamburg-Bergstedt: Reich 1976. 160 S. = Kerygma und Mythos. 6,8. = Theologische Forschung. Veröffentl. 59.

Theologie

Aufbruch ins 20. Jahrhundert. Zum Streit um Reformkatholizismus und Modernismus. Hrsg. von Georg Schwaiger. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1976. 222 S. = Studien zur Theologie und Geistesgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 23. *19. Jahrhundert*

Courth, Franz: Das Leben Jesu von David Friedrich Strauss in der Kritik Johann Evangelist Kuhns. Ein Beitrag zur Auseinandersetzung der Katholischen Tübinger Schule mit dem Deutschen Idealismus. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 317 S. = Studien zur Theologie und Geistesgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 13. *19. Jahrhundert*

Deufel, Konrad: Kirche und Tradition. Ein Beitrag zur Geschichte der theologischen Wende im 19. Jahrhundert am Beispiel des kirchlich-theologischen Kampfprogramms P. Joseph Kleutgens SJ. Darstellung und neue Quellen. — München, Paderborn, Wien: Schöningh 1976. 518 S. = Beiträge zur Katholizismusforschung. R. B.: Abhandlungen. *19. Jahrhundert*
s. Bericht S. 39

Deutscher Katholizismus und Revolution im frühen 19. Jahrhundert. Hrsg. von Anton Rauscher. — München, Paderborn, Wien: Schöningh 1975. 195 S. = Beiträge zur Katholizismusforschung. R. B.: Abhandlungen. *19. Jahrhundert*
s. Bericht S. 39

Eichinger, Franz: Die Philosophie Jakob Senglers als philosophische Theologie. Ein Beitrag zum Gespräch der Theologie mit dem späidealistischen Denken. — Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht 1976. 204 S. = Studien zur Theologie und Geistesgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 18. *19. Jahrhundert*

Finsterhölzl, Johann: Die Kirche in der Theologie Ignaz von Döllingers bis zum ersten Vatikanum. Aus dem Nachlaß hrsg. von Johannes Brosseder. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 573 S. = Studien zur Theologie und Geistesgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 9. *19. Jahrhundert*

Friedrich, Peter: Ferdinand Christian Baur als Symboliker. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 198 S. = Studien zur Theologie und Geistesgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 12. *19. Jahrhundert*

Hösch, Edgar: Orthodoxie und Häresie im alten Rußland. — Wiesbaden: Harrassowitz in Komm. 1975. 321 S. = Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa. Bd. 7. *Geistesgeschichte Osteuropas*
s. Bericht S. 17

Hünemann, Peter: Franz Anton Staudenmaier. — Graz, Wien, Köln: Styria 1975. 300 S. = Wegbereiter heutiger Theologie. *19. Jahrhundert*
s. Bericht S. 38

Katholische Theologen Deutschlands im 19. Jahrhundert. Hrsg. von Heinrich Fries u. Georg Schwaiger. Bd. 1—3. — München: Kösel 1975. 398, 550, 352 S.

*19. Jahrhundert
s. Bericht S. 39*

Katholizismus, konservative Kapitalismuskritik und Frühsozialismus bis 1850. Hrsg. von Albrecht Langner. — München, Paderborn, Wien: Schöningh 1975. 250 S. = Beiträge zur Katholizismusforschung. R. B.: Abhandlungen.

*19. Jahrhundert
s. Bericht S. 39*

Keller, Christoph: Das Theologische in der Moraltheologie. Eine Untersuchung historischer Modelle aus der Zeit des Deutschen Idealismus. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1976. 420 S. = Studien zur Theologie und Geistesgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 17.

19. Jahrhundert

Kirche und Theologie im 19. Jahrhundert. Referate und Berichte des Arbeitskreises Katholische Theologie. Hrsg. von Georg Schwaiger. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 206, 71 S. = Studien zur Theologie und Geistesgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 11.

*19. Jahrhundert
s. Bericht S. 39*

Kirchen und Liberalismus im 19. Jahrhundert. Hrsg. von Martin Schmidt u. Georg Schwaiger. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1976. 214 S. = Studien zur Theologie und Geistesgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 19.

19. Jahrhundert

Paul, Eugen: Matthias Scheeben. — Graz, Wien, Köln: Styria 1976. 387 S. = Wegbereiter heutiger Theologie.

*19. Jahrhundert
s. Bericht S. 38*

Pfeiffer, Arnold: Franz Overbecks Kritik des Christentums. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 231 S. = Studien zur Theologie und Geistesgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 15.

19. Jahrhundert

Säkularisierung und Säkularisation vor 1800. Hrsg. von Anton Rauscher. — München, Paderborn, Wien: Schöningh 1976. 166 S. = Beiträge zur Katholizismusforschung. R. B.: Abhandlungen.

*19. Jahrhundert
s. Bericht S. 39*

Theurich, Henning: Theorie und Praxis der Predigt bei Carl Immanuel Nitzsch. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 261 S. = Studien zur Theologie und Geistesgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 16.

19. Jahrhundert

Pädagogik, Psychologie

Aufgaben und methodologische Probleme historischer Forschung im Erziehungs- und Bildungswesen. Historische Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Herbsttagung. 1975. — Bochum 1975. 262 S. = Informationen zur erziehungs- und bildungshistorischen Forschung. 1975. H. 3.

Kropf, Detlef: Grundprobleme der Gesprächspsychotherapie. — Göttingen, Toronto, Zürich: Verl. f. Psychologie Hogrefe 1976. 168 S.

Soziologie, Sozialwissenschaften

Ästhetik und Soziologie um die Jahrhundertwende. Georg Simmel. Hrsg. von Hannes Böhringer u. Karlfried Gründer. — Frankfurt/M.: Klostermann 1976. X, 281 S. = Studien zur Philosophie und Literatur d. 19. Jahrhunderts. Bd. 27.
19. Jahrhundert

Alemann, Heine von: Organisatorische Faktoren im Wissenstransfer. Eine explorative Untersuchung zur Situation in den Sozialwissenschaften. In: Wissenschaftssoziologie. Studien und Materialien. Hrsg. von Nico Stehr u. René König. — Opladen 1975. S. 254—286. = Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderh. 18.

Baltzarek, Franz, Alfred Hoffmann, Hannes Stekl: Wirtschaft und Gesellschaft der Wiener Stadterweiterung. — Wiesbaden: Steiner 1975. XIII, 432 S. u. 47 Abb. = Die Wiener Ringstraße. Bild einer Epoche. Bd. 5.
19. Jahrhundert

Dyk, Irene: Wissenschaftstransfer. Die Beziehungen zwischen Theorie, Forschung und Praxis am Beispiel der Human Relations. — Linz: Univ. 1975. VII, 246 S. = Beiträge zur Sozialforschung. H. 5.

Freudenberger, Herman u. Gerhard Mensch: Von der Provinzstadt zur Industrieregion (Brünn-Studie). Ein Beitrag zur Politökonomie der Sozialinnovation, dargestellt am Innovationsschub der industriellen Revolution im Raum Brünn. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 130 S. = Studien zum Wandel von Gesellschaft und Bildung im 19. Jahrhundert. Bd. 13.
19. Jahrhundert

Gizycki, Rainald von: Prozesse wissenschaftlicher Differenzierung. Eine organisations- und wissenschaftssoziologische Fallstudie. — Berlin: Duncker & Humblot 1976. 151 S. = Soziologische Schriften. Bd. 21.

Heinemann, Manfred u. Wilhelm Rüter: Landschulreform als Gesellschaftsinitiative. Philip von der Reck, Johann Friedrich Wilberg und die Tätigkeit der „Gesellschaft der Freunde der Lehrer und Kinder in der Grafschaft Mark“ (1789—1815). — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 208 S. = Studien zum Wandel von Gesellschaft und Bildung im 19. Jahrhundert. Bd. 11.
19. Jahrhundert

Informations- und Steuerungsinstrumente zur Schaffung einer höheren Lebensqualität in Städten. Vorträge des Kolloquiums „Informations- und Steuerungsinstrumente zur Schaffung einer höheren Lebensqualität in Städten“ vom 27.2. bis 2.3.1974 in Augsburg. Hrsg. von Martin Pfaff u. Friedhelm Gehrman. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1976. 766 S.

Innovationsforschung als multidisziplinäre Aufgabe. Beiträge zur Theorie und Wirklichkeit von Innovationen im 19. Jahrhundert. Mit Beiträgen von Rainald von Gizycki u. a. Red. von Frank R. Pfetsch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 240 S. = Studien zum Wandel von Gesellschaft und Bildung im 19. Jahrhundert. Bd. 14.

*19. Jahrhundert
s. Bericht S. 70*

Noll, Adolf: Sozio-ökonomischer Strukturwandel des Handwerks in der zweiten Phase der Industrialisierung. Unter besonderer Berücksichtigung der Regierungsbezirke Arnberg und Münster. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 386 S. = Studien zum Wandel von Gesellschaft und Bildung im 19. Jahrhundert. Bd. 10.

19. Jahrhundert

Paziorek, Erika: Möglichkeiten der Erfassung und Quantifizierung der Lebensqualität im Bereich der physischen Stadtumwelt am Beispiel von Garath-Südwest, Garath-Südost und Sandheide. — Bochum 1976. V, 88 S. u. 1 Anhangbd.

Rasmussen, Thomas: Infrastruktur für alte Menschen. Die Situation einer Minderheit in der Bundesrepublik Deutschland. Forschungsbericht. — Hamburg: Institut für Europäische Wirtschaftspolitik o. J. (1975). 82 S.

Rothgang, Georg-Wilhelm: Entwicklung und Erprobung eines Instrumentariums zur Erfassung erlebnisrelevanter Gestaltungsmerkmale von Wohnarealen. Erlangen-Nürnberg 1976. VIII, 234 S. mit Anhang.

Schmidt-Thomé, Marlis u. Tsering T. Thingo: Materielle Kultur und Kunst der Sherpa. Mit einem Anhang zum Gemeinschaftsleben. — Innsbruck, München: Wagner 1975. 478 S. = Funke, Friedrich W.: Beiträge zur Sherpa-Forschung. T. 3. = Khumbu Himal. Bd. 10.

Nepal Himalaya

Soziale Schichtung und Mobilität in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert. Hrsg.: Jürgen Kocka. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 170 S. = Geschichte und Gesellschaft. 1. 1975. H. 1.

19. Jahrhundert

Stäber, Konrad: Empirische Untersuchung der Möglichkeit, die Lebensqualität geplanter Wohnsiedlungen zu prognostizieren. — Erlangen, Nürnberg 1975. V, 156 S. mit Anhang.

Student und Hochschule im 19. Jahrhundert. Studien und Materialien. Mit Beiträgen von Karsten Bahson u. a. Hrsg.: Christian Helfer u. Mohammed Rassem. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 389 S. = Studien zum Wandel von Gesellschaft und Bildung im 19. Jahrhundert. Bd. 12.

*19. Jahrhundert
s. Bericht S. 69*

Rechtswissenschaft

Dilcher, Hermann: Die sizilische Gesetzgebung Kaiser Friedrichs II. Quellen der Constitutionen von Melfi und ihrer Novellen. — Köln, Wien: Böhlau 1975. IX, 917 S. = Studien und Quellen zur Welt Kaiser Friedrichs II. 3.

s. Bericht S. 21

Karpen, Ulrich: Planung des Hochschulwesens und Grundgesetz. In: Verfassungsprobleme des Hochschulwesens. — Paderborn: Schöningh 1976. S. 9—43. = Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft. N. F. H. 24.

Staat und Kirche im 19. und 20. Jahrhundert. Dokumente zur Geschichte des deutschen Staatskirchenrechts. Hrsg. Ernst Rudolf Huber, Wolfgang Huber. Bd. 2: Staat und Kirche im Zeitalter des Hochkonstitutionalismus und des Kulturkampfes 1848—1890. — Berlin: Duncker & Humblot 1976. XLVII, 1036 S.

19. Jahrhundert

Wissenschaft und Kodifikation des Privatrechts im 19. Jahrhundert. 3: Die rechtliche und wirtschaftliche Entwicklung des Grundeigentums und Grundkredits. Hrsg.: Helmut Coing u. Walter Wilhelm. — Frankfurt/M.: Klostermann 1976. VII, 415 S. = Studien zur Rechtswissenschaft d. 19. Jahrhunderts. Bd. 3.

19. Jahrhundert

Politikwissenschaft

Die Außenpolitik Chinas. Entscheidungsstruktur, Stellung in der Welt, Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland. Von Franz Ansprenger u. a. Red.: Erik von Groeling, Marie-Luise Näth. — München, Wien: Oldenbourg 1975. 463 S. = Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik. R.: Internationale Politik und Wirtschaft. Bd. 36.

Beyond détente. Prospects for east-west co-operation and security in Europe. Ed. by Nils Andrén and Karl E. Birnbaum. — Leyden: Sijthoff 1976. XIII, 199 S. = East-West Perspectives. 3.

Blackmer, Donald L. M. u. Annie Kriegel: The international role of the communist parties of Italy and France. — Cambridge, Mass.: Center for International Affairs. Harvard Univ. 1975. IX, 67 S. = Harvard Studies in International Affairs. No. 33.

S. Bericht S. 82

Dettke, Dieter: Allianz im Wandel. Amerikanisch-europäische Sicherheitsbeziehungen im Zeichen des Bilateralismus der Supermächte. — Frankfurt/M.: Metzner 1976. XII, 244 S. = Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik. R.: Rüstungsbeschränkung und Sicherheit. Bd. 12.

Hager, Wolfgang: Westeuropas wirtschaftliche Sicherheit. — Bonn: Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik; Europa

Union-Verl. in Komm. 1976. VI, 119 S. = Arbeitspapiere zur internationalen Politik. 6.

Auch geringfügig geändert in engl. Fassung u. d. T.: Hager: Europe's economic security. Non-energy issues in the international political economy. — Paris: The Atlantic Institute for International Affairs 1976. 78 S. = The Atlantic Papers. 1975, 3. *s. Bericht S. 81*

Karpen, Ulrich: Hochschullehrernachwuchs und Forschungssicherung. — Bonn: Hochschulverband 1976. 83 S. = Forum des Hochschulverbandes. H. 9.

Kernenergie und internationale Politik. Zur friedlichen Nutzung der Kernenergie. Hrsg. von Karl Kaiser u. Beate Lindemann. — München, Wien: Oldenbourg 1975. 476 S. = Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik. R.: Internationale Politik und Wirtschaft. Bd. 37. *s. Bericht S. 79*

Marquardt, Wilhelm: Seychellen, Komoren und Maskarenen. Handbuch der ostafrikanischen Inselwelt. — München: Weltforum-Verl. 1976. 346 S. = Afrika-Studien. Sonderreihe Information und Dokumentation. Nr. 5.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Mazzeo, Domenico: Foreign assistance and the East African Common Services 1960—1970. With special reference to multilateral contributions. — München: Weltforum-Verl. 1975. XV, 235 S. = Afrika-Studien. Nr. 89.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

The oil crisis: in perspective. Introduction: Raymond Vernon. — Cambridge, Mass.: American Academy of Arts and Sciences 1975. VII, 293 S. = Daedalus. 1975, Fall. = Proceedings of the American Academy of Arts and Sciences. Vol. 104,4. *s. Bericht S. 82*

The oil crisis. Ed. by Raymond Vernon. Written under the auspices of the Center for International Affairs, Harvard Univ. — New York: Norton 1976. VIII, 301 S. *s. Bericht S. 82*

Pouillet, Edouard u. Gérard Deprez: Struktur und Macht der EG-Kommission. Die Kommission im System der Europäischen Gemeinschaft. — Bonn: Europa Union-Verl. 1976. 159 S. = Europäische Schriften des Instituts für Europäische Politik. Bd. 45. *s. Bericht S. 83*

Sasse, Christoph: Regierungen, Parlamente, Ministerrat. Entscheidungsprozesse in der Europäischen Gemeinschaft. — Bonn: Europa Union-Verl. 1975. 277 S. = Europäische Studien des Instituts für Europäische Politik. Bd. 6. *s. Bericht S. 83*

Scholler, Heinrich, Paul Brietzke: Ethiopia: revolution, law and politics. — München: Weltforum-Verl. 1976. VII, 216 S. = Afrika-Studien. Nr. 92.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Wirtschaftswissenschaften

Berger, Manfred: Industrialisation policies in Nigeria. With a contribution by J. Ade Oyelabi: Tariffs, domestic prices, effective protection and the structure of foreign trade in Nigeria. — München: Weltforum-Verl. 1975. X, 333 S. = Afrika-Studien. Nr. 88.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Bibliographie des Ruhrgebietes. Bd. 5: Das Schrifttum über Wirtschaft und Verwaltung der Jahre 1964—1967. Hrsg. von Günther Pflug. Eschwege 1976: Poeschel & Schulz-Schomburgk. XI, 123 S. = Schriften der Volks- und Betriebswirtschaftlichen Vereinigung im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet. N. F. Hauptreihe. H. 26

Bohnet, Michael u. Rupert Betz: Einkommensverteilung in Entwicklungsländern. Income distribution in developing countries. — München: Weltforum-Verl. 1976. IX, 178 S. = Ifo-Studien zur Entwicklungsforschung. Nr. 1.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Frey, Hans Joachim: Intensivierung kleinbäuerlicher Betriebe durch angepaßte Agrartechnik. Arbeitszeitstudien im Bahati Settlement Scheme, Kenia. — München: Weltforum-Verl. 1976. 188 S. = Forschungsberichte der Afrika-Studienstelle. Nr. 55.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Gnielinski, Stefan von: Der traditionelle Fischfang in Westafrika. Liberia, Elfenbeinküste, Sierra Leone. — München: Weltforum-Verl. 1976. VII, 196 S. = Afrika-Studien. Nr. 93.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Halbach, Axel J.: Die südafrikanischen Bantu-Homelands. Konzeption, Struktur, Entwicklungsperspektiven. Mit einem Beitrag von O. F. Raum: Der ideologisch-politische Hintergrund der Politik der getrennten Entwicklung in Südafrika. — München: Weltforum-Verl. 1976. VII, 252 S. = Afrika-Studien. Nr. 90.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Heggen, Alfred: Erfindungsschutz und Industrialisierung in Preußen 1793—1877. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 178 S. = Studien zu Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft im 19. Jahrhundert. Bd. 5.

19. Jahrhundert

Industrialisierung in Tropisch-Afrika. Von Axel J. Halbach u. a. — München: Weltforum-Verl. 1975. 397 S. = Afrika-Studien. Nr. 86.

*Forschung in
Entwicklungsländern
s. Bericht S. 91*

Kroker, Evelyn: Die Weltausstellungen im 19. Jahrhundert. Industrieller Leistungsnachweis, Konkurrenzverhalten und Kommunikationsfunktion unter Berücksichtigung der Montanindustrie des Ruhrgebietes zwischen 1851 und 1880. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 248 S. = Studien zu Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft im 19. Jahrhundert. Bd. 4.

19. Jahrhundert

Michel, Herbert: Wirtschaftsstruktur und Industrialisierungsprobleme Zaires. Eine regionale Analyse. Mit einem Beitrag von P. Hegenbarth: Entwicklungsstand und -perspektiven des innerzairischen Verkehrssystems. — München: Weltforum-Verl. 1976. XI, 250 S. = Afrika-Studien. Nr. 91.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Ndongko, Wilfred A.: Planning for economic development in a federal state. The case of Cameroon, 1960—1971. — München: Weltforum-Verl. 1975. 203 S. = Afrika-Studien. Nr. 85.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Schultz, Jürgen: Land Use in Zambia. P. 1: The basically traditional land use systems and their regions. P. 2: Land use map. — München: Weltforum-Verl. 1976. VIII, 209 S., 4 Karten. = Afrika-Studien. Nr. 95.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Steitz, Walter: Feudalwesen und Staatssteuersystem. Bd. 1: Die Realbesteuerung der Landwirtschaft in den süddeutschen Staaten im 19. Jahrhundert. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1976. 297 S. = Studien zu Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft im 19. Jahrhundert. Bd. 7.

*19. Jahrhundert
s. Bericht S. 46*

Ungern-Sternberg, Birgit von: Die landwirtschaftliche Entwicklung und Planung in der Transkei. — München: Weltforum-Verl. 1976. VII, 341 S. = Forschungsberichte der Afrika-Studienstelle. Nr. 56.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Wilkens, Herbert: Das Sozialprodukt der Deutschen Demokratischen Republik im Vergleich mit dem der Bundesrepublik Deutschland. — Berlin: Duncker & Humblot 1976. 188 S. = Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. Sonderheft 115.

s. Bericht S. 102

Archäologie

Das Hethitische Felsheiligtum Yazilikaya. Mit Beiträgen von Kurt Bittel u. a. — Berlin: Mann 1975. 258 S. u. Tafeln. = Bogazköy-Hattusa. 9.

Katalog der antiken Münzen in der Hamburger Kunsthalle. Bearb. von Rainer Postel. 1: Text. 2: Tafeln. — Hamburg: Christians 1976. 347, 130 S.

Dokumentation

Ohly, Dieter: Die Aegineten. Die Marmorskulpturen des Tempels der Aphaia auf Aegina. Ein Katalog der Glyptothek München. Bd. 1: Die Ostgiebelgruppe. — München: Beck 1976. XV, 116 S. u. Beil. in Kassette.

Dokumentation
s. Bericht S. 8

Tiryns. Forschungen und Berichte. Deutsches Archäologisches Institut Athen. Hrsg. von Ulf Jantzen. Bd. 8. — Mainz: v. Zabern 1975. IX, 154 S. u. Tafeln.

s. Bericht S. 5

Geschichte

Amborn, Hermann: Die Bedeutung der Kulturen des Niltals für die Eisenproduktion im subsaharischen Afrika. — Wiesbaden: Steiner 1976. XV, 304 S. u. Abb. = Studien zur Kulturkunde. Bd. 39.

Burchardt, Lothar: Wissenschaftspolitik im Wilhelminischen Deutschland. Vorgeschichte, Gründung und Aufbau der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975. 158 S. = Studien zu Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft im 19. Jahrhundert.

19. Jahrhundert

Eulenburg und Hertefeld, Philipp Fürst zu: Philipp Eulenburgs politische Korrespondenz. Hrsg. von John C. G. Röhl. Bd. 1: Von der Reichsgründung bis zum Neuen Kurs 1866—1891. — Boppard a. Rh.: Boldt 1976. VIII, 740 S. = Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts. Bd. 52,1.

19. Jahrhundert

Fischelmayer, Hans: Sendungsideologische Konzeptionen in Großbritannien im Zeitalter des Imperialismus 1880—1914. — Erlangen, Nürnberg 1975. XXVIII, 462 S.

19. Jahrhundert

Garleff, Michael: Deutschbaltische Politik zwischen den Weltkriegen. Die parlamentarische Tätigkeit der deutschbaltischen Parteien in Lettland und Estland. — Bonn-Bad Godesberg: Verl. Wiss. Archiv 1976. IX, 224 S. = Quellen und Studien zur Baltischen Geschichte. Bd. 2.

s. Bericht S. 44

Geschichtliche und landeskundliche Literatur Pommerns 1961—1970 mit Nachträgen aus früheren Jahren. Im Auftr. der Historischen Kommission für Pommern bearb. von Herbert Rister. Bd. 1. — Marburg: J.-G.-Herder-Institut 1975. XII, 507 S. = Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas. Nr. 98,1.

s. Bericht S. 44

Grabmüller, Hans-Jürgen: Die Pskover Chroniken. Untersuchungen zur russischen Regionalchronistik im 13.—15. Jahrhundert. — Wiesbaden: Harrassowitz in Komm. 1975. 240 S. = Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa. Bd. 10.

Geistesgeschichte Osteuropas
s. Bericht S. 17

Juden im Wilhelminischen Deutschland 1890—1914. Ein Sammelband. Hrsg. von Werner E. Mosse unt. Mitwirk. von Arnold Paucker. — Tübingen: Mohr 1976. XIV, 786 S. = Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts. 33.

19. Jahrhundert
s. Bericht S. 43

Lins, Ulrich: Die Omoto-Bewegung und der radikale Nationalismus in Japan. — München, Wien: Oldenbourg 1976. 300 S. = Studien zur Geschichte des 19. Jahrhunderts. Bd. 8.

19. Jahrhundert

Monumenta Annonis. Köln und Siegburg. Weltbild und Kunst im Hohen Mittelalter. Eine Ausstellung des Schnütgen-Museums der Stadt Köln in der Cäcilienkirche vom 30. April bis zum 27. Juli 1975. Hrsg.: Anton Legner. — Köln 1975. Greven & Bechtold. 248 S. u. 24 Farbtaf.

s. Bericht S. 32

Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft

Diavita-Bohlen, Christa: Die Kinder- und Jugendpresse des 19. Jahrhunderts in Frankreich. Eine Studie zu den Inhalten und Tendenzen der Kinder- und Jugendzeitschriften des 19. Jahrhunderts in Frankreich. Mit einer Bibliographie des heute nachweisbaren Zeitschriftenbestandes. — München 1975. 438 S.

19. Jahrhundert

Flatz, Roswitha: Krieg im Frieden. Das aktuelle Militärstück auf dem Theater des deutschen Kaiserreichs. — Frankfurt/M.: Klostermann 1976. VI, 370 S. u. Abb. = Studien zur Philosophie und Literatur d. 19. Jahrhunderts. Bd. 30.

19. Jahrhundert

Gerlach, Antje: Deutsche Literatur im Schweizer Exil. Die politische Propaganda der Vereine deutscher Flüchtlinge und Handwerksgesellen in der Schweiz von 1833 bis 1845. — Frankfurt/M.: Klostermann 1975. VIII, 645 S. = Studien zur Philosophie und Literatur d. 19. Jahrhunderts. Bd. 26.

19. Jahrhundert

In memoriam Friedrich Diez. Akten des Kolloquiums zur Wissenschaftsgeschichte der Romanistik. Trier, 2.—4. Oktober 1975. Hrsg. von Hans-Josef Nederehe u. Harald Haarmann. Unt. Mitarb. von Liliane Rouday. — Amsterdam: Benjamins 1976. VIII, 508 S. = Amsterdam studies in the theory and history of linguistic science. Vol. 9.

Das Junge Wien. Österreichische Literatur- und Kunstkritik 1887—1902. Ausgew., eingel. u. hrsg. von Gotthart Wunberg. Bd. 1.2. — Tübingen: Niemeyer 1976. XC, 1347 S.

19. Jahrhundert

Uppendahl, Herbert: Parlamentarismus im politischen Roman. Anthony Trollopes Analyse des britischen Regierungssystems seiner Zeit. — Dülmen: Laumann 1976. II, 263 S.

19. Jahrhundert

Kunstwissenschaft

Antike Gemmen in deutschen Sammlungen. Bd. 4: Hannover, Kestner-Museum, Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe. Bearb. von Margildis Schlüter u. a. Hrsg. von Peter Zazoff. Textbd. Tafelbd. — Wiesbaden: Steiner 1975. VIII, 437 S. u. 287 S. Tafeln. *Dokumentation*

Beckmann, Max: Katalog der Gemälde. Bearb. von Erhard Göpel u. Barbara Göpel. Im Auftr. der Max-Beckmann-Gesellschaft hrsg. von Hans Martin von Erffa. Bd. 1: Katalog und Dokumentation. Bd. 2: Tafeln und Bibliographie. — Bern: Kornfeld 1976. XIX, 611 S. u. VI, Taf. 1—321, 132 S. = Schriften der Max-Beckmann-Gesellschaft. 3. *Dokumentation*

Beiträge zur Rezeption der Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Hrsg. von Wulf Schadendorf. — München: Prestel 1975. 144 S. = Studien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 29. *19. Jahrhundert*
s. Bericht S. 67

Curjel, Hans: Experiment Krolloper 1927—1931. Aus dem Nachlaß hrsg. von Eigel Kruttge. — München: Prestel 1975. 503 S. = Studien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 7. *19. Jahrhundert*

Deutsche Kunstbibliotheken. German art libraries. Berlin, Florenz, Köln, München, Nürnberg, Rom. Red.: Horst-Johannes Tümmers. — München: Verl. Dokumentation 1975. 101 S. *s. Bericht S. 24*

Döhmer, Klaus: „In welchem Style sollen wir bauen?“ Architekturtheorie zwischen Klassizismus und Jugendstil. — München: Prestel 1976. 174 S. = Studien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 36. *19. Jahrhundert*

Eggert, Klaus: Der Wohnbau der Wiener Ringstraße im Historizismus 1855—1896. Aufnahmen von Johanna Fiegl. — Wiesbaden: Steiner 1976. XII, 447 S. u. 260 Abb. = Die Wiener Ringstraße. Bild einer Epoche. Bd. 7. *19. Jahrhundert*

Essers, Volkmar: Johann Friedrich Drake. 1805—1882. — München: Prestel 1976. 212 S. mit Abb. = Berliner Bildhauer. Bd. 2. = Materialien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 20. *19. Jahrhundert*
Dokumentation

Feuchtmayr, Inge: Johann Christian Reinhart. 1761—1847. Monographie und Werkverzeichnis. — München: Prestel 1975. 454 S. = Materialien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 15. *19. Jahrhundert*
Dokumentation

Figürliches Porzellan. Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln. Bearb.: Ursula Erichsen-Firle. — Köln 1975: Nettessheim. 192 S. u. 22 Tafeln. = Kataloge des Kunstgewerbemuseums Köln. Bd. 5. *Dokumentation*

- Hannmann, Eckart: Carl Ludwig Wimmel. 1786—1845. Hamburgs erster Baudirektor. — München: Prestel 1975. 287 S. mit Abb. = Studien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 33. *19. Jahrhundert*
- Hartmann, Wolfgang: Der historische Festzug. Seine Entstehung und Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert. — München: Prestel 1976. 291 S. mit Abb. = Studien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 35. *19. Jahrhundert*
- Hederer, Oswald: Friedrich von Gärtner. 1792—1847. Leben, Werk, Schüler. — München: Prestel 1976. 317 S. mit Abb. = Studien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 30. *19. Jahrhundert*
- Historismus und Schloßbau. Hrsg. von Renate Wagner-Rieger u. Walter Krause. — München: Prestel 1975. 365 S. mit Abb. = Studien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 28. *19. Jahrhundert*
s. Bericht S. 67
- Holsten, Siegmars: Allegorische Darstellungen des Krieges 1870—1918. Ikonologische und ideologiekritische Studien. — München: Prestel 1976. 314 S. mit Abb. = Studien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 27. *19. Jahrhundert*
- Katalog der Medaillen und Plaketten des 19. und 20. Jahrhunderts in der Kunsthalle Bremen. Bearb. von Ulrike Köcke. — Bremen 1975: Hauschild. 176 S. u. 325 Abb. *19. Jahrhundert*
Dokumentation
- Die Kataloge der Dresdner Akademie-Ausstellungen 1801—1850. Bearb. von Marianne Prause. Bd. 1 u. Reg.-Bd. — Berlin: Hessling 1975. 738 u. 170 S. = Quellen und Schriften zur bildenden Kunst. 5. *19. Jahrhundert*
Dokumentation
- Kataloge und Führer der Berliner Museen. Bearb. von Horst-Johannes Tümmer. — Berlin: Mann 1975. XIII, 189 S. = Verzeichnis der Kataloge und Führer kunst- und kulturgeschichtlicher Museen in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West). Bd. 1. *Dokumentation*
- Klee, Paul: Die farbigen Werke im Kunstmuseum Bern. Gemälde, farbige Blätter, Hinterglasbilder und Plastiken. Bearb.: Jürgen Glaesemer. — Bern: Kornfeld 1976. 482 S. mit Abb. = Sammlungskataloge des Berner Kunstmuseums. Paul Klee. Bd. 1. *Dokumentation*
- Klein, Johann Adam: Zeichnungen und Aquarelle. 1792—1875. Bestandskatalog bearb. von Renate Freitag-Stadler. — Nürnberg: Carl 1975. 295 S. mit Abb. = Stadtgeschichtliche Museen Nürnberg. Bestandskatalog. 1. *19. Jahrhundert*
Dokumentation
- Kranz-Michaelis, Charlotte: Rathäuser im deutschen Kaiserreich. 1871—1918. — München: Prestel 1976. 180 S. mit Abb. = Materialien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 23. *19. Jahrhundert*

Die Kunst, unsere Städte zu erhalten. Hrsg. vom Arbeitskreis Städtebauliche Denkmalpflege. Red.: Hiltrud Kier. — Stuttgart-Degerloch: Forum-Verl. 1976. 324 S. mit Abb. *s. Bericht S. 28*

Lankheit, Klaus: Franz Marc. Sein Leben und seine Kunst. — Köln: DuMont 1976. 228 S. mit Abb. *19. Jahrhundert*

Objekte des Jugendstils. Aus der Sammlung des Kunstgewerbemuseums Zürich im Museum Bellerive. Bearb. u. hrsg. von Erika Gysling-Billeter. — Zürich: Museum Bellerive 1975. 310 S. m. Abb. *19. Jahrhundert
Dokumentation*

Perucchi-Petri, Ursula: Die Nabis und Japan. Das Frühwerk von Bonnard, Vuillard und Denis. — München: Prestel 1976. 242 S. mit Abb. = Studien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 37. *19. Jahrhundert*

Pötzl-Malikova, Maria: Die Plastik der Ringstraße. Künstlerische Entwicklung 1890—1918. — Wiesbaden: Steiner 1976. VIII, 179 S., 96 Abb. u. 4 Taf. = Die Wiener Ringstraße. Bild einer Epoche. Bd. 9, 2. *19. Jahrhundert*

Schoch, Rainer: Das Herrscherbild in der Malerei des 19. Jahrhunderts. — München: Prestel 1975. 366 S. mit Abb. = Studien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 23. *19. Jahrhundert*

Schulz, Erika von: Die Wilhelma in Stuttgart, ein Beispiel orientalisierender Architektur im 19. Jahrhundert und ihr Architekt Karl Ludwig Zanth. Tübingen 1976. II, 253 S. u. 150 Abb. *19. Jahrhundert*

Simson, Jutta von: Fritz Schaper. 1841—1919. — München: Prestel 1976. 170 S. mit Abb. = Berliner Bildhauer. Bd. 1. = Materialien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 19. *19. Jahrhundert
Dokumentation*

Slota, Rainer: Technische Denkmäler in der Bundesrepublik Deutschland. — Bochum: Bergbau-Museum 1975. XV, 648 S. mit Abb. = Veröffentlichungen aus dem Bergbau-Museum Bochum. Nr. 7. *Dokumentation*

Träger, Jörg: Philipp Otto Runge und sein Werk. Monographie und kritischer Katalog. — München: Prestel 1975. 555 S. mit Abb. = Studien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Sonderbd. *19. Jahrhundert
Dokumentation*

Winkler, R. Arnim: Die Frühzeit der deutschen Lithographie. Katalog der Bilddrucke von 1796—1821. — München: Prestel 1975. 467 S. mit Abb. = Materialien zur Kunst d. 19. Jahrhunderts. Bd. 16. *19. Jahrhundert
Dokumentation*

Die Zeichnungen und Aquarelle des 19. Jahrhunderts in der Graphischen Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart. Bestandskatalog bearb. von Ulrike Gauss. — Stuttgart: Staatsgalerie 1976. 455 S. mit Abb. *19. Jahrhundert
Dokumentation*

Musikwissenschaft

Beiträge zur musikalischen Hermeneutik. Hrsg. von Carl Dahlhaus. — Regensburg: Bosse 1975. 292 S. = Studien zur Musikgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 43.

*19. Jahrhundert
s. Bericht S. 68*

Die „Couleur locale“ in der Oper des 19. Jahrhunderts. Hrsg. von Heinz Becker. — Regensburg: Bosse 1976. 403 S. = Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts. Bd. 42.

19. Jahrhundert

Danuser, Hermann: Musikalische Prosa. — Regensburg: Bosse 1975. 160 S. = Studien zur Musikgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 46.

19. Jahrhundert

Gardner, Johann von: System und Wesen des russischen Kirchengesanges. — Wiesbaden: Harrassowitz in Komm. 1976. 132 S. = Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa. Bd. 12.

*Geistesgeschichte Osteuropas
s. Bericht S. 17*

Jerger, Wilhelm: Franz Liszts Klavierunterricht von 1884—1886. Dargestellt an den Tagebuchaufzeichnungen von August Göllerich. — Regensburg: Bosse 1975. 160 S. = Studien zur Musikgeschichte d. 19. Jahrhunderts. Bd. 39.

19. Jahrhundert

Karbaum, Michael: Studien zur Geschichte der Bayreuther Festspiele (1876—1976). T. 1: Textteil. T. 2: Dokumente und Anmerkungen. — Regensburg: Bosse 1976. 158 S. = Hundert Jahre Bayreuther Festspiele. Bd. 3.

19. Jahrhundert

Voss, Egon: Die Dirigenten der Bayreuther Festspiele. — Regensburg: Bosse 1976. 156 S. mit Abb. = Hundert Jahre Bayreuther Festspiele. Bd. 6.

19. Jahrhundert

Naturwissenschaften, Medizin

Ernährung und Ernährungslehre im 19. Jahrhundert. Vorträge eines Symposiums am 5. u. 6. Januar 1973 in Frankfurt/M. Mit Beiträgen von Walter Artelt u. a. Hrsg. von Edith Heischkel-Artelt. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1976. 409 S. = Studien zur Medizingeschichte im 19. Jahrhundert. Bd. 6.

19. Jahrhundert

Jahnke, Hans E.: Tsetse flies and livestock development in East Africa. A study in environmental economics. — München: Weltforum-Verl. 1976. 168 S. = Afrika-Studien. Nr. 87.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Khumbu Himal. Ergebnisse des Forschungsunternehmens Nepal Himalaya. Hrsg. von Walter Hellmich u. Heinz Janetschek. Bd. 5: Zoologie, Wirbellose. — Innsbruck: Wagner 1976. 268 S.

Nepal Himalaya

Nagel, Friedrich Wilhelm: Die Ökonomik der Beregnung bei Weizen in semi-ariden Regionen Nordafrikas und des Nahen Ostens, untersucht für die Negev Israels. — Frankfurt/M.: DLG-Verl. 1975. XIV, 336 S. = Zeitschrift für Bewässerungswirtschaft. Sonderh. 4.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft im 19. Jahrhundert. 8 Gespräche der Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik. Hrsg. von Wilhelm Treue u. Kurt Mauel. T. 1.2. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1976. VIII, 947 S. insges. = Studien zu Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft im 19. Jahrhundert. Bd. 2.3.

19. Jahrhundert

Sammelwerk Deutsche Eisenerzlagertstätten. Hrsg. von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe und den Geologischen Landesämtern der Bundesrepublik Deutschland. Red.: Hans Dietrich Lang. II.: Eisenerze im Deckgebirge (Postvaristikum): 3.: Sedimentäre Eisenerze in Süddeutschland. — Hannover: Schweizerbart'sche Verl.-Buchh. 1975. 280 S. mit Anlagen. = Geologisches Jahrbuch. R.: D. H. 10.

s. Bericht S. 135

Schiffers, Heinrich: Nach der Dürre. Die Zukunft des Sahel. Unt. Mitarb. von H. Bloch u. a. — München: Weltforum-Verl. 1976. XIII, 370 S. = Afrika-Studien. Nr. 94.

*Forschung in
Entwicklungsländern*

Studien zur Krankenhausgeschichte im 19. Jahrhundert im Hinblick auf die Entwicklung in Deutschland. Vorträge des Symposiums der Deutschen Gesellschaft für Krankenhausgeschichte e. V. vom 23. bis 24. Februar 1972 in Berlin. Mit Beitr. von Charles Coury u. a. Red.: Hans Schadewaldt. — Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1976. 255 S. = Studien zur Medizingeschichte im 19. Jahrhundert. Bd. 7.

19. Jahrhundert

